

Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „UNI on TOP“ der Mercator School of Management an der Universität Duisburg-Essen:

Eine hypothesengenerierende Untersuchung der Herausforderungen der Projektbeteiligten beim Einstieg in ein parallel zur kaufmännischen Berufsausbildung laufendes Studium der Betriebswirtschaftslehre am Campus in Duisburg

Das Programm „UNI on TOP“ richtet sich an Berufsschüler*innen, denen es ermöglicht wird, neben der Ausbildung zu studieren. Dabei werden Auszubildenden ca. dreißig Credits für eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung angerechnet. Ziel des Programms ist es unter anderem, einen Berufsausbildungsabschluss und den Studienabschluss des Bachelors in vier Jahren zu ermöglichen. Die Organisation und Durchführung des Programms „UNI on TOP“ stehen noch am Anfang. Die Zusammenarbeit verschiedener Akteure, also Universität, Berufskollegs, Ausbildungsbetriebe und Auszubildende, die als Kooperationsstudierende auftreten, ist für das Programm und den Erfolg maßgebend. Die vorliegende Arbeit von Marie Neuhaus untersucht die Herausforderungen der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure und die daraus abgeleiteten Bedarfe, um den Problemen, die sich aus diesem komplexen Zusammenspiel ergeben können, entgegenwirken zu können.



Marie Neuhaus

Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „UNI on TOP“ der Mercator School of Management an der Universität Duisburg-Essen

Eine hypothesengenerierende Untersuchung der Herausforderungen der Projektbeteiligten beim Einstieg in ein parallel zur kaufmännischen Berufsausbildung laufendes Studium der Betriebswirtschaftslehre am Campus in Duisburg

Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „UNI on TOP“ der Mercator School of Management an der Universität Duisburg-Essen

Eine hypothesengenerierende Untersuchung der Herausforderungen der
Projektbeteiligten beim Einstieg in ein parallel zur kaufmännischen
Berufsausbildung laufendes Studium der Betriebswirtschaftslehre am
Campus in Duisburg

– Marie Neuhaus –

Veröffentlicht bei DuEPublico, dem Publikationsserver der Universität Duisburg Essen:
https://duepublico2.uni-due.de/receive/duepublico_mods_00079093

Impressum

Duisburg 2023

Alle Rechte vorbehalten

ISBN: 978-3-940402-58-5

DOI: 10.17185/duepublico/79093

URN: urn:nbn:de:hbz:465-20230929-162457-0

Erschienen in:

IDE-Schriftenreihe, Band 26

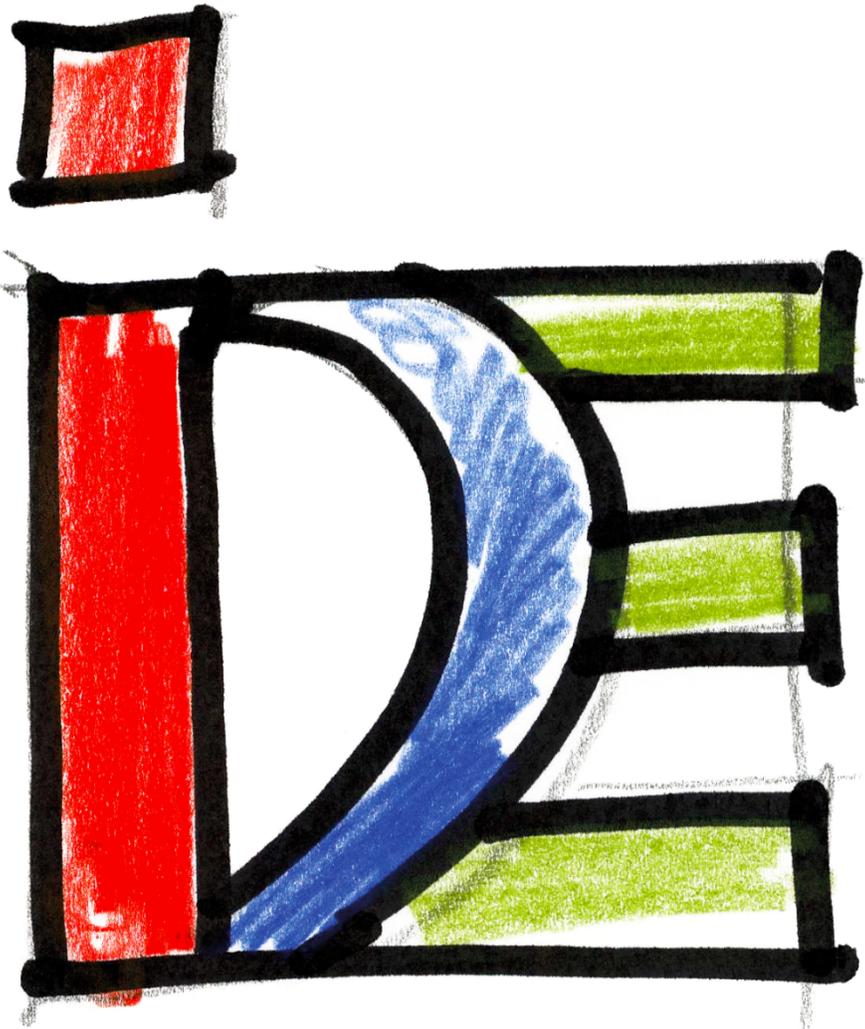
Herausgeber:

Universität Duisburg-Essen

IDE-Kompetenzzentrum für Innovation und Unternehmensgründung

Prof. Dr. Volker Breithecker

Prof. Dr. Esther Winther



Innovative

Design
Group

D
E

Geleitwort

Die Idee zu einer IDE-Schriftenreihe stammt noch aus der Zeit, in der wir lediglich das Projekt small business management (sbm) an der Universität Duisburg-Essen (UDE), Campus Duisburg, betrieben haben. sbm gibt es seit 1999, wurde auch international wahrgenommen (durch die Verleihung des European Enterprise Promotion Award in 2012 auf Zypern), stellt allerdings nicht mehr das einzige Angebot für Studierende und Mitarbeitende der UDE dar, frühzeitig für die Alternative einer beruflichen Selbstständigkeit zu sensibilisieren und damit deren Interesse an unternehmerischem Denken zu wecken bzw. zu erhöhen. Zunächst haben wir in 2015 die Gründungsaktivitäten an der UDE im IDE (Kompetenzzentrum für Innovation und Unternehmensgründung) gebündelt, später die operative Gründungsberatung in 2020 auf GUIDE übertragen und das Angebot um einen einzigartigen Studiengang an der Mercator School of Management, dem Master of Arts in Innopreneurship, in 2017 erweitert (<https://www.innopreneurship.de>).

Jeder/m universitätsintern oder -extern Interessierten stehen bei sbm – seit 1999 – folgende Angebote zur Verfügung (<https://www.sbm-duisburg.de>):

Der Orientierungskurs Unternehmertum mit über 120-140 Stunden face-to-face (verteilt auf sieben Monate mit ganztägigen Veranstaltungen, die überwiegend an Samstagen und Sonntagen stattfinden) sowie der Teilnahme am sbm- Businessplanwettbewerb.

Der Intensivkurs Betriebliches Rechnungswesen, in dem in vier Unterrichtsreihen ein Themenspektrum von Wirtschafts- und Steuerrecht, Finanzbuchhaltung bis zu Kalkulation und Controlling abgedeckt wird. Der Kurs umfasst 86 Zeitstunden und erstreckt sich über sieben Monate.

Das Blockseminar Unternehmensnachfolge, in Form eines Wochenendseminars, das in sechs Abschnitten Informationen zu den Formen der Unternehmensübernahme, zur Interessentengewinnung, zur Bewertung von Unternehmen, zu steuerlichen Aspekten und zur Erörterung der psychologischen Situation eines Unternehmensnachfolgers vermittelt.

Die Lehrveranstaltung sbm goes hightech, die speziell auf die Bedürfnisse von technologieorientierten Unternehmensgründern zugeschnitten ist. Der Lehrgang umfasst ca. 25 Zeitstunden und behandelt die Themengebiete Finanzierung, Marketing, Patent- und Lizenzrecht, Projekt-, Innovations- sowie Risikomanagement.

Zudem stehen das IDE und GUIDE für weitere Unterstützungsangebote (EXIST-Stipendien, Kontakte zu Kapitalgebern usw.), einer Innovationsfabrik, in der Ideen aus dem Kopf in die Zwei- oder Dreidimensionalität gelangen, und Netzwerkaktivitäten.

Die Aktivitäten von IDE und GUIDE leisten einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Strukturwandels in der Region Duisburg und im Ruhrgebiet. Das Potenzial gründungswilliger

II

Hochschulabsolvent_innen stellt eine Chance dar, gut ausgebildete junge Entrepreneur_e_innen an den Standorten Duisburg oder Essen zu halten und in das örtliche Gründungsgeschehen einzubinden. Durch die Wissensvermittlung, angefangen bei der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, die den erfolgreichen sbm-Teilnehmenden und unseren Innopreneuren_innen den Einstieg in das Berufsleben oder in die Selbstständigkeit erleichtern bis zu gründungsrelevanten Kenntnissen, die Voraussetzung für ein erfolgreiches Gründungsvorhaben sind, leisten das IDE und GUIDE einen erheblichen Beitrag zur Belebung der Duisburger und Essener Gründungslandschaft durch qualitativ hochwertige Gründungen im Bereich KMU und der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Bisher nahmen an sbm mehr als 3.000 Studierende, Mitarbeitende der Universität Duisburg-Essen und externe Interessenten teil. Im direkten Zusammenhang mit der Teilnahme an den Seminarangeboten von sbm haben sich mehr als 300 ehemalige sbm-Teilnehmer_innen selbstständig gemacht (vgl. die „Wall of Fame“ unter https://www.uni-due.de/innovationhub/wall_of_fame.php). Dadurch konnten über 800 Arbeitsplätze für die strukturschwache Region entstehen oder auch gesichert werden.¹ Im Master Innopreneurship ist mittlerweile der sechste Jahrgang mit gründungsaffinen, kreativen Studierenden gestartet.

Die Schriftenreihe möchte ein Forum für wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Entrepreneurship und Entrepreneurship Education darstellen und damit den wissenschaftlichen Fortschritt fördern. Ihr Ziel ist es, methodisch fundierte wissenschaftliche Arbeiten zu veröffentlichen. Dabei richtet sich die Reihe an Personen mit Interesse an unternehmerischem Denken und Handeln, sei es als Entre- oder Intrapreneur_e_innen. Die Schriftenreihe und das IDE-Büro dienen als Schnittstelle für den Austausch zwischen Praxis und Hochschule.

Duisburg im Dezember 2023 – für das IDE-Team –

Prof. Dr. Esther Winther Prof. Dr. Volker Breithecker

¹ Vgl. zur Entwicklung von sbm auch Raab, Jennifer: small business management – Qualifizierungsangebot für Gründungsinteressierte seit 1999, in: Breithecker, Volker/Hanny-Busch, Sebastian (Hrsg.): Handbuch Hochschul-StartUps, Berlin 2023, S. 129-143.

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	I
Inhaltsverzeichnis	III
Abkürzungsverzeichnis.....	IV
Tabellenverzeichnis	V
1 Problemstellung	1
2 UNI on TOP als ausbildungintegriertes Studium.....	8
2.1 Ausbildungsintegriertes Studium	8
2.2 Das Programm UNI on TOP	12
2.3 Einordnung des Programms UNI on TOP.....	15
3 Empirie.....	17
3.1 Forschungsdesign	17
3.1.1 Untersuchungsgegenstand.....	17
3.1.2 Durchführung der Forschung.....	19
3.2 Auswertung	25
3.3 Ergebnis.....	28
3.3.1 Ergebnisaufbereitung	28
3.3.2 Ergebnisdarstellung.....	29
4 Diskussion.....	55
5 Fazit.....	59
Anhang.....	63
Literaturverzeichnis	212
Bisher erschienene Titel in der Schriftenreihe.....	219
Bisher veröffentlichte Ratgeber	222
Projektkontaktdaten	223

IV

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
BIBB	Bundesinstituts für Berufsbildung
BBiG	Berufsbildungsgesetzes
BWL	Betriebswirtschaftslehre
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
etc.	et cetera
et al.	et alii
f.	folgend
ff.	folgend
ggf.	gegebenenfalls
Hrsg.	Herausgeber
IAQ	Instituts Arbeit und Qualifikation
MSM	Mercator School of Management
Matr.-Nr.	Matrikelnummer
MSWF	Ministerium für Schule und Weiterbildung
StGB	Strafgesetzbuch
u.a.	unter anderem
Uni	Universität
Univ.-Prof. Dr.	Universitätsprofessor Doktor
Vgl.	vergleiche

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über den Ablauf der Forschung.....	24
Tabelle 2: Ergebnisdarstellung Herausforderungen des Akteurs „Universität Duisburg-Essen“ bezüglich der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Beteiligten	29
Tabelle 3: Ergebnisdarstellung Herausforderungen des Akteurs „kooperierende Berufskollegs“ bezüglich der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Beteiligten.....	35
Tabelle 4: Ergebnisdarstellung Herausforderungen des Akteurs „Kooperationsstudierende“ bezüglich der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Beteiligten.....	41
Tabelle 5: Ergebnisdarstellung Herausforderungen des Akteurs „Ausbildungsbetriebe“ bezüglich der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Beteiligten.....	46
Tabelle 6: Herausforderungen, die mit der Teilnahme am Programm für die einzelnen Beteiligten einhergehen	50
Tabelle 7: Auswertung des Akteurs „Universität“: Erfahrungen, basierend auf den Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren	188
Tabelle 8: Auswertung des Akteurs „Universität“: Erfahrungen bezüglich der eigenen Herausforderungen, welche mit der Teilnahme an dem Programm einhergehen.....	192
Tabelle 9: Auswertung des Akteurs „Berufskolleg“: Erfahrungen, basierend auf den Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren	192
Tabelle 10: Auswertung des Akteurs „Berufskolleg“: Erfahrungen bezüglich der eigenen Herausforderungen, welche mit der Teilnahme an dem Programm einhergehen	199
Tabelle 11: Auswertung des Akteurs „Ausbildungsbetriebe“: Erfahrungen, basierend auf den Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren	201

Tabelle 12: Auswertung des Akteurs „Ausbildungsbetriebe“: Erfahrungen bezüglich der eigenen Herausforderungen, welche mit der Teilnahme an dem Programm einhergehen.....	204
Tabelle 13: Auswertung des Akteurs „Kooperationsstudierende“: Erfahrungen, basierend auf den Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren	204
Tabelle 14: Auswertung des Akteurs „Kooperationsstudierende“: Erfahrungen bezüglich der eigenen Herausforderungen, welche mit der Teilnahme an dem Programm einhergehen.....	209

1 Problemstellung

„Studium oder Ausbildung - das ist hier die Frage“ titelte das Hamburger Abendblatt im Sommer des letzten Jahres.² Es thematisiert eine Fragestellung, mit der junge Menschen im Laufe ihres Bildungswegs konfrontiert werden, denn für Absolventen³ von allgemeinbildenden Schulen mit Hochschulzulassungsbefähigung eröffnen sich zahlreiche Optionen für die Gestaltung ihres Berufswegs.⁴ Mit über 20.000 Studiengängen⁵ und 324 Ausbildungsberufen⁶ gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten der Berufswahl. Schulabsolventen stehen unter anderem vor der Entscheidung, entweder eine Ausbildung oder ein Studium zu beginnen. Traditionell waren berufliche Ausbildung und Hochschulbildung markant voneinander getrennt.⁷ Bis in die 1970-er Jahre war eine frühe Aufgliederung der Bildungswege das zentrale bildungspolitische Diktum.⁸ Deshalb galt für Generationen von Abiturienten Berufsausbildung oder Studium als eine unvereinbare Alternative.⁹ Modelle, die eine Durchlässigkeit und Verzahnung zwischen beruflicher und akademischer Bildung ermöglichen, eröffnen neue Wege der Berufsfindung.¹⁰ Wirtschaftliche Herausforderungen, demographische Entwicklungen und Veränderungen der Arbeitswelt verursachen einen zunehmenden und gewandelten Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf. Berufliche Aufgaben werden immer komplexer und erfordern eine anspruchsvolle Aus- und Weiterbildung.¹¹ Aufgrund des Trends zu immer höheren beruflichen Qualifikationen und dem ein Studium bevorzugendes Bildungsverhalten von Abiturienten,¹² kommt der Annäherung der dualen Berufsausbildung an die Hochschulbildung eine Schlüsselrolle zu und sie wird zum zentralen Zukunftsthema der Bildungspolitik.¹³ Durch die steigende Anzahl von Abschlüssen mit

² Hamburger Abendblatt (13.08.2022).

³ Für die bessere Lesbarkeit der Arbeit wird auf das generische Maskulin zurückgegriffen.

⁴ Vgl. Euler/Eckart (2016): 8.

⁵ Vgl. HRK (2020): 7.

⁶ Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung (2022).

⁷ Vgl. Euler (2017): 40.

⁸ Vgl. Harney/Zymek (1994):405, Euler (2017): 40.

⁹ Vgl. Oechsle (2009): 13.

¹⁰ Vgl. Blaß/Himmelrath (2016): 13.

¹¹ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 5, Wissenschaftsrat (2015):7, Gehrke et al. (2021):3.

¹² Vgl. Nida-Rümelin (2014): 7, Blaß/Himmelrath (2016): 10, Euler (2017): 50, Deuer/Wild (2020): 21.

¹³ Vgl. Rosendahl/Wahle (2012): 1, Drexel (2012): 38, Hemkes/Wilbers/Heister (2019):7.

Hochschulzulassung wurde 2013 erstmals eine höhere Anzahl von Studien- als Ausbildungsanfängern verzeichnet.¹⁴ Bei Studierenden gibt es jedoch hohe Abbruchquoten, besonders beim Bachelor-Studium.¹⁵ Die Zahl der Studienanfänger im Jahr 2016 lag bei 326.750, 2020 waren es rund 220.000 Absolventen. Werden angesichts einer durchschnittlichen Studiendauer von rund acht Hochschulse mestern die Werte von Absolventen aus dem Jahr 2020 mit denen der Studienanfänger 2016 ins Verhältnis gesetzt, ergibt sich eine Differenz von über 106.000 Personen, aus der eine Studienabbruchquote im Bachelorstudium von 31% resultiert.¹⁶ Aus individueller Perspektive kann sich aus dem Scheitern an Studienanforderungen eine berufliche Neuorientierung als ertragreicherer Bildungsweg erweisen.¹⁷ Aus gesellschaftlicher Perspektive erweist sich ein Studienabbruch als Fehlinvestition in das Hochschulsystem. Akademisch ausgebildete Fachkräfte leisten einen wesentlichen Beitrag zur Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit eines Industrielandes, deshalb sind hohe Abbruchquoten ein volkswirtschaftlicher Verlust.¹⁸ Folglich sucht die aktuelle Bildungspolitik und -forschung nach neuen Lösungen:¹⁹ Ein möglicher Ansatz zur Schaffung passgenauer, flexibler Bildungswege und damit zur Reduktion von Studienabbrüchen könnte sein, dass Universitäten, Berufskollegs und Unternehmen neue Kombinationsmöglichkeiten zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung schaffen und umsetzen sowie bereits bestehende hybride Modelle erweitern.²⁰ Die steigende Nachfrage nach dualen Studiengängen ist ein Indikator für Innovationsbedarf in der Ausbildung von Fachkräften in der Wirtschaft.²¹ Lag die Anzahl der dual Studierenden 2004 bei 40.982, so ist über den Beobachtungszeitraum von 18 Jahren ein kontinuierlicher Zuwachs zu verzeichnen, sodass 2022 die Studierendenzahl 120.517 beträgt.²² Über tausend duale Studiengänge für die Erstausbildung (Ausbildung und Studium) sind in der Datenbank des Bundesinstituts für Berufsbildung erfasst.²³ Bisher stellt das duale Studium das

¹⁴ Vgl. Krupop (2021): 5.

¹⁵ Vgl. Krupop (2021): 5.

¹⁶ Vgl. Deuer/Wild (2020): 21, Heublein/Hutzsch/Schmelzer (2022): 4f.

¹⁷ Vgl. Neugebauer et al. (2019): 1019f.

¹⁸ Vgl. Neugebauer et al. (2019): 1019f, Heublein/Hutzsch/Schmelzer (2022): 1.

¹⁹ Vgl. Rosendahl/Wahle (2012): 1.

²⁰ Vgl. Hemkes/Wilbers (2019): 15f.

²¹ Vgl. Hofmann et al. (2019): 11, Frommberger (2019): 46.

²² Vgl. Hofmann/König/Brenke (2022): 11.

²³ Vgl. Faßhauer/Severing (2016): 9.

populärste hybride Modell mit einer Verzahnung von Studium und Ausbildung dar.²⁴ Hierbei wird die Besonderheit der dualen Berufsausbildung, zwei Lernorte in Theorie und Praxis zu verzahnen, in das akademische System übertragen.²⁵ Das duale Studium hat sich im Bildungssystem etabliert und stellt eine Möglichkeit der Verbindung von beruflicher und akademischer Bildung dar. Allerdings zeigt eine differenzierte Betrachtung, dass in mehreren Bereichen Handlungsbedarf besteht, wenn duale Studiengänge ihr Potenzial entfalten sollen.²⁶ Nach den Publikationen des INSTITUTS ARBEIT UND QUALIFIKATION²⁷ und den Empfehlungen des WISSENSCHAFTSRATES²⁸ zur Systematik und Qualität des dualen Studiums sind folgende Aspekte problematisch:

Die Entscheidung für eine Berufsausbildung oder ein Studium wird häufig nicht auf Grundlage von Erfahrungen getroffen, sondern viele Schulabsolventen bevorzugen Bildungswege, die ein hohes Prestige versprechen.²⁹ Aus der am IAQ (Instituts Arbeit und Qualifikation)³⁰ durchgeführten Online-Befragung dual Studierender ergibt sich, dass die Vergütung oder höhere Einstiegspositionen im Unternehmen einen vermeintlichen Vorzug gegenüber anderen Studienformen darstellen.³¹ Ein weiteres Problem zeigt sich darin, dass die Nachfrage nach einem dualen Studium bei Weitem das Angebot übersteigt. Im Schnitt kommen ungefähr fünfzig Bewerber auf einen dualen Studienplatz, bei Großunternehmen bis zu tausend.³² Zudem orientiert sich die Studienbewerbersauswahl durch die Ausbildungsbetriebe oft am guten Notendurchschnitt der Hochschulzugangsberechtigung.³³ Das Interesse von Unternehmen ist es, nicht nur diese Zielgruppe zu gewinnen, sondern ihnen auch adäquate Anschlusspositionen anzubieten, um Karriereerwartungen zu erfüllen.³⁴ Dies kann erklären, warum die Anzahl der dualen Studienplätze trotz einer hohen Nachfrage nur begrenzt zunimmt.³⁵ Zuletzt

²⁴ Vgl. Euler/Severing (2016): 9, Hofmann et al. (2019): 9f.

²⁵ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 5.

²⁶ Vgl. Faßhauer/Severing (2016): 14, Poppenhagen/Maenning-Fortmann (2019): 10.

²⁷ Vgl. Krone/Mill (2012).

²⁸ Vgl. Wissenschaftsrat (2013).

²⁹ Vgl. Krone (2015): 317, Hähn (2015): 37.

³⁰ Vgl. Krone/Mill (2012): 4.

³¹ Vgl. Krone/Mill (2012): 4, Krone (2015): 317.

³² Vgl. Busse (2008): 7.

³³ Vgl. Euler/Severing (2016): 10, Deuer et al. (2020): 152.

³⁴ Vgl. Euler/Severing (2016): 10.

³⁵ Vgl. Euler/Severing (2016): 10.

empfiehlt der WISSENSCHAFTSRAT grundsätzlich eine angemessene finanzielle Beteiligung der Ausbildungsbetriebe hinsichtlich der Ausbildungsvergütung der Studierenden und der Beteiligung an den Kosten der Hochschulen oder Universitäten.³⁶ Dies führt zu finanziellen Belastungen der Betriebe, beispielsweise durch hohe Studiengebühren, insbesondere bei privaten Hochschulen und Berufsakademien.³⁷ Kleine und mittlere Unternehmen können ein duales Studium daher häufig nicht anbieten.³⁸

An diesen beschriebenen Problemfeldern setzt das Programm „UNI on TOP“ an. Es richtet sich an Berufsschüler, denen es ermöglicht wird, neben der Ausbildung zu studieren.³⁹ Dabei werden Auszubildenden ca. dreißig Credits für eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung angerechnet.⁴⁰ Ziel des Programms ist es unter anderem, einen Berufsausbildungsabschluss und den Studienabschluss des Bachelors in vier Jahren zu ermöglichen.⁴¹ Wie die weiteren Ausführungen dieser Arbeit verdeutlichen, bietet das Programm Schulabsolventen mit allgemeiner Hochschulzulassungsberechtigung die Möglichkeit, ihren Studienwunsch auf der Grundlage konkreter Erfahrungen zu überprüfen, um ihre Studienentscheidung zu treffen. Auszubildende bekommen die Gelegenheit, in ein Universitätsstudium „hineinzuschnuppern“, ohne sich wie beim dualen Studium langfristig zu binden. Die Organisation und Durchführung des Programms „UNI on TOP“ stehen noch am Anfang. Zum Wintersemester 2022/2023 starteten vierzehn Kooperationsstudierende von sechs verschiedenen Berufskollegs mit dem Programm. In den letzten sechs Monaten haben weitere Schulleiter und Lehrkräfte von Berufskollegs Interesse bekundet. Stand April 2023 kooperieren bereits dreizehn Berufskollegs und für das Wintersemester 2023/2024 wird eine steigende Teilnehmeranzahl erwartet. Die Zusammenarbeit verschiedener Akteure, also Universität, Berufskollegs, Ausbildungsbetriebe und Auszubildende, die als Kooperationsstudierende auftreten, ist für das Programm und den Erfolg maßgebend. Da es noch keine genauen

³⁶ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 36.

³⁷ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 36.

³⁸ Vgl. Krupop (2021): 5.

³⁹ Beispielsweise bietet das Max-Weber-Berufskolleg in Düsseldorf hierzu bereits fünf Ausbildungsgänge an, welche sich mit einem parallelen Studium an der MSM vereinbaren lassen. Vgl. Max Weber Berufskolleg (2023).

⁴⁰ Vgl. Max Weber Berufskolleg (2023).

⁴¹ Vgl. Universität Duisburg Essen (2021), Universität Duisburg Essen (2022), Universität Duisburg-Essen (2023a).

empirischen Erkenntnisse über die Herausforderungen und die daraus abgeleiteten Bedarfe der verschiedenen Akteure gibt, erscheint es notwendig, im Rahmen einer Begleitforschung zum Programm „UNI on TOP“ die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure und die damit verbundenen Herausforderungen systematisch zu untersuchen, um den Problemen, die sich aus diesem komplexen Zusammenspiel ergeben können, entgegenwirken zu können. Ohne eine Begleitforschung können Probleme auf folgenden Ebenen entstehen:

Unzureichende Zusammenarbeit unter den einzelnen Akteuren und mangelnde Verzahnung der curricularen Inhalte können sich negativ auf die *individuelle Ebene* der Kooperationsstudierenden auswirken, zum Beispiel hinsichtlich ihrer Leistungsmotivation. Nach HECKHAUSEN beschreibt Leistungsmotivation den Wunsch beziehungsweise die Absicht etwas zu leisten, das heißt Erfolge zu erzielen oder Misserfolg zu vermeiden. Dabei wird zur Bewertung der Leistungsergebnisse ein individueller Gütemaßstab herangezogen. Drei Kriterien sind für das Entstehen von Leistungsmotivation maßgebend: Die Wahrnehmung einer Situation als Anforderung, die Setzung eines Gütemaßstabs bzw. Ziels und die selbständige Bewertung einer Leistung. Wenn die Verzahnung und Zusammenarbeit der Akteure in dem Programm nicht optimal funktionieren, kann dies dazu führen, dass gesetzte Ziele nicht erreicht werden können. Sinkt die Erfolgserwartung, resultiert daraus, dass Kooperationsstudierende weniger Zuversicht in ihre Fähigkeiten haben und die Motivation etwas zu leisten sinkt.⁴² Sind die Herausforderungen von Kooperationsstudierenden nicht bekannt, können präventive Unterstützungsleistungen, die dazu verhelfen könnten, Kompetenzen aufzubauen, um mit aufkommender Stressbelastung adäquat umzugehen, nicht angewendet werden.⁴³ Auf *bildungssystematischer Ebene* lässt sich folgender Zielkonflikt, der negative Auswirkungen auf das Projekt selbst haben kann, beschreiben: Auf Hochschulseite gilt die wissenschaftliche Freiheit und die Notwendigkeit, Abschlüsse nach standardisierten Bewertungsverfahren zu vergeben. Auf Seiten der Ausbildungsbetriebe sind die Ausbildungsrahmenordnungen einzuhalten, da diese nicht für den Einzelfall eines dualen Studierenden geändert werden können.⁴⁴ Hierhin besteht eine mögliche

⁴² Vgl. Heckhausen (1989): 231f.

⁴³ Vgl. Kaluza (2012), Bauer/Seppelfricke (2020): 10.

⁴⁴ Vgl. Meyer-Guckel et al. (2015): 23.

Herausforderung einer gelingenden Kooperation. Auf *gesamtgesellschaftlicher Ebene* soll das Programm „UNI on TOP“ dazu dienen, Abiturienten eine Möglichkeit aufzuzeigen, Ausbildung und Studium miteinander zu vereinen, sich also nicht entweder oder entscheiden zu müssen. Funktioniert die Akquise von Abiturienten aufgrund unzureichender Informations- und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure nicht, verstärkt sich der Trend, lieber ein Studium zu beginnen als eine Berufsausbildung.

Um das Programm langfristig optimieren zu können, ergeben sich folgende Forschungsfragen anhand der beschriebenen Problemfelder:

- Worin bestehen die Herausforderungen in der Zusammenarbeit der einzelnen Akteure untereinander?
- Welche Herausforderungen ergeben sich für die einzelnen Akteure im Verlauf der Teilnahme am Programm „UNI on TOP“?

Ziel dieser empirischen Arbeit ist eine systematische Darstellung der Herausforderungen, zum einen in der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure untereinander und zum anderen jener Herausforderungen, die die einzelnen Akteure intern im Verlauf der Teilnahme am Programm feststellen. Ausgehend von diesen Erkenntnissen soll es möglich sein, Lösungsansätze zu entwickeln, um eine effizientere Zusammenarbeit zu gewährleisten. In Kapitel 2 „UNI on TOP“ als ausbildungsintegriertes Studium wird der theoretische Bezugsrahmen der Arbeit aufgezeigt. Der Begriff des dualen Studiums wird definiert und die Variante des ausbildungsintegrierten Studiums mit seinen spezifischen Anforderungen vom herkömmlichen dualen Studium abgehoben. Herangezogen werden sechs Qualitätsdimensionen, die für ein ausbildungsintegriertes Studium maßgebend sind. Sie werden im weiteren Verlauf für die Systematisierung der Herausforderungen genutzt, um eventuell bestehenden Handlungsbedarf festzumachen. Danach folgt eine Darlegung der rechtlichen Grundlagen. In Kapitel 2.2 wird das Programm „UNI on TOP“ in seinem chronologischen Ablauf dargestellt. In einem nächsten Schritt wird die Kooperationsvereinbarung zwischen kooperierender Schule und der Mercator-School of Management beschrieben und mit den rechtlichen Rahmenbedingungen eines ausbildungsintegrierten Studiums abgegolten. Abschließend wird in Kapitel 2.3 begründet, warum sich das Programm „UNI on TOP“ als ein ausbildungsintegrierendes Studium bezeichnen kann. Folglich können die rechtlichen Rahmenbedingungen und die Qualitätsdimensionen auf das Programm angewendet werden. Die

ausführliche Darstellung des Programms dient dazu, im Rahmen der empirischen Untersuchung herauszufinden, ob Umsetzung und Ziele der Zusammenarbeit eingehalten werden können. In Kapitel 3 wird der empirische Zugriff erläutert. Hierzu wird in Kapitel 3.1 das Forschungsdesign betrachtet. Davon ausgehend erfolgt eine Darstellung des qualitativen Forschungsansatzes mit seinen Grundsätzen und Merkmalen, der angewendet wird, um das gesetzte Ziel, die Erfahrungen und Herausforderungen der verschiedenen Akteure zu erkunden und zu systematisieren, zu erreichen. Im nächsten Schritt schließt sich eine Betrachtung der Gütekriterien qualitativer Forschung an, die an die Arbeit angelegt werden und im Fazit dazu dienen, die Grenzen der qualitativen Forschung aufzuzeigen. Zusätzlich wird die Durchführung der Forschung beschrieben. Um die Forschungsfragen empirisch zu beantworten und die Erfahrungen der einzelnen Akteure zu erheben, werden halbstrukturierte Experteninterviews mit den einzelnen Akteuren geführt. Die Entwicklung der Fragen bzw. Themenblöcke ist dabei maßgebend, um wirklich Erfahrungen und keine Erwartungen abzufragen und somit das Ziel der Arbeit zu erreichen. Die Auswahl der Befragten und die Durchführung der Interviews schließt sich in einem weiteren Schritt an. Abschließend werden die gewählten Regeln der Transkription dargestellt, hierbei wurde darauf geachtet, wortwörtlich zu transkribieren, um die Interviews bestmöglich auswerten zu können. In Kapitel 3.2 erfolgt die Auswertung der Interviews. Hierbei wird die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring und die Technik der Zusammenfassung gewählt, deren Ziel es ist, die für die Fragestellung relevanten Inhalte eines Textes so weit zu reduzieren, dass nur die wesentlichen Informationen verbleiben.⁴⁵ In Kapitel 3.3 werden die Ergebnisse der Forschung zusammengefasst und interpretiert. Dazu wird das Kategoriensystems erläutert, um im ersten Schritt die Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren herauszustellen. Im zweiten Schritt werden Herausforderungen dargestellt, die mit der Teilnahme an dem Programm für die einzelnen Akteure einhergehen. Anschließend erfolgt in Kapitel 4 eine Diskussion der Ergebnisse vor dem Hintergrund theoretischer und empirischer Erkenntnisse. Die Arbeit endet mit einem Fazit, das die wichtigsten Aspekte der empirischen Begleitforschung noch einmal zusammenfasst, Potentiale und Grenzen der Arbeit herausstellt und Wünsche an die weitere Forschung formuliert.

⁴⁵ Vgl. Mayring (2015): 67.

2 UNI on TOP als ausbildungsintegriertes Studium

2.1 Ausbildungsintegriertes Studium

Das duale Studium in Deutschland besteht seit etwa vierzig Jahren und stellt eine Verbindung von akademischer und beruflicher Ausbildung dar.⁴⁶ Es vereint gezielt wissenschaftliche und berufspraktische Bildungsangebote, indem es die Besonderheit der dualen Berufsausbildung in Deutschland aufgreift, nämlich die Verzahnung von Theorie und Praxis an zwei Lernorten.⁴⁷ Das berufspraktische und das akademische Element bilden gleichwertige Teile des dualen Studiums.⁴⁸ Laut dem WISSENSCHAFTSRAT sind die grundlegenden Merkmale dieses Ausbildungsformats die Dualität, die als Verbindung und Abstimmung von mindestens zwei Lernorten dient, sowie die Verfasstheit als wissenschaftliches bzw. wissenschaftsbezogenes Studium.⁴⁹ Ziel dieser Definition ist es, eine Abgrenzung des dualen Studiums von anderen Ausbildungsformaten zu ermöglichen, die entweder nicht im obigen Sinne "dual" sind oder keinen wissenschaftlichen Bezug aufweisen. Beide Merkmale unterliegen Mindestanforderungen: Um die Dualität im dualen Studium zu gewährleisten, sind sowohl ausreichende Praxisanteile als auch eine enge Verbindung und Abstimmung zwischen den Lernorten erforderlich.⁵⁰ Diese Verbindung muss strukturell mindestens durch eine organisatorische Koordinierung der Lernorte und inhaltlich mindestens durch einen Bezug von Studienfach und beruflicher Ausbildung gegeben sein.⁵¹ Eine nur zeitliche Ermöglichung eines Studiums für Auszubildende oder ein studienbegleitendes Praktikum bezeichnet der Wissenschaftsrat nicht als „dual“.⁵² Dementsprechend werden nur die integrierenden Studienformate als duales Studium eingestuft, denn von den begleitenden Formaten, beispielsweise einem Abendstudium, werden die definierten Mindestanforderungen an die Dualität des Ausbildungsangebots nicht erfüllt.⁵³

⁴⁶ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 5.

⁴⁷ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 5, Frommberger (2019): 47.

⁴⁸ Vgl. Krone (2015): 16.

⁴⁹ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 22, Krone (2019): 463.

⁵⁰ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 22.

⁵¹ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 22.

⁵² Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 23.

⁵³ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 23.

Differenziert wird nach Studienangeboten zur Erstausbildung, wobei ausbildungsintegrierende und praxisintegrierende Studienkonzepte unterschieden werden, sowie solchen zur Weiterbildung, die berufsbegleitend oder berufsintegrierend angelegt sein können.⁵⁴ Die Abstimmung zwischen den zwei bzw. drei Lernorten führt zur Differenzierung zwischen parallelen und verzahnten Bildungsangeboten sowohl für Konzepte zur Erst- als auch zur Weiterbildung.⁵⁵ Ein ausbildungsintegrierendes Studium zeichnet sich nicht nur durch die Dualität berufspraktischer und akademischer Kompetenzen aus, sondern auch durch die Möglichkeit, zwei berufsqualifizierende Abschlüsse zu erlangen.⁵⁶ Hierbei ist eine Berufsausbildung strukturell-institutionell mit einem Studiengang verzahnt, und Teile der Ausbildung werden daher als Studienleistungen angerechnet.⁵⁷ Einige Besonderheiten ergeben sich bei den ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen, die nicht nur den Lernort Hochschule und den Lernort Betrieb verbinden, sondern darüber hinaus auch Berufsschulen einbeziehen. Es ist zum Beispiel möglich, dass Berufskollegs Klassen eigens für dual Studierende einrichten oder die berufsschulischen Inhalte in komprimierten Kursen anbieten.⁵⁸

DAS BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG, eine Einrichtung zur Erforschung und Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung, definiert das duale Studium als ein Format, das die Vermittlung von wissenschaftlich-theoretischem Wissen mit der Aneignung berufspraktischer Kompetenzen verbindet. Absolventen erreichen ein „spezifisches Qualifikationsprofil“.⁵⁹ Der WISSENSCHAFTSRAT hat 2013 das Qualitätsnetzwerk „duales Studium“ ins Leben gerufen, um mit zehn Anbietern aus staatlichen wie privaten Hochschulen und Berufsakademien gemeinsam Empfehlungen für die Qualitätsentwicklung und Perspektiven des dualen Studiums zu erarbeiten.⁶⁰ Um die Vielfalt der dualen Studienangebote transparenter zu gestalten, hat der

⁵⁴ Vgl. Krone (2019): 464.

⁵⁵ Vgl. Krone (2015): 16.

⁵⁶ Vgl. Hähn (2015): 37, BIBB (2017): 2.

⁵⁷ Vgl. Hofmann et al. (2019): 14.

⁵⁸ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 18.

⁵⁹ Vgl. BIBB (2017): 1.

⁶⁰ Vgl. Meyer-Guckel et al. (2015): 4.

Wissenschaftsrat vorgeschlagen, eine Systematisierung in Form von Qualitätsdimensionen vorzunehmen.⁶¹

2017 hat das BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG in Anlehnung daran Empfehlungen zu den Qualitätsdimensionen für duale Studiengänge als Praxisanregungen für Ausbildungsbetriebe, Hochschulen und Studierende herausgegeben.⁶² Folgende Qualitätsdimensionen lassen sich für ein ausbildungsintegrierendes Studium heranziehen: *Die Institutionelle/organisatorische Verzahnung und Gestaltung* beschreibt die erste Dimension, in der es um eine verlässliche Kooperationsbeziehung zwischen den Lernorten geht.⁶³ Maßgeblich dabei ist die Benennung von Verantwortlichen und Betreuern und der regelmäßige Austausch zwischen den Akteuren. Eine angemessene personelle, fachliche und sachliche Ausstattung ist an allen Lernorten zu gewährleisten, damit fachliche Betreuung von Studierenden an allen Lernorten gesichert ist.⁶⁴ Die zweite Dimension ist die *Theorie-Praxis Verzahnung*, die eine zentrale Herausforderung darstellt. Die Studiengangskonzepte sollen „inhaltlich-curricular“ und „organisatorisch“ zwischen den Hochschulen und außerhochschulischen Lernorten abgestimmt sein, um die Studierbarkeit und Vollständigkeit der Ausbildungsinhalte zu gewährleisten.⁶⁵ Die *vertraglichen Grundlagen* bilden die dritte Dimension. Die Rechte und Pflichten der Hochschule, des dualen Praxispartners und gegebenenfalls weiterer Kooperationspartner werden vertraglich festgelegt. Auswahlverfahren und -kriterien für dual Studierende werden gemeinsam abgestimmt. Es existieren Verträge zwischen dem Praxispartner und den Studierenden, die je nach Studienform variieren können.⁶⁶ Die vierte Dimension, *Leistungen des Praxispartners* zeigt auf, in welcher Form und mit welcher Perspektive Studierende in Unternehmen oder Einrichtungen eingebunden sind. Dazu zählen beispielsweise die Art des Beschäftigungsverhältnisses inklusive der Regelungen zu Vergütung, Übernahmegarantien oder Vertragsbindungen.⁶⁷ Mit der Dimension *Unterstützungsleistungen der Hochschulen* werden die Angebote jenseits der

⁶¹ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 24.

⁶² Vgl. BBIB (2017): 5.

⁶³ Vgl. BBIB (2017): 5.

⁶⁴ Vgl. BBIB (2017): 5.

⁶⁵ Vgl. BBIB (2017): 5.

⁶⁶ Vgl. BBIB (2017): 5.

⁶⁷ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 25.

Vermittlung fachlicher Lerninhalte im Bereich der Betreuungsinfrastrukturen beschrieben (Beratungszentren oder Veranstaltungen).⁶⁸

Durch die Dimension *Qualitätssicherung* wird gewährleistet, dass Hochschulen regelmäßig ein Verfahren zur Erlangung des Siegels der Akkreditierung durchlaufen. Sie stellen dafür ein lernortübergreifendes Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungskonzept bereit.⁶⁹ 2010 hat der Akkreditierungsrat, eine öffentlich-rechtliche Stiftung des Landes Nordrhein-Westfalen, eine Handreichung für „Studiengänge mit besonderem Profilanpruch“ erstellt und darin Empfehlungen hinsichtlich der im Rahmen einer Akkreditierung zu berücksichtigenden Kriterien formuliert.⁷⁰

Gemäß Paragraph 12 Abs. 6 Musterrechtsverordnung weisen Studiengänge mit besonderem Profilanpruch „ein in sich geschlossenes Studiengangskonzept aus, das die besonderen Charakteristika des Profils angemessen darstellt“.⁷¹ Die „besonderen Charakteristika“ des Profilvermerks „dual“ sind in der Begründung zu Paragraph 12 Abs. 6 erstmals verbindlich definiert. Dementsprechend darf ein Studiengang als dual „bezeichnet und beworben werden, wenn die Lernorte systematisch sowohl inhaltlich als auch organisatorisch und vertraglich miteinander verzahnt sind“.⁷² Auf Basis von Paragraph 12 Abs. 6 erwartet der Akkreditierungsrat, dass die Hochschule im Akkreditierungsverfahren evidenzbasiert darlegt, wie im Rahmen des konkreten Studiengangskonzepts eine systematische inhaltliche, organisatorische und vertragliche Verzahnung der unterschiedlichen Lernorte gewährleistet wird.⁷³

Für ein ausbildungsintegriertes Studium gelten die *rechtlichen Rahmenbedingungen* des Berufsbildungsgesetzes bis zur erfolgreichen Beendigung der Ausbildung.⁷⁴ Als Zugangsvoraussetzung zu einem dualen Studium benötigen die Bewerber neben einer Hochschulzugangsberechtigung einen Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen, das die betriebliche Ausbildung übernimmt.⁷⁵ Die Bestimmungen des

⁶⁸ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 25.

⁶⁹ Vgl. BBIB (2017): 5.

⁷⁰ Vgl. Stiftung Akkreditierungsrat (2023).

⁷¹ KMK (2017): 9f.

⁷² Stiftung Akkreditierungsrat (2023).

⁷³ Vgl. KMK (2017): 9f.

⁷⁴ Vgl. Hähn/Krone (2015): 314.

⁷⁵ Vgl. Hähn/Krone (2015): 314.

Berufsbildungsgesetzes regeln das gesamte Berufsausbildungsverhältnis und das Prüfungswesen sowie die Eignung von Ausbildern und Ausbildungsstätten.⁷⁶ Durch die Verzahnung der Lernorte und die strukturierte Gestaltung gelten die praktischen Anteile als Teil des Curriculums und sind als solche ECTS-fähig. In welchem Umfang die Ausbildungsanteile als Studienleistungen anerkannt und entsprechend kreditiert werden, wird von den Hochschulen in den jeweiligen Studienordnungen festgelegt.⁷⁷

2.2 Das Programm UNI on TOP

Das Programm „UNI on TOP“ der Mercator School of Management der Universität Duisburg-Essen richtet sich an leistungsstarke Auszubildende, die während der Ausbildung ein Bachelorstudium im Fach Betriebswirtschaftslehre an der Mercator School of Management aufnehmen. Durch den Start ins Studium, meist mit Beginn des zweiten Ausbildungsjahres, wird ein Abschluss von Ausbildung und Bachelorstudium in vier Jahren möglich.⁷⁸ Ein längere Studienzeit in individuellem Tempo ist zulässig. Voraussetzungen für die Teilnahme an dem Programm sind die allgemeine Hochschulreife, eine reguläre Immatrikulation für den Bachelor of Science in Betriebswirtschaftslehre am Campus Duisburg der Universität Duisburg-Essen im Rahmen der verfügbaren Studienplätze, ein Ausbildungsvertrag bei einem Betrieb, der mit einer der Kooperations-Berufsschulen zusammenarbeitet, und die Zustimmung des Ausbildungsbetriebs.⁷⁹ Bei dem Programm „UNI on TOP“ sind verschiedene Akteure beteiligt: Die Universität Duisburg-Essen mit der Fakultät Mercator School of Management, die Kooperations-schulen⁸⁰, die Kooperationsstudierenden und deren jeweilige Ausbildungsbetriebe. Der Aufbau des Programms gliedert sich nach den verschiedenen Ausbildungsjahren. Auszubildende starten in der Regel im Sommer mit dem ersten Ausbildungsjahr und besuchen eines der Kooperations-Berufskollegs.

Mit Hilfe von Informationsveranstaltungen seitens der Universität und der Berufskollegs werden Auszubildende bereits zu Beginn ihrer Ausbildung über die Möglichkeiten

⁷⁶ Vgl. Hähn/Krone (2015): 314.

⁷⁷ Vgl. Wissenschaftsrat (2013): 19f.

⁷⁸ Vgl. Universität Duisburg-Essen (2023a).

⁷⁹ Vgl. Universität Duisburg-Essen (2023a).

⁸⁰ Bis August 2023 kooperieren 14 Berufskollegs im Rahmen des Programms „UNI on TOP“ mit der Mercator School of Management der Universität Duisburg-Essen.

des Programms informiert. Auszubildende haben dann die Chance, sich für ein Schnupperstudium ab dem jeweiligen Sommersemester einzuschreiben, also im April in der Regel gegen Ende des ersten Ausbildungsjahres.⁸¹ Interessierte Auszubildende können erste Prüfungen absolvieren und einen Eindruck in die Anforderungen des parallellaufenden Studiums gewinnen. Prüfungen, die im Laufe des Schnupperstudiums nicht bestanden werden, gelten nicht als Fehlversuche. Erfolgreich abgeschlossene Prüfungen werden nach dem offiziellen Studienstart zum Wintersemester angerechnet. Möchten Auszubildende das Studium weiterverfolgen, erfolgt eine reguläre Immatrikulation für den Studiengang Bachelor of Science in Betriebswirtschaftslehre. Zu Beginn des zweiten Lehrjahrs erfolgt der Einstieg in das erste Studienjahr. Der Bachelorstudiengang Betriebswirtschaftslehre ist von der Mercator School of Management – Fakultät für Betriebswirtschaftslehre entwickelt und mit Erlass vom 7. August 2002 unter der Maßgabe der Akkreditierung durch das MSWF/NRW genehmigt worden. Er wurde 2009 und 2015 reakkreditiert sowie 2020 innerhalb des Qualitätssicherungssystems der Universität Duisburg-Essen rezertifiziert.⁸² Laut Paragraph 10 Absatz 2 der Prüfungsordnung für den Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaftslehre an der Universität Duisburg-Essen vom 23. Februar 2016 müssen hundertachtzig Credits erworben werden. Auf die ersten vier Semester entfallen dabei jeweils dreißig Credits.⁸³ Im Rahmen des Programms werden den Kooperationsstudierenden für eine abgeschlossene Berufsausbildung ca. dreißig Credits angerechnet.⁸⁴ Die Anrechnung von Modulen erfolgt ausbildungsspezifisch und ist in der Kooperationsvereinbarung mit den jeweiligen Berufskollegs geregelt.⁸⁵

Das Konzept des Programms sieht vor, dass die durch die abgeschlossene Berufsausbildung angerechneten Credits auf die ersten beiden Semester verteilt werden. Das

⁸¹ Vgl. Universität Duisburg-Essen (2023b).

⁸² Vgl. Universität Duisburg-Essen (2023c): 6.

⁸³ Vgl. Universität Duisburg-Essen (2016): 4, §10.

⁸⁴ Vgl. Universität Duisburg-Essen (2023a).

⁸⁵ Beispielhaft wird die Anrechnung im Rahmen des Ausbildungsberufs der Industriekaufleute dargestellt: Für eine abgeschlossene Ausbildung werden den Kooperationsstudierenden folgende Fächer angerechnet: Ergänzungsbereich E3 (vier Credits), Ergänzungsbereich E2 (sechs Credits), Grundlagen des Jahresabschlusses (fünf Credits), Beschaffung und Produktion (fünf Credits), Buchhaltung und Kostenrechnung (sechs Credits), Einführung in die BWL (drei Credits). Daraus ergeben sich 29 Credits, die durch die kaufmännische Ausbildung ersetzt werden. Die Anrechnung ist dabei so aufgeteilt, dass im ersten und zweiten Semester, welches parallel zum zweiten Ausbildungsjahr durchgeführt wird, jeweils die Hälfte der eigentlich dreißig Credits erworben werden sollten.

heißt, dass die sonst zu erreichenden dreißig Credits in einem Semester um die Hälfte reduziert sind und beispielsweise im ersten Semester drei statt sechs Module belegt werden. Das bedeutet, dass das erste Studienjahr in halber Geschwindigkeit erfolgt und idealerweise sechs Prüfungen, verteilt auf vier Prüfungsphasen (ca. dreißig Credits), absolviert werden.⁸⁶ Ab dem dritten Lehrjahr wird das Studium jeweils individuell passend zu beruflicher und sonstiger Lebenssituation fortgeführt. Einige Auszubildende schließen ihre Ausbildung bereits nach zweieinhalb Jahren ab, andere nach drei Jahren. Im Anschluss einer Ausbildung arbeiten einige Kooperationsstudierende entweder weiterhin als Werksstudierende in den jeweiligen Ausbildungsbetrieben, fangen eine Vollzeitstelle an oder studieren in Vollzeit. Kooperationsstudierende werden während der gesamten Teilnahme an dem Projekt durch die Kooperationsbeauftragten an der Universität und an den jeweiligen Kooperationshochschulen betreut. Zu den Unterstützungsleistungen der Universität zählen regelmäßige Mentoringsitzungen, Betreuung durch erfahrene Studierende und individuelle Beratung hinsichtlich des Studienverlaufs und der Prüfungsplanung.

Die Universität Duisburg-Essen schließt mit den Berufskollegs einen Kooperationsvertrag ab.⁸⁷ Im Folgenden werden die Inhalte der Paragraphen dargestellt, um im weiteren Verlauf der Arbeit eventuelle Unstimmigkeiten und rechtliche Rahmenbedingungen dualer Ausbildungswege mit diesen in Verbindung zu setzen. Die Voraussetzungen für die Teilnahme am Kooperationsmodell sind in Paragraph 1 geregelt.⁸⁸ Neben den bereits beschriebenen Voraussetzungen sollte der erforderliche Notendurchschnitt der Kernfächer im ersten Ausbildungsjahr bis zu den Osterferien in der Regel bei 2,0 oder besser liegen. Bei Erfüllen der Formalvoraussetzungen können sich Interessierte nach Rücksprache mit dem Ausbildungsbetrieb bei der jeweiligen Bildungsgangleitung zwecks Empfehlung für das Programm sowie der Kontaktaufnahme zur MSM melden.⁸⁹ Im zweiten Paragraphen werden die Grundsätze der Kooperation zusammengefasst.⁹⁰ Die Zusammenarbeit erfolgt unter Wahrung der rechtlichen Selbständigkeit der beiden Kooperationspartner. Das Berufskolleg verpflichtet sich im Rahmen der

⁸⁶ Vgl. Universität Duisburg-Essen (2021).

⁸⁷ Vgl. Mercator School of Management (2023).

⁸⁸ Vgl. Mercator School of Management (2023): 2.

⁸⁹ Vgl. Mercator School of Management (2023): 2.

⁹⁰ Vgl. Mercator School of Management (2023): 2.

vorliegenden Kooperation, besonders leistungsstarke Schüler unter Berücksichtigung von Paragraph 1 auszuwählen und zu fördern. Dazu wird das Berufskolleg bei Bedarf geeignete Themenschwerpunkte im Rahmen seiner didaktischen Jahresplanung besonders vertiefen, um eine Anrechnung der in der Schule erbrachten Leistungen an der MSM zu ermöglichen. Um die Entscheidungsfindung für eine studienintegrierende Ausbildung und den Einstieg an der Hochschule für Auszubildende zu erleichtern, bieten sowohl zuständigen Lehrkräfte von Berufskollegs als auch die Projektinitiatoren der MSM Studienberatungen sowie Sprechstunden im Rahmen eines speziellen Coachings an und haben gemeinsam einen ausbildungsbegleitenden Studienverlaufsplan für den jeweiligen Bildungsgang ausgestaltet. Dieser enthält jeweils einen Idealverlauf zur Absolvierung der Lehrveranstaltungen. Für die Teilnehmenden im Rahmen des Kooperationsprogramms erklärt sich die MSM darüber hinaus bereit, die im Anhang zum jeweiligen Bildungsgang aufgelisteten Prüfungsleistungen nach Bestehen der Abschlussprüfung und Vorlage des Abschlusszeugnisses des Berufskollegs anzurechnen. Im Interesse einer erfolgsorientierten Weiterentwicklung tauschen sich die Kooperationspartner in regelmäßigen Abständen über die Lehrinhalte und den Stand der Zusammenarbeit aus. Hierzu benennen die MSM und das Berufskolleg jeweils einen Kooperationsbeauftragten. Um die Wahrung des Leitgedankens der vorliegenden Kooperation zu überprüfen, werden anonymisierte Evaluationen der Studienleistungen der Teilnehmer des Kooperationsmodells durchgeführt. Laut Paragraph 3 berechtigen die Kooperationspartner sich gegenseitig im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit, für das Kooperationsmodell zu werben.⁹¹ Paragraph 4 regelt den Beginn der Kooperation, diese wird auf unbestimmte Zeit geschlossen.⁹²

2.3 Einordnung des Programms UNI on TOP

Das Programm „UNI on TOP“ lässt sich aus einer Variante des dualen Studiums ableiten. Es orientiert sich an einem ausbildungsintegrierenden Studium und ist in die Bildungsstufe der Erstausbildung eingeordnet. Es erfüllt folgende Kriterien, die im Rahmen der Darstellung des ausbildungsintegrierten Studiums erläutert worden sind: Ein zentrales Merkmal des Programms ist die Dualität, die eine Verbindung und

⁹¹ Vgl. Mercator School of Management (2023): 3.

⁹² Vgl. Mercator School of Management (2023): 3.

Abstimmung von mindestens zwei Lernorten ermöglicht. Im Fall von "UNI on TOP" erfolgt der Einstieg in das erste Studienjahr zu Beginn des zweiten Lehrjahres. Somit ergibt sich durch die Parallelität eine Verbindung und Abstimmung von zwei Lernorten. Das integrierte Studium ist als Bachelorstudiengang Betriebswirtschaftslehre von der Mercator School of Management, Fakultät für Betriebswirtschaftslehre wissenschaftlich entwickelt und mit Erlass vom 7. August 2002 unter der Maßgabe der Akkreditierung durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung genehmigt worden. Somit ist die Anforderung der Verfasstheit als wissenschaftliches bzw. wissenschaftsbezogenes Studium erfüllt. Ein weiteres Kriterium ist der angemessene Umfang der Praxisanteile. Im Rahmen von "UNI on TOP" findet die betriebliche Integration in Form einer Berufsausbildung statt, die durch einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen wird. Die Verbindung und Abstimmung der Lernorte wird durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Duisburg-Essen und den jeweiligen Berufskollegs sichergestellt. Im Rahmen der abgeschlossenen Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Duisburg-Essen und den jeweiligen Berufskollegs erfolgt ein regelmäßiger Austausch über die Lerninhalte und den Stand der Zusammenarbeit. Ein weiterer Aspekt betrifft den inhaltlichen Bezug von Studienfach und beruflicher Ausbildung. In Abstimmung mit der Universität Duisburg-Essen sind die jeweiligen Berufskollegs dazu angehalten, ihre didaktischen Jahresplanungen ggf. anzupassen und Ausbildungsinhalte zu vertiefen. Durch die Verbindung von wissenschaftlich-theoretischem Wissen mit berufspraktischen Kompetenzen entsteht ein spezifisches Qualifikationsprofil. Das Programm strebt an, dass Studierende sowohl ihren Ausbildungs- als auch ihren Bachelorabschluss innerhalb von vier Jahren erreichen. Dadurch werden sie für den Arbeitsmarkt mit einem theoretischen Hintergrund und praktischen Fähigkeiten ausgestattet. Diese Einordnung des Programms „UNI on TOP“ als ein ausbildungsintegrierendes Studium ermöglicht es im weiteren Verlauf der Arbeit, die dargestellten Qualitätsdimensionen an die Auswertungsergebnisse der Interviews anzulegen.

3 Empirie

3.1 Forschungsdesign

3.1.1 Untersuchungsgegenstand

„Qualitative Forschung hat den Anspruch, Lebenswelten ‚von innen heraus‘ aus der Sicht der handelnden Menschen zu beschreiben. Damit will sie zu einem besseren Verständnis sozialer Wirklichkeit(en) beitragen und auf Abläufe, Deutungsmuster und Strukturmerkmale aufmerksam machen“.⁹³ Mithilfe qualitativer Forschung werden soziale Prozesse und das Verständnis von menschlichen Handlungen untersucht.⁹⁴ Im Folgenden werden die Kennzeichen qualitativer Forschungspraxis nach FLICK, KARDOFF und STEINKE wiedergegeben.⁹⁵ Sie dienen der Orientierung für die beschriebene Untersuchung. In der qualitativen Forschung stehen grundsätzlich verschiedene Methoden zur Auswahl, die je nach Fragestellung angemessen ausgewählt werden sollten, das heißt, sie müssen gegenstandsangemessen sein. Ein weiteres Merkmal qualitativer Forschung liegt in der Ausrichtung auf das Alltagsgeschehen und/oder das Alltagswissen der Beforschten. Damit verbunden ist das Konzept der Kontextualität, das besagt, dass Daten in ihrem natürlichen Kontext erhoben und unter Berücksichtigung dieses Kontextes analysiert werden sollten. Darüber hinaus werden in qualitativer Forschung die unterschiedlichen Perspektiven der Teilnehmenden berücksichtigt. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Reflexivität des Forschers während des gesamten Forschungsprozesses. Dies bedeutet, dass der Forscher sein Handeln und seine Wahrnehmungen als Teil des Erkenntnisprinzips betrachtet. Ein grundlegendes Erkenntnisprinzip in der qualitativen Forschung besteht darin, komplexe Zusammenhänge zu verstehen, anstatt sie nur zu erklären. Um dieses Verständnis bestmöglich zu gewährleisten, ist Offenheit ein wichtiges Prinzip. Dies bezieht sich beispielsweise auf die Formulierung von Fragen oder den Ablauf der Datenerhebung und -auswertung. Ein weiteres Merkmal qualitativer Forschung liegt darin, dass sie von der Analyse von Einzelfällen ausgeht und darauf aufbauend vergleichend arbeitet.

⁹³ Flick/Kardoff/Steinke (2012): 14.

⁹⁴ Vgl. Flick/Kardoff/Steinke (2012): 23f.

⁹⁵ Vgl. Flick/Kardoff/Steinke (2012): 23f.

Qualitative Forschung basiert auf einem konstruktivistischen Verständnis, bei dem die „subjektiven Konstruktionen der Untersuchten“ zum Untersuchungsgegenstand gemacht werden und das Vorgehen der Forschung als konstruktiver Akt betrachtet wird. Im Kontext der qualitativen Forschung bedeutet dies, dass der Fokus auf den subjektiven Konstruktionen liegt, die die Teilnehmer einer Untersuchung in Bezug auf ein bestimmtes Phänomen oder eine bestimmte Situation haben. Ziel ist es, die individuellen Perspektiven, Meinungen, Überzeugungen und Interpretationen zu verstehen und zu analysieren. Schließlich versteht sich qualitative Forschung hauptsächlich als Textwissenschaft und als entdeckende Wissenschaft.

Für die Untersuchung ist ein qualitativer Forschungszugang gewählt worden, dem die beschriebenen Merkmale zugrunde liegen. Dies erscheint sinnvoll, da das Programm eine Neuheit darstellt und noch keine empirischen Forschungsbefunde vorliegen, die das Formulieren von zu prüfenden Hypothesen im Vorhinein ermöglichen. Dies macht eine explorative Vorgehensweise und damit einen qualitativen Forschungsansatz nötig. Zudem gilt es, die Erfahrungen und Herausforderungen der verschiedenen Akteure zu erkunden und zu verstehen, ein Ziel, das ebenfalls mit einem qualitativen Forschungsdesign zu erreichen ist. Ein Vorverständnis in Form theoretischer Erkenntnisse zu verwandten Themengebieten und Wissen aus Recherchen, die sich im Laufe des vergangenen Jahres durch die Begleitung des Projekts ergeben haben, dient der Bestimmung des theoretischen Rahmens sowieso der Entwicklung der Forschungsfragen. Die Ergebnisse werden mit dem theoretische Vorverständnis verknüpft. Gemäß den Merkmalen qualitativer Forschung geht diese Untersuchung von Einzelfällen aus. Es wird keine repräsentative, sondern eine begründete Auswahl von Fällen getroffen.

Für quantitative Forschungsarbeiten sind Gütekriterien umfangreich und detailliert definiert. Im Gegensatz dazu ist die Frage, in welcher Form Gütekriterien für qualitative Forschungsarbeiten gelten sollten, unklar und umstritten. Gütekriterien dienen dazu, Willkür und Beliebigkeit im Forschungsprozess entgegenzuwirken. Aus diesem Grund orientiert sich diese Untersuchung an Gütekriterien, die von STEINKE beschrieben und dieser Arbeit zugrunde gelegt worden sind.⁹⁶

⁹⁶ Vgl. Steinke (2017): 319f.

Gütekriterien qualitativer empirischer Forschung umfassen verschiedene Aspekte: Die Indikation bzw. Angemessenheit der angewendeten Methoden sollte gewährleistet sein. Dabei ist es wichtig, den Untersuchten ausreichend Raum für ihre subjektive Perspektive zu geben und ein gelungenes Arbeitsbündnis herzustellen. Die Auswahl der Methoden sollte zum Untersuchungsziel passen und alle relevanten Facetten des Auswertungsgegenstandes umfassend berücksichtigen.⁹⁷ Ein weiteres Gütekriterium ist die Angemessenheit der Theorien. Es gilt herauszustellen, ob alle relevanten Theorien zum Untersuchungsthema berücksichtigt worden sind. Die kritische Theorieprüfung mittels Falsifikation beschreibt einen Versuch, mittels der Suche nach explizit negativen Fällen, Gegenbeispielen oder alternativen Interpretationen die Theorie zu widerlegen. Bei der Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse geht es darum, inwieweit die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Kontexte oder Populationen übertragen werden können.⁹⁸ Ein weiteres Gütekriterium ist die intersubjektive Nachvollziehbarkeit. Es ist wichtig, das gesamte Vorgehen der Forschung umfassend zu dokumentieren, um anderen Forschern die Möglichkeit zu geben, die Ergebnisse nachzuvollziehen und zu überprüfen.⁹⁹ Das ethische Vorgehen beschreibt ein Gütekriterium, welches den respektvollen Umgang mit den Untersuchungspartnern regelt. Schließlich ist die Relevanz der Forschung von Bedeutung. Es ist wichtig, dass die Forschung einen Beitrag zur Wissenserweiterung leistet und praktische oder theoretische Implikationen hat.¹⁰⁰

3.1.2 Durchführung der Forschung

Die Methode der Experteninterviews wurde in Deutschland von MEUSER UND NAGEL in die Fachdiskussion eingebracht.¹⁰¹ Ziel von Experteninterviews ist die Rekonstruktion der Wissensbestände, Wirklichkeitskonstruktionen und Handlungsstrategien der Experten.¹⁰² Der Expertenstatus ist von der Zuschreibung durch die Forscher abhängig und wird meist am Verantwortungsbereich der zu befragenden Person, der exklusiven Stellung oder dem privilegierten Zugang zu Wissen festgemacht.¹⁰³

⁹⁷ Vgl. Steinke (2017): 319ff.

⁹⁸ Vgl. Steinke (2017): 319ff.

⁹⁹ Vgl. Steinke (2017): 319ff.

¹⁰⁰ Vgl. Steinke (2017): 319ff.

¹⁰¹ Vgl. Meuser/Nagel (1991): 441.

¹⁰² Vgl. Meuser/Nagel (1991): 444.

¹⁰³ Vgl. Zierer/Speck/Moschner (2013): 66.

Bei der Definition des Experteninterviews steht der Begriff "Experte" im Mittelpunkt. Eine grundlegende Definition besagt, dass es sich um Experten handelt, die selbst Teil des Handlungsfeldes sind, das den Forschungsgegenstand ausmacht.¹⁰⁴ Es handelt sich nicht um externe Gutachter, die eine Stellung zum Handlungsfeld einnehmen.¹⁰⁵ GLÄSER und LAUDEL haben eine ähnliche, jedoch leicht abgewandelte Position. Sie beschreiben den Experten als eine Quelle von Spezialwissen über die zu erforschenden sozialen Sachverhalte.¹⁰⁶ Die Experten dienen als Medium, durch das der Sozialwissenschaftler das Wissen über den untersuchten Sachverhalt erlangen möchte.¹⁰⁷ Die Experten sind also nicht das eigentliche Objekt der Untersuchung, sondern sie sind Zeugen der interessierenden Prozesse.¹⁰⁸ Eine engere Definition des Expertenbegriffs liefern BOGNER und MENZ. Das Expertenwissen besteht nicht nur aus fachspezifischem Wissen, sondern beinhaltet auch Praxis- und Handlungswissen, das von unterschiedlichen Handlungsmaximen, individuellen Entscheidungsregeln, kollektiven Orientierungen und sozialen Deutungsmustern geprägt ist.¹⁰⁹ In diesem Sinne erfolgt in der Arbeit die Einordnung der Befragten als Experten.

In der qualitativen Forschung lassen sich zwei verschiedene Interviewformen, das standardisierte und das nichtstandardisierte Interview unterscheiden. Als Mischform lassen sich Interviews mit teils offenen, teils geschlossenen Fragen und unterschiedlicher Standardisierung in der Durchführung, so genannte halb- oder teilstandardisierten Interviews bezeichnen. Charakteristisch für diese Befragungsform ist ein Interview-Leitfaden, der dem Interviewer mehr oder weniger verbindlich Art und Inhalte des Gesprächs vorschreibt.¹¹⁰ Die Reihenfolge der Fragen und die Antwortmöglichkeiten der Befragten sind nicht genau vorgegeben. Ein Beispiel für eine teilstandardisierte Befragung sind leitfadengestützte Interviews.¹¹¹

¹⁰⁴ Vgl. Meuser/Nagel (1991): 443

¹⁰⁵ Vgl. Meuser/Nagel (1991): 443

¹⁰⁶ Vgl. Gläser/Laudel (2010): 13.

¹⁰⁷ Vgl. Gläser/Laudel (2010): 13.

¹⁰⁸ Vgl. Gläser/Laudel (2010): 13.

¹⁰⁹ Vgl. Bogner/Littig/Menz (2005): 46.

¹¹⁰ Vgl. Börtz/Döring (1995): 219.

¹¹¹ Vgl. Zierer, Speck, Moschner (2013): 64, Przyborski/Wohlrab-Sahr (2014): 126.

Die Durchführung der Forschung erfolgt mit Hilfe halbstrukturierter Leitfadenterviews, eine häufig verwendete Methode der qualitativen Forschung, bei der der Forscher einen vorab entwickelten Leitfaden mit offenen Fragen verwendet. Im Gegensatz zu vollständig strukturierten Interviews, bei denen die Fragen im Voraus festgelegt sind und in der gleichen Reihenfolge gestellt werden, sind halbstrukturierte Interviews flexibler. Das bedeutet, dass während des Interviews neue Fragen oder Themen aufkommen können, die der Forscher nicht vorhergesehen hat und spontan aufgreifen kann. Der vorab entwickelte Leitfaden stellt jedoch sicher, dass der Forscher alle relevanten Themenbereiche abdeckt und dass die Interviews vergleichbar sind. Die Fragen in halbstrukturierten Leitfadenterviews sind offen formuliert und erlauben es den Teilnehmern, ihre Meinung ausführlicher zu erklären und zu begründen.¹¹² Die Flexibilität der Methode ermöglicht es dem Forscher, auf Details und Themenbereiche einzugehen, die für die Forschungsfrage relevant sind und die während des Interviews aufkommen.¹¹³ Halbstrukturierte Leitfadenterviews sind insbesondere dann nützlich, wenn es um komplexe oder emotional beladene Themen geht, bei denen die Teilnehmer ihre Erfahrungen und Perspektiven einbringen können. Durch die Wahl der Methode des Experteninterviews als nichtstandardisiertes qualitatives Leitfadenterview ist die Grundstruktur des Interviewleitfadens bereits vorgegeben als eine Sammlung von Themen, die im Interviewverlauf angesprochen werden. Lediglich der Einstieg, bestehend aus einer persönlichen Vorstellung und einem Einblick in das Forschungsvorhaben, sind vorformuliert worden und auf die jeweilige Gesprächsatmosphäre des Interviews abgestimmt worden.

Bei der *Entwicklung der Fragen* wurden folgende Themenblöcke vorab festgelegt, um sicherzustellen, ausreichend Material für die Beantwortung der Forschungsfragen generieren zu können. Im Zuge des Einstiegs werden die Befragten gebeten, den Grund und die Motivation für ihre Teilnahme am Projekt zu erläutern und anschließend ihre ersten Erfahrungen zu teilen.¹¹⁴ Des Weiteren werden Fragen zur Zusammenarbeit mit den jeweiligen Akteuren gestellt, um Erkenntnisse über die Erfahrungen der Teilnehmer in diesem Bereich zu gewinnen.

¹¹² Vgl. Züll/Menold (2022): 1127.

¹¹³ Vgl. Helfferich (2022): 878.

¹¹⁴ Vgl. Züll/Menold (2022): 1128.

Ein weiterer Themenblock umfasst die eigenen Herausforderungen, die mit der Teilnahme am Programm einhergehen. Zum Abschluss werden die Teilnehmer gefragt, ob sie Ergänzungen oder Hinzufügungen zu den vorherigen Fragen äußern möchten, um zusätzliche Informationen oder Anliegen einzubringen.

Den Intervieweinstieg bildet eine offene Frage, die der Eröffnung und der Gewöhnung des Befragten an die Interviewsituation und das freie Sprechen dienen soll. Zudem soll die offene Frage bezüglich der ersten Erfahrungen mit dem Projekt erste Rückschlüsse auf die subjektive Sicht der Befragten möglich machen und auch Anknüpfungspunkte für das weitere Gespräch eröffnen: „Ich würde dich gerne erstmal fragen, ob du mir mal kurz erzählen kannst, seit wann du das Programm unterstützt und welche Rolle du in dem Programm eingenommen hast und wie es dazu gekommen ist.“ Auf solche offenen gehaltenen Fragen können und sollen die Befragten mit eigenen Gedanken und Worten reagieren.¹¹⁵ Offene Fragen eignen sich vor allem für nicht klassifizierbare Sachverhalte und für Fälle, in denen authentische und umgangssprachliche Antworten von Befragten erhoben werden sollen.¹¹⁶ Bei teil- und nicht standardisierten Befragungen wird auf eine erzählgenerierende Formulierung der offenen Fragen geachtet (z.B. „Erzählen Sie doch mal...“, „Können Sie mal beschreiben...“).¹¹⁷ Bei der Konzeption der Interviews war zunächst im Einklang mit den Kriterien der qualitativen Forschungslogik maßgeblich, dass in der zu wählenden Interviewform ein möglichst großer Artikulationsfreiraum geöffnet wird, innerhalb dessen die verschiedenen Akteure ihre Sichtweisen und Erfahrungen zur Darstellung bringen können.

Die Auswahl der Befragten erfolgt beim selektiven Sample anhand relevanter Eigenschaften, wobei auf eine ausreichende Fallzahl pro Gruppe geachtet wird, um die Kontrastierung abzusichern. Hierzu müssen ausreichend Informationen vorliegen.¹¹⁸ Bei der Sampleauswahl ist darauf geachtet worden, einen möglichst großen Sampleumfang zu generieren, um so viele Erfahrungen wie möglich zu sammeln und daraus Schlussfolgerungen für eine Generalisierbarkeit der Aussagen ziehen zu können. *Der*

¹¹⁵ Vgl. Zierer/Speck/Moschner (2013): 71.

¹¹⁶ Vgl. Zierer/Speck/Moschner (2013): 71

¹¹⁷ Vgl. Zierer/Speck/Moschner (2013): 71.

¹¹⁸ Vgl. Zierer/Speck/Moschner (2013): 57.

Stichprobenumfang der *Mercator School of Management* der Universität Duisburg-Essen beschränkt sich auf zwei Projektbeauftragte, die das Programm initiiert haben.

Um einen möglichst tiefen Einblick und Vergleiche zwischen den Schulen zu ermöglichen, sind im Rahmen der Interviews mit den *Kooperationsbeauftragten der Berufskollegs* insgesamt sechs Lehrkräfte interviewt worden. Von den dreizehn kooperierenden Schulen sind die Lehrkräfte und jeweiligen Berufskollegs ausgewählt worden, die bereits Kooperationsstudierende betreuen.

Die Akquise der *Ausbildungsbetriebe* hat sich als schwierig erwiesen. Da einige der Ausbildungsbetriebe ihre Auszubildenden nicht freistellen und das Studium in die Freizeit verschoben ist, standen die Auszubildenden aufgrund fehlender Erfahrung und mangelnden Interesses nicht für ein Interview zur Verfügung. Einige haben aus zeitlichen Gründen eine Teilnahme an einem Interview abgelehnt. Insgesamt konnten drei Ausbilder von unterschiedlichen Ausbildungsbetrieben befragt werden. Sie haben bereits erste Erfahrungen mit ihren Auszubildenden und dem parallelen Studium an der MSM gemacht.

Zum Ende des Wintersemesters 22/23 war für die Befragung der Kooperationsstudierenden zunächst eine Gruppendiskussion geplant. Kritik an der Methode bzw. Praxis von Gruppendiskussionen besteht im Hinblick auf ungleiche Verteilung von Redebeiträgen, starke Konsensorientierung bzw. Polarisierung in den Diskussionen und geringen Entfaltungsmöglichkeiten von Einzelnen in solchen Diskussionen.¹¹⁹ Aufgrund sensibler Themen bezüglich der eigenen Herausforderungen, eventueller Frustration aufgrund nicht bestandener Prüfungen und Informationen bezüglich der individuellen betrieblichen Bedingungen wurde von einer Gruppendiskussion abgesehen.

Zum Wintersemester 2022/2023 startete der erste größere Jahrgang mit vierzehn Kooperationsstudierenden von sechs verschiedenen Berufskollegs mit dem Programm. Insgesamt haben sich sechs Kooperationsstudierende, die zum Wintersemester 2022/2023 eingestiegen sind, für ein Interview bereit erklärt. Einige Kooperationsstudierende haben im ersten Semester keine Vorlesungen besucht und an keiner Prüfung teilgenommen und haben daher aufgrund fehlender Erfahrungen ein Interview abgelehnt. Da das Programm auch schon vor dem Wintersemester 2022/2023 bestand,

¹¹⁹ Vgl. Zierer/Specck/Moschner (2013): 68.

konnten zusätzlich vier weitere Kooperationsstudierende für ein Interview gewonnen werden. Drei der Befragten sind bereits seit dem Wintersemester 2020/2021 Teil des Programms, eine weitere Befragte startete zum Wintersemester 2021/2022.

Die Durchführung der Interviews lief folgendermaßen ab: Alle potentiellen Interviewteilnehmer wurden vorab per E-Mail informiert und um ihre Teilnahme gebeten, nachdem sie über Inhalte und Vorgehensweise der Interviews informiert worden waren: „Guten Morgen, mein Name ist Marie Neuhaus, ich bin Masterstudentin im Fach Wirtschaftspädagogik im dritten Semester und ich unterstütze Wanja von der Goltz seit dem Sommer 2022 bei dem Projekt „UNI on TOP“. Die Universität hat darum gebeten, das Projekt „UNI on TOP“ wissenschaftlich zu begleiten und daher habe ich es zum Thema meiner Masterarbeit gemacht. Um ausreichendes empirisches Material zu sammeln, habe ich mich entschieden, Interviews mit den verschiedenen Akteuren zu führen (Berufskollegs, Kooperationsstudierende, Universität und Unternehmen). Die Dauer der Interviews soll ungefähr 15-20 Minuten betragen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Du/Sie mich bei den Interviews unterstützen würdest/würden (...).“ Zudem wurde durch eine Einwilligungserklärung zur Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Interviewdaten auf die Freiwilligkeit und die Anonymität für den Fall der Teilnahme hingewiesen. Der *Erhebungszeitraum* erstreckte sich über die Monate März und April 2023. Die Interviews fanden entweder in den jeweiligen Schulen, am Campus der Universität Duisburg oder via Teams oder Zoom statt. Sie dauerten zwischen 10-20 Minuten und wurden mit Hilfe eines digitalen Aufnahmegeräts aufgenommen. Folgende Übersicht zeigt die detaillierte Zusammenfassung des Ablaufs der Forschung.

Tabelle 1: Übersicht über den Ablauf der Forschung

Akteur	Anzahl geführter Interviews	Zeitraum der Durchführung	Länge der Interviews
Projektbeauftragte an der MSM der Universität Duisburg-Essen	2	07.03.2023	34 Minuten
Kooperationsbeauftragte der teilnehmenden Berufskollegs	6	08.03.2023 - 20.03.2023	98 Minuten
Kooperationsstudierende	10	20.03.2023-30.03.2023	134 Minuten
Ausbildungsbetriebe	3	23.03.2023 - 07.04.2023	40 Minuten
Gesamt:			<u>306 Minuten</u>

Bei der *Transkription* der Interviews werden folgende Kriterien beachtet: Die Interviews werden vollständig und wortwörtlich transkribiert. Interjektionen „ähm“, „äh“, werden weggelassen, Auffälligkeiten wie Lachen, auffälliges Räuspern oder Ähnliches in Klammern angeben. Sprachliche Glättungen werden nicht vorgenommen und Fehler in Grammatik oder Satzbau werden nicht korrigiert. Um die Anonymität der Befragten zu gewährleisten, werden Namen von Personen, Schulen und Unternehmen mit einem XXX unkenntlich gemacht. Wenn der Interviewer eine Frage stellt bzw. redet, wird das Symbol »I« (für Interviewer) genutzt, für den Interviewten wird das Symbol »B« (für Befragter) verwendet.¹²⁰

3.2 Auswertung

Die qualitative Inhaltsanalyse ist eine Methode der Datenauswertung, die inzwischen in vielen verschiedenen Disziplinen eingesetzt wird und als gut etabliert innerhalb des Spektrums qualitativer Auswertungsmethoden bezeichnet werden kann. Da es „die“ eine qualitative Inhaltsanalyse nicht gibt, sind spezifische Beschreibungen nötig, um das Vorgehen bei der Anwendung dieser Methode nachvollziehbar zu machen.¹²¹ Auf Basis der durch die Abstraktion reduzierten Inhalte auf Kategorien kann ein Kategoriensystem erstellt werden, welches einen Überblick über die zentralen Aussagen der erhobenen Daten ermöglicht. Charakteristisch für die qualitative Inhaltsanalyse ist ihr hoher Strukturierungsgrad, das heißt, dass es ein strikt regelgeleitetes Verfahren gibt und jeder Schritt genau definiert ist. MAYRING unterscheidet dabei drei Grundverfahren der qualitativen Inhaltsanalyse: Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung.¹²² Sie lassen sich ganz allgemein wie folgt beschreiben:

- Zusammenfassung: Das Ziel der Analyse besteht darin, das Material so zu reduzieren, dass nur die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben. Durch Abstraktion wird ein überschaubarer Korpus geschaffen, der immer noch eine repräsentative Darstellung des ursprünglichen Materials bietet.¹²³

¹²⁰ Vgl. Mayring (2015) 57.

¹²¹ Vgl. Schreier (2014): 2.

¹²² Vgl. Mayring (2015): 67.

¹²³ Vgl. Mayring (2015): 67.

- Explikation: Das Ziel dieser Analyse besteht darin, zusätzliches Material zu den fraglichen Textteilen (wie Begriffen oder Sätzen) heranzuziehen, um das Verständnis zu erweitern. Hierbei werden die Textstellen erläutert, erklärt und interpretiert.¹²⁴
- Strukturierung: Das Ziel dieser Analyse besteht darin, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern und unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu erstellen oder das Material aufgrund bestimmter Kriterien einzuschätzen.¹²⁵

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgt mit Hilfe einer induktiven, zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse. Die Wahl der Methode hängt von der Forschungsfrage und dem Forschungsziel ab. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist eine nach zuvor festgelegten Regeln erfolgende Zusammenfassung des Ausgangsmaterials, ohne die bestehende Diversität bzgl. der enthaltenen Informationen einzuschränken. Die zusammenfassende Inhaltsanalyse dient dazu, große Mengen sprachlichen Datenmaterials in intersubjektiv nachvollziehbarer Weise zu Kategorien zu verdichten.¹²⁶ Gemäß dem Ablaufschema für eine zusammenfassende Inhaltsanalyse nach MAYRING erfolgt die Analyse und Reduktion durch Anwendung von Interpretationsschritten. Im Zuge der Zusammenfassung ist nicht das gesamte empirische Material bearbeitet worden, sondern es sind nur die Aspekte, die für die Erreichung des vorab formulierten Forschungsziels relevant sind, hinzugezogen worden. Diese werden durch die Fragestellungen der beiden Forschungsfragen vorgegeben (Worin bestehen die Herausforderungen in der Zusammenarbeit der einzelnen Akteure untereinander?, Welche Herausforderungen ergeben sich für die einzelnen Akteure im Verlauf der Teilnahme am Programm „UNI on TOP“?).

Das Modell der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse lässt sich auch für eine induktive Kategorienbildung verwenden, bei der die Kategorien direkt aus dem Material im Rahmen eines Verallgemeinerungsprozesses gebildet werden, ohne sich auf vorab formulierte Theorienkonzepte zu beziehen.¹²⁷ Zur Analysetechnik der

¹²⁴ Vgl. Mayring (2015): 67.

¹²⁵ Vgl. Mayring (2015): 67.

¹²⁶ Vgl. Mayring (2015): 67.

¹²⁷ Vgl. Mayring (2015): 85, Kuckartz/Rädiker (2022): 72.

Zusammenfassung mit induktiver Kategorienbildung bietet MAYRING ein Ablaufmodell mit folgender Schrittabfolge an.¹²⁸ Der erste Schritt sieht die Bestimmung der Analyseeinheiten vor, dazu zählen die Kodiereinheit, die Kontexteinheit und die Auswertungseinheit.¹²⁹ Die Kodiereinheit umfasst bedeutungstragende Elemente im Text, diese beziehen sich aufgrund des Forschungsziels auf jede vollständige Aussage eines Akteurs über die Erfahrungen bezüglich der Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren und jede vollständige Aussage eines Akteurs über die Erfahrungen bezüglich der eigenen Herausforderungen, welche mit der Teilnahme an dem Programm einhergehen. Die Kontexteinheit bezieht sich auf das vollständige Interview. Die Auswertungseinheit meint das Gesamtmaterial, da das endgültige Kategoriensystem auf alle Interviews bezogen ist. Der zweite Schritt besteht in der *Paraphrasierung* der inhaltstragenden Textstellen. Wesentlich sind die Auskürzung von Ausschmückungen sowie die Umformulierung in eine grammatische Kurzform auf möglichst vereinheitlichtem Sprachniveau.¹³⁰ In Schritt drei erfolgt nach Bestimmung des angestrebten Abstraktionsniveaus eine *Generalisierung* der Paraphrasen.¹³¹ Im Schritt der *Reduktion* werden Paraphrasen mit gleicher Bedeutung gestrichen und nur diejenigen weiterverwendet, die von zentraler Bedeutung für das Material sind.¹³² Nachdem alle Aussagen der Befragten in Tabellen zusammengetragen worden sind, erfolgt die Zusammenstellung der generalisierten Aussagen als Kategoriensystem. In einer Rückkontrolle wird überprüft, ob das Ausgangsmaterial mit dem zusammenfassenden Kategoriensystem sinngemäß übereinstimmt. Das Ergebnis der Zusammenfassung ist ein Kategoriensystem, welches das Material abstrakt repräsentiert und in Beziehung zueinander setzt, zum Beispiel durch übergeordnete oder untergeordnete Kategorien. Hierzu sind im Rahmen der Auswertung Oberkategorien gebildet und mit thematisch zusammenhängenden Unterkategorien verknüpft worden. Auf diese Weise entsteht ein Kategorienraster, das eine thematische Gliederung enthält. Mithilfe der Gliederung können Materialeinheiten sortiert und zusammengefasst werden. Das Kategorienraster wird im Ergebnisteil für die verschiedenen Akteure präsentiert. Das

¹²⁸ Vgl. Mayring (2015): 62.

¹²⁹ Vgl. Mayring (2015): 88.

¹³⁰ Vgl. Mayring (2015): 72, siehe Anhang, 187.

¹³¹ Vgl. Mayring (2015): 72, siehe Anhang, 187.

¹³² Vgl. Mayring (2015): 72.

Kategoriensystem stellt im Rahmen der qualitativen Inhaltsanalyse Analyseinstrument und Ergebnis zugleich dar. Während des Auswertungsprozesses dient es der inhaltlichen Strukturierung der Interviewinhalte. Im Ergebnis dokumentiert das Kategoriensystem die inhaltliche Vielfalt.

3.3 Ergebnis

3.3.1 Ergebnisaufbereitung

Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung zur Beantwortung der diese Arbeit leitenden Forschungsfragen sind Gegenstand dieses Kapitels, das sich folgendermaßen gliedert: Zentrales Anliegen der Arbeit ist es darzustellen, welche Herausforderungen das Programm „UNI on TOP“ für die einzelnen Akteure mit sich bringt und wo die Zusammenarbeit zwischen Universität, Ausbildungsbetrieben, Berufskollegs und Kooperationsstudierenden beeinträchtigt ist. Mit Hilfe der Inhaltsanalyse konnten Themenfelder herausgearbeitet werden, die in dem folgenden Kapiteln beschrieben und erläutert werden.

Zunächst erfolgt eine Übersicht jener Herausforderungen, die die einzelnen Akteure im Zuge der Zusammenarbeit benennen. Hierzu sind im Vorfeld die herausgearbeiteten Kategorien in Zusammenhang mit den im Theorieteil dargestellten Qualitätsdimensionen gesetzt (*Institutionelle/organisatorische Verzahnung, Theorie-Praxis Verzahnung, Vertragliche Grundlagen, Leistungen des Praxispartners, Unterstützungsleistungen der Hochschulen*) worden. Da einige der Kategorien durch keine der Qualitätsdimensionen abgedeckt sind, wurden nachträglich zwei weitere Dimensionen für die Systematisierung herangezogen. Mit der Dimension *Unterstützungsleistungen der Berufskollegs* sollen Angebote jenseits des Unterrichts im Bereich der Betreuungsinfrastrukturen beschrieben werden (Beratungsgespräche, Informationsveranstaltungen, etc.). Die Dimension *individuelle Probleme und Hindernisse* umfasst interne Herausforderungen einzelner Akteure, die für eine gelungene Zusammenarbeit untereinander hinderlich sind. Die verschiedenen Dimensionen werden in der Ergebnisdarstellung kursiv dargestellt, um eine bessere Übersichtlichkeit sicherzustellen.

In einem nächsten Schritt werden Herausforderungen dargestellt, die mit der Teilnahme an dem Programm für die einzelnen Akteure einhergehen. Die inhaltliche

Beschreibung und Erläuterung des Kategoriensystems, verstanden als Ergebnis der empirischen Untersuchung, leitet im Folgenden in die Ergebnisdarstellung ein.

3.3.2 Ergebnisdarstellung

Durch die Interviews mit den beiden Projektinitiatoren der Universität Duisburg-Essen konnte folgende Kategorisierung herausgearbeitet werden:

Tabelle 2: Ergebnisdarstellung Herausforderungen des Akteurs „Universität Duisburg-Essen“ bezüglich der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Beteiligten

Akteur	Herausforderung bezüglich der Zusammenarbeit mit:	Oberkategorie	Unterkategorie
Universität	Unternehmen/ Ausbildungsbetrieben	Dimension: Institutionelle/organisatorische Verzahnung	
		Kommunikation	· Vereinfachen · Ausweiten
		Dimension: Vertragliche Grundlagen	
		Begrenzung	· Auf betriebswirtschaftliches Studium · Auf kaufmännische Ausbildung
		Dimension: Individuelle Probleme und Hindernisse	
		Präferenz kurzfristiger Lösungen	
		Flexibilität	· Fester Zeitplan · Organisation der Prüfungsphasen
		Nachwuchsplanung	
		Ablehnung	
		Bereitschaft zur individuellen Förderung	
	Gleichbehandlung		
	Kooperationsschulen	Dimension: Individuelle Probleme und Hindernisse	
		Breiteres Anschlussangebot für Schülerschaft	
		Konkurrenzangebot	
		Exklusivprofil	
		Dimension: Institutionelle/organisatorische Verzahnung	

	Kooperationsstudierenden	Terminfindung	
		Dimension: Unterstützungsleistungen der Hochschule	
		Mehraufwand	
		Verstärkte Studienbegleitung	
		Selbstüberschätzung	
		Dimension: Vertragliche Grundlagen	
		Beschränkung der Teilnahme	<ul style="list-style-type: none"> · Keine Mindestnote · Kooperationsabkommen · Rechtliche Konsequenzen · Zeitpunkt des Einstiegs

Folgende Ergebnisse lassen sich aufgrund der Kategorisierung ausführen: Die Auswertung der Interviews zeigt, dass sich die **Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben** zum Teil als besonders schwierig gestaltet. Hierzu lassen sich die herausgearbeiteten Kategorien in drei Dimension unterteilen: Herausforderungen hinsichtlich der *Institutionellen/organisatorischen Ebene*, der *vertraglichen Ebene* und *individuelle Probleme und Herausforderungen*.

Die Dimension *vertragliche Grundlagen* regelt unter anderem die Auswahlkriterien für Kooperationsstudierende und die Gestaltung und Organisation des Studiengangs. Da das Programm „UNI on TOP“ auf ein betriebswirtschaftliches Studium, das den Abschluss eines Bachelor of Science BWL an der Mercator School of Management vorsieht, ausgerichtet ist, sind kaufmännische Auszubildende eines Unternehmens die Zielgruppe.¹³³ Somit ist auch die Zahl der teilnehmenden Ausbildungsbetriebe eingeschränkt. Von universitärer Seite wird eingeräumt, dass nur eine „einzelne, schmale Brücke“¹³⁴ (...) zur MSM führt. Alle anderen Fakultäten der Universität Duisburg-Essen sowie andere Hochschulen sind nicht eingebunden.¹³⁵ Die Begrenzung ist laut den Erfahrungen der Projektinitiatoren häufig schwer zu kommunizieren.¹³⁶ Ansprechpartner der ausbildenden Unternehmen sehen das Programm eher als ein Sprungbrett für gute Auszubildende, den Ausbildungsbetrieb gleich nach Beendigung der Ausbildung

¹³³ Siehe Anhang, 66 (Zeile 91-92).

¹³⁴ Siehe Anhang, 65 (Zeile 87).

¹³⁵ Siehe Anhang, 65-66 (Zeile 82-90).

¹³⁶ Siehe Anhang, 66 (Zeile 90-95).

zu verlassen, um in Vollzeit zu studieren. Arbeitgeber befürchten, „die Auszubildenden an die Hochschule zu verlieren“.¹³⁷

Die institutionelle/organisatorische Verzahnung beschreibt die Notwendigkeit einer verlässlich gestalteten Kooperationsbeziehung zwischen den Lernorten. Aufgrund der Auswertung zeigt sich, dass die Kommunikation zwischen Universität und Ausbildungsbetrieben bisher unstrukturiert und aufwendig ist. Eine bessere Aufklärung der Arbeitgeber durch eine Ausweitung und Vereinfachung der Kommunikation ist wichtig, um die Chancen des Programms, die auch darin bestehen, dass Ausbildungsbetriebe ihren qualifizierten Nachwuchs an das Unternehmen binden können, zu verdeutlichen.¹³⁸ Für die angestrebte Akquise von weiteren Ausbildungsbetrieben reichen nicht nur schriftliche Informationen, sondern dies sollte durch weitere Informationsveranstaltungen und Einzelberatungen mit Unternehmen erfolgen.¹³⁹ „Die Kommunikation rein in die Masse, in die Breite der Unternehmen ist halt schon unheimlich aufwendig. Sie ist aber auch nötig, denn das Konzept von „UNI on TOP“ und ähnlichen Programmen ist halt erklärungsbedürftig.“¹⁴⁰

Folgende Kategorien lassen sich der *Dimension individuelle Probleme und Hindernisse* zuordnen: Es lässt sich feststellen, dass die vorausschauende Nachwuchsplanung qualifizierter Arbeitnehmer bei einigen Unternehmen eine besondere Schwierigkeit darstellt.¹⁴¹ Um Auszubildende auch nach Beendigung einer erfolgreichen Ausbildung im Unternehmen zu halten, sollten attraktive Anschlussangebote oder Weiterbildungsmöglichkeiten, wie „UNI on TOP“ es intendiert, angeboten werden. Wenn Ausbildungsbetriebe die Tendenz haben, eher kurzfristige Lösungen zu bevorzugen, haben diese auch wenig Interesse an der Teilnahme des Programms.¹⁴² Dadurch dass das Programm sich durch individuelle Lösungen und Flexibilität auszeichnet, geht es immer um die Bereitschaft zur individuellen Förderung eines einzelnen leistungsfähigen Auszubildenden. Das heißt, Unternehmen müssen dahingehend überzeugt werden, dass es sich lohnt, sich für die Förderung eines einzelnen Auszubildenden zu entscheiden und

¹³⁷ Siehe Anhang, 67 (Zeile 127).

¹³⁸ Siehe Anhang, 67 (Zeile 125-127).

¹³⁹ Siehe Anhang, 72 (Zeile 64-67).

¹⁴⁰ Siehe Anhang, 72 (Zeile 61-63).

¹⁴¹ Siehe Anhang, 65 (Zeile 72-77).

¹⁴² Siehe Anhang, 66 (Zeile 98-100).

gemeinsam mit ihm einen Weg zu finden.¹⁴³ Das kann dazu führen, dass in Großkonzernen die Gleichbehandlung von Auszubildenden durch die Förderung einzelner eventuell nicht mehr gewährleistet ist. Bei mehreren Auszubildenden innerhalb eines Betriebs stellt sich die Frage, ob das Programm für alle ermöglicht wird oder eben nur für einzelne.¹⁴⁴ Einige auslösende Faktoren für die Ablehnung des Programms lassen sich folgende Kategorien verdeutlichen. So wird die Flexibilität des Programms von Betrieben bemängelt.¹⁴⁵ Von Seiten der Universität sollte den Betrieben vermittelt werden, wie sich das blockweise Studienkonzept und die vorlesungsfreie Zeit in die innerbetrieblichen Abläufe der ausbildenden Unternehmen einbetten lassen.¹⁴⁶ Durch die Organisation der Prüfungsphasen an der Mercator School of Management lässt sich das Semester in zwei Abschnitte unterteilen, wobei die Vorlesungen nicht wie bei anderen Universitäten über mehrere Monate, sondern üblicherweise über einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen laufen. Dieser überschaubare Zeitraum könnte Unternehmen eher dazu veranlassen, ihre Auszubildenden für eine bestimmte Vorlesung freizustellen. Dadurch dass das Programm individuell auf Auszubildende zugeschnitten ist, fehlt Betrieben ein fester Zeitplan, wie beispielsweise bei einem dualen Studium.¹⁴⁷ Sie äußern teilweise Bedenken hinsichtlich des Umfangs der universitären Aufgaben, die die Arbeit und Verfügbarkeit im Betrieb eventuell beeinträchtigen kann.¹⁴⁸ Da Kooperationsstudierende selbst entscheiden, welche Module und Klausuren innerhalb eines Semesters absolviert werden und die Universität keinen festen Zeitplan vorgibt, sondern nur Empfehlungen für einen möglichen Studienverlauf ausspricht, kann den Betrieben kein fester Studienplan übermittelt werden. Dies empfinden die ausbildenden Betriebe zum Teil als Mangel, denn sie möchten die Abwesenheit bzw. Freistellungen ihrer Auszubildenden fest einplanen.

Für Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den Kooperationschulen und potentiellen Schulen lassen sich folgende Kategorien unter der *Dimension individuelle Probleme und Hindernisse* herausarbeiten. Bei der Akquise des Projekts an

¹⁴³ Siehe Anhang, 72 (Zeile 70-74).

¹⁴⁴ Siehe Anhang, 72 (Zeile 81-89).

¹⁴⁵ Siehe Anhang, 146 (Zeile 81-87).

¹⁴⁶ Siehe Anhang, 146 (Zeile 95-101).

¹⁴⁷ Siehe Anhang, 157 (Zeile 193-197).

¹⁴⁸ Siehe Anhang, 146 (Zeile 81-87).

allgemeinbildenden Schulen zeigt sich, dass diese ein breiteres Anschlussangebot für ihre Schülerschaft bevorzugen¹⁴⁹ und deswegen möglicherweise die Einschränkung auf ein schmales Segment des Kaufmännischen ablehnen.¹⁵⁰ Bei der Vorstellung des Programms an Berufskollegs ist aufgefallen, dass die eigenen qualifizierenden Angebote in Konkurrenz zu „UNI on TOP“ gesehen werden können und daher Bedenken hervorrufen.¹⁵¹ Berufskollegs bieten Bildungsgänge der Fachschule an, die zur beruflichen Weiterbildung dienen und auf der beruflichen Erstausbildung und Berufserfahrungen aufbauen.¹⁵² Fachschulen führen zu staatlichen Abschlüssen und zu Teilabschlüssen der beruflichen Weiterbildung.¹⁵³ Die Auslastung der Fachschule könnte durch das Programm weiter sinken. Ein Vertreter von universitärer Seite kritisiert, dass es einem Berufskolleg eher um die Bindung der Schüler an die Angebote ihrer Schule geht als um die Möglichkeiten, die ein ausbildungsintegriertes Studium bietet.¹⁵⁴ Zukünftig gilt es, deutlicher herauszustellen, dass es um die Zielgruppe der Schüler mit Studienberechtigung an einer Universität und speziell deren Chancen für einen höher qualifizierten Abschluss geht. Das Exklusivprofil einzelner Berufskollegs kann unter dem erweiterten Angebot des Programms an weiteren Schulen eingeschränkt werden. „Ich weiß noch nicht genau, was passiert, wenn die Schulen merken, dass dieses Angebot, was sie jetzt bringen, was sie in irgendeiner Form exklusiv auf eine höhere Ebene hebt, wenn dieses Angebot von allen umliegenden Berufskollegs genutzt wird.“¹⁵⁵

Die *Dimension der institutionellen und organisatorischen Verzahnung* soll unter anderem den regelmäßigen Austausch der Verantwortlichen sicherstellen. Die Terminfindung mit den Schulen stellt eine Herausforderung dar. Die vielbeschäftigten Lehrkräfte an den Schulen werden unter Umständen durch die Planung und Organisation von Informationsveranstaltungen, zu denen unterschiedliche Schülergruppen alle zusammenkommen sollen, belastet.¹⁵⁶

¹⁴⁹ Siehe Anhang, 66 (Zeile 95-98).

¹⁵⁰ Das Projekt wurde beispielsweise gemeinsam mit einer Steuerkanzlei vorgestellt, die ihren Auszubildenden den Einstieg in das Projekt „UNI on TOP“ neben der Ausbildung ermöglichen will.

¹⁵¹ Siehe Anhang, 66 (Zeile 105-108).

¹⁵² Vgl. APO-BK (2023).

¹⁵³ Vgl. APO-BK (2023).

¹⁵⁴ Siehe Anhang, 66 (Zeile 105-108).

¹⁵⁵ Siehe Anhang, 66 (Zeile 110-113).

¹⁵⁶ Siehe Anhang, 71 (Zeile 47-52).

Die **Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den Kooperationsstudierenden** lassen sich wie folgt darstellen. Die Beschränkung der Teilnahme an dem Programm lässt sich der *Dimension vertragliche Grundlagen* zuordnen. Das Verfahren zur Auswahl von Kooperationsstudierenden wird unter den Praxispartnern abgestimmt und ist in der Kooperationsvereinbarung geregelt. Obwohl die Kooperationsvereinbarung einen erforderlichen Notendurchschnitt von 2,0 in den Kernfächern im ersten Ausbildungsjahr vorsieht, wird dies in der Praxis nicht angewendet. Die Teilnahmeberechtigung am Programm „UNI on TOP“ lässt sich aufgrund möglicher rechtlicher Konsequenzen nicht einschränken: Es gibt keinen Mindestnotendurchschnitt des Berufsschulzeugnisses¹⁵⁷, die besuchte Schule muss kein Kooperationsabkommen mit der Universität abgeschlossen haben und der Zeitpunkt des Einstiegs kann frei gewählt werden. Da kein Notendurchschnitt festgelegt ist, öffnet sich das Programm nicht nur für leistungsstarke Auszubildende.¹⁵⁸

Die *Dimension Unterstützungsleistungen der Hochschule* umfasst konkrete hochschulische Angebote jenseits der Vermittlung fachlicher Lerninhalte. Der Projektinitiator sieht vor allem eine Gefahr der Selbstüberschätzung der Leistungsfähigkeit.¹⁵⁹ Kooperationsstudierende schätzen die eigenen Fähigkeiten und die Belastbarkeit unter Umständen falsch ein, was zu einer verlängerten Studienzeit und gegebenenfalls zu einem Abbruch des Studiums führen kann. Um dies zu verhindern, ist eine verstärkte Studienbegleitung durch die Kooperationsbeauftragten der Universität zu gewährleisten.¹⁶⁰ Der Projektleiter sieht im Interview folgende Gefahr: „Wir werden nicht nur Genies darüber zu uns holen, sondern es wird auch Leute geben, die genauso bucklig studieren (lacht) wie die anderen Studierenden und dann im Zweifelsfalle dann auch nicht erfolgreich sind am Ende.“¹⁶¹ Durch die individuelle Betreuung und Beratung sollten rechtzeitig die Weichen hinsichtlich eines erfolgreichen Studienverlaufs gestellt werden. Das bedeutet einen Mehraufwand seitens der Initiatoren des Programms.

¹⁵⁷ Das heißt, der erforderliche Notendurchschnitt von 2,0 in den Kernfächern, wie in der Kooperationsvereinbarung vorgesehen, wird in der Praxis nicht umgesetzt. Ein bestimmter Notendurchschnitt auf dem Berufsschulzeugnis ist für die Teilnahme am Programm „UNI on TOP“ nicht erforderlich.

¹⁵⁸ Siehe Anhang, 68 (Zeile 174-179), 68-69 (Zeile 182-184), 69 (Zeile 190-195), 69 (Zeile 197-211).

¹⁵⁹ Siehe Anhang, 73 (Zeile 109-115).

¹⁶⁰ Siehe Anhang, 73 (Zeile 116-120).

¹⁶¹ Siehe Anhang, 76 (Zeile 192-195).

Durch die Interviews mit den Kooperationsbeauftragten der teilnehmenden Berufskollegs konnte folgende Kategorisierung herausgearbeitet werden:

Tabelle 3: Ergebnisdarstellung Herausforderungen des Akteurs „kooperierende Berufskollegs“ bezüglich der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Beteiligten

Akteur	Herausforderung bezüglich der Zusammenarbeit mit:	Oberkategorie	Unterkategorie
Berufskollegs	Unternehmen/ Ausbildungsbetrieben	Dimension: Individuelle Probleme und Hindernisse	
		Beschwerde	
		Dimension: Institutionelle/organisatorische Verzahnung	
		Überzeugungsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> · Persönliche Kontakte · Vorurteile ohne Kenntnisse · Vielzahl an Projekten · Mehrwert des Programms
		Rücklauf	
		Dimension: Vertragliche Grundlagen	
		Zustimmung	<ul style="list-style-type: none"> · Generelle Entscheidung · Entscheidungsprozess
	Kooperationsstudierenden	Dimension: Institutionelle/organisatorische Verzahnung	
		Informationsnutzung	
		Motivation und Erreichbarkeit	
		Dimension: Individuelle Probleme und Hindernisse	
		Verbesserung der Teilnehmerquote	
		Rückzug aufgrund beruflicher Überlastung	
		Dimension: Unterstützungsleistungen Berufskolleg	
		Coaching Gespräche	
		Eigeninitiative	
		Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> · Trennung Arbeitszeit und Zeit in der Universität
	Persönliche Beziehung		
	Universität Duisburg-Essen (Mercator School of Management)	Dimension: Institutionelle/organisatorische Verzahnung	
		Etablierung von Betreuungsstrukturen	

		Teilnahme an Informationsveranstaltungen	
		Dimension: Individuelle Probleme und Hindernisse	
		Teilnehmende liefern	

Zunächst erfolgt eine Übersicht der **Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben**. Folgende Kategorie lässt sich der *Dimension individuelle Probleme und Hindernisse* zuordnen. Die Erfahrungen mit den Ausbildungsbetrieben lassen sich als heterogen kategorisieren. Es gibt einige Betriebe, „die auf keinen Fall möchten, dass ihre Auszubildenden studieren gehen“¹⁶², andere unterstützen Auszubildende sowohl finanziell als auch mental.¹⁶³ Einige Betriebe lehnen die Teilnahme am Programm kategorisch ab und haben bei der Industrie- und Handelskammer Beschwerde eingereicht, nachdem das Programm den Auszubildenden von Seiten der Schule vorgestellt worden war.¹⁶⁴

Die Kommunikation zwischen den Kooperationsbeauftragten und ausbildenden Betrieben lässt sich der *Dimension der institutionellen und organisatorischen Verzahnung* zuordnen. Der Aufwand der Überzeugungsarbeit von Ausbildungsbetrieben wird von allen Befragten als hoch eingeschätzt. Diese Kategorie lässt sich noch in vier weitere Unterkategorien einteilen: Persönliche Kontakte, Vorurteile ohne Kenntnisse, Mehrwert des Programms und Vielzahl an Projekten.¹⁶⁵ Es wurde deutlich, dass eine erfolgreiche Überzeugungsarbeit vor allem durch persönliche Gespräche mit den Betrieben funktioniert.¹⁶⁶ Dies lässt sich durch eine weitere Kategorie verdeutlichen. Ausbildungsbetriebe zeigen Vorurteile gegenüber dem Programm, ohne tatsächliche Kenntnisse durch eine Teilnahme an Informationsveranstaltungen von Berufskollegs zu erlangen. „Gerade bei den ersten Informationsveranstaltungen ist es natürlich so, dass einige das Schreiben gelesen haben, sagen, das interessiert mich nicht oder will ich

¹⁶² Siehe Anhang, 160 (58-60).

¹⁶³ Siehe Anhang, 168 (117-121).

¹⁶⁴ Siehe Anhang, 160 (Zeile 76-80).

¹⁶⁵ Siehe Anhang, 147 (125-128), 150 (Zeile 226-230), 155 (Zeile 134-138), 156 (Zeile 170-172), 167 (Zeile 77-83).

¹⁶⁶ Siehe Anhang, 156 (Zeile 170-172).

nicht, ohne überhaupt Erkenntnis zu haben.“¹⁶⁷ Dies verdeutlicht die Annahme der Projektinitiatoren der Universität, dass die Intention des Programms nicht durch rein schriftliche Informationen erläutert werden kann. Das Projekt „UNI on TOP“ ist nicht das einzige Projekt, was Ausbildungsbetriebe von Seiten der Berufskollegs vorgestellt bekommen. Durch die Vielzahl an Projekten zeigen einige Unternehmen eine eher abweisende Haltung gegenüber neuen Anfragen und Kontakten seitens der Schulen. Die Bereitschaft sich mit dem Programm auseinander zu setzen, besteht nur dann, wenn ein Auszubildender aktiv auf den Betrieb zugeht und Interesse bekundet. Unternehmen fragen nach Kosten, der Zeitdauer und inwiefern es Einschränkungen in der Verfügbarkeit des Auszubildenden gibt.¹⁶⁸ Um diese Bedenken seitens der Unternehmen zu mindern, ist eine nächste Herausforderung die Überzeugungsarbeit bezüglich des Mehrwerts des Programms und der Freistellung bzw. Unterstützung der Auszubildenden.¹⁶⁹ Hierzu lassen sich einige positive Erfahrungen der Kooperationsbeauftragten anführen. Einige Bewerber für das kommende Ausbildungsjahr haben bereits Ausbildungsverträge mit der Bedingung abgeschlossen, an dem Projekt „UNI on TOP“ teilzunehmen.¹⁷⁰ Unternehmen können so leistungsstarke Auszubildende für sich gewinnen, indem Sie von vornherein mit dem Projekt geworben haben. Ein weiterer Ausbildungsbetrieb bietet das klassische duale Studium zukünftig nicht mehr an und kehrt zu einer klassischen Berufsausbildung zurück, eventuell in Verbindung mit dem Programm.¹⁷¹ Die Kooperationsbeauftragten beklagen das Desinteresse von Betrieben. Eine Kooperationsbeauftragte berichtet zum Beispiel: „Da hat man E-Mails geschickt, nicht nur eine, sondern mehrere E-Mails, um eben das Programm vorzustellen, aber es kam einfach keine Rückmeldung. Und ich spreche jetzt wirklich von über tausend Betrieben, von denen dann eben gar keine Rückmeldung gekommen ist.“¹⁷² Ohne weitere Gründe des fehlenden Interesses zu erfahren, können die Schulen bei der Akquise der Ausbildungsbetriebe nicht an den richtigen Punkten ansetzen. Kooperationsbeauftragte

¹⁶⁷ Siehe Anhang, 147 (Zeile 125-128).

¹⁶⁸ Siehe Anhang, 155 (Zeile 134-138).

¹⁶⁹ Siehe Anhang, 150 (226-230).

¹⁷⁰ Siehe Anhang, 155 (Zeile 131-133).

¹⁷¹ Siehe Anhang, 157 (Zeile 179-185).

¹⁷² Siehe Anhang, 168 (Zeile 93-101).

berichten davon, dass Betriebe leistungsstarken Auszubildenden die Teilnahme an dem Programm verwehrt haben.¹⁷³

Folgende Herausforderungen lassen sich der *Dimension vertragliche Grundlagen* zuordnen: Kooperationsbeauftragte berichten von langwierigen Entscheidungsprozessen innerhalb der Betriebe. Gerade bei großen Betrieben kann die Zustimmung erst unter Einbezug mehrerer betrieblicher Gremien, beispielsweise dem Betriebsrat erfolgen. „(...) aber das hat super lange gedauert, weil die innerbetrieblich ganz viele Gremien mit ins Boot geholt haben. Da musste der Betriebsrat zustimmen, da musste die Personalabteilung zustimmen, da ging das alles wieder zurück. Und ich habe gedacht, was machen die denn da so lange. Das kann doch gar nicht sein.“¹⁷⁴ Eine Schwierigkeit für große Unternehmen ist, dass allgemeine Entscheidungen, die für alle Auszubildenden gelten, getroffen werden müssen. Dieser Prozess wird durch verschiedene Faktoren erschwert, wie zum Beispiel tarifrechtliche Bestimmungen, die möglicherweise Auswirkungen auf die Vergütung haben können.¹⁷⁵

Die Herausforderungen mit zukünftigen Kooperationsstudierenden und bereits kooperierenden Auszubildenden unterscheiden sich in der Akquise neuer Teilnehmender und in der Zusammenarbeit mit den bereits teilnehmenden Kooperationsstudierenden. Die fachliche Beratung durch die Kooperationsbeauftragten lässt sich der *Dimension institutionelle und organisatorische Verzahnung* zuordnen. Folgende Kategorien lassen sich dieser Dimension zuordnen: Bezüglich der Gewinnung neuer Interessenten lässt sich feststellen, dass eine mangelnde Informationsnutzung von Seiten der Schüler vorliegt.¹⁷⁶ Die teilnehmenden Berufskollegs stellen Informationen beispielsweise durch Plakate oder Flyer bereit, diese werden jedoch nicht in ausreichendem Maße genutzt. Die Kooperationsbeauftragten bedauern die mangelnde Erreichbarkeit hinsichtlich des Interesses und der Offenheit der Auszubildenden.¹⁷⁷ Wenn nicht von Anfang an eine intrinsische Motivation vorliegt, können diese nur schwer für die Teilnahme an dem Programm gewonnen werden.

¹⁷³ Siehe Anhang, 160 (Zeile 58-60), 168 (Zeile 105-107).

¹⁷⁴ Siehe Anhang, 155 (Zeile 124-128).

¹⁷⁵ Siehe Anhang, 147 (Zeile 111-117).

¹⁷⁶ Siehe Anhang, 140 (Zeile 87-88).

¹⁷⁷ Siehe Anhang, 140 (Zeile 94-96).

Einige Herausforderungen lassen sich bei der *Dimension Unterstützungsleistungen von Berufskollegs* feststellen. Auszubildende zeigen teilweise nur wenig Eigeninitiative und die stetige Nachfrage der Lehrkräfte stellt einen hohen Zeit- und Arbeitsaufwand dar.¹⁷⁸ Erfahrungsgemäß hilft eine persönliche Beziehung zu den Schülern, sie für die Teilnahme an dem Programm zu motivieren. Das heißt, in den Klassen, in denen die Kooperationsbeauftragten eingesetzt sind, lassen sich eventuell eher Auszubildende rekrutieren.¹⁷⁹ An den Berufskollegs ist in den meisten Fällen nur ein Kooperationsbeauftragter für die gesamte Schule zuständig, was die positive Wirkung von persönlicher Beziehung eingrenzt. Die Herausforderung besteht darin, dass Kollegium besser aufzuklären und Klassenlehrer anzuhalten, die Informationen an ihre Klassen weiterzutragen.¹⁸⁰ Bei den bereits teilnehmenden Kooperationsstudierenden fehlt es teilweise an Eigeninitiative, Unterstützung oder Beratung durch ihre jeweiligen Kooperationsbeauftragten anzufordern.¹⁸¹ Ebenso wurde angebracht, dass angebotene Coaching bzw. Beratungsgespräche, die einen Grundbaustein des Programms darstellen, nicht angenommen werden. „Ich habe auch angeboten, dass wir einmal im Monat Coaching Gespräche führen (...) Das wurde bisher tatsächlich noch nicht angenommen. Also ich habe auch angeboten, dass wir uns dann in der Uni treffen können oder halt in der Schule.“¹⁸² Ein Kooperationsbeauftragter berichtet von Unklarheiten und Unstimmigkeiten bezüglich der Kommunikation über Ablauf und Grundgedanken des Programms. Teilnehmer sind unzufrieden, weil Vorlesungen teilweise während der Arbeitszeit stattfinden und daher nicht besucht werden können, wenn Arbeitgeber nicht freistellen.¹⁸³ Die Trennung der Arbeitszeit und der Zeit in der Universität wird als selbstverständlich vorausgesetzt und sorgt im nachhinein für Komplikationen bei den Kooperationsstudierenden. Dies führt ebenfalls zu Missverständnissen zwischen den Betrieben und ihren Auszubildenden bezüglich der Arbeitszeitgestaltung und Abwesenheit. Diese Schwierigkeiten zeigen, dass es notwendig ist, die Kommunikation

¹⁷⁸ Siehe Anhang, 140 (Zeile 105-108).

¹⁷⁹ Siehe Anhang, 141 (Zeile 127-134), 153 (75-80).

¹⁸⁰ Siehe Anhang, 136 (Zeile 123-128).

¹⁸¹ Siehe Anhang, 169 (Zeile 136-139).

¹⁸² Siehe Anhang, 168-169 (Zeile 121-125).

¹⁸³ Siehe Anhang, 161 (Zeile 108-114).

zwischen Schülern und Lehrkräften weiter auszubauen und den Aufbau des Projekts noch einmal zu verdeutlichen.

Die Dimension Individuelle Probleme und Hindernisse lässt sich wie folgt mit den beiden folgenden Kategorien verbinden: Es folgen immer wieder Überlegungen zur Verbesserung der Teilnehmerquote, die jedoch nur durch einen größeren persönlichen Einsatz der Auszubildenden umgesetzt werden kann.¹⁸⁴ Einige interessierte Auszubildende machen aufgrund beruflicher oder schulischer Überlastung einen Rückzug.¹⁸⁵

Die Herausforderungen der Zusammenarbeit mit der Universität lassen unter anderem mit der *Dimension individuelle Probleme und Hindernisse* beschreiben. Eine Kooperationsbeauftragte äußert, dass es eine Herausforderung darstellt, genügend Teilnehmende für das Programm zu akquirieren, um den Erwartungen und der Arbeit der Universität gerecht zu werden. „(...) das ist natürlich kein schönes Gefühl, wenn man niemanden hat. Also so geht mir das. Also das finde ich sehr schade, weil ja von ihrer Seite wirklich viel Zeit und Arbeit darein gesteckt wird und es ist ein tolles Projekt, finde ich.“¹⁸⁶

Bezüglich der *institutionellen und organisatorischen Verzahnung* lassen sich folgende Herausforderungen systematisieren: Die zeitliche Koordination und Teilnahme der Universität an verschiedenen Informationsveranstaltungen stellt eine Herausforderung dar. Die Kooperationsbeauftragten würden es als hilfreich empfinden, wenn bei Informationsveranstaltungen an Schulen ebenfalls Vertreter der Universität anwesend wären. Aufgrund dessen, dass mittlerweile dreizehn Berufskollegs an dem Programm teilnehmen und an der Universität hauptsächlich eine Person für das Projekt verantwortlich ist, kann diesem Wunsch nicht hinreichend nachgekommen werden. „(...) aber ich glaube auch, dass die Uni auf Dauer natürlich auch Strukturen braucht, das zu betreuen (...)“¹⁸⁷ Es besteht also die Notwendigkeit, Betreuungsstrukturen an der Universität zu etablieren, um eine langfristige Entlastung eines Verantwortlichen zu erreichen.

¹⁸⁴ Siehe Anhang, 142 (Zeile 157-158).

¹⁸⁵ Siehe Anhang, 144 (Zeile 31-35).

¹⁸⁶ Siehe Anhang, 142 (Zeile 149-151).

¹⁸⁷ Siehe Anhang, 164 (Zeile 189-190).

Durch die Interviews mit den Kooperationsstudierenden konnte folgende Kategorisierung herausgearbeitet werden:

Tabelle 4: Ergebnisdarstellung Herausforderungen des Akteurs „Kooperationsstudierende“ bezüglich der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Beteiligten

Akteur	Herausforderung bezüglich der Zusammenarbeit mit:	Oberkategorie	Unterkategorie
Kooperationsstudierende	Unternehmen/ Ausbildungsbetrieben	Dimension: Leistungen des Praxispartners	
		Unterstützung	· Finanziell · Psychisch
		Freistellung	
		Vertragsbindung	
		Vorgegebenes Einstiegstempo	
		Fehlende Anerkennung	
		Verlagerung des Studiums in die Freizeit	
		Umfang der Arbeitszeit	
		Missverständnis Arbeitszeitgestaltung und Anwesenheit	
		Abhängigkeit	
		Ablehnung	· Weiterbildung · Fehlzeiten
	Kooperationsschulen	Dimension: Unterstützungsleistungen der Berufskollegs	
		Beratung	· Einführungsgespräch · Austausch · Einschätzung Leistungsniveau
		Lerngruppen	
	Universität Duisburg-Essen (Mercator School of Management)	Dimension: Institutionelle/organisatorische Verzahnung	
		Vorlesungsformat	· Online-Angebot · Präsenzvorlesungen
		Dimension: Unterstützungsleistungen der Hochschule	
		Übersichtlichkeit	
		Informationsbeschaffung	

Die Kooperationsstudierenden sind das Bindeglied zwischen den Akteuren, hier lassen sich die meisten **Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ausbildungsbetrieben** feststellen. Alle Herausforderungen lassen sich der *Dimension Leistungen des Praxispartners* zuordnen. Die Kategorie, die von vier der zehn befragten Kooperationsstudierenden angesprochen und bemängelt worden ist, ist die fehlende Freistellung von Seiten der Ausbildungsbetriebe.¹⁸⁸ „Also zum Lernen für die Klausuren musste ich mir Urlaub nehmen. Freistellung war nicht drin.“¹⁸⁹ Daraus resultiert auch eine gewisse Abhängigkeit gegenüber dem Betrieb, denn dieser kann entscheiden, welche und wie viele Vorlesungen in einem Semester besucht werden können.¹⁹⁰ Eine Kooperationsstudierende berichtet davon, dass ihr Betrieb sie nur unterstützt, wenn dieser das Einstiegstempo vorgeben darf. „Ich habe jetzt natürlich auch nur mit einem Modul angefangen. Grade weil das eben auch die Absprache mit meiner Firma war, dass die mich nur unterstützen, wenn ich langsam anfang.“¹⁹¹ Befragte Lehrkräfte merken an, dass die Doppelbelastung für Kooperationsstudierende hoch ist und ein Unterschied zwischen Auszubildenden, die vom Betrieb freigestellt und mental unterstützt werden, und denen, die nicht davon profitieren, besteht.¹⁹² Diese Annahme lässt sich auch durch eine Aussage eines Kooperationsstudierenden unterstützen. Er gibt an, dass ihm das Studium leichter fällt, da er den „Rücken gestärkt bekommt.“ Dadurch empfindet er weniger Druck, weil er, wenn wichtige Termine in der Universität stattfinden, von seinem Unternehmen freigestellt wird.¹⁹³ Die Unterstützung von Betrieben erfolgt nicht nur durch die Freistellung, sondern auch durch die Übernahme der Studiengebühren. Hier lässt sich anmerken, dass zwei Kooperationsstudierende erwähnen, dass eine finanzielle Unterstützung fehlt.¹⁹⁴ Aufgrund von finanzieller Unterstützung haben zwei Auszubildende angegeben, nach Beendigung der Berufsausbildung eine Vertragsbindung in ihren neuen Verträgen zu haben. Eine Kooperationsstudierende berichtet, dass sie wegen ihres Studiums Ablehnung seitens des Betriebs und von Arbeitskollegen erfahren hat. „Unter den Kollegen war es teilweise...kam es nicht so gut an.

¹⁸⁸ Siehe Anhang, 131 (Zeile 142-143), 113 (Zeile 130-131), 80 (Zeile 99-101).

¹⁸⁹ Siehe Anhang, 80 (Zeile 99-101).

¹⁹⁰ Siehe Anhang, 128 (Zeile 56-58).

¹⁹¹ Siehe Anhang, 106 (Zeile 68-70).

¹⁹² Siehe Anhang, 168 (Zeile 117-121).

¹⁹³ Siehe Anhang, 103 (Zeile 137-142).

¹⁹⁴ Siehe Anhang, 80 (Zeile 112-115), 107 (Zeile 111-112).

Aber generell war da auch nicht so viel Gegenliebe für Leute, die ein Studium gemacht haben.¹⁹⁵ Auch dieser Aspekt erschwert die Bedingungen und kann dazu führen, dass Auszubildende sich auch psychisch nicht von ihrem Ausbildungsbetrieb unterstützt fühlen. In diesem Fall führte es so weit, dass die Auszubildende direkt nach Beendigung ihrer Ausbildung den Betrieb gewechselt hat und ihr paralleles Studium mit einem anderen Betrieb fortführt. Zwei Kooperationsstudierende berichten davon, dass ihr Ausbildungsbetrieb die Teilnahme an dem Programm verweigert hat.¹⁹⁶ Sie haben das Programm nach Beendigung der Ausbildung und einem Wechsel des Arbeitgebers aufgenommen. Gründe für die Ablehnung lassen sich aus folgenden Zitaten entnehmen: „Also ihre Begründung war, dass ich dann zu oft im Betrieb fehlen würde, falls Prüfungen sind oder mal eine Vorlesung nachmittags stattfinden würde oder schon vormittags und halt eben.“¹⁹⁷, „Ja mein Betrieb, der war eben gar nicht begeistert davon, der findet studieren blöd.“¹⁹⁸, „Bei denen ist es eher so ausgerichtet, die wollen billige Arbeitskräfte haben, wenn ich das jetzt mal so sagen kann, in meinen Betrieb. Ja also die halten davon gar nichts.“¹⁹⁹ Bezüglich der Abwesenheit der Auszubildenden in den Betrieben ist es zu Missverständnissen der Arbeitszeitgestaltung und Anwesenheit im Betrieb gekommen, die von einem Berufsschullehrer aufgegriffen worden sind. „(...), weil die Auszubildenden, glaube ich, versucht haben, denen das Modell zu verkaufen, ich mache das während meiner Arbeitszeit und bin dann zwei Tage in der Woche an der Uni und das ist natürlich dann klar, dass das dann auf Widerstand stößt.“²⁰⁰ Das fehlende Verständnis des Programms führt zu einer Ablehnung der Unternehmen, weil Auszubildende ihren Betrieben falsche Informationen weitergeben. Einige Betriebe stimmen der Teilnahme an dem Programm zwar zu, fordern jedoch eine Verlagerung des Studiums in die Freizeit. Das heißt, es erfolgt keine Unterstützung der Auszubildenden durch beispielsweise Freistellung.²⁰¹ Eine weitere Herausforderung ist der Umfang der Arbeitszeit nach Beendigung der Ausbildung. Eine Kooperationsstudierende berichtet, dass der Betrieb eine Anstellung als Vollzeitkraft und nicht als

¹⁹⁵ Siehe Anhang, 80 (Zeile 101-103).

¹⁹⁶ Siehe Anhang, 120 (Zeile 159-164).

¹⁹⁷ Siehe Anhang, 120 (Zeile 159-164).

¹⁹⁸ Siehe Anhang, 119 (Zeile 148-150).

¹⁹⁹ Siehe Anhang, 120 (Zeile 165-167).

²⁰⁰ Siehe Anhang, 160 (Zeile 81-84).

²⁰¹ Siehe Anhang, 131 (Zeile 142-143).

Werksstudierende bevorzugt und einige Gespräche notwendig waren, um den Wünschen nachzugehen.²⁰² Eine Vollzeitbeschäftigung neben dem Studium kommt für die meisten Kooperationsstudierenden nicht in Frage.

Die Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Berufskollegs lassen sich der *Dimension Unterstützungsleistungen der Berufskollegs* zuordnen. Bei den Herausforderungen mit den Kooperationsschulen fällt auf, dass die Aussagen von Kooperationsbeauftragten und Kooperationsstudierenden an einigen Stellen widersprüchlich sind. Vier der Kooperationsstudierenden bemängeln die unzureichende Beratung von Seiten der Lehrkräfte.²⁰³ Sie geben an, kaum oder gar keinen Kontakt zu den jeweiligen Kooperationsbeauftragten der Schule gehabt zu haben, zum Beispiel im Rahmen eines Einführungsgesprächs zu Beginn des Einstiegs in das erste Studienjahr. Gerne wären Themen wie das Verhalten bei Überschneidungen von Prüfungen an Schule und Universität oder weitere Unterstützungsangebote zu Beginn angesprochen worden.²⁰⁴ Eine Kooperationsstudierende hätte sich eine Einschätzung des Leistungsniveaus und der Erfolgswahrscheinlichkeit bei der Teilnahme an dem Programm von ihren zuständigen Lehrkräften gewünscht. „(...) oder das, wenn man sich unsicher quasi ist, ob man es machen möchte oder nicht, dass die Lehrer einen da auch nochmal so eine gewisse Sicherheit geben und sagen, ok, doch du könntest das schaffen.“²⁰⁵ Des Weiteren wird festgestellt, dass ein Austausch mit den Kooperationsbeauftragten bei einigen noch gar nicht stattgefunden hat.²⁰⁶ Dies steht im Widerspruch zu den Aussagen der Lehrkräfte, die der Meinung waren, dass ihre Mentoring- und Coachingangebote von den Auszubildenden nicht genutzt werden.

Ein Berufskolleg bietet bereits Lerngruppen an, um die Auszubildenden vor den Klausuren auch von Seiten der Schule zu unterstützen. Dies würden sich auch einige andere von ihren Schulen wünschen. „Lerngruppen mit den anderen, auch wenn man dann zusammen da startet, ne ist schon ne sehr gute Idee.“²⁰⁷ Grundsätzlich ist festzustellen, dass Auszubildende sich mehr Unterstützung und Austausch mit den

²⁰² Siehe Anhang, 112 (Zeile 110-115).

²⁰³ Siehe Anhang, 90 (Zeile 103-105), 91 (Zeile 113-115), 96 (Zeile 78-81), 101-102 (92-96).

²⁰⁴ Siehe Anhang, 91 (Zeile 113-115).

²⁰⁵ Siehe Anhang, 118 (Zeile 103-110).

²⁰⁶ Siehe Anhang, 101-102 (Zeile 92-96), 96 (Zeile 78-81).

²⁰⁷ Siehe Anhang, 91 (Zeile 129-130).

Kooperationsbeauftragten wünschen würden, die Kooperationsbeauftragten an den Schulen aber das Gefühl haben, dass Beratungsangebote nicht angenommen werden. Hier sollte eventuell ein einheitliches Coaching-Konzept für alle Kooperationsschulen entwickelt und kommuniziert werden, damit Missverständnisse nicht auftauchen und sich Kooperationsstudierende gut unterstützt und beraten fühlen.

Die Herausforderungen bezüglich der Zusammenarbeit mit den Projektbeauftragten an der MSM lassen sich zum einen der *Dimension institutionelle und organisatorische Verzahnung* zuordnen, zum anderen der *Dimension Unterstützungsleistungen der Hochschule*. Eine Herausforderung, die der *organisatorischen und institutionellen Dimension* zuzuordnen ist, wird vor allem von den Kooperationsstudierenden genannt, die bereits während der Corona-Pandemie mit ihrem Studium an der MSM gestartet sind. Durch das breite Online-Angebot konnten diese flexibler ihre Studienzeit planen und Vorlesungen auch nach der Arbeit von zu Hause aus anschauen und aufbereiten.²⁰⁸ Der Umstieg auf die Präsenzlehre und das immer kleiner werdende Online-Angebot hat daher eine Herausforderung für die Kooperationsstudierenden dargestellt. „Was ich mir am meisten wünschen würde, grade auch für die Nachfolger, wäre, von den Lehrstühlen an sich einfach ein breiteres Online-Angebot. Aber die meisten haben da die Einstellung, die ich nicht ganz nachvollziehen kann, wenn es Präsenz angeboten wird, dann muss man auch dahin kommen und sonst hat man halt Pech gehabt.“²⁰⁹

Folgende Kategorien zeigen die Notwendigkeit, *Unterstützungsleistungen der Hochschulen* weiter auszubauen. Nach Beendigung des ersten Semesters wird die eigenständige Informationsbeschaffung als eine der Herausforderungen in Zusammenhang mit der Universität angesehen.²¹⁰ Dies geht auch mit der fehlenden Übersichtlichkeit einher, die ein Befragter anmerkt. Viele Informationen, wann beispielsweise eine Vorlesung stattfindet, ob es Tutorien gibt, wann diese stattfinden, könnten besser und eventuell auf einer zentralen Informationsseite zur Verfügung gestellt werden.²¹¹

²⁰⁸ Siehe Anhang, 123 (Zeile 45-50), 125 (103-106).

²⁰⁹ Siehe Anhang, 130 (Zeile 111-114).

²¹⁰ Siehe Anhang, 128 (Zeile 51-52).

²¹¹ Siehe Anhang, 101 (Zeile 66-70).

Durch die Interviews mit den Ausbildungsbetrieben konnte folgende Kategorisierung herausgearbeitet werden:

Tabelle 5: Ergebnisdarstellung Herausforderungen des Akteurs „Ausbildungsbetriebe“ bezüglich der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Beteiligten

Akteur	Herausforderung bezüglich der Zusammenarbeit mit:	Oberkategorie	Unterkategorie
Ausbildungsbetriebe	Universität Duisburg-Essen (Mercator School of Management)	Dimension: Institutionelle/organisatorische Verzahnung	
		Kooperation	· Regelmäßiger Austausch · Abstimmung
		Offizielles Schreiben	· Terminplanung · Schriftliche Informationen
		Rückmeldung	
		Dimension: Vertragliche Grundlagen	
		Freistellung (Nicht in Einklang mit der Ausbildungsordnung)	
		Dimension: Theorie-Praxis Verzahnung	
	Ausbildungsinhalte		
	Kooperationsstudierenden	Dimension: Vertragliche Grundlagen	
		Begrenzung der potentiellen Bewerber	
		Passende Bewerber	· Bildungsabschluss · Leistungsniveau
		Dimension: Institutionelle/organisatorische Verzahnung	
		Freistellung	
		Zeitmanagement	
		Dimension: Individuelle Probleme und Hindernisse	
Vertrauen in Auszubildende			
Berufskollegs	Dimension: Institutionelle/organisatorische Verzahnung		
	Involvierung		

Die Herausforderungen der befragten Ausbilder der kooperierenden Ausbildungsbetriebe in der Zusammenarbeit mit Universität lassen sich wie folgt kategorisieren. *Die institutionelle und organisatorische Verzahnung* ist laut den Aussagen der Befragten die größte Herausforderung. Das Hauptanliegen der Betriebe ist die zu verbessernde Kooperation mit den Projektbeauftragten der MSM. Zum einen wurde der Wunsch nach enger Zusammenarbeit und regelmäßigem Austausch geäußert, zum anderen ist eine Zusammenarbeit in Bezug auf eine Abstimmung bei Themen der Bachelorarbeit erwünscht, um eventuell Inhalte und Belange aufzugreifen, die auch für den Betrieb von Interesse sind.²¹² Aufgrund des fehlenden Austauschs wissen Betriebe nicht, ob das Programm erfolgreich läuft und inwieweit es auch im nächsten Jahr angeboten werden kann. Diese fehlenden Rückmeldungen können dazu führen, dass Unternehmen nicht aktiv mit dem Programm werben, um weitere Auszubildende zu akquirieren.²¹³ Alle drei Vertreter der Ausbildungsbetriebe, die bereits Kooperationsstudierende betreuen, wünschen sich einen engeren Austausch mit der Universität. Wie bereits die Erfahrungen der Kooperationsbeauftragten der Schulen zeigen, ist die Flexibilität des Programms für Ausbildungsbetriebe schwer zu greifen. Alle drei Befragten äußern den Wunsch, ein offizielles Schreiben von Seiten der Universität zu erhalten, in dem ein fester Terminplan und weiterführende Informationen zu den Inhalten des Studiengangs nachzulesen sind. „Also von der Uni kam da bis jetzt nichts. Das wäre vielleicht schöner, weil aus den Berufsschulen bekommen wir natürlich Ausbildungspläne, Beschulungspläne. An welchen Tagen haben die welche Fächer.“²¹⁴ Den Ausbildern sind besonders die terminlichen Abläufe des Studiums wichtig. Einer der Befragten berichtet, dass der Auszubildende für Vorlesungen freigestellt wird, ob diese dann an dem Tag wirklich stattfinden, ist aufgrund fehlender Pläne der Universität für ihn fragwürdig.²¹⁵

Aufgrund der fehlenden Kommunikation mit der MSM und daraus resultierenden Unsicherheiten kann es dazu führen, dass die Unternehmen ihre Auszubildenden nur ungerne freistellen oder von ihnen verlangen, das Studium komplett in die Freizeit zu verschieben. Die Unternehmen, die bereits Kooperationsstudierende beschäftigen,

²¹² Siehe Anhang, 174 (Zeile 101-104), 174 (Zeile 104-109), 174-175 (Zeile 120-122).

²¹³ Siehe Anhang, 182 (Zeile 218-221).

²¹⁴ Siehe Anhang, 180 (Zeile 154-159).

²¹⁵ Siehe Anhang, 180 (Zeile 164-167).

sollten besser informiert werden, um auch nachfolgende Auszubildende für das Programm anmelden zu wollen.

Die Theorie-Praxis-Verzahnung hat laut einem Vertreter eines Ausbildungsbetriebs bisher nicht stattgefunden. Es wird geäußert, dass eine Abstimmung der Ausbildungsinhalte zwischen Betrieb und Universität wünschenswert wäre. Aufgrund der dualen Berufsausbildung ist es so, dass Schule und Betrieb sich die Ausbildungsinhalte teilen. Das ist im Rahmen des Studiums nicht der Fall.²¹⁶ Eine weitere Herausforderung lässt sich der *Dimension vertragliche Grundlagen* zuordnen. Die Freistellung von Auszubildenden ist eventuell nicht im Einklang mit der Ausbildungsordnung. „Und wenn der jetzt ganze Tage ausfällt für die Uni, dann wird der bei uns entsprechend freigestellt (...) aber ob das dann immer so in Einklang mit der Ausbildungsordnung steht, das lasse ich jetzt mal so im Raum stehen.“²¹⁷

Die Herausforderungen mit zukünftigen Kooperationsstudierenden und bereits kooperierenden Auszubildenden lassen sich wie folgt kategorisieren. *Der Dimension vertragliche Grundlagen* lassen sich folgende Kategorien zuordnen: Nach den Erfahrungen von Kooperationsbeauftragten an den Berufskollegs sind einige Betriebe interessiert, haben aber keine passenden Bewerber oder passende Auszubildende im Betrieb. Nicht jeder Auszubildende verfügt über die allgemeine Hochschulreife und andere, die darüber verfügen, bringen unzureichende Leistungen in der Berufsschule.²¹⁸ Wenn eine kombinierte Variante von Ausbildung und Studium angeboten wird, besteht die Gefahr, dass sich Schulabgänger ohne allgemeine Hochschulreife überhaupt nicht mehr bewerben und sich dadurch die Anzahl der Bewerbungen reduziert und dem Betrieb potentielle Auszubildende verlorengehen.²¹⁹

Folgende Herausforderungen lassen sich der *Dimension institutionelle/organisatorische Verzahnung* zuordnen. Die Freistellung der bereits kooperierenden Auszubildenden stellt auf Seiten der Betriebe eine Belastung dar, dabei wurde angemerkt, dass kleine Ausbildungsbetriebe mit nur ein oder zwei Auszubildenden auf die Anwesenheit

²¹⁶ Siehe Anhang, 178 (99-105).

²¹⁷ Siehe Anhang, 179 (Zeile 123-127).

²¹⁸ Siehe Anhang, 181 (Zeile 202-205).

²¹⁹ Siehe Anhang, 181 (Zeile 205-208).

und Mitarbeit angewiesen sind.²²⁰ Die größte Herausforderung für eine Ausbilderin liegt im Zeitmanagement.²²¹ Die meisten Auszubildenden gehen zwei Tage in der Woche in die Schule, hinzu kommen die Studienzeiten und auch der Betrieb muss den Auszubildenden gewisse Inhalte vermitteln.²²² Laut Paragraph 14 BBiG haben Auszubildende dafür zu sorgen, „dass den Auszubildenden die berufliche Handlungsfähigkeit vermittelt wird, die zum Erreichen des Ausbildungsziels erforderlich ist, und die Berufsausbildung in einer durch ihren Zweck gebotenen Form planmäßig, zeitlich und sachlich gliedert so durchzuführen, dass das Ausbildungsziel in der vorgesehenen Ausbildungszeit erreicht werden kann.“²²³ Dem Betrieb ist daran gelegen, seine Auszubildenden nicht zu überfordern. Ein passender Mittelweg, wie weder Schule noch Betrieb darunter leiden und Auszubildende auch im Studium mitkommen, muss noch gefunden werden.²²⁴ „Dann braucht es bei uns aber noch so ein bisschen eine genauere Struktur, wie kann man das einbinden. Weil, das ist jetzt noch sehr individuell und von unserer Seite braucht es einfach eine klare Vorgabe, wie setzt man es um.“²²⁵

Die Dimension individuelle Probleme und Hindernisse umfasst folgende Kategorie: Eine weitere Herausforderung stellen für einen Betrieb beispielsweise jüngere Auszubildende dar, da ihnen die Doppelbelastung von Ausbildung und Studium eventuell nicht zugetraut wird.²²⁶ Dies lässt sich auch in einer Aussage einer Kooperationsstudierenden verdeutlichen, die ebenfalls anmerkt, dass ihr Betrieb jüngeren Auszubildenden von der Teilnahme an dem Programm abrät.²²⁷ Auch von Seiten der Schulen lässt sich feststellen, dass die Befragten die Erfahrungen gemacht haben, dass das Vertrauen in die Auszubildenden teilweise nicht gegeben ist und die Betriebe Zweifel an den Fähigkeiten ihrer Auszubildenden hegen, sowohl die Berufsausbildung als auch das Studium erfolgreich zu bewältigen.²²⁸

²²⁰ Siehe Anhang, 178 (Zeile 118-120), 179 (Zeile 133-136).

²²¹ Siehe Anhang, 186 (Zeile 125-130).

²²² Siehe Anhang, 186 (Zeile 125-130).

²²³ Gesetze im Internet (2023c).

²²⁴ Siehe Anhang, 186 (Zeile 125-130).

²²⁵ Siehe Anhang, 185 (Zeile 108-114).

²²⁶ Siehe Anhang, 179 (Zeile 138-141).

²²⁷ Siehe Anhang, 113 (Zeile 149-157).

²²⁸ Siehe Anhang, 161 (Zeile 91-94).

Die Zusammenarbeit mit den Berufskollegs wird grundsätzlich als positiv wahrgenommen. Die Ausbildungsbetriebe stehen meistens in einem Austausch mit den Schulen und haben beispielsweise die Möglichkeit, sich an Ausbildersprechtagen über mögliche Probleme und Herausforderungen auszutauschen. *Der Dimension institutionelle und organisatorische Verzahnung* kann folgende Kategorie zugeordnet werden: Eine Befragte äußert den Wunsch nach einer höheren Involvierung der Schule. Von Seiten der Lehrkräfte ist zwar eine Empfehlung für die Eignung der Teilnahme an dem Programm ausgesprochen worden aber „wie das Ganze funktioniert und wie der Betrieb das Ganze realisieren kann“ fehlt.²²⁹

Durch die Interviews mit den Beteiligten konnte folgende Kategorisierung bezüglich der Herausforderungen, die mit der Teilnahme an dem Programm für die einzelnen Beteiligten einhergehen, herausgearbeitet werden:

Tabelle 6: Herausforderungen, die mit der Teilnahme am Programm für die einzelnen Beteiligten einhergehen

Herausforderungen die mit der Teilnahme am Programm für die einzelnen Akteure einhergehen:	Oberkategorie	Unterkategorie
Universität Duisburg-Essen (Mercator School of Management)	Unstimmigkeiten	· Anrechenbarkeit von Credits
		· Anrechenbarkeit von Leistungen einer abgeschlossenen Berufsausbildung
Berufskollegs	Arbeitsaufwand	· Ungeplante Übernahme der Projektleitung · Alleinige Verantwortung
	Verantwortungsteilung	
	Begrenzte Reichweite	· Einzelne Klassenlehrer nicht genug involviert · Mangelnde Kontrolle
	Zeitmanagement und Effizienz	

²²⁹ Siehe Anhang, 187 (Zeile 70-74).

Ausbildungsbetriebe	Strukturen und Vorgaben	
	Einsatz der Auszubildenden	· Freistellung · Arbeitszeit
Kooperationsstudierende	Zeitmanagement	· Aufwand einschätzen
	Selbsteinschätzung	
	Zeitpunkt Einstieg	
	Mehrfachbelastung	

Die Projektbeteiligten der Universität sehen die internen Herausforderungen bei der Anrechenbarkeit von Credits.²³⁰ „Die Frage, was rechnen wir eigentlich automatisch als wirtschaftswissenschaftliche, betriebswirtschaftliche Fakultät Personen mit Berufsausbildung an. (...) hin und wieder Personen, die einfach sagen, ja, aber wenn dieser Studierende meine Vorlesung nicht gehört hat, meine Prüfung nicht gemacht hat, kann ich dem doch in irgendeiner Form nichts anrechnen.“²³¹ Einzelne Professoren sehen die Vergabe von Credits für ihre Module kritisch, wenn Vorlesungen nicht besucht und die jeweilige Prüfung nicht geschrieben worden ist.²³²

Die Herausforderungen der Kooperationsbeauftragten an den Berufskollegs beziehen sich überwiegend auf den zusätzlichen Arbeitsaufwand, der mit ihrer Funktion und der Projektbetreuung einhergeht. Folgende Aussagen dokumentieren das Gefühl der Überlastung: „Ja, es bleibt an mir hängen. Das kann man so sagen.“²³³, „(...) ich bin da also irgendwie so reingerutscht und eigentlich sind sowohl meine Schulleitung als auch ich der Meinung, das ist eigentlich zu viel für mich. Ich kann nicht auch noch die Beratung „UNI on TOP“ vernünftig machen.“²³⁴ Durch die Äußerungen der beiden Lehrkräfte wird deutlich, dass eine Aufteilung der Arbeit auf ein Team von Kooperationsbeauftragten erwünscht ist: „Wir haben uns aber überlegt, wenn das Projekt jetzt größer wird, brauchen wir so wie andere Schulen auch nochmal jemanden junges, frisches, der auch wirklich noch ein bisschen mehr Kapazitäten hat, da zu informieren.“²³⁵, „also da freut man sich auf jeden Fall auf Unterstützung und auf

²³⁰ Siehe Anhang, 65 (Zeile 67-70).

²³¹ Siehe Anhang, 67 (Zeile 146-148).

²³² Siehe Anhang, 67 (Zeile 152-155).

²³³ Siehe Anhang, 141 (Zeile 115-117).

²³⁴ Siehe Anhang, 153 (Zeile 58-60).

²³⁵ Siehe Anhang, 153 (Zeile 64-66).

Aufgabendelegation.“²³⁶ Eine Kooperationsbeauftragte bemängelt Schwierigkeiten in der Reichweite der Kommunikation, was die Weitergabe von Informationen und das Engagement der Kollegen für das Projekt betrifft. Sie berichtet davon, dass der Bildungsgang, in dem sie schwerpunktmäßig eingesetzt ist, am intensivsten informiert wird.²³⁷ Um eine gleiche Informationsverteilung in allen Bildungsgängen zu erreichen, ist eine verbesserte Einbeziehung aller Bildungsgangleiter notwendig.²³⁸ Eine weitere Herausforderung ist das Zeitmanagement und die Effizienz der Informationsverbreitung.²³⁹ An einem der kooperierenden Berufskollegs mit ungefähr zweitausend Berufsschülern und dementsprechend zahlreichen Klassen stellt die Informationsverbreitung eine besondere Herausforderung dar, die von einer Lehrkraft nicht bewältigt werden kann. Deshalb ist in diesem Falle eine zentrale sich auf vier Tage verteilende Informationsveranstaltung, die alle Klassen erreicht, geplant.²⁴⁰

Die **Herausforderungen der Kooperationsstudierenden** lassen sich wie folgt darstellen: Drei Kooperationsstudierende greifen das Zeitmanagement in der Befragung auf. Dabei wird beispielsweise die Schwierigkeit erwähnt, genug Zeit zum Lernen für die Klausuren zu finden, da diese vom Lernstoff her umfänglicher sind als in der Berufsschule.²⁴¹ Unter anderem wird die Schwierigkeit genannt, den Aufwand der einzelnen Module und des Lernstoffs richtig einzuschätzen.²⁴² Durch die Berufsausbildung ist das Zeitbudget, was für das Studium zur Verfügung steht, eingeschränkt. Nicht alle Vorlesungen und begleitende Veranstaltungen können besucht werden, so dass eine effiziente Zeitplanung besonders wichtig und herausfordernd ist. Fünf Kooperationsstudierende räumen ein, dass sie sich zu Beginn des Studiums aufgrund fehlender Erfahrungen kaum selbst einschätzen konnten.²⁴³ Der mit dem Studium verbundene Lernaufwand wurde von ihnen unterschätzt. „Also ich hatte es mir halt eigentlich einfacher vorgestellt, muss ich ehrlich sein. Weniger anstrengend. Das hatte ich dann falsch

²³⁶ Siehe Anhang, 166 (Zeile 49-50).

²³⁷ Siehe Anhang, 135 (Zeile 102-107).

²³⁸ Siehe Anhang, 136 (Zeile 123-128).

²³⁹ Siehe Anhang, 162 (Zeile 133-136).

²⁴⁰ Siehe Anhang, 162 (Zeile 133-136).

²⁴¹ Siehe Anhang, 88 (Zeile 46-47), 129 (Zeile 82-88).

²⁴² Siehe Anhang, 88-89 (Zeile 48-50).

²⁴³ Siehe Anhang, 93 (Zeile 194-197), 98 (Zeile 129-130), 100 (Zeile 41-44).

bewertet.“²⁴⁴, „das hätte tatsächlich besser laufen können. Also ich habe es doch ein bisschen unterschätzt noch neben dem Studium Vollzeit zu arbeiten.“²⁴⁵. Diese falsche Selbsteinschätzung kann zu Frust und schwindender Motivation führen. Deswegen ist eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Projektbeauftragten der MSM nötig. Durch den Zeitpunkt des Einstiegs kann es zu besonderen Schwierigkeiten im Studienverlauf kommen. Vier Kooperationsstudierende, die zu einem späteren Zeitpunkt als dem idealtypisch vorgegebenen eingestiegen sind und daher die schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen der Berufsausbildung im ersten Semester absolvieren, geben an, noch keine Vorlesungen besucht und Prüfungen abgelegt zu haben.²⁴⁶ „Also, im ersten Semester bin ich ehrlich, habe ich jetzt noch nicht ganz so viel gemacht, weil ich halt eben jetzt meine Abschlussprüfung hatte und deswegen mich eher auf meine Abschlussprüfung jetzt konzentriert habe, damit ich das zu Ende bringen kann.“²⁴⁷ Auch der Umfang Arbeitszeit wurde als eine Herausforderung angesehen. Einerseits ist eine Vollzeitstelle nach Beendigung der Ausbildung aufgrund der höheren Vergütung attraktiv, andererseits ist ein paralleles Studium mit einer Werksstudentenstelle eventuell besser zu vereinbaren.²⁴⁸ Eine Herausforderung besteht darin, den für die Kooperationsstudierenden individuellen Weg zu finden, damit Studium und Arbeit gleichermaßen erfolgreich absolviert werden können. Die Mehrfachbelastung durch die Anforderungen der verschiedenen Akteure wird ebenfalls von zwei Kooperationsstudierenden angemerkt.²⁴⁹ „Es war natürlich eine enorme Mehrbelastung, (...) ich hab mich manchmal von Klausuren abgemeldet, weil das einfach zu viel war.“²⁵⁰

Die Herausforderungen der befragten Ausbildungsbetriebe lassen sich wie folgt darstellen: Eine Ausbilderin sieht eine besondere Herausforderung in der Notwendigkeit, betriebsintern klare Strukturen und Vorgaben zu entwickeln, um das Programm im Unternehmen zu etablieren.²⁵¹ „Dann braucht es bei uns aber noch (...) eine genauere Struktur, wie kann man das einbinden. Weil das ist jetzt noch sehr individuell und

²⁴⁴ Siehe Anhang, 98 (Zeile 129-130).

²⁴⁵ Siehe Anhang, 100 (Zeile 41-44).

²⁴⁶ Siehe Anhang, 88 (Zeile 42-46), 116 (Zeile 47-51), 79 (Zeile 59-62).

²⁴⁷ Siehe Anhang, 116 (Zeile 47-51).

²⁴⁸ Siehe Anhang, 92 (Zeile 164-168).

²⁴⁹ Siehe Anhang, 79 (Zeile 59-62), 81 (Zeile 138-144), 84 (Zeile 40-42).

²⁵⁰ Siehe Anhang, 79 (Zeile 59-62).

²⁵¹ Siehe Anhang, 185 (108-114).

von unserer Seite braucht es einfach eine klare Vorgabe, wie setzt man es um.“²⁵² Die Freistellung von Auszubildenden für die Universität kann eine Belastung für den Betrieb darstellen und die Reduzierung des Einsatzes der Auszubildenden ist für kleine Betriebe eventuell schwierig umzusetzen.²⁵³

²⁵² Siehe Anhang, 185 (108-114).

²⁵³ Siehe Anhang, 179 (133-136).

4 Diskussion

In Anbetracht der Vielzahl diskutabler Inhalte werden im Folgenden vier wesentliche Aspekte ausgewählt, um die Übersichtlichkeit zu gewähren. Aufgrund der Einstufung des Programms "UNI on TOP" als ausbildungsintegriertes Studium ergeben sich einige Unsicherheiten in Bezug auf die rechtlichen Rahmenbedingungen, da die maßgeblichen Vorschriften des BBiG und verschiedener Ausbildungsordnungen gelten. In den Interviews wurde mehrmals eine Vertragsbindung nach Beendigung des Ausbildungsverhältnisses erwähnt, dies wird durch zwei Aussagen von Ausbildern gestützt: „I: (...) Wie sieht das da bei Ihnen aus, wenn Sie die Auszubildenden unterstützen, gibt es da auch eine Art Bindung ans Unternehmen? B: Ja, das ist üblich und haben wir auch so vereinbart, ja.“²⁵⁴, „Also mit der Vertragsbindung, das ist ja auch immer so eine Frage, wie rechtlich sicher ist das.“²⁵⁵ Eine Kooperationsstudierende äußert sich folgendermaßen: „Genau, ich habe jetzt auch einen Vertrag unterschrieben, der mich dann an die auch natürlich bindet.“²⁵⁶

Der Paragraph 12 des Berufsbildungsgesetzes sieht folgende Vereinbarung bezüglich einer Vertragsbindung nach Beendigung einer Berufsausbildung vor. Eine Vereinbarung, die Auszubildende nach dem Ende des Berufsausbildungsverhältnisses in der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit einschränkt, ist ungültig. Das bedeutet, dass der Arbeitgeber keine rechtliche Grundlage hat, um den ehemaligen Auszubildenden bestimmte Beschränkungen aufzuerlegen, die ihre berufliche Freiheit nach dem Abschluss der Ausbildung beeinträchtigen. Solche Beschränkungen könnten beispielsweise eine Einschränkung der Wahl des Arbeitsplatzes, des Arbeitgebers oder des Tätigkeitsbereichs sein. Es gibt jedoch eine Ausnahme in diesem Paragraphen: Wenn sich die Auszubildenden innerhalb der letzten sechs Monate des Berufsausbildungsverhältnisses verpflichten, nach dem Abschluss der Ausbildung ein Arbeitsverhältnis mit dem Ausbildenden einzugehen, greift der Absatz 1 des Paragraph 12 nicht. Generell dient die Bestimmung des Paragraph 12 BBiG dem Schutz der beruflichen Freiheit der Auszubildenden und soll sicherstellen, dass sie nach Abschluss ihrer Ausbildung frei

²⁵⁴ Siehe Anhang, 174 (Zeile 91-93).

²⁵⁵ Siehe Anhang, 185 (Zeile: 101-102).

²⁵⁶ Siehe Anhang, 86 (Zeile 97-98).

über ihre berufliche Zukunft entscheiden können, ohne durch bindende Vereinbarungen eingeschränkt zu werden.²⁵⁷

Folgende Aussage eines befragten Ausbilders hat eine weitere rechtliche Frage aufgeworfen: „(...) wir haben bei der IHK und das müsste man vielleicht mit der IHK auch nochmal besprechen, ja Vorgaben, wie viele Tage die mindestens in der Ausbildung aktiv sein müssen. Und wenn der jetzt ganze Tage ausfällt für die Uni, dann wird der bei uns entsprechend freigestellt, (...) aber ob das dann immer so in Einklang mit der Ausbildungsordnung steht, das lasse ich jetzt mal so im Raum stehen.“²⁵⁸ Gemäß Paragraph 43 Absatz 1 Berufsbildungsgesetz ist zur Abschlussprüfung zuzulassen, wer die Ausbildungszeit zurückgelegt hat.²⁵⁹ Damit ist nicht ausschließlich ein kalendari-scher Ablauf gemeint, sondern die Berufsausbildung muss in der Ausbildungszeit auch im Wesentlichen tatsächlich systematisch betrieben worden sein.²⁶⁰ Nach der aktuellen Rechtsprechung geht die Handelskammer bis zu einer Abwesenheit von 10% von einer Geringfügigkeit aus, sodass ohne weitere Einzelfallprüfung eine Zulassung erfolgt.²⁶¹ Wird die Abwesenheitsgrenze von 10 % über die gesamte Ausbildungszeit überschritten, erfolgt unabhängig von den Gründen des Fehlens grundsätzlich eine Einzelfallprüfung.²⁶² Dadurch, dass das Projekt bislang noch in einem kleinen Rahmen stattfindet und viele der Entscheidungen einzelfallabhängig getroffen werden, ist es wichtig, solche rechtlichen Konsequenzen zu berücksichtigen und zu prüfen. Durch einen einheitlichen Ablauf und auf diesen Gesichtspunkt hin kontrollierte Freistellung könnten solche rechtlichen Konsequenzen eventuell vermieden werden. Diese beschriebene Problematik sollte eventuell mit den zuständigen Industrie- und Handelskammern geklärt werden, um Missverständnisse und das Risiko der Nicht-Zulassung zur Abschlussprüfung zu vermeiden.

Die Kooperationsstudierenden geben an, dass neben der Überzeugungsarbeit seitens der Projektbeteiligten der Universität oder der Kooperationsbeauftragten der Schule

²⁵⁷ Vgl. Gesetze im Internet (2023b).

²⁵⁸ Siehe Anhang, 179 (Zeile: 123-127).

²⁵⁹ Vgl. Gesetze im Internet (2023c).

²⁶⁰ Vgl. Industrie- und Handelskammer Nordrhein-Westfalen (2023).

²⁶¹ Für die Berechnung der Fehlzeiten wird von jährlich 220 Arbeitstagen ausgegangen. Die Anmeldung zur Prüfung erfolgt nach 2,5 Jahren Ausbildungszeit, sodass bei einer dreijährigen Ausbildung 10%, entsprechend 55 Fehltag, von der Handelskammer ohne besondere Prüfung toleriert werden.

²⁶² Vgl. Industrie- und Handelskammer Bremen (2023).

ihre eigene Motivation ein Studium zu beginnen ausschlaggebend für die Teilnahme am Programm war. Folgende Zitate verdeutlichen dies: „Und weil ich wusste, ok, der Beruf liegt mir einfach richtig gut, meine Noten waren auch entsprechend und ich möchte mich auch weiterbilden in dem Beruf, habe ich mir gedacht, ja, wenn das geht, dass wäre ja prima.“²⁶³, „Also ich mache eine Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau und ich habe mir halt ein Jahr vorher schon Gedanken gemacht, dass ich auf jeden Fall danach studieren möchte.“²⁶⁴, „Genau also vor meiner Ausbildung (...), habe ich vorher schon überlegt zu studieren, weil mich das einfach schon immer gereizt hat.“²⁶⁵, „Und ich hatte halt eben schon sehr starkes Interesse eh an einem Studiengang, wollte aber immer erst eine Ausbildung machen, damit ich irgendwie auch was Festes in der Hand habe, weil ich mir noch unsicher war, in welche Richtung ich studieren möchte.“²⁶⁶ Nach HECKHAUSEN unterscheidet sich intrinsische Motivation durch folgende Merkmale von extrinsischer Motivation: Es geht dabei vorrangig um Bedürfnisse nach Selbstentfaltung und persönlichem Wachstum. Die Handlungen werden aus eigenem Antrieb heraus oder zur Erreichung von Zielen durchgeführt, die thematisch mit der Handlung selbst zusammenhängen.²⁶⁷ Im vorliegenden Fall zeigt sich, dass die Kooperationsstudierenden den Wunsch nach Weiterbildung und persönlicher Entwicklung aus sich heraus entwickelt haben. Das Studium stellt für sie ein Ziel dar, das mit ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen übereinstimmt. Diese Studierenden nutzen ihre Entscheidungsfreiheit, ihren Bildungsweg selbst zu wählen und erfahren dabei das Gefühl von Kompetenz, Tüchtigkeit und Selbstbestimmung. Dieser Aspekt der intrinsischen Motivation trägt dazu bei, dass sie die Teilnahme am Programm als sinnvoll und motivierend empfinden. Die betreuenden Lehrkräfte an den Berufskollegs geben an, dass ihre Berufsschüler für die Informationen zum Projekt nicht empfänglich genug seien und die Akquise neuer Teilnehmer eine Herausforderung darstelle. An den obigen Aussagen wird deutlich, dass eine intrinsische Motivation ausschlaggebend für ein Interesse an den Informationen über das Programm ist. Selbst wenn durch einschlägige Informationen ein höheres Interesse an dem Programm geweckt wird, besteht die

²⁶³ Siehe Anhang, 78 (Zeile: 27-29).

²⁶⁴ Siehe Anhang, 88 (Zeile: 23-24).

²⁶⁵ Siehe Anhang, 104 (Zeile 22-24).

²⁶⁶ Siehe Anhang, 115 (Zeile 25-28).

²⁶⁷ Vgl. Heckhausen (1989): 456f.

Gefahr, dass vorschnelle Begeisterung und Zustimmung nicht erfolgsversprechend für eine dauerhafte Teilnahme am Studium ist und auch hier zu einem Abbruch des Studiums führen kann. Daraus kann resultieren, dass Einsatz und Zeitaufwand für Beratung von Seiten der Universität und Schulen wenig effizient und unökonomisch sind.

Ein zentraler Aspekt ist die Abstimmung der Lerninhalte und Module sowie die Integration der praktischen Anteile in das Curriculum und ihre Anerkennung im ECTS-System. Empirische Forschungen zu diesem Thema belegen, dass selbst bei den ausbildungsintegrierenden Studiengängen die enge Kopplung von Theorie und Praxis zwar oft in den Konzepten steht, aber nur eingeschränkt umgesetzt wird.²⁶⁸ So können in diesem Segment zwei rechtlich voneinander unabhängige Curricula existieren, ein Studienplan der Hochschule mit Studien- und Prüfungsordnung sowie ein Katalog mit Modulen und eine Ausbildungsordnung mit Ausbildungsrahmenplan für anerkannte Ausbildungsberufe. Mit dem Paragraphen 2 der Kooperationsvereinbarung zwischen MSM und dem jeweiligen kooperierenden Berufskolleg ist eine Abstimmung der Lerninhalte bereits vorgesehen. „Dazu wird das jeweilige Berufskolleg bei Bedarf geeignete Themenschwerpunkte im Rahmen seiner didaktischen Jahresplanung besonders vertiefen, um eine Anrechnung der in der Schule erbrachten Leistungen an der MSM zu ermöglichen.“ Ob diese Vereinbarung aufgrund der noch sehr geringen Teilnehmeranzahl (oft nur ein Kooperationsstudent pro Klasse) am Programm praktisch umgesetzt werden kann, ist noch offen. Eine Abstimmung zwischen den Projektinitiatoren der Universität und den jeweiligen Ausbildern ist momentan noch nicht gegeben und auch nicht vertraglich geregelt.

²⁶⁸ Vgl. Kupfer/Köhlmann-Eckel/Kolter (2014): 21.

5 Fazit

Diese Arbeit verfolgt das Ziel die Herausforderungen der unterschiedlichen Akteure zu erfassen und systematisch darzustellen. Zum einen in der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure untereinander und zum anderen jener Herausforderungen, die die einzelnen Akteure intern im Verlauf der Teilnahme am Programm feststellen. Ausgehend von den Untersuchungsergebnissen stellt die *institutionelle/organisatorische Verzahnung und Gestaltung* insgesamt die Dimension mit den meisten Herausforderungen dar. Es ist von entscheidender Bedeutung eine verlässliche Kooperationsbeziehung zwischen den Lernorten zu gewährleisten. Eine angemessene personelle und fachliche Beratung der Kooperationsstudierenden wird durch Benennung von Verantwortlichen und regelmäßigen Austausch zwischen den Akteuren angestrebt. Die Auswertung verdeutlicht das Fehlen eines regelmäßigen Austausches zwischen den Projektinitiatoren der Universität und den beteiligten Ausbildungsbetrieben. Dies stellt ein Problem dar, insbesondere in Bezug auf die Abstimmung bei Themen wie der Freistellung für Vorlesungen. Seitens der Betriebe angemerkt, dass vor allem offizielle Information über Terminpläne und Vorlesungszeiten erwünscht seien, um die Abwesenheit ihrer Auszubildenden besser nachhalten zu können. Hier kollidiert der zeitliche Rahmen des Vorlesungsangebots der Universität mit der Forderung nach Planbarkeit des Einsatzes von Auszubildenden seitens der Betriebe. Kooperationsstudierende kritisieren außerdem Defizite in der Beratung seitens der Kooperationsbeauftragten der Schulen. Ein Einführungsgespräch zu Studienbeginn über organisatorische Abstimmungen, eine persönliche Einschätzung über Erfolgsaussicht eines Studiums und eine engere Begleitung werden als wünschenswert erachtet. Kooperationsstudierende geben an, dass sie die Anforderungen eines universitären Studiums unterschätzt haben. Ihre Leistungsfähigkeit ist durch die Beanspruchung der dualen Ausbildung sowie des Studiums stark gefordert. Die Chance eines Schnupperstudiums also in der Regel gegen Ende des ersten Ausbildungsjahres soll dazu dienen, sich über seine Leistungsfähigkeit im Klaren zu werden, um zu einer besseren Selbsteinschätzung zu kommen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass das Programm von allen befragten Akteuren als eine Chance echter Qualifizierung wahrgenommen wird. Von Seiten der Befragten der Universität wird hervorgehoben, dass durch das Projekt leistungsstarke Studierende

gewonnen werden können.²⁶⁹ Es wird allgemein angemerkt, dass die Fakultät mit denjenigen, die zuvor eine Berufsausbildung absolviert haben, im Vergleich zu denen, die direkt nach dem Abitur studieren, keine negativeren Erfahrungen gemacht hat.²⁷⁰ Eine Kooperationsbeauftragte eines beteiligten Berufskollegs betrachtet das Programm als eine Bereicherung für leistungsstarke Auszubildende, da es ihnen „eine einzigartige Kombinationsmöglichkeit mit viel Freiheit bietet“.²⁷¹ Ein Ausbilder äußert, dass junge Führungskräfte benötigt werden und dieses Programm eine Möglichkeit darstellt, eigene Führungskräfte heranzuziehen.²⁷² Durch die Ausschreibung einer kombinierten Stelle von Ausbildung und Studium kann eine neue Zielgruppe angesprochen werden, die für die Rekrutierung eines betriebsinternen Nachwuchses wichtig ist.²⁷³ Wie im Diskussionsteil erwähnt wird, sind fast alle Kooperationsstudierenden bereits vor der Teilnahme an dem Programm an einem Studium interessiert gewesen. Der Vorteil einer verkürzten Studienzeit bis zur Erlangung des Bachelorgrades wird positiv eingeschätzt. Ein Kooperationsstudierender hebt den Unterschied zum vorherigen abgebrochenen Studium und der jetzigen intensiven Betreuung durch die Verantwortlichen an Universität und Berufskolleg hervor.²⁷⁴ Die positiven Erfahrungen und Chancen, die das Projekt für die einzelnen Akteure mit sich bringt, zeigen, dass diese neue Verzahnung von beruflicher und hochschulischer Bildung einen Mehrwert darstellt.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass eine steigende Anzahl von Schülern mit Abitur eine Berufsausbildung statt eines Studiums wählt.²⁷⁵ Laut dem Gesamtbericht Deutschland der Bertelsmannstiftung von 2023 strebt „mittlerweile fast die Hälfte (47,4%) eines Abiturjahrgangs eine berufliche Ausbildung an.“²⁷⁶ Die Zielgruppe, die für das Programm "UNI on TOP" in Frage kommt, also Auszubildende mit allgemeiner Hochschulreife, wächst. Es ist daher wichtig, die dargestellten Herausforderungen der

²⁶⁹ Siehe Anhang, 64 (Zeile 41-44), 68 (Zeile 166-169).

²⁷⁰ Siehe Anhang, 69 (Zeile 185-188).

²⁷¹ Siehe Anhang, 150 (Zeile 223-226).

²⁷² Siehe Anhang, 176 (Zeile 32-43).

²⁷³ Siehe Anhang, 181 (Zeile 207-210).

²⁷⁴ Siehe Anhang, 101 (Zeile 81-84).

²⁷⁵ Vgl. Dohmen/Bayreuther/Sandau (2023): 6.

²⁷⁶ Vgl. Dohmen/Bayreuther/Sandau (2023): 6.

Zusammenarbeit zu nutzen, um das Projekt an einigen Stellen zu optimieren, um es zu einer dauerhaften Einrichtung als ausbildungsintegriertes Studium zu etablieren.

Nachdem der Forschungsansatz und -prozess im Rahmen der hier durchgeführten empirischen Untersuchung dargelegt worden ist, wird das Vorgehen nun abschließend einer kritischen Reflexion unterzogen. Für die Untersuchung wurde ein qualitatives Vorgehen gewählt, das sich aus der noch unzureichenden Forschungslage und damit zusammenhängend aus eher offenen Forschungsfragen begründet. Durch die Untersuchung individueller Erfahrungen, Meinungen und Wahrnehmungen können komplexe Zusammenhänge besser verstanden werden. Dies eröffnet die Möglichkeit, tiefergehende Erkenntnisse zu gewinnen, die über quantitative Daten hinausgehen. Die Entscheidung für ein gleichermaßen systematisches wie flexibles kategorienbasiertes Auswertungsverfahren hat sich als praktikabel und aussagekräftig im Hinblick auf die Analyse der Herausforderung gezeigt. Die Reflexion der Fragestellungen in den Interview-Leitfäden ist im Rahmen der Angemessenheit des qualitativen Vorgehens wichtig. Insgesamt können diese als passend und ergiebig bewertet werden. Einzelne Fragestellungen haben sich jedoch bei der Datenauswertung als nachteilig erwiesen, da sie zu unpräzise und zu offen sind und sich die daraus resultierenden Antworten zu allgemein und ausholend entwickelt haben. Dass ein Überangebot an Ergebnissen in Form von Kategorien besteht, die nicht unmittelbar für die Forschungsfragen relevant sind, resultiert daraus, dass auch während eines qualitativen Forschungsprozesses flexibel auf neue Erkenntnisse und Ideen reagiert werden kann. Neue Aspekte, die in anderen Ansätzen möglicherweise übersehen werden würden, können mit einfließen. Das einheitliche Vorgehen bei der Datenerhebung und Transkription, die nach festgelegten Regeln in einem mehrstufigen Verfahren erfolgt ist, ermöglicht eine systematische und vergleichende Auswertung. Da qualitative Forschung auf Interpretationen und subjektiven Bewertungen basiert, besteht die Gefahr von Verzerrungen. Die Ergebnisse können von Forschern unterschiedlich interpretiert werden. Ein weiterer Aspekt, der die Anwendbarkeit der Ergebnisse einschränken kann, ist die begrenzte Verallgemeinerbarkeit. Aufgrund der begrenzten Stichprobengröße und des spezifischen Kontexts, in dem qualitative Forschung stattfindet, sind die Ergebnisse möglicherweise nicht generalisierbar. Ein weiterer Faktor, der berücksichtigt werden sollte, ist die Repräsentativität der Studie. Die Auswahl und Anzahl der zum Zeitpunkt der Interviews zur Verfügung

stehenden Teilnehmer kann die Repräsentativität beeinträchtigen, wenn diese durch bestimmte Faktoren begrenzt ist und somit nur bestimmte Meinungen in den Interviews zum Ausdruck gebracht werden. Dies kann die Allgemeingültigkeit der Ergebnisse beeinflussen. Darüber hinaus erfordert qualitative Forschung einen erheblichen Zeit- und Ressourcenaufwand. Zum einen durch die intensive Datenerhebung und -analyse durch Interviews, zum anderen durch Transkriptionen und Codierungen, die ebenfalls zeitaufwendig sind.

Folgende Vorschläge für eine Fortsetzung der ersten empirischen Begleitforschung bieten sich an: Ausgehend von den empirischen Erkenntnissen dieser Arbeit können Lösungsvorschläge entwickelt werden, um die Zusammenarbeit zu verbessern und effizienter zu gestalten. Dies kann zu einer langfristigen Optimierung des Programms genutzt werden. Eine auf dieser Arbeit aufbauende quantitative Befragung bezüglich der Herausforderungen mit einem größeren Stichprobenumfang und einer längeren Erprobungsphase des Programms „UNI on TOP“ ist denkbar.

Anhang

Anhang 1: Transkript Interviews

Akteur Universität

1 **1. Interview (07.03.23, Duisburg)**

2 I: Guten Morgen und vielen Dank, dass ich mit dir dieses Interview durchführen darf.
3 Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität Duisburg-Essen
4 Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner Masterarbeit
5 durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum Programm „UNI on
6 TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Wintersemester 22/23 erst-
7 mals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden gestartet ist.
8 Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in den ersten
9 Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt. Grade mit der Aus-
10 sicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Programm teilnehmen und
11 zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird.
12 Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern,
13 zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu, mög-
14 lichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmeldungen
15 zu geben. Jetzt frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob du damit einverstanden bist
16 das ich das Gespräch aufzeichne.

17 B: Gerne, kannst du machen.

18 I: Ok. Ja dann starten wir jetzt direkt mal mit dem Interview. Ich habe gedacht dass das
19 ungefähr so 15-20 Minuten dauern wird. Und würde dich gerne erstmal fragen, ob du
20 mir mal kurz erzählen kannst seit wann du das Programm unterstützt und welche Rolle
21 du in dem Programm eingenommen hast und wie es dazu gekommen ist.

22 B: Also das Programm kenne ich seit ungefähr, ja ich sag jetzt mal, zwei Jahren. Ich
23 war noch Studiendekan hier an der MSM, Wanja ist ja seit August, oder sowas in der
24 Größenordnung, Studiendekan. Ja, die Idee kam von einem Doktoranden, ehemaligen
25 Doktoranden von mir, XXX, der schonmal angeregt hatte, ob Schülerinnen und Schüler
26 seines Berufskollegs ein Schülerstudium starten könnten. Das ist schon lange her

27 . Diese Anfrage, ist verneint worden hier an der Hochschule, weil ganz einfach gesagt
28 wurde: Haben die Abitur? Ja? Dann können die ja keine Schüler mehr sein. Aber die
29 können natürlich Schülerinnen und Schüler eines Berufskollegs sein. Aber soweit
30 wurde dann nicht mitgedacht. Dann kam die Anfrage erneut. Die ist dann diesmal ein
31 bisschen anders gelaufen, dass wir also tatsächlich überlegt haben, ob Schülerinnen
32 und Schüler die... ich nenne es mal sich ein bisschen gelangweilt fühlen, die also mit
33 den Anforderungen, die in einer Ausbildung und an dem Berufskolleg gefordert wer-
34 den, jetzt nicht unbedingt, ja überfordert sind... Vielleicht aber latent immer im Hin-
35 tergrund die Frage hatten, hätte ich nicht vielleicht doch studieren gehen sollen. Das
36 denen Personen die Möglichkeit gegeben wird, parallel zu ihrer Ausbildung schon ein
37 Studium zu starten und ja...Das war die Idee die wir dann auch mit dem Berufskolleg
38 in Duisburg, XXX, umgesetzt haben. Das waren die ersten mit denen wir einen Koope-
39 rationsvertrag abgeschlossen haben. Und mussten drüber nachdenken, inwieweit wir
40 zu einer Situation kommen, die wir gerne mal als WIN-WIN-WIN Situation bezeich-
41 nen können. Das also sowohl die MSM Vorteile hat, das wir nämlich gute Studierende
42 an die MSM bekommen, schlechte Studierende haben wir genug. Jeder gute Studie-
43 rende, den wir zusätzlich bekommen wirft in irgendeiner Form in der Reihe der insge-
44 samt anzunehmenden Studierenden hinten Personen raus die eigentlich fast Glück ha-
45 ben können nicht einen Studienplatz zu bekommen, denn es ist für einige wirklich eine
46 Qual. Für die Schulen ist es nicht schlecht, die haben zusätzliche Möglichkeit für ihre
47 sehr guten Schülerinnen und Schüler und für die Schülerinnen und Schüler ist es nicht
48 schlecht, dass sie da diese Brücke vielleicht schon nutzen können, bevor sie ihre Aus-
49 bildung fertig haben und eine Anrechnung von Credits für ihre Schulleistung bekom-
50 men, die fast ein Semester umfasst, also fast 30 Credits umfasst. Ja und auch die Ar-
51 beitgeber müssen sich eigentlich dauerhaft Gedanken darum machen, wie man gute
52 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hält. Und wenn man denen die Möglichkeit gibt
53 schon während der Schulzeit zu studieren, dann bleiben sie vielleicht auch in der Un-
54 ternehmung. Das haben wir auch schon erlebt, das dann anschließend Werksstudenten-
55 tätigkeiten durchgeführt werden und auch die Arbeitgeber auf diese Art und Weise gute
56 Arbeitnehmer halten können.

57 I: Und wie sind denn so deine ersten Erfahrungen mit der Zusammenarbeit zwischen
58 den Akteuren, mit der Berufsschule, mit den Unternehmen. Wo hast du das Gefühl
59 funktioniert die Zusammenarbeit schon gut und wo hakt es da vielleicht noch?

60 B: Ich habe tatsächlich bislang nahezu ausschließlich Kontakt zu den Schulen gehabt.
61 Die Schulen sind prinzipiell sehr schnell dabei, sind engagiert, erhoffen sich glaube ich
62 auch das, was wir uns erträumen von dieser WIN-WIN Situation für alle Beteiligten,
63 einiges an Reputation. Das funktioniert sehr gut, das, was mit Arbeitgebern passiert
64 erfahre ich eben nur durch Dritte. Wir haben natürlich zum Teil auch Arbeitgeber, die
65 ich kenne, jetzt grade im steuerberatenden Bereich, damit sind wir ja damals gestartet
66 hier mit dem XXX. Da gibt es also in Duisburg doch einige Arbeitgeber, die ich auch
67 kenne, die das wiederum auch befürworten, die dabei sind. Also von daher sieht man
68 das sowohl die MSM dahintersteht, was ja auch nicht von Haus aus so ist das man so
69 sagt die MSM rechnet gerne dreißig Credits an. Das ist von Kollegin zu Kollegen schon
70 ein bisschen unterschiedlich. Die Schülerinnen und Schüler kommen, das hast du grade
71 selber gesagt, dass der erste größere Jahrgang aufgeschlagen ist. Die Schulen sind dabei
72 und ja gut die Arbeitgeber werden wahrscheinlich insgesamt der Punkt werden, wo die
73 meisten Engpässe auftreten können. Dass die also von vorneherein immer so weit nach
74 vorne blicken und sagen das ist toll das ich meinen Azubis jetzt auch noch ein Studium
75 ermögliche. Ob die tatsächlich auch so weit denken und auch drüber nachdenken, was
76 sie machen könnten, um dann auch diese wirklich guten Leute zu halten das weiß ich
77 nicht, ja. Da höre ich auf jeden Fall ein bisschen Unterschiedliches und da habe ich
78 tatsächlich die wenigsten Erfahrungen.

79 I: Hättest du eine Idee wie man die Unternehmen noch ein bisschen mehr einfangen
80 könnte? Vielleicht fehlt denen irgendwas? Noch eine bessere Beratung, mehr Informa-
81 tionen?

82 B: Ja, ich glaube schon, dass da noch was fehlt. Wir haben natürlich auch ein Problem
83 auch in Bezug auf Schulen, jetzt ganz normale klassische Schulen, wo wir das Pro-
84 gramm auch bewerben wollen, weil wir zeigen wollen, nach dem Abitur gibt es nicht
85 die Einbahnstraße namens Studium oder die Einbahnstraße namens Berufsausbildung,
86 sondern dass wir eine Brücke geschlagen ist, haben wir natürlich das Problem, dass es
87 nur eine einzelne, schmale Brücke ist, nämlich die die zur MSM führt, also zu einem
88 betriebswirtschaftlichen Studium führt. Alle anderen Fakultäten der Universität

89 Duisburg-Essen sind nicht eingebunden, also auch alle anderen Fächer sind nicht ein-
90 gebunden und andere Hochschulen auch nicht. Das heißt also innerhalb einer Unter-
91 nehmung sind das eben dann auch nur die entsprechenden Auszubildenden, die eine
92 kaufmännische Berufsausbildung machen, die da in irgendeiner Form von profitieren
93 können und andere nicht. Insoweit ist diese Brücke, die wir da in unser Bildungssystem
94 geschlagen haben, eine sehr schmale und einmalige. Ja und das ist natürlich dann auch
95 relativ schwierig zu kommunizieren. Auch gegenüber Schulen, die fragen sich warum
96 sollen wir jetzt Werbung für irgendeinen Steuerfachangestellten machen, wir wollen
97 das die irgendwas machen aber jetzt nicht unbedingt in diese schmalen Segmente rein-
98 gehen und das soll dann auch nicht beworben werden. So ähnlich ist es dann beim
99 Arbeitgeber wahrscheinlich auch, dass die ein bisschen eher alltagsgeschädigt sind und
100 kurzfristige Lösungen sich erhoffen und nicht ein bisschen weiter nach vorne denken.

101 I: Du hattest ja grade schon erzählt, dass die Schulen eben immer relativ schnell dabei
102 sind und das auch total super finden. Hast du denn auch schon Erfahrungen gemacht,
103 wo Schulen das auch abgelehnt haben und wenn ja, warum?

104 B: Ich habe im Prinzip nur einmal diese Erfahrung gemacht. Wanja wird vielleicht noch
105 häufiger diese Erfahrung gemacht haben. Das war also eine Schule die mit diesem Pro-
106 jekt eigene andere Angebote der Schule in Gefahr gesehen haben. Obwohl diese eige-
107 nen Angebote der Schule eigentlich weniger gut für die Schülerinnen und Schüler sind,
108 aber ich glaube da ging es der Schule plötzlich mehr um die Schule als um die Schüler.
109 Ansonsten muss man wirklich sagen sind die Schulen eigentlich sehr schnell dabei. Ich
110 weiß noch nicht genau was passiert, wenn die Schulen merken, dass dieses Angebot
111 was sie jetzt bringen, was sie in irgendeiner Form exklusiv auf eine höhere Ebene hebt,
112 wenn dieses Angebot von allen umliegenden Berufskollegs genutzt wird. Das müssen
113 wir mal sehen. Wir haben zumindest positive Erfahrungen gemacht das wir die Berufs-
114 kollegs, die mit uns die Kooperationsverträge abgeschlossen haben, mal zusammenge-
115 bracht haben mit mehreren Personen der einzelnen Schulen und die haben sich sehr gut
116 untereinander verstanden. Die haben sich zum Teil auch kennengelernt, obwohl sie in
117 derselben Stadt waren, haben dann plötzlich Möglichkeiten der Kooperation unterei-
118 nander gesehen, losgelöst von dem Programm „UNI on TOP“. Also insofern machte
119 das einen ganz guten Eindruck.

120 I: Hast du vielleicht eine Idee welche Risiken das Projekt vielleicht auch für die Uni-
121 versität bedeuten kann? Gibt es da irgendwas?

122 B: Ich glaube Risiken sind immer solche, die von Personen kommen könnten, die das
123 ganze Programm nicht durchschauen. Ja das kann immer passieren. Das mag dann so
124 sein wie diese eine Schule, die das meines Erachtens nicht richtig verstanden hat und
125 plötzlich ein eigenes Konkurrenzprodukt gesehen hat. Das sind vielleicht auch die Ar-
126 beitgeber, die das nicht so toll finden, die meinen die würden jetzt ihre Auszubildenen
127 verlieren, weil sie an die Hochschule gehen. Das Risiko besteht natürlich. Da müssen
128 die was tun, damit das eben nicht passiert. Genau so kann es eben auch sein, dass Dritte,
129 die das Programm nicht wirklich kennen sagen, für eine Berufsausbildung rechnen wir
130 30 Credits an, dass kann es ja nicht sein... Dann würde man ja fast sagen, dass das
131 Niveau was da in einer Berufsausbildung gemacht wird dem entspricht was an einer
132 Universität, in einer öffentlich-rechtlichen Universität gelehrt wird, dass das vielleicht
133 kritisch gesehen wird. Ok, das sind dann die Personen, mit denen muss man Leben, die
134 muss man eben aufklären. Was wir eben nicht machen, wir rechnen denen kein Examen
135 oder ähnliches an, sondern wir rechnen denen Credits aus dem ersten Semester an und
136 im Regelfalle sind unsere Studienprogramme, unsere Curricular so aufgebaut, dass die
137 dort gelehrt und geprüften Inhalte später notwendige Voraussetzung für andere Ver-
138 anstaltungen sind. Wenn wir den Personen also in irgendeiner Form eine Anrechnung
139 gewähren, die sich vielleicht eigentlich von ihrem Können her nicht bekommen dürfen,
140 müsste das später auffallen und dann müssen die die Teile eben nachholen. Also da bin
141 ich relativ entspannt, bei einzelnen Prüfungen sehe ich da überhaupt keine großen Prob-
142 leme. Aber wir rechnen denen keinen Bachelor an oder ähnliches.

143 I: Wie sehen das denn die anderen Professoren oder die Lehrstühle hier? Fanden die
144 das nicht so gut mit den Anrechnungen? Gabs da irgendwie Probleme?

145 B: Gut, das sind tatsächlich klassische Probleme die wir schon seit vielen Jahren auch
146 losgelöst von diesem Programm her kennen. Die Frage, was rechnen wir eigentlich
147 automatisch als wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, als betriebswirtschaftliche Fa-
148 kultät Personen mit Berufsausbildung an. Die Fragen werden schon seit vielen Jahren
149 diskutiert und werden auch unterschiedlich beantwortet. Das ist sehr...doch hin und
150 wieder Personen, die einfach sagen, ja aber wenn dieser Studierende meine Vorlesung
151 nicht gehört hat, meine Prüfung nicht gemacht hat kann ich dem doch in irgendeiner

152 Form nichts anrechnen. Was natürlich ein bisschen unsinnig ist denn die Personen kön-
153 nen jederzeit von einer anderen Hochschule an die Universität Duisburg-Essen, an die
154 Mercator School of Management wechseln und würden Prüfungsleistungen, die sie an
155 andere Stelle bekommen haben, angerechnet bekommen. Diese Anrechnungen sollten
156 ja grade über das Creditierungssystem, über Bologna Prozess, vereinfacht werden. Klar
157 aber so einige gibt es immer. Auch damit muss man leben. Wir waren eigentlich, steter
158 Tropfen höhlt den Stein, seit vielen Jahren gestellt in dieser Frage der Anrechnung.
159 Haben dieses Programm natürlich auch zu einem Zeitpunkt in die Fakultät gebracht,
160 wo sich ganz ganz viele Leute über die steigenden Zahlen, eher studierunfähiger, Stu-
161 dierender aufgeregt haben und dann haben wir das genauso reingebracht. Wir verbes-
162 sern genau diese Ausgangssituation. Also die Grundgesamtheit, die hier studiert wird
163 mit dieser Möglichkeit jetzt nicht exorbitant verbessert, du sagst grade größere Zahl
164 14, ist natürlich für eine Mercator School of Management die mit vierhundert oder
165 mehr anfängt keine große Zahl aber wir erhoffen uns vielleicht auch mal auf fünfzig zu
166 kommen und das ist schon eine Zahl, die deutlich anders ist. Wenn wir fünfzig gute
167 Studierende bekommen und dafür fünfzig eher nicht Studierfähige nicht bekommen,
168 die ja am meisten Arbeit, am meisten Ärger verursachen. Das war recht positiv und ist
169 dann auch so durch die Fakultät gegangen.

170 I: Ok alles klar, ich glaube das wars erstmal mit meinen Fragen. Fällt dir noch irgend-
171 was ein, was du hinzufügen wollen würdest? Irgendwelche Erfahrungen? Die vielleicht
172 wichtig wären?

173 B: Man müsste mal drüber nachdenken, das wirst du vielleicht auch schon machen, das
174 haben wir zwischendurch auch mal angerissen. Wir gehen ja her und vereinbaren mit
175 den Berufskollegs in dem Kooperationsvertrag das Schülerinnen und Schüler, die dort
176 ihre Prüfungen bestanden haben, von diesem Berufskolleg eine Anrechnung bekom-
177 men. Wir haben schon sehr schnell die Frage bekommen, gilt das nur für die Schüle-
178 rinnen und Schüler, die jetzt grade hier sind oder gilt es auch für diejenigen die bereits
179 fertig sind? Wir konnten die Frage nur beantworten in dem wir sagen, nein es gilt auch
180 für diejenigen die fertig sind. Die nächste Frage, die dann immer kommen wird, ist, wir
181 suchen sehr gute Schülerinnen und Schüler könnt ihr uns davon ein paar empfehlen die
182 an die MSM wechseln. Wir haben aber in dem Kooperationsvertrag keine Deadline,
183 Mindestnote vorgeschrieben, dass wir also sagen wir nehmen auch nur solche guten

184 oder sehr guten Absolventinnen oder Absolventen, wir nehmen auch schlechtere. Jetzt
185 kann man natürlich von vorneherein sagen, ich glaube das eine betriebswirtschaftliche
186 Fakultät grundsätzlich keine schlechteren Erfahrungen mit Personen gemacht hat, die
187 eine Berufsausbildung vorher gemacht haben, im Vergleich zu denen, die direkt nach
188 dem Abi kommen. Also insofern wäre das eine Begründung dafür, dass es ok ist auch
189 dann vielleicht solche zu nehmen die vielleicht nicht unbedingt immer zu den oberen
190 10% gehören. Und es ist natürlich auch immer eine Frage, können oder dürfen wir
191 unser Angebot beschränken auf diejenigen Schulen, mit denen wir Kooperationsab-
192 kommen abgeschlossen haben. Warum sind die Schülerinnen und Schüler plötzlich
193 diejenigen die fast 30 Credits angerechnet bekommen und wenn ich an der Nachbar-
194 schule gewesen bin, die kein Kooperationsabkommen abgeschlossen hat, werden diese
195 vielleicht nicht begünstigt. Die Fragen muss man sich stellen. Die Fragen werden aber
196 glaube ich hier mit ganz offenen Augen und mit einem hellen Kopf gut beantwortet.
197 Denn wir werden es nicht beschränken können auf diejenigen die mit uns ein Koope-
198 rationsabkommen abgeschlossen haben, wird auch defacto nicht gemacht. Die können
199 das natürlich bewerben, das können die anderen nicht, weil sie das Abkommen nicht
200 abgeschlossen haben. Aber wenn irgendein Schüler oder eine Schülerin kommt, die
201 eben nicht von den Kooperationspartnern kommt, werden wir nicht sagen, jetzt hast du
202 aber Pech gehabt. Das werden wir nicht an die große Glocke hängen, das heißt die
203 Personen, die die Fäden von „UNI on TOP“ in der Hand hat, weiß schon ganz genau
204 was sie da macht und wir wissen auch das eben auch Absolventen der Berufskollegs
205 kommen dürfen, die eben nicht zu den Oberen 10.000 oder oberen zehn Prozent gehö-
206 ren. Auch das müssen wir akzeptieren und werden weder in dem einen noch in dem
207 anderen Punkt irgendwie uns so quer stellen, dass es zu juristischen Problemen kom-
208 men könnte, denn das ist immer unsere Grundsatzüberlegung: Was passiert, wenn die
209 Leute tatsächlich dagegen klagen, ja und wir würden subjektiv an beiden Stellen sagen,
210 da sieht unsere Chance zu gewinnen, was immer das bedeuten würde, nicht gut aus.
211 Also lassen wir es von vorneherein. Wir lassen die Situation erst gar nicht auftreten.
212 Aber das ist etwas, was man auch nicht an die große Glocke hängen kann von Seiten
213 der MSM, wir wollen ja auch Kooperationsabkommen haben. Auch wir wollen diese
214 Möglichkeit des Brückenbaus bewerben, ja. Und wenn wir sagen, egal, kann jeder
215 kommen dann wäre das weder für die eine noch für die andere Seite eine tolle Marke-
216 ting-Idee.

217 I: Das stimmt. Gut, ja dann danke ich dir auf jeden Fall, dass du dir die Zeit genommen
218 hast.

219 B: Gerne, gerne.

220 I: ...und mich unterstützt hast, bei meiner Masterarbeit. Ich wünsche dir noch einen
221 schönen Tag.

222 B: Ich dir auch.

1 **2. Interview (07.03.23, Duisburg)**

2 I: Guten Morgen und vielen Dank, dass ich mit dir dieses Interview durchführen darf.
3 Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität Duisburg-Essen
4 Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner Masterarbeit
5 durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum Programm „UNI on
6 TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Wintersemester 22/23 erst-
7 mals mit einem größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden gestartet ist. Da
8 sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in den ersten Schrit-
9 ten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt. Grade mit der Aussicht da-
10 rauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Programm teilnehmen und zum
11 Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird. Das
12 Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern, zu
13 systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu, mög-
14 lichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmeldungen
15 zu geben. Jetzt frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob du damit einverstanden bist
16 das ich das Gespräch aufzeichne.

17 B: Ja, das bin ich.

18 I: Ok, das Interview wird jetzt etwa 15-20 Minuten dauern. Und zunächst würde ich
19 dich einmal bitten, kurz zu erzählen, seit wann du das Programm unterstützt und, was
20 da so deine Rolle ist und wie es überhaupt dazu gekommen ist.

21 B: Ja ich bin seit Anfang an bei dem Projekt dabei, war quasi einer der Mitinitiatoren
22 als es noch unter anderem Label „Taxellence“ bei uns entstanden ist. Erstmal nur mit
23 einer Berufsschule und einem Bildungsgang, nämlich den Steuerfachangestellten, des-
24 wegen auch der frühere Name mit dem Tax Bezug. Und ja ich habe das Projekt

25 zusammen mit den Partnern an der Schule damals entwickelt, also wie das ganze über-
26 haupt inhaltlich funktioniert und strukturell, also wie man diese Kombination von Aus-
27 bildung und Studium überhaupt organisatorisch hinkriegen kann. Bin darüber dann
28 aber auch in das Gesamtprojekt eben reingewachsen, bzw. habe es auch aktiv immer
29 weiter ausgedehnt und bin nun der, der sich hauptsächlich um die Koordination mit den
30 Schulen, mit Unternehmen aber auch die Begleitung der Studierenden kümmert. Das
31 heißt hier laufen alle Fäden zusammen, die dieses Projekt betreffen.

32 I: Ok, ich würde gerne eben genauer die Erfahrungen der Zusammenarbeit eingehen
33 und über die Herausforderungen diesbezüglich sprechen. Also wo funktioniert die Zu-
34 sammenarbeit schon gut, wo gibt es Herausforderungen? Was sind so deine Erfahrun-
35 gen?

36 B: Ja, wenn man so ein bisschen die Akteure aufteilt, also die Kooperation, die Zusam-
37 menarbeit mit den Berufsschulen ist in meiner Wahrnehmung extrem unkompliziert,
38 dass beinhaltet sowohl fachliche Elemente, es geht natürlich schon in Teilen auch da-
39 rum wirklich fachlich eben zu schauen was kann in einem bestimmten Bildungsgang
40 gut angerechnet werden und was eher nicht. Natürlich gibt es inzwischen für vieles
41 Beispiele, die man auch auf andere Schulen übertragen kann, aber es kommen ja doch
42 immer wieder mal neue Bildungsgänge dazu, da ist immer der Austausch sehr pragma-
43 tisch, würde ich mal sagen. Also man kommt immer schnell zueinander, findet gemein-
44 same Lösungen, das funktioniert wirklich sehr gut. Genau so positiv sehe ich auch die
45 Zusammenarbeit mit den Berufskollegs was die Akquise bzw. Information der Schüle-
46 rinnen und Schüler angeht. Das ist wirklich ein Hand-in-Hand-Arbeiten, wo ja gemein-
47 sam auch viel Arbeit reingesteckt wird. Man merkt dort manchmal das die Schulen
48 auch an ihre Grenzen kommen, was ich auch gut verstehen kann. Die haben unheimlich
49 viel anderes natürlich zu tun und das ist dann nicht immer so leicht noch Infotermine
50 zu organisieren die dann auch noch zum Leben und Planen der jeweils unterschiedli-
51 chen Schülerinnen und Schülergruppen passen müssen, also das ist schon wirklich eine
52 große Herausforderung, die aber im Großen und Ganzen auch wirklich toll gemanaged
53 wird von den Schulen. Dritter positiver Aspekt, den ich zumindest erwähnt haben will,
54 ist das aus diesem Projekt heraus sich auch immer wieder auch neue Anknüpfungspunkte
55 für Zusammenarbeiten ergeben. Sei es zum Beispiel gemeinsame Messeauf-
56 tritte oder tatsächlich auch dass man gemeinsame Projekte an Schulen startet, die gar

57 nicht unbedingt jetzt direkt was mit „UNI on TOP“ zu tun haben, also das läuft wirklich
58 sehr sehr reibungslos und inspirierend. Mit den Unternehmen ist es ne Ecke schwieri-
59 ger, weil es natürlich erstmal unglaublich viele sind die potentiell in Frage kommen
60 und auch solche Zwischenstationen, Multiplikatoren, wie die Kammern, die sind na-
61 türlich in Teilen eine Hilfe aber die Kommunikation rein in die Masse, in die Breite der
62 Unternehmen ist halt schon unheimlich aufwendig und sie ist aber auch nötig, denn das
63 Konzept von „UNI on TOP“ und ähnlichen Programmen ist halt erklärungsbedürftig.
64 Ich kann nicht dem Unternehmen einfach einen Flyer in die Hand drücken und dann
65 davon ausgehen dass die dann genau wissen, wie das funktioniert und was das soll,
66 sondern man muss auch Unternehmen wirklich intensiv beraten, man muss denen ge-
67 nau erklären, was kann das Projekt, was kann es aber auch nicht. Wo gibt es vielleicht
68 andere Programme die besser sind als das, was wir machen für einen bestimmten Be-
69 darf. Ja und deswegen... Ich kann nicht sagen die Kooperation ist schlecht, es ist ein-
70 fach nur aufwendig. Es geht unheimlich viel Zeit rein, Unternehmen so weit zu kriegen
71 das sie sagen, Mensch das ist ja für uns jetzt grade genau das richtige für Person X oder
72 y, das wollen wir jetzt gemeinsam versuchen und dann auch wieder unseren aus Un-
73 ternehmenssicht individuellen Weg finden, wie kann ich jetzt meinen Azubi dabei un-
74 terstützen.

75 I: Gibt es bestimmte Branchen, wo es schwieriger ist als vielleicht bei anderen? Gibt
76 es Unternehmen, die das vielleicht mehr annehmen? Und andere die es von vorneherein
77 ablehnen?

78 B: Wir haben ja noch nicht so viele Erfahrungen, die längsten Erfahrungen kommen
79 aus der Steuerberaterbranche, die halt gut funktioniert hat, was mich auch nicht ver-
80 wundert, denn da kommen zwei Faktoren zusammen die glaube ich relativ förderlich
81 sind für das Programm. Einmal es sind eher natürlich erstmal kleinere, mittelständische
82 Betriebe und keine Großkonzerne die in dieser Branche unterwegs sind, was zum einen
83 zu mehr Interesse generell führt, weil sie einfach mehr Optionen suchen und aber auch
84 häufig mit generell etwas mehr Flexibilität einhergeht, weil man sich vielleicht schon
85 allein nicht die Frage stellen muss, wenn mein anderer Azubi das jetzt machen darf,
86 die anderen 18 aber nicht, gibt es dann jetzt Unfrieden oder so. Das ist halt keine Kons-
87 tellation, die bei denen häufig ein Problem ist. Und das zweite ist sicherlich bei Steu-
88 erberatungsunternehmen ist die zeitliche Einteilung natürlich flexibler. Es ist kein

89 Schichtbetrieb und einer muss aber auf jeden Fall acht Stunden an der Pforte sitzen und
90 kann deswegen nicht zur Uni fahren, sondern es können natürlich auch dort die Azubis,
91 in Teilen zumindest, ihre Tage flexibler gestalten, solange die Arbeit gemacht wird.
92 Was natürlich total hilfreich ist für das Projekt. Und ich bin sehr gespannt, wie weit
93 sich das auf andere Branchen eins zu eins übertragen lässt und ich glaube schon, dass
94 es eben Branchen gibt, wo das nicht so leicht sein wird. Grade dann, wenn ich feste
95 Geschäftszeiten habe, die nur in Präsenz funktionieren, weil ich halt im Verkauf ar-
96 beite, in einem Autohaus als Automobilkauffrau oder angehende Automobilkauffrau,
97 da kann ich halt schlechter sagen so übrigens Mittwoch bin ich jetzt mal 6 Stunden
98 weg. Das wird spannend bleiben.

99 I: Und was sind deine Erfahrungen mit den Kooperationsstudierenden, die jetzt ange-
100 fangen haben?

101 B: Bunt gemischt...Also die ersten Jahrgänge waren eigentlich davon geprägt, dass sie
102 sich relativ schnell aufgeteilt haben in Personen wo früh klar war, die haben absolut
103 das Potential und die ziehen das durch, die haben es auch durchgezogen und werden
104 zu unseren absoluten Top Absolventen zählen. Das ist für uns natürlich auch sehr mo-
105 tivierend gewesen und es sind aber auch Personen dabeigewesen, die früh gemerkt ha-
106 ben: Ist doch nicht das richtige für mich ob's nun inhaltliche Gründe hat, also Uni Stu-
107 dium hatte ich mir anders vorgestellt oder die einfach merken die Belastung ist zu viel.
108 Was auch immer. Die dann aber auch schnell wieder verschwunden sind und eben sich
109 anderen Dingen zugewendet haben, was ja auch völlig in Ordnung ist. Im jetzigen, ja
110 etwas bunter gemischten Jahrgang bin ich gespannt, denn dort sehe ich so ein bisschen
111 die Gefahr das halt auch Leute dabei sind, die zwar glauben das sie das alles super
112 hinkriegen aber ja...Sich selbst diesen Beweis haben noch nicht erbringen können. Und
113 unter Umständen dann doch in so eine normale Schleife reinkommen: Ach dann pro-
114 bier ich das jetzt mal noch ein paar Jahre lang, ne. Also das wird interessant zu sehen
115 und das ist auch eine der großen Herausforderungen die ich jetzt im Moment wieder...
116 Wo ich mir geschworen habe der irgendwie gerecht zu werden... Die Interessenten für
117 dieses Projekt einfach auch einzufangen frühzeitig. Dass die sich nicht übernehmen.
118 Denn das ist dann so ein Punkt das manche eben denken: Ja cool, jetzt gehe ich an die
119 Uni und ach nur drei Module in einem Semester, ich gehe jetzt gleich Vollgas und dann
120 geht es halt in die Hose im schlimmsten Fall und da muss man glaube ich früh

121 gegensteuern und da habe ich auch die Hoffnung das wir, jetzt wo dieses Schnupper-
122 studium intensiver auch Teil des Ganzen wird, darüber doch versuchen können den
123 Weg ins Studium noch stärker so zu begleiten das halt eben alle Teilnehmer im Rahmen
124 ihrer Möglichkeiten das nutzen und sich nicht übernehmen und damit dann wieder
125 Frustpotential produzieren.

126 I: Und wenn du sagst das der Beratungsbedarf noch erhöht werden soll, die Zahlen aber
127 auch jetzt mehr werden mit den Kooperationsstudierenden, wie soll das dann funktio-
128 nieren? Das stelle ich mir auch als große Herausforderung vor.

129 B: Ohne Frage, also der Zeitaufwand wird groß bleiben und im schlimmsten Fall größer
130 werden, wobei natürlich auch manche Dinge standardisierter werden. Das merkt man
131 schon. Man entwickelt sowohl in Schulen auch auch an der Uni natürlich so Beratungs-
132 zyklen mit Fixpunkten, die einfach immer da sind, wo man alle durchschleusen kann.
133 Ich hatte ursprünglich mal so eine Vorstellung das man mehr auch schulspezifisch ar-
134 beitet, das ist aber glaube ich relativ vom Tisch. Das ist auch nicht nötig, weil von
135 welcher Schule ich komme, macht am Ende nicht so den großen Unterschied, sondern
136 da ist vielleicht wirklich schon interessanter aus welchem Bildungsgang komm ich oder
137 bin ich noch wirklich mitten in der Ausbildung oder nähere ich mich eigentlich schon
138 der Abschlussprüfung, also bin ich erst mit Beginn des dritten Ausbildungsjahres ein-
139 gestiegen, beispielsweise. Das sind so Faktoren die relativ großen Einfluss haben auf
140 die Art wie ich studiere und die man eben auch adressieren sollte und das aber dann
141 zum Beispiel halt schulübergreifend in geregelten Abläufen so wäre mal meine Ideal-
142 vorstellung.

143 I: Was sind denn so deine Erfahrungen jetzt in der Universität, also an den Lehrstühlen
144 vielleicht auch an anderen Fakultäten? Wie kommt das hier so an?

145 B: Das kriegen ja gar nicht wirklich viele mit, muss man dazu sagen. Also unsere ei-
146 gene Fakultät die wissen das dieses Projekt existiert, aber denen fällt ja nicht auf, wel-
147 che Studierenden sind, denn jetzt aus diesem Projekt unter meinen hunderten die da
148 sitzen und bei denen die Klausur geschrieben haben. Das werde ich natürlich irgend-
149 wann forcieren, wenn dann mal wieder ein Jahrgang durch ist und wir Leistungserhe-
150 bungen machen dann werde ich natürlich auch mal vorstellen in der Hoffnung das ich
151 da auch etwas vorstellen kann was gut geklappt hat, um eben zu zeigen, es hat sich

152 gelohnt wir haben dadurch gute Studierende im Schnitt gewonnen und ich glaube so
153 lange das der Fall ist wird da auch niemand ein Problem mit haben. Wenn das alles
154 jetzt nicht gut funktioniert, wird man vielleicht irgendwann fragen, ob man seine Ar-
155 beitszeit nicht lieber für etwas anderes einsetzen möchte. Aber grundsätzlich bin ich da
156 im Moment immer noch sehr positiv gestimmt und ich glaube das auch die Fakultät
157 das dann sehr positiv sehen wird. Es ist ja auf jeden Fall auch ein Projekt, was uns
158 bekannter gemacht hat, was ja interessante neue Leute zu uns zieht, die auch die Ko-
159 operation mit etlichen Unternehmen auch nochmal auf eine ganz andere Ebene ge-
160 bracht hat, also ne ich glaube schon dass es so oder so einen Mehrwert hat für die
161 Fakultät. Ob das jenseits der Grenzen unserer Fakultät wahrgenommen wird und in
162 irgendeiner Weise mit einer Meinung versehen, ist das kann ich gar nicht beurteilen
163 muss ich gestehen. Ich bin noch nicht darauf angesprochen worden aus einer anderen
164 Fakultät.

165 I: Wie sieht das denn so aus, es wird ja schon relativ viel angerechnet jetzt mit den 30
166 Credits. Hast du da vielleicht schon mitbekommen, dass das vielleicht unter den Stu-
167 dierenden sich so rumgesprachen hat und da jemand dann vielleicht irgendwie sauer
168 war, dass es das Projekt noch nicht gab oder dass auch jemand die Anrechnung haben
169 möchte?

170 B: Ne also negative Meldungen habe ich dazu gar nicht bekommen. Natürlich gibt es
171 Rückmeldungen von Personen, die jetzt fast fertig sind im Studium, so wie du und
172 sagen: Wäre ja schön gewesen hätte ich die Anrechnung auch in dem Umfang bekom-
173 men. Und ne ja gut das ist dann erstmal einfach zeitliches Pech und was wir aber na-
174 türlich schon auch machen ist klar mit abgeschlossener Ausbildung werden Schulin-
175 halte angerechnet und das natürlich auch flächendeckend, also nicht nur von Partner-
176 schulen, sondern wir versuchen natürlich das, was wir jetzt mit Partnerschulen ver-
177 schriftlicht haben auch auf andere zu übertragen, vor allem dort, wo es gut vergleichbar
178 ist. Gleicher Bildungsgang, gleicher Zeitraum in dem ungefähr der Bildungsabschluss
179 erreicht wurde. Ne, ansonsten glaube ich das für die in Anführungszeichen normalen
180 Studierenden, die die ohne anrechenbare Ausbildung zu uns gekommen sind. Die wer-
181 den das sicherlich mal mitnehmen oder mitschneiden dass das passiert, aber gut die
182 sehen dann nun auch das ist Person, die ist zwei, drei Jahre älter als ich und hat

183 schonmal, was gemacht, also einen Abschluss erworben und das da was angerechnet
184 wird ist glaube ich dann auch nichts, was irgendwie als ungerecht empfunden wird.

185 I: Ja ok. Das wars eigentlich erstmal mit meinen Fragen. Hast du vielleicht noch so ein
186 kurzes Fazit für mich zum Programm bis jetzt, was so deine Erfahrungen sind oder
187 irgendwas was du mir noch mitgeben möchtest?

188 B: Tja, wie soll ich das kurz zusammenfassen. Also ich finde das Projekt immer noch
189 unglaublich spannend und es wert, dass ich meine Zeit darein stecke. Ich bin gespannt,
190 wo die Reise hingehen wird. man muss mit Rückschlägen leben können es bleibt halt
191 doch manchmal hinter den Erwartungen zurück, die man dareingesetzt hat. Sowohl was
192 Zahlen angeht aber eben natürlich auch, was Performance angeht, ne. Wir werden nicht
193 nur Genies darüber zu uns holen, sondern es wird auch Leute geben, die genauso buck-
194 lig studieren (lacht) wie die anderen Studierenden und dann im Zweifelsfalle dann auch
195 nicht erfolgreich sind am Ende. Ich muss mich da immer wieder mal selber bremsen
196 ne, also dann auch die Euphorie Bremse und eben auch sehen, dass es dies Teile auch
197 geben wird und das kann ich aber am Ende des Tages auch gut verpacken, ne. Das ist
198 völlig in Ordnung. Und ich finde zumindest was mal ganz jenseits der einzelnen Teil-
199 nehmerinnen und Teilnehmern einen unglaublichen Mehrwert geschaffen hat ist ein-
200 fach die Vernetzung der verschiedenen Akteure. Also mit den Berufsschulen, mit den
201 Unternehmen die jetzt schon enger an das Projekt rangekommen sind und natürlich
202 auch mit solchen Zwischeninstanzen wie IHK, Bildungsausschüsse, Arbeitsagenturen.
203 Das ist nochmal auf einem Niveau gelandet, was ich aus meiner bisherigen Laufbahn
204 hier an der Uni gar nicht kannte. Natürlich weiß man das die andern existieren, man
205 weiß grob, was sie machen, aber man ist eben weit davon entfernt sich regelmäßig
206 auszutauschen. Und selbst wenn dieses Projekt nach einem Jahr nicht mehr existieren
207 sollte, glaube ich schon, also das wird nicht passieren, aber ich glaube schon das aus
208 dieser stärkeren Vernetzung man generell viel Positives generieren kann für Studie-
209 rende. Und sei es auf dem für die Uni ja eigentlich auf dem ersten Blick unattraktiven
210 Feld des Alternativen aufzeigen, für Studierende, die nicht gut klarkommen, die eigent-
211 lich vielleicht mal lieber darüber nachdenken sollten in eine Ausbildung zu gehen und
212 ihr Studium abzubrechen. Plötzlich kann ich denen ganz andere Kontakte liefern. Ich
213 kann unter Umständen sogar Unternehmen hier hinholen die denen schon den Ausbil-
214 dungsplatz in die Hand drücken, das Angebot. Ich kann die vermitteln an beratende

215 Lehrkräfte an Berufskollegs, die denen überhaupt erstmal erklären, was eine Ausbil-
216 dung ist. Und das sind... Das hat jenseits des Projekts aus meiner Sicht einen sehr sehr
217 großen Nutzen für unsere Arbeit mit den Studierenden.

218 I: Ok gut, dann danke ich dir das du dir die Zeit genommen hast, um mich zu unterstüt-
219 zen.

220 B: Sehr gerne, ich bin gespannt auf die Ergebnisse.

221 I: Ja, ich auch.

1 Akteur: Kooperationsstudierende

2 1. Interview (20.03.23, Dinslaken)

3 I: Ok, ja erstmal vielen Dank dass du dir die Zeit nimmst und ich das Interview mit dir
4 durchführen darf. Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität
5 Duisburg-Essen Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner
6 Masterarbeit durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum Projekt
7 „UNI on TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Wintersemester
8 22/23 erstmals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden
9 gestartet ist. Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in
10 den ersten Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt. Grade mit
11 der Aussicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Programm teilneh-
12 men und zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet
13 wird. Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure
14 äußern, zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient
15 dazu, möglichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rück-
16 meldungen zu geben. Genau, ich frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob Sie damit
17 einverstanden sind, dass ich das Gespräch aufnehme.

18 B: Ja, bin ich.

19 I: Ok. Ja das Interview wird jetzt etwa so 10-15 Minuten dauern. Und dann können wir
20 direkt mal starten und ich würde dich erstmal bitten am Anfang zu erzählen, wie es
21 überhaupt dazu gekommen ist dass du bei dem Projekt dabei bist, seit wann du dabei
22 ist und genau erstmal so ein bisschen dass du mir von deinen Erfahrungen erzählst.

23 B: Ja, also ich bin schon länger dabei als es „UNI on TOP“ eigentlich gibt. Ich war
24 schon dabei, als es eigentlich noch TAXELLENCE hieß. Ja, das war das WS 20/21
25 und da wurde ich halt in der Berufsschule angesprochen, habe Steuerfachangestellte
26 gelernt, vom XXX, der hat da so ein bisschen Werbung für das Programm gemacht.
27 Und weil ich wusste ok der Beruf liegt mir einfach richtig gut, meine Noten waren auch
28 entsprechend und ich möchte mich auch weiterbilden in dem Beruf und auch da bleiben
29 habe ich mir gedacht ja wenn das geht, dass wäre ja prima. Weil verkürzt halt meine
30 Zeit bis zum Steuerberater ganz enorm und ja hat mich halt einfach grundlegend ange-
31 sprochen. Ja also das ging ja auch ganz einfach, ich brauchte halt einen Zettel von
32 meinem Arbeitgeber damals, dass der damit einverstanden ist, dass ich mich da immat-
33 rikuliere. Ich musste mich über den üblichen Weg immatrikulieren, dass weißt du ja
34 schon, wie das abläuft und wie man da reinkommt. Und ja dann gings los. Im ersten
35 Semester habe ich dann direkt Wirtschaftsrecht im ersten Block geschrieben, dass
36 Problem war halt dass das alles in den Covid Bereich gefallen ist. Also so Studenten-
37 leben habe ich halt am Anfang gar nicht mitbekommen. Ich wurde auch nicht von der
38 Arbeit freigestellt, damit ich irgendwie zu Vorlesungen konnte, die ja eh alle irgendwie
39 soweit es geht online waren. Also habe ich eigentlich erstmal meine Ausbildung normal
40 weitergemacht und hab dann abends, wenn ich nach Hause gekommen bin oder naja in
41 erster Linie am Wochenende und ganz besonders in der Klausurenphase halt habe ich
42 mir auch manchmal Urlaub genommen und dann habe ich halt für die Klausuren ge-
43 lernt. Die waren ja dann auch Anfang relativ oft online, sowas wie Planung und Orga
44 oder strategische Unternehmensführung 1, dass habe ich ja alles online geschrieben.
45 Das muss ich sagen war positiv, weil die Klausuren sind ja richtige Brocken wenn man
46 die so in Präsenz schreibt. Ich kriege das ja mit wie es jetzt den anderen damit geht, ja
47 da bin ich ja froh dass ich die Chance hatte die online zu schreiben. Ansonsten waren
48 manche Sachen auch gar nicht so schön geregelt. Zum Beispiel Wirtschaftsrecht, dass
49 war meine erste Klausur im ersten Block, da haben wir einfach nur ein Skript bekom-
50 men, das fand ich ungewohnt. Ich habe halt vor der Ausbildung schonmal ein Studium
51 angefangen und abgebrochen, Mathematik damals. Da fand ich das ein bisschen un-
52 gewohnt das wir einfach nur ein Skript bekommen haben und dann wurde gesagt: Ja
53 macht mal. Weil es die Frau XXX hat, ja garnichts hochgeladen, es gab da ja gar keine
54 Begleitung von ihrer Seite aus. War natürlich auch spannend zu sehen welche

55 verschiedenen Ausprägungen die anderen Veranstaltungen halt online realisiert wur-
56 den. Manche haben das gut gemacht, manche wechselhaft ja und manche halt garnicht.

57 I: Ja, das habe ich auch so erlebt.

58 B: Aber ja das lief dann eigentlich ganz in Ordnung. Es war natürlich eine enorme
59 Mehrbelastung, also ich habe auch schon, ich hab mich manchmal von Klausuren ab-
60 gemeldet weil das einfach zu viel war. Ein Semester habe ich komplett Pause gemacht,
61 weil es dann in die Abschlussprüfung ging. Ich war auch in dem Semester krank und
62 war auch tatsächlich in der Ausbildung nicht viel da, also das war ein Semester, in dem
63 es mir generell nicht so gut ging und ja. Jetzt bin ich jetzt seit dem Sommersemester
64 wieder ordentlich dabei und werde jetzt voraussichtlich im nächsten Wintersemester
65 fertig.

66 I: Ah super, schön. Das hört sich doch gut an. Ok, ja wie sind denn so deine Erfahrun-
67 gen mit der Zusammenarbeit mit der Universität? Fühlst du dich da gut unterstützt, gut
68 beraten? Gibt es da noch Herausforderungen? Würdest du mir da mal was zu erzählen.

69 B: Also der Herr von der Goltz ist da richtig gut. Also das ist ja unser Hauptansprech-
70 partner für eigentlich alles. Dem kann man immer ne Mail schreiben und selbst abends
71 ist da noch eine Antwort wahrscheinlich da oder irgendwie so 5 Minuten später so.
72 Also das ist toll, das ist richtig super. Der ist auch sehr flexibel generell, da kann ich
73 kein schlechtes Wort verlieren. Die Kommunikation mit der Uni läuft über den Herrn
74 von der Goltz sehr gut.

75 I: Ok, und wie lief das denn, ich habe rausgehört du bist nicht mehr in der Schule ne?

76 B: Ne, ich hab im Juni meine Abschlussprüfung gemacht.

77 I: Ok, und als du noch in der Schule warst? Kannst du dich noch daran erinnern wie
78 waren da so deine Erfahrungen? Wurdest du auch von Seiten der Schule unterstützt?
79 Da gibt es ja auch einen Kooperationsbeauftragten? War der auch offen für Sprech-
80 stunden, für Beratungen? Wie war das da?

81 B: Also der XXX, bei dem hatte ich Unterricht. Also das war überhaupt kein Problem,
82 in der Bearbeitungsphase, ich hatte ja auch die entsprechenden Leistungen und war da
83 manchmal ein bisschen früher fertig und konnte dann immer kurz 5 Minuten mit ihm
84 reden über irgendwas, was anstand, aber generell war das kein Problem, ich wurde auch

85 einmal glaub ich oder zweimal für eine Klausur freigestellt von der Schule, weil die
86 auf meine Berufsschultage gefallen sind. Das war super, also ich weiß nicht, wie das
87 bei den anderen Lehrgängen ist, weil der XXX ist ja jetzt wirklich auch stellvertreten-
88 der Bildungsbeauftragter für die Steuerfachangestellten. Deswegen sitze ich und er
89 quasi an der Quelle.

90 I: Ja, das stimmt. Ok und dann noch einmal über die Zusammenarbeit und die Erfah-
91 rungen mit deinem Betrieb? Bist du immer noch in dem Betrieb, wo du deine Ausbil-
92 dung gemacht hast?

93 B: Nein, bin ich nicht. Also da habe ich jetzt eine Werksstudentenstelle angenommen.

94 I: Ok, wie lief das denn generell in der Ausbildung mit deinem Betrieb? Wurdest du da
95 unterstützt, waren die direkt dabei und haben gesagt ja mach das oder gab es da erstmal
96 ein paar Startschwierigkeiten? Wie wurdest du unterstützt? Hast du mal freibekommen
97 oder haben die wirklich gesagt ne mach alles in deiner Freizeit? Wie lief das da so ab?

98 B: Also zum Lernen für die Klausuren musste ich mir Urlaub nehmen. Freistellung war
99 nicht drin und von der Chefetage war zwar ja finden wir das gut, dass Sie das machen
100 Frau XXX, aber Freistellung gab es nicht dafür. Unter den Kollegen war es teil-
101 weise...kam es nicht so gut an. Aber generell war da auch nicht so viel Gegenliebe für
102 Leute, die ein Studium gemacht haben, also mag vielleicht auch am Betrieb liegen.

103 I: Und wenn du irgendwie mal zu einer Vorlesung gehen wolltest oder so? Da war auch
104 keine Kooperation da von deinem Betrieb?

105 B: Das kam ja eigentlich quasi nicht vor, also das war ja wirklich meistens online.
106 Ja...Und das Semester, wo es dann so langsam wieder in Präsenz war, da war ich viel
107 krank da konnte ich selbst nicht viel raus, wie das halt so ist. Und dann war eigentlich
108 schon Ende.

109 I: Und hat dein Betrieb dich finanziell unterstützt? Hat er die Studiengebühren über-
110 nommen? Oder hast du das selber gemacht?

111 B: Das habe ich selbst gemacht. Das ist auch nicht bei allen so, dass habe ich gehört
112 das manche da mehr unterstützten oder bekommen haben. Halt in Zeit und teilweise
113 auch in Studiengebühren, hier Semesterbeitrag, dass der übernommen wurde. Aber ich
114 selbst nee. Das lief bei mir nicht so.

115 I: Ok, hättest du dir den vorstellen können, wenn dein Betrieb dich jetzt mehr unter-
116 stützt hätte, auch freigestellt hätte, dir gesagt hätte: komm ich bezahle die Gebühren.
117 Das du dann auch dageblieben wärst? Vielleicht als Werksstudentin? Also liegt das
118 auch dran, dass du dann gegangen bist? Weil die dich vielleicht auch nicht genug un-
119 terstützt haben?

120 B: Also theoretisch wäre ich da schon geblieben, das ist halt auch einfach von der Lage
121 ziemlich gut. Das ist relativ in der Nähe von der Uni alles. Das ist auch in der Nähe
122 von mir. Ich wohne ja auch quasi nur anderthalb Kilometer von der Uni weg und das
123 wäre schonmal schön gewesen. Aber es gab verschiedene weitere Gründe, warum ich
124 nicht geblieben bin, das gehörte aber auch dazu. Und ich habe jetzt einen besseren Job.

125 I: Ok. Hast du das vielleicht auch von anderen Azubis in dem Unternehmen gehört,
126 dass die das auch machen wollen? Bzw. haben die zu dir gesagt dass nur du das jetzt
127 machst als Ausnahme oder wie haben die das da geregelt?

128 B: Ne, also. Wir sind immer drei Azubis gewesen. Die über mir die kamen da von der
129 Leistung nicht für in Frage, die im Jahr unter mir die schon, die wollte das aber einfach
130 nicht, weil zeitintensiv und sowas alles. Und der im Jahr darunter der hat seine Ausbil-
131 dung auch verkürzt und möchte nicht unbedingt studieren, von daher.

132 I: Ja gut, wie würdest du rückblickend nochmal jetzt deine Zeit mit der Doppelbelas-
133 tung, mit dem Studium nebenbei beschreiben? Was sind deine Erfahrungen und was
134 sind vielleicht so die größten Herausforderungen, die dir begegnet sind, jetzt in dem
135 letzten Jahr oder in den letzten zwei Jahren.

136 B: Was mir da am Ehesten auffällt ist halt einfach das man Zeitmanagement gut hin-
137 kriegen muss. Es ist halt schon irgendwie eine ganz große Belastung wenn man irgend-
138 wie weiß ok du hast da noch hier eine Klausur, keine Ahnung Planung und Orga, dass
139 was irgendwie die anderen Studis wirklich im Akkord rauskegelt wo du weißt du hast
140 jetzt aber nicht nur Planung und Orga vor dir sondern du hast auch noch keine Ahnung
141 einen Steuertermin vor dir, wie jeden Monat und noch irgendwie hast irgendwelche
142 Klausuren in der Berufsschule die gemacht werden müssen, weil ich muss sagen man-
143 ches ist in der Berufsschule definitiv anspruchsvoller als im Studium. Also schon, ins-
144 besondere was Steuerlehre und so angeht.

145 I: Kann ich mir vorstellen.

146 B: Das ist in der Ausbildung definitiv anspruchsvoller. Ja aber Zeitmanagement muss
147 man trotzdem haben und sich irgendwie begeistern können für Sachen die einen jetzt
148 echt nicht interessieren. Das fiel mir bei Marketing sehr schwer. Also ja oder keine
149 Ahnung oder VWL ist auch so ein Ding da kann ich nicht so gut mit, da möchte ich
150 auch nicht mit können aber trotzdem muss man da durch.

151 I: Würdest du dir irgendwas noch zukünftig wünschen, was noch anders oder vielleicht
152 noch besser laufen könnte? Oder was denkst du, was man noch verbessern könnte, da-
153 mit es den zukünftigen Kooperationsstudierenden vielleicht noch ein bisschen einfa-
154 cher gemacht werden könnte?

155 B: Mmh, also... Ich finde die Mentoring Termine sehr gut, dass es die gibt. Ich finde
156 auch gut, dass man den Herrn von der Goltz immer gut erreichen kann. Ja ansonsten
157 würde mir jetzt grade spontan nichts einfallen. Weil ich mein wichtig ist halt vor allem
158 Vernetzung, vor allem auch innerhalb der Gruppe von „UNI on TOP“. Ich hab ja mit
159 meinen, mit dem alten Jahrgang halt, mit den letzten beiden vorherigen Jahrgängen
160 sehr engen Kontakt alles und immernoch und dauerhaft. Also das hilft einem definitiv
161 weiter. Ja ich weiß nicht ansonsten.

162 I: Ist kein Problem, wenn dir nichts einfällt.

163 B: Ne grade fällt mir auch dazu nichts mehr ein.

164 I: Ok, hast du noch irgendwas anzumerken, was du mir mitgeben möchtest, oder haben
165 wir jetzt erstmal alles besprochen was dir auch wichtig war? Oder gibt es noch irgend-
166 was?

167 B: Ich fänds cool, wenn es irgendwann mal sowas in Richtung Master geben würde,
168 für Leute, die vielleicht schon einen Bachelor gemacht haben und jetzt eine Ausbildung
169 machen würden. Aber das ist halt wirklich sehr sehr Zukunftsmusik und jetzt auch gar
170 nicht so relevant, weil es nicht so viele Fälle in der Richtung gibt. Aber zum Beispiel
171 mein Freund hat einen Bachelor gemacht und danach eine Ausbildung, der hätte gerne
172 einen Master gemacht. Bin ich da vielleicht auch näher dran.

173 I: Ja, ja ok stimmt. Könnte man mal drüber nachdenken auf jeden Fall. Ja gut dann
174 bedanke ich mich auf jeden Fall, dass du mich unterstützt hast.

175 B: Sehr gerne.

1 **2. Interview (22.03.23, Dinslaken)**

2 I: Ok, ja erstmal vielen Dank dass du dir die Zeit nimmst und ich das Interview mit dir
3 durchführen darf. Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität
4 Duisburg-Essen Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner
5 Masterarbeit durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum Projekt
6 „UNI on TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Wintersemester
7 22/23 erstmals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden
8 gestartet ist. Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in
9 den ersten Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt, wo es
10 Probleme gibt. Grade mit der Aussicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs
11 an dem Programm teilnehmen, jetzt waren es nur 6, und zum Wintersemester 23/24
12 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird. Das Ziel der Arbeit ist es, auf
13 Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern, zu systematisieren, welche
14 Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu, möglichst schnell einzugreifen
15 zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmeldungen zu geben. Genau, ich frage
16 ich noch einmal in der Aufnahme, ob du damit einverstanden bist, dass ich das Ge-
17 spräch aufzeichne.

18 B: Ja, ich bin damit einverstanden.

19 I: Sehr gut. Das Interview wird etwa 10-15 Minuten dauern und dann würde ich sagen
20 starten wir direkt mal. Und zwar würde ich dich erstmal bitten, dass du mir kurz er-
21 zählst, wie es dazu gekommen ist, dass du bei dem Projekt dabei bist, wie da so der
22 Ablauf war und ja was erstmal so deine ersten Erfahrungen sind bezüglich des Projekts.

23 B: Ja ich bin dazu gekommen, dadurch das mein Boss mich darauf angesprochen hat.
24 Er war wohl bei einer Vorlesung oder ja, wo der Herr Dr. von der Goltz das gezeigt
25 hat, das Projekt vorgestellt hat. Dann ist mein Boss auf mich zugekommen und hat
26 mich gefragt, ob das was für mich ist, da ich ja auch Abitur habe und ich habe mich
27 dann auch mit den Professoren zusammengesetzt und hab dann schnell rausgefunden
28 dass das auch wirklich was für mich ist. Und ja ich habe damit nur gute Erfahrungen
29 bis jetzt gehabt.

30 I: Ok, und wie war das in der Schule? Wurdest du da auch drauf angesprochen bzw.
31 gab es auch Informationsveranstaltungen in der Schule die dich darauf gebracht haben
32 oder war das jetzt wirklich durch dein Unternehmen?

33 B: Ne, nur durch mein Unternehmen. Ich habe mich dann mit meinen Lehrern ausei-
34 nandergesetzt, ob das von deren Seite aus auch in Ordnung ist und dann gings klar.

35 I: Was sind denn so deine ersten Erfahrungen ja vom Semester jetzt was hast du bis
36 jetzt so gemacht, was waren vielleicht Herausforderungen? Hättest du dir das anders
37 vorgestellt oder ist es so gelaufen, wie du auch vorher gedacht hast?

38 B: Ja, ich habe jetzt an drei Fächern teilgenommen dieses Semester und es war schon
39 sehr anstrengend vor allem weil der Zeitaufwand, was man jetzt alles nacharbeiten
40 muss. An den Vorlesungen konnte ich alle zum Glück teilnehmen. Aber hatte man auch
41 einen längeren Zeitraum, wo man dann auch in der Berufsschule Klausuren geschrie-
42 ben hat, wo man gucken muss, dass man das alles so hinbekommt. Aber war eigentlich
43 gut.

44 I: Ok, hast du jetzt im ersten und im zweiten Block auch was geschrieben oder war das
45 jetzt alles im zweiten Block?

46 B: Ich hab im ersten Block eine Klausur geschrieben, aber dadurch das der erste Block
47 ja ein bisschen verschoben wurde war das halt schon sehr nah am zweiten Block. Im
48 zweiten Block habe ich dann zwei Fächer geschrieben.

49 I: Ok, und du hast auch das Gefühl, dass das geklappt hat mit den Klausuren?

50 B: Ja, also vom zweiten Block habe ich die Noten noch nicht wieder aber vom ersten
51 Block habe ich bestanden.

52 I: Sehr gut. Wie sind denn so die Erfahrungen mit der Zusammenarbeit mit der Uni-
53 versität? Fühlst du dich da gut betreut jetzt grade auch im Rahmen des Projekts? Gibt
54 es genug Beratungsangebote, genug Informationen? Oder hättest du irgendwas, was du
55 gerne anders haben wollen würdest?

56 B: Ne, also hat alles eigentlich bis jetzt auch gut geklappt. Meine Ansprechperson war
57 bis jetzt immer der Herr Dr. von der Goltz oder wenn dies nicht der Fall war, dann hat
58 man einfach eine Gruppe unter uns, die UNI on TOPler, gesprochen und konnte da
59 immer die Fragen stellen.

60 I: Gibt es irgendwas, was dir fehlt oder was man vielleicht noch besser machen könnte
61 für den nächsten Jahrgang? Fällt dir da irgendwas ein?

62 B: Ne, eigentlich... Man sollte die WhatsApp Gruppe auf jeden Fall beibehalten, weil
63 das schon eine gute Hilfe ist. Und eigentlich, wenn man die Vorlesungen besucht, dann
64 lernt man auch andere Studenten kennen, die halt nicht nebenbei die Ausbildung ma-
65 chen und dann geht das eigentlich schon.

66 I: Ok, wie läuft das denn in der Schule ab? Es gibt ja an jeder Schule auch Kooperati-
67 onsbeauftragte, wird da denn mal nachgefragt, wie es bei dir läuft? Hast du von der
68 Schule aus da noch Unterstützung oder wirst du da eher allein gelassen?

69 B: Ja also ich habe da schon eine Ansprechperson, meine Lehrerin, mit der ich damals
70 auch alles abgesprochen habe ob ich daran teilnehmen darf, sie hat dann mit der Schul-
71 leiterin gesprochen und darüber wurde dann rausgestellt, dass ich daran teilnehmen
72 kann aber da hat jetzt niemand gefragt, ob ich die Fächer bestanden habe aber ich wurde
73 auf jeden Fall immer freigestellt, wenn Vorlesungen waren.

74 I: Echt, auch von der Schule aus?

75 B: Ja, von der Schule. Das war immer freitags, da haben die mich für den ganzen Tag
76 auch freigestellt.

77 I: Ok, dass ist ja auf jeden Fall schonmal ganz positiv. Ich habe zum Beispiel von an-
78 deren Schulen jetzt gehört, dass die zum Beispiel auch Lerngruppen an der Schule an-
79 bieten für die UNI on TOPler, dass man sich da zusammensetzt, vielleicht auch noch
80 eine Lehrperson mit dabei ist und da ein bisschen unterstützt. Wie würdest du sowas
81 finden? Würdest du sowas auch annehmen oder wäre das für dich uninteressant?

82 B: Also an meiner Schule habe ich davon nichts gehört, nur ich hätte auch nicht so viel
83 Interesse gehabt, weil gelernt habe ich meistens mit anderen Studenten und das hat mir
84 auch ausgereicht. Vor allem ist schon viel Zeitmanagement, wo man drauf achten muss,
85 und ich glaube das hätte mich wahrscheinlich mehr abgelenkt.

86 I: Ok. Wie läuft das denn so mit deinem Unternehmen? Du hast ja grade schon gesagt,
87 dass dein Boss dich auch angesprochen hat. Also die sind auf dich zugekommen und
88 haben gesagt dass das ja vielleicht für dich interessant wäre. Also unterstützen die dich
89 schon so in dem Vorhaben?

90 B: Ja, die unterstützen mich auf jeden Fall. Auch da, die Vorlesungen waren meistens
91 ja vormittags bis auf ein Fach, was nachmittags war. Wurde ich da auch komplett frei-
92 gestellt während der Ausbildung, hab dadurch auch keine Minusstunden gesammelt.

93 I: Und dann auch mit der Aussicht darauf dass du dann eben auch dableibst und dann
94 vielleicht auch irgendwie eine höhere Position anstrebst mit dem Studium? Also die
95 wollen dann schon auch dich ausbilden mit dem Studium dass du dann eben auch da
96 bleibst?

97 B: Genau, ich habe jetzt auch einen Vertrag unterschrieben, der mich dann an die auch
98 natürlich bindet. Natürlich ist das für die auch ein bisschen Marketing, dass man zeigt,
99 dass das auch neben der Ausbildung geht. Das ist natürlich auch gut für das Unterneh-
100 men.

101 I: Ok, zahlen die auch zum Beispiel deine Studiengebühren oder machst du das selber?

102 B: Ja, die ersten beiden Semester haben sie mir jetzt bezahlt während meiner Ausbil-
103 dung. Wie es danach aussieht das weiß ich jetzt nicht aber die ersten beiden schon.

104 I: Ok, und du steigst dann jetzt nach deiner Ausbildung erstmal als Teilzeitstelle ein,
105 oder?

106 B: Ja, also das ist eine 30 Stunden Woche, das zählt ja jetzt nicht mehr so als Student.
107 Aber 30 Stunden Woche. Aber auch da sehr flexibel. Ich kann kommen und gehen
108 sozusagen wann ich will während der Vorlesungszeit.

109 I: Ok. Hast du auch noch andere Auszubildende in deinem Unternehmen und wie sieht
110 das da aus mit „UNI on TOP“? Hat sich das da vielleicht schon rumgesprochen, bzw.
111 möchte dein Unternehmen das auch den anderen anbieten oder wie sieht das da aus?
112 Hast du da was mitbekommen?

113 B: Also das hat sich auf jeden Fall rumgesprochen, aber die meisten wollen es eher
114 nach der Ausbildung in Angriff nehmen.

115 I: Ok, also du bist jetzt momentan der Einzige im Unternehmen der das macht?

116 B: Ja.

117 I: Ok, alles klar. Das waren eigentlich erstmal soweit meine Fragen. Hättest du viel-
118 leicht noch so ein kurzes abschließendes Fazit für mich wie so das erste Semester

119 gelaufen ist? Irgendwas, was du mir noch mitgeben wollen würdest? Oder irgendwas,
120 was man vielleicht noch anders machen könnte, um es dem nächsten Jahrgang viel-
121 leicht noch ein bisschen einfacher zu machen, gibt es noch irgendwas worüber wir jetzt
122 nicht gesprochen haben?

123 B: Ich glaube wir haben über alles gesprochen. Mein Fazit ist auf jeden Fall sehr posi-
124 tiv. Natürlich muss man glaube ich ein bisschen Abstriche machen, was dann auch im
125 Privaten ist. Man hat dann sehr viel Fokus auf Ausbildung, zu arbeiten, Schule und
126 dann Uni. Aber eigentlich sehr positiv und auch für die nächsten die das in Angriff
127 nehmen kann ich eigentlich nur sagen, dass man das machen kann. Man sollte auf jeden
128 Fall Zeit mitbringen, bisschen organisatorisches Talent und dann sollte es aber auch
129 gehen. Und vor allem immer an allem, was auch angeboten wird auch teilnehmen. Von
130 der Uni aus.

131 I: Ok, super. Dann bedanke ich mich auf jeden Fall, dass du dir die Zeit genommen
132 hast und mich unterstützt hast mit dem Interview.

1 **3. Interview (20.03.23, Dinslaken)**

2 I: Ok, ja erstmal vielen Dank, dass Interview mit dir durchführen darf. Mein Name ist
3 Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität Duisburg-Essen Wirtschaftspäda-
4 gogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner Masterarbeit durch. Hierbei geht
5 es um eine empirische Begleitforschung zum Projekt „UNI on TOP“ der Mercator
6 School of Management, welches zum Wintersemester 22/23 erstmals mit dem ersten
7 größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden gestartet ist. Da sich das Projekt
8 noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in den ersten Schritten der Begleit-
9 forschung herauszufinden, wo es noch hakt, wo es Probleme gibt. Grade mit der Aus-
10 sicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Programm teilnehmen, jetzt
11 waren es nur 6, und zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studieren-
12 der erwartet wird. Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedli-
13 chen Akteure äußern, zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen.
14 Dies dient dazu, möglichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der
15 Praxis Rückmeldungen zu geben. Genau, ich frage ich noch einmal in der Aufnahme,
16 ob du damit einverstanden bist, dass ich das Gespräch aufzeichne.

17 B: Ja, ich bin damit einverstanden.

18 I: Ok, sehr gut. Ja das Interview dauert jetzt etwa so 10-15 Minuten und ich würde dich
19 bitten einfach erstmal kurz zu erzählen, wie es überhaupt dazu gekommen ist, dass du
20 bei dem Programm dabei bist und genau einfach, was jetzt erstmal deine ersten Erfah-
21 rungen sind.

22 B: Ok, also ich mache eine Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau und ich
23 habe mir halt ein Jahr vorher schon Gedanken gemacht, dass ich auf jeden Fall danach
24 studieren möchte. Deswegen war das für mich klar, dass ich auf jeden Fall studieren
25 möchte und dann hatten wir eine Infoveranstaltung an unserem Berufskolleg und da
26 wurde das „UNI on TOP“ halt vorgestellt und da es mit meinem Wunsch danach zu
27 studieren dann auch so gepasst hat und man halt auch die ganzen Vorteile hatte, habe
28 ich mich dann halt für „UNI on TOP“ entschieden, ja. Also so bin ich dazu gekommen.
29 Durch die Infoveranstaltung und das ich halt vorher auch schon ein bisschen wusste,
30 dass ich danach auf jeden Fall studieren gehe.

31 I: Mmh, ok. Und du wolltest auch BWL studieren gehen oder war das noch offen, was
32 du machen möchtest?

33 B: Das war noch ein bisschen offen und ich finde halt mit BWL hat man nachher auch
34 noch mehr Möglichkeiten sich auch nochmal zu spezialisieren, also in welchen Bereich
35 möchte ich gehen.

36 I: Ok, und wie ist so bis jetzt dein Semester gelaufen, hast du schon eine Prüfung ge-
37 geschrieben, was sind da so deine Erfahrungen? Hast du dir das so vorgestellt oder ist es
38 doch mehr Aufwand als du dachtest?

39 B: Also ich habe bis jetzt nur eine Prüfung geschrieben, tatsächlich ich habe halt im
40 dritten Ausbildungsjahr angefangen und nicht im zweiten, wie das eigentlich vorge-
41 stellt worden ist. Und deswegen war ich dann auch, also ich dachte erst ich kann
42 die...Also es wurde auch oft erwähnt, dass man sich nicht zu viel vornehmen soll. Und
43 das habe ich dann auch nochmal gemerkt, einfach aus dem Grund, dass ich dann jetzt
44 auch meine Abschlussprüfung habe und ich mich auch darauf fokussieren möchte.
45 Weil ich halt weiß, dass ich darauf ein paar Jahre hingearbeitet habe und dann möchte
46 ich das halt vernünftig abschließen und dann darauf meinen Fokus legen. Und am An-
47 fang unterschätzt man den Aufwand wirklich, weil es wurde auch sehr oft erwähnt.
48 Deswegen war mir das auch irgendwo klar, ne. Das dann aber zu erleben ist dann auch

49 nochmal ein Unterschied. Und das ist halt gar kein Vergleich zum Lernstoff wie zum
50 Beispiel zu Abizeiten oder von Berufskollegs, dass kann man garnicht vergleichen.
51 Deswegen war das, also da muss man sich auf jeden Fall klar sein, wenn man bei dem
52 Projekt mit macht, bei „UNI on TOP“, das schöne ist halt, dass man während seiner
53 Ausbildung auch halt da mit machen kann und schonmal so Berührungspunkte hat und
54 alles. Das kann man nur Erfahrungen gewinnen und ich finde auch gut, dass man nach-
55 her auch so Credit Points sammelt. Deswegen lohnt sich das am Ende dann trotzdem,
56 auch wenn man nur eine. Ich hab jetzt nur eine Prüfung, ich habe nur Wirtschaftsrecht
57 geschrieben, und ja.

58 I: Ist es denn so gelaufen, wie du es dir vorgestellt hast? Wenn ich fragen darf, ob du
59 die Klausur bestanden hast? Oder war es eher eine Enttäuschung am Ende?

60 B: Ne, dass habe ich tatsächlich bestanden.

61 I: Sehr gut.

62 B: Ja, bei Wirtschaftsrecht hat man, ja das war halt viel auswendig lernen, sag ich mal.
63 Und ich hatte mir auch Mathematik für Ökonomen vorgenommen, aber dann wurd die
64 Uni ja auch gehackt und deswegen hab ich das dann, weil ich wollte mir da keinen
65 Fehlversuch holen, bei so einem Fach. Deswegen habe ich das, da bin ich dann nicht
66 angetreten. Dann wurde das ja automatisch abgemeldet.

67 I: Mmh, ok. Und du hast jetzt dann im Mai deine Abschlussprüfung? April/Mai? Oder
68 hattest du die jetzt schon?

69 B: Ne, ich hab die Ende April, genau.

70 I: Ok, also wärst du dann sozusagen bereit im Sommer ein paar Klausuren zu schrei-
71 ben? Ab Juli?

72 B: Ja, genau. Dann habe ich wieder so einen freien Kopf.

73 I: Ok, ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Zusammenarbeit bzw. die
74 Unterstützung von der Universität eingehen. Was sind da so deine Erfahrungen seitens
75 der Universität? Was die Beratung und auch die Informationen angeht, die ihr be-
76 kommt. Gibt es da Herausforderungen? Gibt es da Sachen, die du dir vielleicht noch
77 wünschen würdest von Seiten der Universität?

78 B: Also ich fand die Infoveranstaltung am Anfang, die fand ich sehr gut. Also ich be-
79 nutze die Power Point manchmal halt immer noch. Einfach aus dem Grund, dass da
80 alles nochmal so zusammengefasst ist, auch mit den Links. Und das fand ich halt auch
81 gut, dass man sich halt da einmal kennengelernt hat, also für den Anfang war das sehr
82 gut. Und nachher hatten wir halt trotzdem manchmal so Meetings zusammen, auch als
83 die Uni gehackt worden ist. Also da war schon am Anfang viel Input, was ich auch
84 eigentlich sehr gut finde. Vielleicht hätte man noch eine Veranstaltung nach der ersten
85 Prüfungsphase vielleicht auch nochmal gestalten können, dass man sich so ein bisschen
86 austauscht. Weil man hat ja auch zu Not noch die WhatsApp Gruppe, wo man auch
87 viele Fragen stellen konnte, ja.

88 I: Ok, also findest du erstmal, dass von der Universität aus alles abgedeckt ist oder gibt
89 es da noch irgendwas, was fehlt?

90 B: Also ich finde da wird schon viel abgedeckt. Ich würde die WhatsApp Gruppe auf
91 jeden Fall behalten, also da warst ja auch du Marie jetzt drin. Ich weiß jetzt nicht, wie
92 es danach aussieht für die anderen Jahrgänge, ob da jetzt immer jemand bei ist. Aber
93 ich würde auf jeden Fall sagen, dass da immer jemand dabei ist, ein bisschen erfahre-
94 ner. Das finde ich schon wichtig. Weil du hast auch immer geantwortet und was dazu
95 gesagt. Sonst wären da halt nur Küken drin, in Anführungszeichen und da kann man
96 eben helfen. Das fand ich halt sehr gut, also das finde ich auch wichtig, dass das so
97 bleibt. Und vielleicht nach der ersten Prüfungsphase, dass man da vielleicht auch noch-
98 mal so Meetings macht oder sich mal trifft, das bespricht alles.

99 I: Ja, stimmt. Könnte man wirklich noch einführen. Was sind denn so deine Erfahrun-
100 gen mit deiner Schule? Da gibt es ja auch immer Kooperationsbeauftragte an jeder
101 Schule, hast du da das Gefühl, dass die Person auch ein offenes Ohr hat? Oder wünschst
102 du dir vielleicht von Seiten der Schule noch ein bisschen mehr Betreuung?

103 B: Also tatsächlich hatte ich da jetzt kein Gespräch. Ich weiß nicht wieso. Also von
104 meiner Seite kam jetzt aber auch nichts und von der anderen Seite auch nicht, sag ich
105 mal. Vielleicht kann man da auch mal so ein Anfangsgespräch einführen, ja. Aber ich
106 hatte jetzt auch kein Anliegen, dass ich auch dahingegangen bin, aber ich habe jetzt
107 auch nichts von denen bekommen sag ich mal.

108 I: Würdest du dir vielleicht wünschen dass da mal jemand auf dich zukommen würde
109 oder auf dich zugekommen wäre, um einfach mal zu fragen, wie es läuft oder ob man
110 dich noch irgendwie unterstützen kann?

111 B: Also ich denke das wäre auf jeden Fall nicht schlecht, weil ich hatte auch einmal
112 das eine Klausur an einem Tag war, wo ne Prüfung stattgefunden hat. Nachher wurde
113 unsere Klausur halt verschoben, deswegen war es nicht schlimm. Aber dass man viel-
114 leicht am Anfang nochmal so ein Gespräch hat, dass man da auch direkt kommuniziert,
115 ja wenn mal ne Prüfung ist, dann kannst du gerne dahin, vielleicht so kurz am Anfang.
116 Ich hatte jetzt auch noch nicht so viel geschrieben, dass ich da jetzt viel mit denen
117 sprechen musste.

118 I: Ich habe zum Beispiel auch gehört, dass es an anderen Schulen auch richtige Lern-
119 gruppen organisiert werden, gut du bist jetzt glaube ich auch noch alleine an deiner
120 Schule.

121 B: Ja.

122 I: Aber, dass das auch in Zukunft geplant ist, dass auch Lehrer dann sich noch bereit
123 erklären nach der Schule da zu bleiben und Lerngruppen zu machen. Wäre das auch
124 sowas, was du dir vielleicht vorstellen könntest, was du auch in Anspruch nehmen
125 würdest, wenn es sowas gäbe?

126 B: Also das würde ich auf jeden Fall in Anspruch nehmen. Auch insbesondere, weil es
127 halt am Anfang viel schwieriger ist. Später hat man vielleicht auch so eine Vorgehens-
128 weise aber am Anfang finde ich das echt sehr gut mit den Lerngruppen. Jetzt bin ich
129 ein bisschen eifersüchtig. Lerngruppen mit den anderen, auch wenn man dann zusam-
130 men da startet, ne ist schon ne sehr gute Idee.

131 I: Ok, was sind denn so die Erfahrungen mit deinem Ausbildungsbetrieb? Waren die
132 direkt Feuer und Flamme, fanden das gut, dass du dabei bist? Oder musstest du da ein
133 bisschen Überzeugungsarbeit leisten? Wie wirst du da unterstützt? Kannst du mir da
134 ein bisschen was zu erzählen?

135 B: Also bei meinem Betrieb, die waren froh darüber, also die haben sich auch gefreut,
136 die haben gesagt mach das direkt. Also da kann ich jetzt nichts Negatives, nur positives
137 erzählen. Die fragen auch manchmal so zwischendurch und wie läuft's, und die sind
138 eigentlich sehr kooperativ. Auch wenn ich mal so ein Interview hatte oder so, oder

139 einmal mit der Rheinischen Post, dann wurde ich auch freigestellt. Also bei mir im
140 Betrieb da läuft das eigentlich sehr gut. Da kann ich mir auch mal freinehmen für
141 ne Prüfung, da bin ich auch sehr froh drüber. Das macht das Ganze auf jeden Fall ein-
142 facher.

143 I: Ja, das kann ich mir vorstellen. Übernehmen die denn auch deine Studiengebühren
144 oder machst du das, bezahlst du das selber?

145 B: Bei mir da übernehme ich die selber.

146 I: Ok. Hat dein Betrieb dir denn auch schon in Aussicht gestellt, wenn du dich jetzt
147 weiterbildest, dass du auch da bleiben kannst, bzw. vielleicht auch eine höhere Position
148 anstreben kannst? Oder machst du das jetzt eher nur für dich und dein Betrieb unter-
149 stützt dich jetzt gerade aber danach werden sich dann die Wege trennen. Wie ist da so
150 dein Plan?

151 B: Also bei meinem, ich bin ja voraussichtlich, also ich bin im Mai fertig. Und die
152 haben mir auf jeden Fall schon eine Stelle angeboten und mmh jetzt ne höhere Position
153 noch nicht, ich bin ja auch grade erst am Anfang. Ich bin ja auch noch nicht auf etwas
154 spezialisiert. Da weiß ich auch noch nicht in welche Richtung ich gehen soll. Ich finde
155 auch Personal finde ich eigentlich ganz spannend. Und ja. Weil ich bin eigentlich im
156 Groß und Außenhandelsmanagement, also im Verkauf. Aber da war auch noch die
157 Frage, ob ich in die Zentrale soll, dann da einen anderen Bereich machen möchte. Also
158 da bin ich noch ein bisschen zwiegespalten, wo ich letztendlich hinmöchte. Ja, wir füh-
159 ren noch Gespräche.

160 I: Aber du bleibst erstmal in deinem Unternehmen?

161 B: Genau.

162 I: Als Werksstudentin oder willst du dann trotzdem Vollzeit arbeiten neben dem Stu-
163 dium? Hast du dir da schon Gedanken gemacht?

164 B: Ja, da bin ich auch noch zwiegespalten, weil Vollzeit fänd ich auch gut, weil ich
165 wohne noch zu Hause und ich würde dann gerne ausziehen. Auf der anderen Seite
166 Werksstudentin da könnte ich mich halt mehr aufs Studium konzentrieren und schnel-
167 ler schaffen, gehe ich von aus. Weil wenn du Vollzeit arbeitest, dann denke ich mal
168 braucht man auf jeden Fall mehr Semester.

169 I: Ja.

170 B: Gehe ich mal von aus. Und deswegen da bin ich noch so ein bisschen zwiegespalten,
171 da wollte ich auf jeden Fall nochmal mit denen ins Gespräch gehen, wie das aussieht
172 auch mit der Bezahlung dann. Und dann so, was lohnt sich eher für mich.

173 I: Gibt es auch noch andere Auszubildende in deinem Unternehmen, die das vielleicht
174 mitbekommen haben? Oder wie sieht dein Betrieb das, bist du da jetzt so ein Einzelfall
175 oder haben die auch schon gesagt, dass die das auch anderen ermöglichen würden?

176 B: Also bei uns ist das so, wir sind halt ein Franchise System. Deswegen bei uns in der
177 Zentrale da haben die schon so duale Studiengänge, mit Privatunis. Und bei mir am
178 Standort ist auch einer der das dual gemacht hat, aber von Anfang an schon. Auch mit
179 ner Privatuni. Und wir sind halt ein Holzfachstandort, deswegen der andere Auszubil-
180 dene möchte sich dann nochmal auf Holz spezialisieren und da ist garnicht mehr die
181 Richtung so BWL. Deswegen ist das bei uns ein bisschen komplizierter. Also wenn
182 das für Leute in Frage kommen würde, dann eher so in der Zentrale.

183 I: Mmh, ok, alles klar. Hast du abschließend vielleicht noch ein kurzes Fazit für mich?
184 Bzw. noch irgendwas, worüber wir nicht geredet haben, was du mir noch gerne mitge-
185 ben wollen würdest, genau.

186 B: Ja, eigentlich habe ich schon alles erwähnt. Also die Lerngruppen finde ich nicht
187 schlecht, dass ist eine sehr gute Idee. Mmh, ja. Eigentlich habe ich alles gesagt.

188 I: Ok. Vielleicht noch irgendwie, irgendeine Herausforderung wo du am Anfang viel-
189 leicht dachtest, dass es dir vielleicht einfacher fallen würde? Gibt es da noch irgend-
190 was? Was dir besonders schwer fällt, oder was besonders schwierig zu handeln ist für
191 dich?

192 B: Manchmal so ein bisschen dieser Prüfungsstress, wenn man halt so viel lernen muss
193 und dann ist man erstmal so ein bisschen perplex und weiß gar nicht wie man damit
194 erstmal umgehen soll, ich glaube das hat jeder Student. Ja das ist so etwas, was man
195 ein bisschen unterschätzt, wenn man dann plötzlich so viel hat und man möchte das
196 dann ja auch unbedingt bestehen und ja. Man möchte dann auch genug lernen, halt
197 dieser Prüfungsstress, dass ist man ja auch nicht gewohnt, neben Ausbildung und Ar-
198 beit. Aber sonst, ja.

199 I: Ok, super. Dann vielen Dank, dass du mich unterstützt hast und dir die Zeit genom-
200 men hast.

201 B: Ja, gerne.

1 **4. Interview (21.03.23, Dinslaken)**

2 I: Ok, ja erstmal vielen Dank, dass Interview mit dir durchführen darf. Mein Name ist
3 Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität Duisburg-Essen Wirtschaftspäda-
4 gogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner Masterarbeit durch. Hierbei geht
5 es um eine empirische Begleitforschung zum Projekt „UNI on TOP“ der Mercator
6 School of Management, welches zum Wintersemester 22/23 erstmals mit dem ersten
7 größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden gestartet ist. Da sich das Projekt
8 noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in den ersten Schritten der Begleit-
9 forschung herauszufinden, wo es noch hakt, wo es Probleme gibt. Grade mit der Aus-
10 sichtsicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Programm teilnehmen und
11 zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird.
12 Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern,
13 zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu, mög-
14 lichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmeldungen
15 zu geben. Genau, ich frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob du damit einverstan-
16 den bist, dass ich das Gespräch aufnehme.

17 B: Ja, natürlich.

18 I: Ok, cool. Dann können wir direkt mal starten. Das Interview wird ungefähr 10-15
19 Minuten dauern. Und am Anfang würde ich dich gerne mal kurz bitten zu erzählen, wie
20 es überhaupt dazu gekommen ist, dass du bei dem Projekt dabei bist. In welchem Bil-
21 dungsgang du bist und vielleicht einfach mal so deine ersten Erfahrungen jetzt von den
22 letzten Monaten.

23 B: Ja also es war einfach so, dass wir eines Tages kam mein Klassenlehrer rein, also
24 zweites Lehrjahr war das dann, Bildungsgang Kaufmann für Versicherungen und Fi-
25 nanzen und ich bin glaube ich auch der einzige da drin jetzt. Und ja der hat uns das halt
26 vorgestellt und hat auch noch andere Projekte, wo man einen Bachelor Professional
27 machen konnte, dass war dann in Geldern. Ja und dann hatte ich halt die Auswahl zwi-
28 schen den zwei Wegen und ja weil mir dann eh klar war, dass ich in der Branche nicht

29 bleiben möchte, habe ich mir gedacht, kannst du auch direkt Vollzeitstudent werden.
30 Also ich hatte da jetzt nicht unterschrieben oder geplant für danach und da habe ich mir
31 gedacht mit ner Ausbildung dann Werksstudent sein, dass ist ja auch nicht schlecht und
32 ja dadurch hat er es dann vorgestellt und da habe ich mich dann halt auch beworben,
33 also ich hatte zu Herrn von der Goltz gar kein Kontakt. Ja und dann wurde ich halt
34 angenommen und ja irgendwann mal habe ich den halt angerufen, weil ich jetzt nicht
35 wusste irgendwie mit den Stundenplänen und so. Ich dachte das ist voll stressig und
36 ich muss den irgendwie abgeben bei der Uni. Und so hatte ich dann den ersten Berüh-
37 rungspunkt mit dem. Dann hat er mir auch gesagt, irgendwann machen wir ein Mee-
38 ting, da wo du auch dann dabei warst. Ja und so bin ich dann mehr oder weniger rein-
39 gekommen. Also eigentlich dadurch, dass das vorgestellt worden ist bei uns an der
40 Schule, ja.

41 I: Ok. Hattest du denn vorher auch schon den Wunsch studieren zu gehen oder hat dir
42 das Projekt nochmal so den Anstoß gegeben, dass du dich für ein Studium entschieden
43 hast?

44 B: Also es war Gedankenspielerei, das war so ein Zwiespalt, mach ich das, mach ich
45 das nicht. Und ja schmackhaft wurde es halt gemacht durch die Anrechnung. Sag ich
46 mal ganz ehrlich. Und das war dann quasi der entscheidende Punkt, der mich dann dazu
47 bewegt hat zu sagen, ja ok ich versuchs mal und guck was dabei rumkommt ne.

48 I: Ok. Ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Erfahrungen der Zusam-
49 menarbeit eingehen mit den unterschiedlichen Akteuren. Erstmal mit der Universität.
50 Du hast ja jetzt grade schon erwähnt, du hast am Anfang noch nicht so viel Kontakt zu
51 der Universität. Was sind denn da jetzt so deine Erfahrungen bisher? Was jetzt die
52 Informationsangebote und Beratungsangebote der Universität angeht?

53 B: Ja Informationsangebot ist glaube ich ganz gut, aber das eigentlich nur durch unsere
54 Gruppe, also durch die WhatsApp Gruppe. Die anderen allgemeinen, wo wir gemischt
55 sind mit den anderen, da ist dann halt irgendwie, das ist halt ja nicht so das wahre, wenn
56 da halt mal so ein Shisha Gewinnspiel reinkommt, glaube ich nicht, dass das viel mit
57 dem Studium zu tun hat. Und ja ich glaube mit der WhatsApp Gruppe, jetzt wir „UNI
58 on TOP“ sind wir schon ganz gut aufgestellt und du hast ja dann von Herrn von der
59 Goltz dann direkt die Informationen und dadurch war es auch gut in der Zeit, wo der

60 Hackerangriff war, wo wir dann auch nicht sofort wussten. Da wussten wir dann halt,
61 wir „UNI on TOP“ dann etwas eher als die anderen Bescheid. Dadurch lief das gut.
62 Ansonsten ist Herr von der Goltz auch immer da, ansprechbar wenn irgendwo was
63 brennt. Von daher ist das eigentlich ganz gut.

64 I: Ok, hättest du da noch irgendwie Verbesserungsvorschläge, wünschst du dir das da
65 vielleicht irgendwas noch anders laufen würde oder ist das erstmal so für dich alles gut
66 wie es ist?

67 B: Ja vielleicht nächstes Mal nicht mehr hacken lassen ne (lacht).

68 I: Ok. Aber ansonsten mit der Universität und grade jetzt mit Herrn von der Goltz und
69 dem Projekt da ist alles in Ordnung?

70 B: Ja, das läuft alles tutti.

71 I: Ok. Wie sind denn so deine Erfahrungen mit der Schule, es gibt ja an jeder Schule
72 auch einen Kooperationsbeauftragten. Hast du da das Gefühl, dass du von der Schule
73 auch unterstützt wirst, kommt da mal jemand auf dich zu und fragt, wie es läuft? Was
74 sind da so deine Erfahrungen?

75 B: Ich hatte ja nur Schule bis Dezember, weil ich ja im dritten Lehrjahr war und ver-
76 kürzt habe. Also das waren halt drei, vier Monate irgendwie sowas und ich muss sagen,
77 die Lehrer, die standen halt dahinter und haben auch gesagt, wenn du Fragen hast, frag
78 uns ruhig. Die Kooperationsbeauftragte, also mit der hatte ich überhaupt kein Kontakt,
79 sondern immer nur mit dem Klassenlehrer bzw. mit Lehrern, die mich unterrichtet ha-
80 ben und mit Herrn von der Goltz aber ansonsten, die Kooperationsbeauftragte, da war
81 gar kein Austausch mit der.

82 I: Ok. Wie ist das denn mit deinem Unternehmen gelaufen, ich habe jetzt grade schon
83 gehört, du bist nicht mehr im Unternehmen? Haben die das von Anfang an abgelehnt,
84 haben die dich unterstützt? Oder was war da so die Vereinbarung mit dir und dem
85 Unternehmen?

86 B: Also, weil wir wussten das wir halt getrennte Wege danach gehen, haben die sich
87 auch gedacht, wieso Steine in den Weg legen. Wenn du das machen willst, dann mach
88 es. Aber dadurch das ich dann eh im ersten Block glaub ich nur zwei Module belegt
89 hab war das auch kein Ding. Das eine war auch online immer um 16 Uhr, Grundlagen

90 des Jahresabschlusses war das dann. Und das war dann eigentlich ganz entspannt. Die
91 haben da Rücksicht drauf genommen, weil so die letzten Monate da irgendwie Stress
92 oder Terz machen, das hätte es dann auch nicht gebracht. Dann sind natürlich im guten
93 auseinander gegangen. Von der Seite war da kein Problem.

94 I: Ok. Aber hättest du dir jetzt auch nicht vorstellen können als Werksstudent weiter da
95 zu arbeiten?

96 B: Ja in der Versicherungsbranche ist ein bisschen schwierig mit Werksstudent sein,
97 außer man möchte in den Innendienst. Dann musst du aber immer nach Köln antanzen,
98 bei uns war das so gewesen. Aber von Kamp-Lintfort nach Köln das ist dann schon ne
99 lange Strecke ne.

100 I: Mmh, ok. Also hatte das jetzt nichts damit zu tun, dass es mit dem Unternehmen
101 irgendwie nicht gelaufen ist, dass du da jetzt auch weg gegangen bist?

102 B: Nein, nein.

103 I: Ok, ok. Wie ist denn jetzt so dein erstes Semester, das Semester ist ja jetzt vorbei,
104 die Klausuren sind gelaufen, wie ist es denn so gelaufen? Was sind deine Erfahrungen
105 gewesen? Hast du es dir so vorgestellt?

106 B: Ich habs mir, also ich muss sagen in den Vorlesungen war es deutlich einfacher als
107 dann der Anspruch war. Und ja ich muss sagen halt Mathe da waren die Tutorien, die
108 geholfen haben, also von der Vorlesung an sich wäre das ein totaler Reinfluss gewesen.
109 Aber da sind dann halt so Sachen, die einen ärgern zum Beispiel: Ja du hast dich nicht
110 an den Wortlaut aus dem Skript gehalten, Grundlagen des Jahresabschlusses. Und dann
111 war der Inhalt trotzdem richtig, ja da kriegste dann ne 5,0 rein und dann ja. Denkste dir
112 auch so ja voll die scheiße, weil das auch noch parallel war zur mündlichen Abschluss-
113 prüfung, sich da vorzubereiten und da hat man halt einen ganzen Monat sich aufgeop-
114 fert und wenig Freizeit gehabt und dann wars dann am Ende des Tages auch richtig am
115 Arsch um es mal so saloppe zu sagen und am Ende war es dann undankbar. Da habe
116 ich mir auch gedacht, hätte ich dann die Klausur direkt lassen können. Aber gut das
117 sind dann die Erfahrungen die du glaube ich im ersten Semester sammelst und so dann
118 für dich mitnimmst und versuchst dass dann im nächsten besser zu machen.

119 I: Ok, also hast du jetzt eine Klausur geschrieben?

120 B: Ja, eine Klausur.

121 I: Und jetzt im zweiten Block dann nichts mehr erstmal?

122 B: Ne da habe ich mir gedacht, das war ja wirklich kurz nach der mündlichen Ab-
123 schlussprüfung und ich war platt. Da habe ich mir gedacht, da machst du jetzt lieber
124 etwas entspannt, anstatt jetzt dann irgendwie darein zu gehen und dann 2 von 3 zu
125 verhauen.

126 I: Mmh, ok. Ich meine du hattest dir ja am Anfang doch ein paar mehr Klausuren ei-
127 gentlich vorgenommen, als ich mal nachgefragt hatte, richtig? Woran lag das jetzt das
128 du dich dann dagegen entschieden hast?

129 B: Also ich hatte es mir halt eigentlich einfacher vorgestellt muss ich ehrlich sein. We-
130 niger anstrengend. Das hatte ich dann falsch bewertet. Ich muss sagen Grundlagen des
131 Jahresabschlusses war eigentlich so von den Vorlesungen her fiel mir das eigentlich
132 ziemlich einfach und die andern waren dann schon etwas anspruchsvoller und dann
133 habe ich auch versucht mich vorzubereiten, aber da habe ich halt gemerkt, jo das ist
134 nichts und dann habe ich mir gedacht jo dann machste lieber zwei Wochen Urlaub,
135 entspannst dich, weil die letzte Zeit war dann auch hart. Ja einfach die Batterien wieder
136 aufladen und dann einfach im zweiten Semester einmal komplett durchstarten, also mit
137 vollem Fokus aufs Studium.

138 I: Ok, also du hast jetzt auch einfach vor als Vollzeitstudent erstmal weiterzumachen
139 und dein Studium durchzuziehen?

140 B: Genau, genau.

141 I: Ok, gut. Ja das waren eigentlich erstmal so meine Fragen. Hast du noch irgendwie
142 ein abschließendes Fazit für mich, irgendwas, was wir noch nicht besprochen haben?
143 Irgendwas, was du mir noch mitgeben wollen würdest?

144 B: Ja, viel Glück bei der Abschlussarbeit.

145 I: Ja, ok cool. Dann wars das auch schon mit dem Interview. Nochmal vielen Dank,
146 dass du mich unterstützt hast.

147 B: Kein Ding.

2 I: Ok, ja erstmal vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst und ich das Interview mit dir
3 durchführen darf. Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität
4 Duisburg-Essen Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner
5 Masterarbeit durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum Projekt
6 „UNI on TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Wintersemester
7 22/23 erstmals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden
8 gestartet ist. Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in
9 den ersten Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt, wo es
10 Probleme gibt. Grade mit der Aussicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs
11 an dem Programm teilnehmen und zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere
12 Anzahl Studierender erwartet wird. Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was
13 die unterschiedlichen Akteure äußern, zu systematisieren, welche Herausforderungen
14 ihnen begegnen. Dies dient dazu, möglichst schnell einzugreifen zu können und den
15 Akteuren in der Praxis Rückmeldungen zu geben. Genau, ich frage ich noch einmal in
16 der Aufnahme, ob du damit einverstanden bist, dass ich das Gespräch aufnehme.

17 B: Bin ich.

18 I: Ok. Ja das Interview wird jetzt etwa 10-15 Minuten dauern. Und genau, dann würden
19 wir einmal starten und ich würde dich bitten so ein bisschen zu erzählen, wie es denn
20 dazu gekommen ist, dass du bei dem Programm dabei bist. Wie da der Weg war und
21 was bis jetzt so deine Erfahrungen sind.

22 B: Ok, dann fange ich einfach mal an. Also durch das Programm habe ich, also das
23 Programm wurde mir vorgeschlagen von meinen Lehrern tatsächlich. Wo dann auch
24 eine Lehrerin explizit auf mich zugekommen ist und gesagt hat, ej ist das nicht was für
25 dich? Da kannst du quasi jetzt schon während der Ausbildung anfangen zu studieren,
26 dir wird auch relativ viel angerechnet. Was auch so ein bisschen der springende Punkt
27 war, warum ich mich dafür entschieden hab. Weil das ist ja im Endeffekt einfach ein
28 halbes Jahr, was man dadurch spart effektiv. Und genau, hab dann mal so ein bisschen
29 rumgehört, wer in der Klasse noch so Interesse hat und hab mich dann mit 2, 3 Leuten
30 zu der Infoveranstaltung gewagt. Wo ich dann die letzten Fragen äußern konnte, zum
31 Beispiel auch eine Sache, die mir sehr am Herzen lag, das ich auch überhaupt ins Stu-
32 dium reinkomme. Weil mein NC relativ schlecht war und ich schon vor der Ausbildung
33 mal versucht hatte in ein BWL-Studium reinzukommen, was aber nicht ganz geklappt

34 hatte, genau. Und wurde mir dann aber auch versichert durch den Herrn XXX, dass ich
35 definitiv reinkommen werde, wenn nicht BWL-Studium dann über Umwege, mit dem
36 Wirtschaftspädagogik Studium, wo ich dann auch nach nem Jahr wechseln könnte. Hab
37 mich da also eigentlich von Anfang an gut aufgehoben gefühlt und genau hatte dann
38 also direkt ein gutes Gefühl von Start an und genau, das hat sich auch durchgezogen
39 bis jetzt.

40 I: Ok, und wie ist jetzt so dein erstes Semester gelaufen, wenn ich fragen darf?

41 B: Das hätte tatsächlich besser laufen können. Also ich habe es doch ein bisschen un-
42 terschätzt noch neben dem Studium Vollzeit zu arbeiten erst, bzw. neben den Ab-
43 schlussprüfungen noch die Uni Klausuren zu schreiben, weil die doch um einiges an-
44 spruchsvoller sind. Von den Klausuren, die ich geschrieben habe, die waren jetzt in
45 Ordnung. Hätten natürlich ein bisschen besser sein können. Aber daraus lernt man na-
46 türlich, dass nimmt man ins nächste Semester so ein bisschen mit. Was bei mir auch
47 dazu kam war, dass ich jetzt noch umgezogen bin, zum 1.03. und da auch noch so ne
48 dreifach Belastung hatte, genau. Es hätte besser sein können, aber ich schieb mir da
49 auch so ein bisschen selber die Schuld in die Schuhe. Weil ich das so ein bisschen
50 aufgeschoben habe, vielleicht mehr auf die leichte Schulter genommen habe, als es
51 hätte sein sollen, genau.

52 I: Ok, wie viele Klausuren hast du jetzt schon geschrieben im Semester, bzw. im ersten
53 und zweiten Block?

54 B: Im ersten hab ich eine geschrieben, weil ich ja zeitgleich auch meine schriftliche
55 Abschlussprüfung hatte und im zweiten habe ich jetzt drei Stück geschrieben.

56 I: Wow, ok.

57 B: Genau, weil ich da ja schon durch war mit den Prüfungen, mit der Abschlussprüfung
58 und auch auf 25 Stunden die Woche runtergegangen bin. Also so ein bisschen mehr
59 lernen konnte, genau.

60 I: Ok. Hast du ja grade schon so ein bisschen angeschnitten aber ich würde gerne noch-
61 mal ein bisschen genauer auf die Erfahrungen mit der Zusammenarbeit mit den ver-
62 schiedenen Akteuren eingehen. Zum einen eben mit der Universität. Was sind da so
63 bis jetzt deine Erfahrungen was die Zusammenarbeit, was die Informationen, was die

64 Beratung angeht seitens der Universität? Und siehst du da vielleicht noch irgendwelche
65 Herausforderungen? Oder irgendwas, was man besser machen könnte.

66 B: Seitens der Uni auf jeden Fall denke ich. Grade jetzt was so Übersichtlichkeit von
67 so was gibt es zum Beispiel für Kurse auf Moodle, wann laufen die, gibt es vielleicht
68 einen Online-Kurs. Und wann und wie und wo sind Tutorien. Könnte man ein bisschen
69 besser zur Verfügung stellen. Vielleicht irgendwie so ne übersichtliche Infoseite oder
70 sowas. Da muss man sich so ein bisschen durchwurschteln, aber ich denke mal wenn
71 man einmal jetzt, also das erste Semester geschafft hat, sich so ein bisschen reinge-
72 fuchst hat. Dann ist das eigentlich kein Problem mehr aber vielleicht grade so zum
73 Start, ein bisschen mehr Übersichtlichkeit.

74 I: Ok. Und wie sieht das sonst aus mit Beratung und generell der Betreuung? Würdest
75 du dir wünschen, dass das noch intensiver erfolgen würde oder hast du das Gefühl,
76 wenn du irgendwas hast, dass du schon auf Herrn von der Goltz oder wen auch immer
77 zugehen kannst?

78 B: Ne, da habe ich schon das Gefühl das ich auf jeden Fall die beiden, Herrn von der
79 Goltz und Herrn XXX zugehen kann. Grade, weil ich jetzt hier und da ein paar Pain
80 Points hatte, wo ich mich da direkt an die beiden gewandt habe und auch relativ fix ne
81 Antwort bekommen habe, und ich find, also ich hab ja vorher schonmal studiert, also
82 vor dem „UNI on TOP“ jetzt und es ist definitiv nochmal ein Unterschied jetzt zwei
83 feste Ansprechpartner zu haben wo man dann wirklich auch egal mit welchen Fragen
84 kommen kann und das Gefühl hat gut aufgehoben zu sein.

85 I: Ok. Wie ich jetzt rausgehört habe, bist du ja jetzt nicht mehr in der Schule, richtig?

86 B: ja.

87 I: Wie lief es denn sonst in der Schule, du warst ja jetzt trotzdem noch knapp ein halbes
88 Jahr sag ich mal in der Schule. Wie lief das da mit dem Kooperationsbeauftragten,
89 hattest du da auch das Gefühl, dass da immer ein offenes Ohr für dich da war und dass
90 das da alles gut geklappt hat oder gibt es da irgendwas, was da vielleicht nicht so gut
91 gelaufen ist?

92 B: Ich hatte tatsächlich nicht so viel mit dem Kooperationsbeauftragten zu tun, während
93 ich noch in der Schule war. Weil das ja grade so die Einschreibungsphase war, ich hatte
94 hier und da ein paar Termine mit dem Herrn XXX, grade wegen dem, was ich grade

95 erwähnt hatte, dass ich Bange hatte in das Studium reinzukommen. Aber das war auch
96 eigentlich das einzige, der einzige Kontakt, den ich da gehabt habe. Aber es war jetzt
97 auch nicht so, dass mir das gefehlt hat. Also ich habe das zu der Zeit auch nicht wirklich
98 gebraucht.

99 I: Aber kam da sonst mal jemand auf dich zu und hat mal gefragt, wie es so läuft? Oder
100 hat das gar nicht stattgefunden in der Schule?

101 B: In der Schule tatsächlich die Lehrer wussten das teilweise und die haben auch ab
102 und zu mal gefragt, wie es läuft. Aber ansonsten gab es da nicht großartig ein Gespräch.

103 I: Ok. Genau, dann würde ich als letztes gerne auf nochmal auf das Unternehmen ein-
104 gehen. Du bist jetzt auch noch in dem Unternehmen, wo du deine Ausbildung gemacht
105 hast?

106 B: Ja.

107 I: Ok. Wie lief das denn mit deinem Unternehmen? Fanden die das direkt gut, dass du
108 das machen willst? Standen die dir da erst im Weg? Unterstützen die dich, und wenn
109 ja wie unterstützen die dich? Kannst du mir da ein bisschen was zu erzählen?

110 B: Die haben mich eigentlich von vorneherein direkt unterstützt, also ich hatte das an-
111 angesprochen bei meiner Ausbilderin und die hat mir dann auch innerhalb von zwei Ta-
112 gen einen Termin mit unserem E-Commerce, mit unserem Online-Chef eingestellt.
113 Dann habe ich dem das so ein bisschen vorgestellt und der hat sofort gesagt, ja, ich
114 möchte das du das machst. Hat dann aber gesagt, dass er definitiv möchte, dass ich
115 dann in Teilzeit gehe, damit ich mich halt auf beides konzentrieren kann. Was ich aber
116 super cool fand und die waren super kooperativ. Also wenn es dann hieß ich habe Uni
117 Klausuren, habe ich mir Urlaub genommen. Da wurde dann auch mal ein Auge zuge-
118 drückt, vielleicht mal im Gegensatz zu den anderen Auszubildenden. Also von Unter-
119 nehmens Seite habe ich mir eigentlich, gab es eigentlich gar keine Probleme.

120 I: Ok, und hast du mal mitbekommen, da sind ja bestimmt auch noch andere Azubis im
121 Unternehmen. Würden die das auch allen anderen ermöglichen oder war das jetzt bei
122 dir ein Einzelfall, weil du da wirklich nachgefragt hast, oder hast du da irgendwie mit-
123 bekommen dass die das jetzt vielleicht auch so ein bisschen integrieren wollen, dass
124 die das auch anbieten wollen oder wie läuft das?

125 B: Ich denke das ist immer individuell bei uns. Also ich hatte schon so ein bisschen
126 einen gut bei meiner Ausbilderin, weil schon meine Schulnoten ganz gut waren. Ich
127 denke das kommt aber ganz auf die Person an. Also es hieß dann auch in dem Gespräch
128 mit der Ausbilderin, dir traue ich das tatsächlich zu aber den anderen beiden nicht so
129 ganz. Also ich glaube das ist ganz individuell dann geregelt. Es ist jetzt nicht so, dass
130 die sagen, ok wir möchten das von vorneherein unseren Auszubildenden anbieten, son-
131 dern da muss schon der Auszubildene die Initiative ergreifen.

132 I: Ok, alles klar. Hast du denn das Gefühl, dass es dir auf jeden Fall dann jetzt ein
133 bisschen einfach gefallen ist sag ich mal, dadurch dass dein Unternehmen dir da auch
134 so ein bisschen den Rücken gestärkt hat? Dich da einzufinden ins Studium oder wäre
135 es dir jetzt auch egal gewesen, wenn die jetzt gesagt hätten uns ist das egal, mach das
136 in deiner Freizeit aber wir wollen damit nichts zu tun haben.

137 B: Ich glaube das ist auf jeden Fall mir einfacher gefallen ist, wenn man den Rücken
138 gestärkt bekommt. Weil ich auch so ein bisschen den Druck weg hatte, weil ich wusste,
139 wenn jetzt was ansteht, wenn wirklich die Veranstaltung ansteht oder wenn jetzt grade
140 eine Klausurenphase ist, da kann ich mich auf mein Unternehmen verlassen. Das auch
141 wirklich unheimlich wichtig ist, also ich denke schon das mir das einiges erleichtert
142 hat.

143 I: Ok. Hast du noch irgendwelche abschließenden Worte, bzw. ein abschließendes Fa-
144 zit? Irgendwas, worüber wir noch nicht gesprochen haben, was du mir gerne noch mit-
145 geben wollen würdest? Was man vielleicht noch in irgendeiner Weise verändern
146 könnte, besser machen könnte? Irgendwas, was dir einfällt?

147 B: Tatsächlich bis auf den Punkt grade mit der Übersichtlichkeit grade jetzt zu Anfang
148 des Studiums, hätte ich tatsächlich keine Verbesserungsvorschläge. Weil ich ja auch so
149 den Blick des quasi normal Studierenden habe und es schon einige Vorteile mit sich
150 bringt. Auch jetzt grade nochmal der Punkt, wo es dann hieß, ich möchte meine Stu-
151 dienleistungen, meine Ausbildungsleistungen anrechnen lassen. Da hat der Wanja von
152 der Goltz auch einfach gesagt, schick mir das zu und innerhalb von einer Woche habe
153 ich glaube ich schon Bescheid bekommen. Also das ist superschnell. Man hat sofort
154 seine Ansprechpartner parat und bis jetzt habe ich nichts Negatives feststellen können.

155 I: Ok, super. Vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast und mich unterstützt
156 hast.

157 B: Gerne.

1 **6. Interview (22.03.23, Dinslaken)**

2 I: Ok, ja erstmal vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst und ich das Interview mit dir
3 durchführen darf. Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität
4 Duisburg-Essen Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner
5 Masterarbeit durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum Projekt
6 „UNI on TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Wintersemester
7 22/23 erstmals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden
8 gestartet ist. Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in
9 den ersten Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt, wo es
10 Probleme gibt. Grade mit der Aussicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs
11 an dem Programm teilnehmen und zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere
12 Anzahl Studierender erwartet wird. Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was
13 die unterschiedlichen Akteure äußern, zu systematisieren, welche Herausforderungen
14 ihnen begegnen. Dies dient dazu, möglichst schnell einzugreifen zu können und den
15 Akteuren in der Praxis Rückmeldungen zu geben. Genau, ich frage ich noch einmal in
16 der Aufnahme, ob du damit einverstanden bist, dass ich das Gespräch aufzeichne.

17 B: Ja, bin ich.

18 I: Ok, ja das Interview dauert jetzt etwa so 10 Minuten und genau dann starten wir mal
19 direkt und ich würde dich bitten einmal erst zu erzählen, wie es überhaupt dazu gekom-
20 men ist, dass du dabei bist. Was da so deine Erfahrungen sind wie du überhaupt auf das
21 Projekt gestoßen bist.

22 B: Genau also vor meiner Ausbildung, also, bevor ich die Ausbildung zur Veranstal-
23 tungskauffrau angefangen habe, habe ich vorher schon überlegt zu studieren, weil mich
24 das einfach schon immer gereizt hat, ich war mir nur ziemlich unsicher in welchem
25 Bereich ich das so machen möchte. Ja ich habe dann zwischendurch auch überlegt halt
26 nicht BWL zu studieren, sondern Veranstaltungsmanagement, da es das aber nur an
27 Fernunis gab war ich da dann nicht mehr so dran interessiert. Weil mich interessiert
28 das schon, dass ich da so Praxis da auch mit habe und das ich auch an der Uni direkt

29 studieren kann, und dann mich auch eben mit andern austauschen kann. Das war mir
30 eben ganz wichtig. Und dann habe ich die Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau an-
31 gefangen und bei uns in der Berufsschule hat eine Lehrerin von dem Programm erzählt,
32 also „UNI on TOP“ und hat das einmal vorgestellt und auch die Ansprechpartner, also
33 den Herrn Dr. von der Goltz. Und joa dann hatte ich ein Zoom-Meeting mit ihm, da hat
34 er mir einmal alles so grob erklärt, welche Module da auf mich zukommen, was da
35 generell so die Anforderungen sind und joa, dann war ich nochmal bei einem Infoabend
36 bei der Uni selber und dann war es für mich auch schon relativ schnell klar, dass ich
37 das machen möchte, genau. Da Duisburg auch nicht so weit von meiner Ausbildungs-
38 stätte entfernt ist, hat sich das auch sage ich mal angeboten, joa und dann ging es auch
39 schon los. Also bei mir ging es auch relativ spontan los. Also ich glaube ich habe in
40 den Sommerferien davon erfahren oder wahrscheinlich noch ein bisschen später und
41 dann Anfang Oktober gings dann los, ja.

42 I: Ok. Und das erste Semester ist ja jetzt rum, Semesterferien sind ja grade gestartet.
43 Wie lief denn so das erste Semester für dich? Was waren deine Erfahrungen, was hast
44 du dir vielleicht anders vorgestellt? Kannst du da ein bisschen was zu erzählen?

45 B: ...

46 I: Ich höre dich grade nicht mehr. Ah, jetzt höre ich dich wieder.

47 B: Genau, also ich habe ja dann Oktober 2022 eingefangen und der Einstieg war ei-
48 gentlich echt gut, also wir hatten ja dann direkt auch eine WhatsApp Gruppe, da war
49 ziemlich viel Organisatorisches, das hat auch nochmal geholfen so sage ich mal darein
50 zu starten. Grade was dieses LSF betrifft, also da war ich erst so ein bisschen verwirrt
51 als ich das System gesehen habe, weil mir das nicht ganz so klar war, wie ich dann
52 eben meine Module halt auswählen kann, wo ich mich einschreiben muss und wo nicht,
53 aber das war dann doch echt nochmal eine gute Unterstützung so von älteren Studie-
54 renden zu hören eben, genau was da so Sache ist. Ich habe mich im ersten Semester
55 jetzt für Wirtschaftsrecht, also die Vorlesung habe ich besucht. Da habe ich auch die
56 Klausur mitgeschrieben, das lief alles einwandfrei. Also hat mir auch echt gut gefallen
57 so die Vorlesung, alles. Jetzt im zweiten, also in der zweiten Hälfte vom Semester hätte
58 ich eigentlich Planung und Organisation mitgeschrieben, ich habe auch alle

59 Vorlesungen besucht, hat mir auch gut gefallen. Leider bin ich dann krankheitsbedingt
60 raus gewesen, joa genau. Aber bis jetzt muss ich sagen gefällt es mir echt gut, ja.

61 I: Ok, und du kommst auch so mit der Doppelbelastung klar, oder hättest du dir das
62 vielleicht alles doch ein bisschen einfacher vorgestellt oder so wie es jetzt auch ist?

63 B: ...

64 I: Ich höre dich schon wieder nicht.

65 B: Jetzt besser?

66 I: Ja.

67 B: Auf jeden Fall von der Belastung hätte ich es ein bisschen mehr eingeschätzt muss
68 ich sagen. Ich habe jetzt natürlich auch nur mit einem Modul angefangen. Grade weil
69 das eben auch die Absprache mit meiner Firma war, dass die mich nur unterstützen,
70 wenn ich langsam anfangen und mich da quasi erstmal so reinfinde. Ich habs mir, ich
71 glaube es ist dann auch später schwerer, wenn ich dann mehrere Module habe und so
72 weiter. Und dann eben nicht ganz so viel Zeit habe für die Vorbereitung, aber ich muss
73 erstmal sagen, so habe ich es glaube ich ganz gut eingeschätzt, also dass da schon viel
74 auf mich zukommen wird. Jetzt war es doch ein bisschen weniger Belastung würde ich
75 sagen als ich vorher gedacht hätte so.

76 I: Ok. Ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Erfahrungen der Zusam-
77 menarbeit eingehen mit der Universität. Wie sind da bis jetzt deine Erfahrungen, fehlt
78 dir da irgendwas an Beratungsbedarf, an Informationen? Oder gibt es irgendwas, was
79 man noch anders machen könnte?

80 B: In erster Linie habe ich jetzt nur mit dem Herrn Dr. von der Goltz so richtig so
81 Kontakt gehabt und ein Beratungsgespräch gehabt, habe mich da jetzt nicht an anderer
82 Stelle irgendwie beraten lassen, weil ich einfach finde, dass die Studis so unter sich,
83 ich finde da den Austausch, der hat viel mehr geholfen muss ich ehrlich sagen, als dass
84 ich irgendwie mit den Lehrpersonen mal gesprochen hätte. Also ich finde der Aus-
85 tausch zwischen den Studenten hat mir persönlich am meisten gebracht so, ja.

86 I: Ok, also würdest du dir jetzt noch irgendwas wünschen von Seiten der Uni, also von
87 uns jetzt, von dem Programm? Das man sich da vielleicht nochmal öfter austauscht
88 oder einfach eher noch mehr untereinander connecten?

89 B: Also wir hatten ja zwischendurch mal ein paar Zoom-Meetings, mit dem Herrn Dr.
90 von der Goltz und mich euch, ja also ein paar älteren Studis so. Und da konnte man ja
91 auch die ein oder andere Frage stellen, entweder ja auch organisatorisch oder irgendwie
92 was anderes. Das hat mir auf jeden Fall sehr weitergeholfen, weil dann eben nochmal
93 so offene Fragen geklärt wurden, grade so vor der ersten Klausurenphase war ich mir
94 da noch relativ unsicher wie das ganze so abläuft. Das hat auf jeden Fall geholfen, also
95 so Meetings mit einem Lehrkörper, mit Herrn Dr. von der Goltz in dem Fall kann ich
96 auf jeden Fall empfehlen, also das hat mich schon sehr weitergebracht. Aber ansonsten
97 helfen mir die Gruppen, also die WhatsApp Gruppen eigentlich mit am meisten. Das
98 geht immer am schnellsten, man kriegt direkt ne Antwort und dann sind da eben auch
99 die Erfahrungen direkt bei.

100 I: Ok, wie läuft es denn so in der Schule, an jeder Schule gibt es ja auch Kooperations-
101 beauftragte Lehrerinnen und Lehrer, ist da schonmal jemand auf dich zugekommen,
102 hast du da das Gefühl, dass du dahingehen kannst, wenn es ein Problem gibt? Was sind
103 da so deine Erfahrungen?

104 B: Also bei uns an der Schule ist ja die Frau XX die Ansprechpartnerin. Sie hatte mich
105 jetzt, nachdem ich mich immatrikuliert habe, einmal angesprochen ob da alles geklappt
106 hat und so. Sie hat halt auch den Kontakt mit Herrn Dr. von der Goltz hergestellt, das
107 war auf jeden Fall erstmal eine gute Hilfe, um in das Programm überhaupt reinzukom-
108 men. Und jetzt so vor und nach der Klausurenphase hat sich auch immer mal so ein
109 bisschen gefragt wie es denn so lief und so. Ob ich zufrieden bin, ob sie vielleicht mir
110 irgendwie helfen kann oder so. Und ob das halt auch in meinem Betrieb gut ankommt.
111 Weil ich habe auch schon von mehreren Mitstudenten gehört, dass die da eben nicht so
112 viel Unterstützung aus dem Betrieb bekommen. Genau und dass da eben mehr die
113 Schule unterstützt und bei mir würde ich sagen ist das so gleichermaßen, die Schule
114 unterstützt mich da schon gut. Also mit Frau XXX kann ich da schon eigentlich immer
115 drüber reden, also ich kann da immer auf sie zukommen. Also das ist auf jeden Fall
116 gut.

117 I: Ok, genau jetzt nochmal kurz auf den Betrieb zurück, wie ist da bei deinem Betrieb
118 gelaufen, als du da gesagt hast, dass du das gerne machen möchtest? War das direkt in
119 Ordnung? Stehen die da hinter dir? Wie sind da so deine Chancen nach der Ausbildung,
120 bzw. willst du auch gerne dann dableiben? Was sind da so deine Erfahrungen?

121 B: Also als ich das erste Mal mit der Idee quasi auf meinen Chef zugekommen bin fand
122 der das eigentlich schon von Anfang an gut muss ich sagen. Hätte ich auch nicht ge-
123 dacht, dass er das so gut aufnimmt. Und er wollte mich dann eben auch mit dem Se-
124 mesterbeitrag unterstützen und gibt mir auch pro Woche Lernzeit. Also quasi immer
125 das ich nach der Berufsschule frei bekomme. Und dann die Zeit eben zum Lernen für
126 die Uni nutze. Das ist auch nochmal echt eine große Hilfe. Und auch wenn mal irgend-
127 wie so ein paar Vorlesungen sind, wo ich schon gerne hingehen würde, dann hat er mir
128 auch schonmal frei gegeben, oder auch vor den Klausuren hat er mich da unterstützt
129 das ich da mal ein, zwei freie Tage bekomme. Genau und jetzt nach der Ausbildung
130 bleibe ich auch tatsächlich noch bei meinem Betrieb, weil die mich auch für die Zeit
131 wo ich noch studiere übernehmen wollen, genau das hat echt ziemlich gut geklappt
132 muss ich sagen. Ein Jahr jünger, also als ich, die ist im ersten Ausbildungsjahr, die hat
133 auch überlegt das Programm zu machen, weil ich auch gesagt habe, dass klappt super
134 und da es in unserem Betrieb eh gut ankommt, wollte sie das halt auch erfahren, wie
135 das so ist. Und da war sie dann halt auch bei unserem Chef und der meinte auch kein
136 Problem, weil er bis jetzt nur gute Erfahrungen gemacht hat, also mit mir. Und es auch
137 immer alles geklappt hat mit Absprachen und so. Also das Programm ist so in unserem
138 Team gut angekommen würde ich sagen.

139 I: Ja, schön. Ok das wars eigentlich erstmal mit meinen Fragen. Hast du vielleicht noch
140 ein abschließendes Fazit für mich oder irgendwas, was du mir noch mitgeben möchtest,
141 worüber wir noch nicht gesprochen haben? Was man irgendwie noch anders machen
142 könnte oder womit man es dem nächsten Jahrgang vielleicht noch ein bisschen einfa-
143 cher machen könnte?

144 B: Joa also an sich würde ich sagen, ich kann das Programm empfehlen, weil es bei
145 mir bis jetzt auch ziemlich gut läuft. Natürlich muss man da auch viel Arbeit reinste-
146 cken, ja aber ich denke auch so die Kommunikation zwischen Berufsschule, Betrieb
147 und Uni so das man das selber halt untereinander so regelt, das ist glaube ich schon
148 sehr sehr wichtig, weil die eben natürlich direkt miteinander kommunizieren, aber das
149 ist ja auch logisch. Aber so im großen und ganzen bin ich bis jetzt zufrieden, joa.

150 I: Ok, super. Dann bedanke ich mich, dass du dir die Zeit genommen hast und mich
151 unterstützt hast.

1 **7. Interview (24.03.23, Dinslaken)**

2 I: Ok, ja erstmal vielen Dank, dass ich Interview mit dir durchführen darf. Mein Name
3 ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität Duisburg-Essen Wirtschaftspä-
4 dagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner Masterarbeit durch. Hierbei
5 geht es um eine empirische Begleitforschung zum Projekt „UNI on TOP“ der Mercator
6 School of Management, welches zum Wintersemester 22/23 erstmals mit dem ersten
7 größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden gestartet ist. Da sich das Projekt
8 noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in den ersten Schritten der Begleit-
9 forschung herauszufinden, wo es noch hakt, wo es Probleme gibt. Grade mit der Aus-
10 sicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Programm teilnehmen und
11 zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird.
12 Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern,
13 zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu, mög-
14 lichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmeldungen
15 zu geben. Genau, ich frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob du damit einverstan-
16 den bist, dass ich das Gespräch aufzeichne.

17 B: Ja, bin ich.

18 I: Alles klar. Das Interview wird etwa so 10-15 Minuten dauern. Und dann würden wir
19 direkt mal starten, und zwar würde ich dich bitten, mal kurz zu erzählen, seit wann du
20 bei dem Programm dabei bist, wie es dazu gekommen ist, ja genau. Einfach wie der
21 Weg zum Programm war bei dir.

22 B: Ok, also ich bin jetzt im dritten Semester, hab also im Wintersemester 21/22 gestar-
23 tet, also mit dem Studium. Da war ich im zweiten Lehrjahr, genau. Und ich bin dazu
24 gekommen weil ich in der Ausbildung ganz gut klar gekommen bin und ganz gute
25 Noten hatte und Herr XXX mir das empfohlen hat das machen und ich hab vor der
26 Ausbildung mir sowieso schon vorstellen können noch nebenbei zu studieren, hab das
27 aber nicht direkt gemacht weil ich ein bisschen Respekt davor hatte und nicht so richtig
28 einschätzen konnte wie das dann halt mit der Zeit aussieht und wie mir generell die
29 Inhalte im Berufsschulunterricht schon so zusagen und wie ich damit klar komme. Und
30 als ich dann halt gemerkt hab, dass ich ganz gut klarkomme und dass so alles passt,
31 habe ich mich dann halt deswegen dazu entschlossen ja. Deswegen also ich finde das

32 ganz gut, dass das halt dann erst später anfängt und nicht direkt, dass man erstmal so
33 gucken kann, wie das alles klappt und ja.

34 I: Ok. Gab es denn an eurer Schule da auch eine Informationsveranstaltung oder ist
35 Herr Briesemeister einfach auf dich zugekommen und hat gesagt, hör mal, da gibt es
36 so ein Projekt das wäre doch vielleicht was oder wie war das genau?

37 B: Ich glaub am zweiten Tag oder so gab es schon so eine Informationsveranstaltung,
38 also da wurden mehrere Sachen vorgestellt unter anderen halt auch „UNI on TOP“.
39 Und dann ist er halt später noch auf mich zugekommen hat gesagt, ja ich glaub das
40 wäre was für dich.

41 I: Ok, Kannst du mir vielleicht so ein bisschen von deinen Erfahrungen berichten, wie
42 so die Semester gelaufen sind? Ist es so gelaufen, wie du es dir vorgestellt hast? War
43 es doch mehr als du dachtest? Ja, einfach so ein bisschen deine Erfahrungen schildern.

44 B: Ja, also bis jetzt ist es ganz gut gelaufen, also ich habe das auch was ich mir vorge-
45 nommen habe größtenteils geschafft. Also im ersten Semester bin ich durch eine Prü-
46 fung gefallen, Planung und Orga, weil Mathe einfach für mich schon so ne große Hürde
47 war und ich mich darauf sehr konzentriert hab, aber ansonsten habe ich so alles hinbe-
48 kommen. Und das war schon so wie ich mir jetzt auch vorgestellt habe, also ich hatte
49 sogar Angst, dass es noch schlimmer wäre als es dann im Endeffekt ist. Ja also man
50 muss natürlich auf jeden Fall dranbleiben und das nicht unterschätzen und fleißig sein,
51 aber dann geht es finde ich auch ganz gut.

52 I: Ok. Ich würde gern noch mal ein bisschen näher auf die Zusammenarbeit mit den
53 verschiedenen Akteuren eingehen und erstmal mit der Universität anfangen. Was sind
54 da so deine Erfahrungen im Austausch mit der Universität? Fühlst du dich da gut be-
55 treut, gibt es Sachen, die verbessert werden können? Ja, kannst du mir da was zu er-
56 zählen?

57 B: Ja, also ich fühl mich auf jeden Fall ganz gut betreut. Also wir haben jetzt diese
58 Mentoren Meetings immer wieder gemacht und da kann man auf jeden Fall gut Fragen
59 stellen, wenn man irgendwelche Probleme hat oder so. Ich habe auch zwischendurch
60 dem Herrn von der Goltz geschrieben, wenn ich irgendwas hatte und zum Beispiel
61 gefragt, ob man, ob er irgendwelche Sachen einschätzen kann, ob das jetzt mehr Sinn
62 macht oder was anderes zu machen oder keine Ahnung. Und da habe ich mich echt

63 ganz gut betreut gefühlt, also das hat so ganz gut geklappt. Ich wüsste auch nicht wie
64 man das groß anders machen sollte also ja.

65 I: Ok.

66 B: Also das klappt ganz gut.

67 I: Ok. Würde es denn noch irgendwas geben was du uns mitgeben würdest für den
68 nächsten Jahrgang, was man vielleicht noch intensiver gestalten sollte oder irgendwas?
69 Oder ist alles so ok?

70 B: Mir fällt grade nicht wirklich was allen ehrlich gesagt, also...

71 I: Ok, ist nicht schlimm.

72 B: Ne, ich finde das so ganz gut, also wir haben ja immer alle Fragen gestellt, wenn
73 irgendwas aufgekommen ist und ja.

74 I: Ja, ok. Und wie lief denn die Zusammenarbeit mit der Schule, es gibt ja immer einen
75 Kooperationsbeauftragten in der Schule. Wurden da auch Sprechstunden angeboten,
76 oder war die Schule auch unterstützend für einen da? Oder wie ist es da gelaufen?

77 B: Ja auf jeden Fall. Also wir hatten keine Sprechstunden aber immer, wenn irgendwas
78 war, habe ich mit Herrn XXX gesprochen. Und der hat halt auch zwischendurch immer
79 gefragt, wie es gerade läuft und ob es noch irgendwas gibt, wo er mich unterstützen
80 könnte oder so. Und das ist jetzt auch öfters passiert, dass dann irgendwelche Klausuren
81 wegen mir auf einen anderen Termin verschoben wurden oder so, so dass es halt mit
82 Klausuren passt. Also das war ganz gut. Oder dass ich auch entschuldigt wurde in der
83 Schule, wenn ich jetzt Klausuren geschrieben oder so Sachen also.

84 I: Also die anderen Lehrer waren da auch kooperativ, wenn es jetzt nicht ausgerechnet
85 der XXX war, wo der Unterricht stattgefunden hat?

86 B: Ja genau, also da habe ich dann halt immer vorher schon geguckt, wenn die gesagt
87 haben, wir schreiben bald ne Klausur, an welchen Terminen ich Klausuren schreibe
88 und dann haben die, dann habe ich denen das halt gesagt und dann haben die gesagt, ja
89 ok, dann da nicht.

90 I: Ok.

91 B: Dann haben die das so gelegt, dass das passt.

92 I: Mmh. Ich habe schon gehört zum Beispiel, dass es an anderen Schulen, oder das
93 andere Schulen eben auch so Lerngruppen anbieten, dass man sich nachmittags noch
94 mit den UNI on TOP⁴lern, sag ich mal, zusammensetzt, noch eine Lehrkraft dabei ist
95 und man vielleicht vor den Klausuren nochmal gemeinsam sich die Inhalte anguckt.
96 Wie sieht das da aus? Hättest du sowas auch angenommen? Findest du sowas noch
97 gutes Unterstützungsangebot? Oder wie siehst du das?

98 B: Also bei mir war das jetzt so, dass kein anderer aus dem Jahrgang in der Schule
99 jetzt, als ich noch in der Schule, war studiert hat. Also auf jeden Fall nicht von den
100 Steuerfachangestellten, deswegen weiß ich nicht, ob dass das jetzt geklappt hätte, aber
101 ich denke das ist bei jedem anders. Also ich bin zum Beispiel jemand, ich kann besser
102 alleine lernen und mir die Inhalte anschauen und lernen, weil ich weiß nicht. Ich kann
103 das nicht gut in Gruppen. Aber ich kann mir nicht vorstellen dass man, wenn man ir-
104 gendwo Probleme hat oder irgendwo nicht weiterkommt das einem das dann auch ganz
105 gut helfen kann.

106 I: Ok. Und als letztes, wie sieht das denn mit deinem Betrieb aus? Haben die dich da
107 unterstützt? War es schwierig erstmal ja da Akzeptanz zu bekommen für das Projekt?
108 Oder wie ist das da abgelaufen?

109 B: Also ich habe am Anfang erst mal erzählt, dass ich mich halt dafür interessiere und
110 die haben gesagt, dass du mich da auf jeden Fall unterstützen wollen. Und dann habe
111 ich halt gesagt dass das Sinn macht dann nach der Ausbildung halten und zwanzig
112 Stunden zu arbeiten, weil das halt sonst schwierig ist das Studium fertig zu machen.
113 Und das fanden die erstmal nicht so gut mit den zwanzig Stunden, also die hätten na-
114 türlich lieber gehabt, dass ich jetzt dann jetzt ne Vollzeitkraft bin, aber das mir dann
115 halt auch einfach zu viel mit dem Studium noch nebenbei. Ja das haben die dann so ein
116 bisschen ignoriert, also die haben mir das dann, also also zugestimmt und nach dem,
117 also kurz bevor die Ausbildung zu Ende war, haben die gesagt: Ja und dann fängst du
118 jetzt voll an und ich so: nö haben wir ja anders abgesprochen. Ja das gab dann kurze
119 Diskussion, aber dann wurde das halt auch angenommen und die sind generell aber
120 total flexibel, also ich kann jetzt auch zwei Wochen vorher sagen so und so ist das mit
121 den Tagen und kann die mir dann anders legen und also es klappt echt ganz gut.

122 I: Ok. Wurdest du denn in der Ausbildung zum Beispiel auch mal freigestellt, um eine
123 Vorlesung zu besuchen, musstest du dir extra Urlaub nehmen für Klausurtermine? Wie
124 war das da?

125 B: Ich habe mir Urlaub, beziehungsweise Überstunden genommen für Klausurtermine,
126 genau. Und ja also ich habe das dann immer so gesagt, also wenn jetzt irgendwie meine
127 Vorlesung war, wo ich eigentlich arbeiten muss, da habe ich dann halt. genau mir ein-
128 fach Urlaub genommen, wenn das jetzt aber irgendwie der Schulzeit war, habe ich
129 dann, musste ich, also da durfte ich einfach so die Zeit aufschreiben, als wenn ich jetzt
130 in der Schule gewesen wäre. Also das hatte ich auch öfters, ja. Aber es war jetzt nicht
131 so, dass ich einfach freigestellt wurde.

132 I: Ok. Haben die auch deine Studiengebühren genommen in der Ausbildung oder hast
133 du das selber getragen?

134 B: In der Ausbildung haben sie die übernommen, jetzt nicht mehr.

135 I: Und wie sieht das aus, wenn ich fragen darf, hast du da auch so eine Vertragsbindung
136 jetzt? Weil die dir eben in der Ausbildung dein Studium finanziert haben und da ver-
137 sucht haben, dir das zu ermöglichen? Oder ist das jetzt einfach ein normaler Vertrag?

138 B: Ne, ist ganz normal. Also ich habe jetzt einen ganz normalen Vertrag und hab keine
139 Vertragsbindung. Ich habe vorher ehrlich gesagt auch Fahrtkosten bekommen und das
140 wurde dann halt ausgetauscht durch den Semesterbeitrag. Deswegen war das dann halt
141 so in Ordnung.

142 I: Ok. Hast du noch andere Auszubildende auch im Betrieb? Und wie sieht dein Betrieb
143 das, wenn jetzt andere Auszubildende auf den zukommen würden, und sagen würden
144 ich möchte auch gerne das Programm machen, sind die da offen gegenüber oder hast
145 du da was mitbekommen wie das handeln?

146 B: Ja, also wir haben noch, also der XXX der macht, also der hat auch bei uns die
147 Ausbildung gemacht, aber wir sind jetzt beide fertig. Also der macht das Programm ja
148 auch und da waren die halt auch offen, dass er das auch macht und das war kein Prob-
149 lem, wir haben ja auch zusammen angefangen. Wir haben jetzt auch eine neue Auszu-
150 bildende, der haben die davon abgeraten das zu machen, weil sie ist glaub ich irgendwie
151 18 oder 19 und die haben halt gesagt, dass also dass die das auch unterstützen würden
152 generell immer, aber dass sie halt finden, dass es... ich weiß nicht wie das ausgedrückt

153 haben....Das es besser ist erstmal die Ausbildung zu machen, oder das es halt, oder sie
154 denken halt, dass es schwieriger ist wenn man noch jünger ist das, das halt so durchzu-
155 ziehen und das alles zu machen. Ja, weil ich jetzt halt auch schon ein bisschen älter und
156 ich bin, ich bin jetzt 26 und dann meinten die ja, dass hat ja dann ganz gut geklappt und
157 so aber jemand jüngerem würden sie es nicht so empfehlen. Warum auch immer.

158 I: Ok, aber generell stehen die da jetzt erstmal nicht im Weg und würden das auch
159 jedem ermöglichen, der jetzt sagt, ich möchte das gerne machen?

160 B: Ja, genau.

161 I: Ja gut, das waren eigentlich erst mal alle meine Fragen. Hättest du nochmal so ein
162 kurzes abschließendes Fazit für mich, irgendwas, was du mir noch mitgeben wollen
163 würdest? Irgendwas wie man es vielleicht auch dem nächsten Jahrgang ein bisschen
164 einfacher machen kann, oder einen Tip, den du noch hättest?

165 B: Mir fällt echt nichts ein. Ich habe auch vorher schon überlegt. Aber ne, ich find das
166 halt alles so ganz gut geklappt bis jetzt und ich hatte eigentlich keine Probleme. Ich
167 glaub das war halt auch wirklich gut, dass wir von der Schule und so unterstützt wurden
168 auch, dass da halt teilweise die Klausuren verlegt wurden und so, Deswegen hat das im
169 gesamten ganz gut geklappt und ich finde die Mentoren Meetings halt auch ganz gut,
170 wenn man da alle Fragen stellen kann. Und die WhatsApp Gruppe finde ich jetzt auch
171 ganz gut, also ich wurde jetzt auch von mehreren, die jetzt im letzten Semester neu
172 angefangen haben, angeschrieben und dann wurde halt so gefragt, wie zum Beispiel,
173 so einfache Sachen wie wo finde ich jetzt irgendwelche Informationen oder so dass,
174 Das man sich da halt austauschen kann, dass finde ich echt ganz gut.

175 I: Ja, ok. Gut dann bedanke ich mich auf jeden Fall, dass du dir die Zeit genommen
176 hast mich zu unterstützen.

177 B: Ja, gerne.

1 **8. Interview (28.03.23, Dinslaken)**

2 I: Ok, ja erstmal vielen Dank, dass ich Interview mit dir durchführen darf. Mein Name
3 ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität Duisburg-Essen Wirtschaftspä-
4 dagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner Masterarbeit durch. Hierbei
5 geht es um eine empirische Begleitforschung zum Projekt „UNI on TOP“ der Mercator

6 School of Management, welches zum Wintersemester 22/23 erstmals mit dem ersten
7 größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden gestartet ist. Da sich das Projekt
8 noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in den ersten Schritten der Begleit-
9 forschung herauszufinden, wo es noch hakt, wo es Probleme gibt. Grade mit der Aus-
10 sicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Programm teilnehmen und
11 zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird.
12 Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern,
13 zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu, mög-
14 lichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmeldungen
15 zu geben. Genau, ich frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob du damit einverstan-
16 den bist, dass ich das Gespräch aufzeichne.

17 B: Ja, klar. Bin ich vollkommen einverstanden mit.

18 I: Alles klar, dann würden wir direkt mal starten. Das Interview wird etwa so 10 Mi-
19 nuten dauern und ich würde dich einfach erstmal bitten mir zu erzählen, seit wann du
20 bei dem Programm dabei bist, wie es dazu gekommen ist und ja genau wie das einfach
21 erstmal alles so abgelaufen ist.

22 B: Genau, also am Anfang der Ausbildung hatte mein Lehrer der Herr XXX uns von
23 dem Programm erzählt, dass das da grade auch in den Startlöchern steht, und hat uns
24 dann auch die Voraussetzungen gesagt und hat gesagt das wir ab dem 2. Lehrjahr daran
25 dann auch teilnehmen können und ich hatte halt eben schon sehr starkes Interesse eh
26 an einem Studiengang, wollte aber immer erst eine Ausbildung machen, damit ich ir-
27 gendwie auch was festes in der Hand habe, weil ich mir noch unsicher war in welche
28 Richtung ich studieren möchte. Und da mir die Ausbildung sehr gut gefallen hat und
29 jetzt immer noch gefällt, weil es ja auch Richtung Ende jetzt bei mir geht, genau habe
30 ich mich dann auch entschieden erst zum dritten Lehrjahr dann mich dafür einzuschrei-
31 ben, für den Studiengang BWL und dann daran teilzunehmen damit ich dann auch
32 schneller Vollzeit studieren kann, damit das nicht ganz so stressig dann wird mit der
33 Ausbildung und Studium, ja. Und jetzt bin ich seit dem Wintersemester 22/23 dabei.

34 I: Ok, war das jetzt nur so, dass eben der Herr XXX auf dich zugekommen ist oder gab
35 es auch sowas wie eine Infoveranstaltung an der Schule? Wie ist es da abgelaufen?

36 B: Äh, genau. Es gab dann Richtung Ende erstes Lehrjahr bei uns dann schon Inforver-
37 anstaltungen dazu, die abends immer an der Berufsschule stattfanden, wo man dann
38 auch hingegangen ist, wo man dann auch nochmal Flyer für zu Hause mitbekommen
39 hat, wo man sich dann auch nochmal alles durchlesen konnte. Wir hatten ja auch On-
40 line-Termine mit dem Herrn von der Goltz, wo der uns auch nochmal unsere offenen
41 Fragen beantwortet hat und das mir, also mir hat das nochmal Sicherheit gegeben und
42 mich auch nochmal darin bestärkt, dass ich auf jeden Fall diesen Weg gehen möchte
43 und das studieren möchte, weil es ein gutes Angebot halt eben ist, was es so an anderen
44 Unis und Berufsschulen nicht gibt.

45 I: Ok, wie ist denn jetzt so dein erstes Semester gelaufen? Hast du schon eine Prüfung
46 geschrieben? Kannst du mir da ein bisschen was zu erzählen?

47 B: Also, im ersten Semester bin ich ehrlich, habe ich jetzt noch nicht ganz so viel ge-
48 macht, weil ich halt eben jetzt meine Abschlussprüfung hatte und deswegen mich eher
49 auf meine Abschlussprüfung jetzt konzentriert habe, damit ich das zu Ende bringen
50 kann und auch vernünftig zu Ende bringen kann damit ich jetzt im zweiten Semester
51 auf jeden Fall Klausuren schreiben kann. Also ich hätte jetzt keine Klausuren vorgezo-
52 gen, sondern würde das Studium einfach laut Plan so weitermachen, wie man es ei-
53 gentlich eventuell vorgegeben hätte.

54 I: Ok, also du hast jetzt noch keine Prüfung geschrieben?

55 B: Genau, ja.

56 I: Hast du denn schon eine Vorlesung besucht? Oder hast du dich jetzt eigentlich erst-
57 mal nur eingeschrieben und startest dann erst nächstes Semester richtig durch?

58 B: Also besucht habe ich leider noch nichts, da das von der Arbeitszeit eben nicht ge-
59 passt hat, weil das meiste eben immer genau während der Arbeitszeit stattgefunden hat
60 und ich dann, also mich hätte die Berufsschule freistellen können, aber ich fand dann
61 trotzdem die Berufsschule war irgendwie wichtiger, weil es jetzt Richtung Ende ging,
62 deswegen würde ich jetzt zum zweiten Semester richtig durchstarten wollen, ja.

63 I: Ok. Ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Zusammenarbeit mit den
64 verschiedenen Akteuren eingehen und da vielleicht auch über eventuelle Herausforde-
65 rungen sprechen und zunächst erstmal mit der Universität. Wie ist da so der Kontakt

66 gewesen? Hast du das Gefühl, dass du gut beraten worden bist, es genügend Informa-
67 tionen gibt? Was sind da so deine Erfahrungen mit der Universität?

68 B: Also ich war ja in der Ersti Woche da und jetzt auch nochmal nach der Ersti Woche
69 war ich auch nochmal auf jeden Fall die Woche danach noch da und ich fands super
70 dort. Man wurd immer gut beraten, man hat einem weitergeholfen wenn man nicht
71 mehr weiter wusste, auch wo jetzt mit dem Hacker Angriff alles stattgefunden hat, wo
72 alles lahmgelegt worden ist, haben die trotzdem irgendwelche Wege gefunden, dass
73 man trotzdem miteinander kommunizieren konnte. Und auch mit dem Passwörter än-
74 dern, da wurde einem super weitergeholfen. Man hat ja dann auch in der Bibliothek ja
75 so Infostände oder Leute, die einem ja dann geholfen haben, dass alles einzurichten,
76 das fand ich schon super, dass man da nicht so allein gelassen worden ist.

77 I: Ok, und wie läuft das auch nochmal spezifischer jetzt auf das Projekt bezogen? Hat-
78 test du da auch schon Kontakt mit dem Herrn von der Goltz? Wie läuft das da ab?
79 Findest du dass das ausreichend ist? Oder würdest du dir wünschen, dass die Betreuung
80 eben noch enger ist? Jetzt bezogen auf das Projekt?

81 B: Also ich finde das super das wir auf jeden Fall immer in regelmäßigen Abständen
82 diese Meetings sag ich jetzt mal haben, wo wir dann offene Fragen klären oder einfach
83 generelle Informationen austauschen sag ich mal wie jetzt mit dem Hackerangriff, hat-
84 ten wir ein Meeting. Das hat glaube ich kein anderer Student sag ich jetzt mal, dass
85 man da so gut beraten worden ist. Oder sag ich jetzt mal, wenn man wirklich Hilfe
86 braucht, weil man nicht mehr weiter weiß irgendwie was mit Klausuren ist, mit even-
87 tuellen Abmeldungen oder wie man sich anmeldet. Da hilft der Herr von der Goltz uns
88 auf jeden Fall sehr gut mit, ja. Also das finde ich super.

89 I: Ok, gibt es denn noch irgendwas, was du dir vorstellen könntest, was man vielleicht
90 noch für den nächsten Jahrgang besser machen könnte? In Bezug auf die Beratung oder
91 auf die Bereitstellung von Informationen?

92 B: Also ganz ehrlich gesagt, ne. Also ich finde das super, dass wir vor Ort treffen haben
93 aber dann halt eben auch aus der Distanz, wie jetzt hier bei Zoom oder Teams, weil
94 manche können ja nicht alle momentan jetzt bei „UNI on TOP“ weil die arbeiten sind
95 immer zur Uni fahren, dass das zeitlich passt und dass einem immer weitergeholfen
96 wird, also wir können jetzt theoretisch ja immer dem Herrn von der Goltz schreiben

97 per Mail und dann meldet er sich auch sofort zurück oder macht mit uns einen Termin
98 aus, wo man dann nochmal zusammen quatschen kann. Also das finde ich super.

99 I: Ok, alles klar. Wie läuft das denn an der Schule ab? Es gibt ja auch immer einen
100 Kooperationsbeauftragten an der Schule, der sich dann eben da um die Beratung küm-
101 mert. Gibt es da auch sowas wie Sprechstunden oder kommt da mal jemand auf dich
102 zu und fragt, wie es läuft? Fühlst du dich da auch gut beraten von Seiten der Schule?

103 B: Ne da kommt jetzt ehrlich gesagt keiner auf mich zu und fragt wie es läuft oder dass
104 es generell da nochmal so Infoabende gibt eigentlich nicht, ne. Also da würde ich jetzt
105 sagen, dass man schon eventuell etwas eher noch mehr Informationen geben könnte
106 oder das wenn man sich unsicher quasi ist ob man es machen möchte oder nicht, dass
107 die Lehrer einen da auch nochmal so eine gewisse Sicherheit geben und sagen, ok doch
108 du könntest das schaffen. Das man da irgendwie noch intensiver weiter Einzelgesprä-
109 che eventuell sogar auch extra dafür machen könnte. Ob die Lehrer einen da sehen oder
110 eher nicht so.

111 I: Ok, also du würdest dir von Seiten der Schule auf jeden Fall noch ein bisschen mehr
112 Beratung wünschen und vielleicht noch ein bisschen mehr jemanden der einem da zur
113 Seite steht und einen in der Entscheidung auch unterstützt?

114 B: Ja, also bei mir ist das jetzt wieder ne Ausnahme, weil bei mir bin ich aber aktiv auf
115 die zugegangen, weil ich nicht weiter wusste was ich machen sollte. Dann haben die
116 einem aber auch wirklich geholfen muss ich sagen, also wenn dann was ist würden die
117 einem auch immer helfen aber ich hätte jetzt gesagt, dass man trotzdem dann da auch
118 mal eventuell mit der Klasse sag ich jetzt mal, dass man da so sagt: Ok, da sind drei bis
119 vier Schüler die machen das, dass man sich nach dem Unterricht eventuell nochmal
120 zehn Minuten hinsetzt und fragt ob alles super ist, ob die eventuell Hilfe brauchen oder
121 was unklar ist oder genau, wie das aussieht, wie Klausuren in der Berufsschule und
122 Uni, wie man das eventuell unter einen Hut bringen könnte.

123 I: Ok, ich habe schon von anderen Schulen gehört, dass es da beispielsweise auch Lern-
124 gruppen an der Schule organisiert werden, dass da eben auch Lehrkräfte mit dabei sind,
125 grade vor den Klausuren, dass man da eben nochmal zusammenkommt und offene Fra-
126 gen klärt. Wie sieht das aus, würdest du sowas gut finden oder würdest du von vorne-
127 herein sagen: nein das wäre jetzt nichts für mich?

128 B: Also doch Gruppen lernen finde ich immer super, auch wenn dann auch noch Lehr-
129 kräfte dabei sind, die man dann immer nochmal ansprechen kann falls Fragen offen
130 sind, das finde ich immer richtig gut. Jetzt nicht einen Tag vor der Klausur sage ich
131 jetzt mal, da bin ich lieber eine die alleine lernt aber ansonsten vom Grundsatz her oder
132 sich auch mit anderen Kommilitonen oder Auszubildenen unterhalten kann ist halt eben
133 auch nochmal gut, weil manche haben ja zum Beispiel andere Stärken und Schwächen
134 als man selbst.

135 I: Ja, ok. Und zuletzt dann nochmal auf den Betrieb zurück. Wie läuft das denn da bei
136 dir? Haben die das von vorneherein gut gefunden? Haben die das abgelehnt? Unter-
137 stützen die dich da? Kannst du da ein bisschen von deinen Erfahrungen berichten?

138 B: Ja, also ich hab meinen Betrieb schon als ich erfahren habe dass es das gibt, bin ich
139 sofort zu dem gegangen und wollte es eigentlich sofort machen, weil ich das mega fand
140 was die Schule und die Uni da anbietet und man das so nirgend wo anders gehört hat
141 und das die auch so eng miteinander zusammenarbeiten dass man da so gut betreut
142 wird dabei. Als Student, würde ich mich jetzt so einschreiben, wirst du ja eben allein
143 gelassen, hast halt eben keinen der dich an die Hand nimmt oder sagt komm wir ma-
144 chen jetzt mal ein Meeting und bequatschen deine Fragen, sondern man muss zusehen,
145 wie du deine Informationen und Antworten erhältst. Die man bestimmt auch bekommt,
146 aber es halt eben trotzdem schätze ich mal schwieriger und kniffliger sage ich jetzt mal,
147 grade wenn man jetzt so introvertierter ist, dass man jetzt nicht so den Drang hat Leute
148 anzusprechen oder so. Das könnte manchen schwerer fallen als bei „UNI on TOP“. Ja
149 mein Betrieb, der war eben gar nicht begeistert davon, der findet studieren blöd. Wenn
150 dann nur FOM-Abendstudium aber sonst so Vollzeitstudieren halten die nichts von.
151 Genau, aber das hat mich jetzt trotzdem nicht davon abgehalten das jetzt nicht zu ma-
152 chen, weil das meine Entscheidung ist und meinen Berufsweg, den ich gerne einschla-
153 gen möchte und ich finde das öffnet mir noch weitere Türen auf jeden Fall das Studium.

154 I: Und kannst du nochmal ein bisschen genauer darauf eingehen, warum die das genau
155 jetzt abgelehnt haben? Weil theoretisch hätten die ja auch einfach sagen können, gut
156 mach das in deiner Freizeit, wir versuchen dich da trotzdem zu unterstützen. Wollten
157 die dann auch einfach nicht, dass du da dann einen anderen Karriereweg einschlägst
158 oder warum hat das jetzt da nicht geklappt die Zusammenarbeit?

159 B: Also ihre Begründung war, dass ich dann zu oft im Betrieb fehlen würde, falls Prü-
160 fungen sind oder mal eine Vorlesung nachmittags stattfinden würde oder schon vor-
161 mittags und halt eben ich glaube innerlich, dass das auch so eine Angst ist, dass ich halt
162 eben doch mich irgendwie anders entscheiden würde sag ich mal, falls mir jetzt ein
163 anderer Bereich vom BWL Studium besser gefällt, dass ich dann da weg gehen würde,
164 dass die das dann nicht so prickelnd fänden. Also das ist dann jetzt im nachhinein schon
165 meine Einschätzung, aber ich kann das jetzt auch nicht genau beurteilen. Bei denen ist
166 es eher so ausgerichtet, die wollen billige Arbeitskräfte haben, wenn ich das jetzt mal
167 so sagen kann, in meinen Betrieb. Ja also die halten davon Garnichts.

168 I: Also trennen sich eure Wege auch jetzt, wenn du deine Ausbildung beendet hast?

169 B: Ja, auf jeden Fall, auf jeden Fall.

170 I: Ok. Gut. Ja, dann haben die da ja im Endeffekt auch nichts von, wenn du jetzt dann
171 nach der Ausbildung auch direkt gehst, anstatt dich dann nach der Ausbildung als Teil-
172 zeitkraft oder sowas zu behalten, oder als Werksstudentin.

173 B: Genau, darüber hatte ich mit denen ja auch gesprochen, dass ich ja gerne als Werks-
174 student weiterarbeiten würde und auch könnte, aber die meinten das die Flexibilität da
175 nicht so gegeben wäre, was in meinen Augen aber irgendwie nicht richtig ist, weil man
176 ja trotzdem alles ja noch planen kann, so.

177 I: Ok, alles klar. Also du hast sozusagen das Programm jetzt angefangen ohne die Zu-
178 stimmung des Betriebs und startest dann jetzt richtig durch, wenn eben deine Ausbil-
179 dung auch dann beendet ist?

180 B: Genau, ja. Und deswegen finde ich das auch so super, dass der Herr von der Goltz
181 und mein Berufsschullehrer oder die Lehrer, die das auch unterstützen, mich da auch
182 unterstützen und mich darin bestärkt haben, dass ich das auch machen soll, das fände
183 ich eben auch sehr gut.

184 I: Ok, also gibt es noch mehr Auszubildende bei dir im Betrieb, wo du jetzt bist? Oder
185 bist du da alleine in dem Jahrgang?

186 B: Ich bin jetzt wieder alleine, wenn ich das so sagen darf.

187 I: Ok, alles klar. Ja weil ich stelle mir das auch schwierig vor, weil ich denke mal die
188 Auszubildenden werden ja alle zu der Schule gehen und wenn das Projekt dann eben

189 jedes Mal vorgestellt wird kann ich mir eben auch vorstellen, dass du nicht die einzige
190 bleiben wirst, die dann vielleicht mal mit dem Wunsch um die Ecke kommt, aber gut.

191 B: Genau. Ne, bei denen ist eher FOM-Abendschule, sehen die eher den Sinn dahinter,
192 als normal zu studieren.

193 I: Alles klar. Ja gut das waren erstmal so meine Fragen. Hättest du vielleicht noch ir-
194 gendwie ein abschließendes Fazit, wie es jetzt erstmal so gelaufen ist, bzw. irgendwas,
195 worüber wir noch nicht gesprochen haben? Irgendwas, was du mir noch gerne mitge-
196 ben wollen würdest? Als Tip, was wir noch verbessern können für den nächsten Jahr-
197 gang?

198 B: Also ich finde so wie es läuft finde ich es super, finde ich es mega. Da man das so,
199 wie ja schon öfter gesagt jetzt nirgendwo anders hat. Die Betreuung finde ich super,
200 dass man egal, wenn was ist, immer an die Hand genommen wird, dass man immer
201 jemanden hat, dass man nie alleine dasteht. Das wir zum Beispiel auch diese WhatsApp
202 Gruppen haben, wo wir extra alle nochmal reinschreiben können oder auch selber
203 nochmal Termine vereinbaren können, oder wenn wir da Probleme haben das wir nicht
204 immer extra den Herrn von der Goltz anschreiben müssen sondern zum Beispiel auch
205 jetzt dich. Du machst ja auch sehr viel, was ich auch super finde und einfach, finde ich
206 super alles, ja. Kann ich nur so sagen, finde ich mega.

207 I: Ja, danke schön. Und ja, danke, dass du mich unterstützt hast und dir die Zeit genom-
208 men hast. Genau, dann sind wir durch mit dem Interview.

209 B: Super.

1 **9. Interview (29.03.23, Dinslaken)**

2 I: Ok, ja erstmal vielen Dank, dass ich Interview mit dir durchführen darf. Mein Name
3 ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität Duisburg-Essen Wirtschaftspä-
4 dagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner Masterarbeit durch. Hierbei
5 geht es um eine empirische Begleitforschung zum Projekt „UNI on TOP“ der Mercator
6 School of Management, welches zum Wintersemester 22/23 erstmals mit dem ersten
7 größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden gestartet ist. Da sich das Projekt
8 noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in den ersten Schritten der Begleit-
9 forschung herauszufinden, wo es noch hakt, wo es Probleme gibt. Grade mit der Aus-
10 sicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Programm teilnehmen und

11 zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird.
12 Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern,
13 zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu, mög-
14 lichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmeldungen
15 zu geben. Genau, ich frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob du damit einverstan-
16 den bist, dass ich das Gespräch aufzeichne.

17 B: Ja, bin ich.

18 I: Alles klar, das Interview wird etwa 10-15 Minuten dauern und dann würden wir
19 einfach mal starten. Und zwar würde ich dich am Anfang erstmal bitten, dass du mir
20 einfach mal erzählst, wie du auf das Programm gestoßen bist, wie es dazu gekommen
21 ist das du dabei bist und ja, was jetzt erstmal so dein Weg war bis jetzt.

22 B: Also drauf gekommen bin ich eigentlich im Rahmen der Ausbildung, hast du ja
23 gesagt dass das von Berufsschulen ist, um da sich quasi weiterbilden zu können und
24 dann der XXX der hat das zusammen mit dem Herrn von der Goltz aufgezogen. Und
25 uns wurde das dann vorgestellt in der Schule und so bin ich dann draufgekommen.
26 Passte auch von den Anforderungen und, ja.

27 I: Ok und wann war das?

28 B: Das war 2020.

29 I: Ok, und wann hast du dann angefangen zu studieren?

30 B: Los ging es im Wintersemester 20/21 dann.

31 I: Ok und was sind bis jetzt so deine Erfahrungen? Wo stehst du grade? Wie viele
32 Klausuren hast du so geschrieben? Kannst du mir da einfach nochmal ein bisschen
33 genauer was zu erzählen?

34 B: Also ich glaube insgesamt bin ich jetzt bei 120 Credits, jetzt inklusive der angerech-
35 neten, im Rahmen des Programms wurden ja glaube ich dreißig angerechnet.

36 I: Ja, ungefähr dreißig.

37 B: Weiß ich gar nicht mehr. Ja, genau. Also ich gehe eigentlich davon aus jetzt noch
38 so zwei bis drei Semester zu brauchen, also wahrscheinlich wird es darauf hinaus lau-
39 fen jetzt noch zwei Semester voll da zu sein und dann im letzten noch die

40 Bachelorarbeit zu schreiben und vielleicht Topsim auch noch, ja. Mal gucken, wie
41 lange es noch wirklich dauert.

42 I: Wie schätzt du jetzt so, nachdem du jetzt schon einige Semester durchhast, wie
43 schätzt du das so ein? Hast du dir das so vorgestellt? Oder war die Belastung teilweise
44 doch höher als du gedacht hast? Kannst du da was zu sagen?

45 B: Also, jetzt während, das war ja zum Teil noch während der Ausbildung auch. Und
46 dabei war jetzt schon der Vorteil, dass da Corona war und die Uni zum Großteil digital
47 stattfand, so dass das dann zeitunabhängig von zu Hause aus gemacht werden konnte.
48 Das war ein Vorteil. Ich vermute mal sonst wäre das anstrengender geworden. Das
49 habe ich eigentlich auch eher gemerkt, als das dann wieder mit Präsenz los ging. Da
50 war die Ausbildung vorbei und ja, dann wurde es ein bisschen anspruchsvoller. Aber
51 funktioniert.

52 I: Ok. Ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Zusammenarbeit mit den
53 unterschiedlichen Akteuren eingehen und da erstmal mit der Universität anfangen. Du
54 hast ja sicherlich auch schon öfter Kontakt mit dem Wanja von der Goltz gehabt, wie
55 fühlst du dich generell von Seiten der Universität beraten? Was sind da so deine Erfah-
56 rungen?

57 B: Also wie du ja schon sagst, eigentlich ist der Hauptkontakt mit dem Herrn von der
58 Goltz und da ist der Kontakt super, also der geht auf alles ein und dann auch mit einer
59 schnellen Antwort, zu komischen Zeiten (lacht), also Uhrzeiten meine ich. Sonst war
60 jetzt der Kontakt bisher nicht so groß, ehrlich gesagt, also weil das ja auch alles von
61 sich aus schon gut strukturiert ist.

62 I: Wie sieht das aus mit Beratungsangeboten, Informationsangebote? Siehst du das als
63 ausreichend an? Oder fehlt dir noch irgendwas von Seiten der Universität?

64 B: Meinst du jetzt im Hinblick auf das Studium, ne? Also nicht auf das Programm
65 bezogen?

66 I: Mmh.

67 B: Also von meiner Seite aus gab es da jetzt nie ein Problem. Bisher bin ich mit allem
68 klargekommen.

69 I: Ok. Gibt es irgendwas, was du dir vorstellen könntest was man eben von Seiten der
70 Universität bzw. auch von Seiten des Programms noch besser machen könnte, um den
71 neuen Jahrgang, es dem noch einfacher zu machen?

72 B: Würde mir jetzt eigentlich grade nichts einfallen, also ich hatte vorher auch schon-
73 mal zwei Semester studiert, deswegen kenne ich es vielleicht auch ein bisschen, dass
74 man einige Sachen halt selber machen muss einfach und nicht immer alles nachfragt.

75 I: Ok. Du sagtest ja jetzt du hast vorher schonmal studiert, siehst du denn da jetzt schon
76 einen Unterschied, dadurch dass man eben doch eher einen engeren Ansprechpartner
77 hat und man da vielleicht doch mehr an die Hand genommen wird als jetzt ein normaler
78 Student?

79 B: Ja, also es ist halt nett zu wissen, dass da Back-up Personen da wären, aber ich
80 versuche es lieber halt selber.

81 I: Ok.

82 B: Sonst weiß ich nicht, der Kontakt ist super.

83 I: Alles klar. Ich habe jetzt schon rausgehört, du bist schon mit der Ausbildung fertig.
84 Aber eine Zeitlang warst du ja eben auch noch in der Schule. In der Schule gibt es ja
85 auch immer einen Kooperationsbeauftragten, der da für das Projekt zuständig ist. Wie
86 war das damals? Hast du da vielleicht mal ein Beratungsangebot in Anspruch genom-
87 men? Waren da vielleicht auch Sprechstunden? Wie lief das da ab?

88 B: Also jetzt neben diesen, wie nennt man das, diese Besprechung mit dem Herrn von
89 der Goltz und dem Herrn XXX auch zusammen, ist da eigentlich nichts gewesen. Au-
90 ßer die Vorstellung von dem Programm. Und vielleicht zu der Kooperation mit der
91 Schule, dass war auch einfach, aber halt auch wegen Corona.

92 I: Aber jetzt Herr XXX ist nicht mal auf dich zugekommen, hat gefragt wie es läuft
93 oder ob du irgendwie noch Hilfe brauchst?

94 B: Also, doch so Zwischenstände klar, aber da war jetzt nie so der Bedarf da.

95 I: Ok, also es gab da jetzt irgendwie auch keine Sprechstunden, wo man dann einfach
96 mal fest hingegangen ist und einfach mal gequatscht hat oder so?

97 B: Also nicht das ich mich jetzt erinnern würde.

98 I: Ok. Als letztes würde ich nochmal gerne ein paar Fragen zu deinem Betrieb stellen.
99 Wie lief das damals in der Ausbildung, war dein Betrieb von Anfang an mit der Idee
100 einverstanden? Oder gab es da Probleme? Was waren da die Absprachen? Kannst du
101 da nochmal ein bisschen was zu erzählen?

102 B: Also mein Betrieb war sofort dabei eigentlich, die fanden das gut. Ja dann ist auch
103 wieder die Sache mit Corona, ließ sich das einfacher implementieren. Und als das dann
104 wieder in Präsenz weiterging und auch nach der Ausbildung, dann hatte ich ein Semes-
105 ter, das war schon echt eng getaktet. Und danach bin ich halt ein bisschen kürzergetre-
106 ten, um das unter einen Hut bringen zu können, so mit Arbeit und Uni.

107 I: Und hat dein Betrieb dich denn auch mal freigestellt für Vorlesungen oder auch wenn
108 die jetzt online waren, da gab es ja teilweise auch Vorlesungen, die dann live stattge-
109 funden haben, oder hast du das alles in deine Freizeit geschoben?

110 B: Teils, teils. Also eigentlich, ich habe einen Bildungsvertrag mit denen geschlossen,
111 wo drin steht, dass ich für Vorlesungen freigestellt werde und Tutorien und ja so den
112 Veranstaltungskram halt. Aber wenn das jetzt zeitunabhängig angeboten wurde, habe
113 ich es nur am Wochenende gemacht, um das nicht überzustrapazieren.

114 I: Und wie sieht das mit Klausuren aus, musst du dir da Urlaub nehmen?

115 B: Ne.

116 I: Ok.

117 B: Also war, konnte ich einfach hingehen.

118 I: Ok. Bist du jetzt immer noch bei dem Betrieb, wo du deine Ausbildung gemacht
119 hast?

120 B: Ja.

121 I: In was für einem Stundenumfang bist du da jetzt noch beschäftigt?

122 B: 40 Stunden.

123 I: Ok. Also du hast jetzt auch keinen Werksstudentenjob gemacht, sondern direkt mit
124 40 Stunden, bist du eingestiegen?

125 B: Ja, aber halt wie gesagt, mit dieser Freistellungsklausel, dem Bildungsvertrag, ja.

126 I: Ok. Habt ihr noch andere Auszubildende im Unternehmen, bzw. wie läuft das ab?
127 Hast du mal mitbekommen ob der Betrieb auch offen damit wirbt, dass man eben jetzt
128 während der Ausbildung auch noch studieren gehen kann oder bist du da jetzt ein Ein-
129 zelfall?

130 B: Ne, da bin ich ein Einzelfall. Also wir haben jetzt sowieso seid, ich war der letzte
131 Auszubildende. Seither gab es keine neuen.

132 I: Achso, ok. Alles klar.

133 B: Das ist jetzt kein großer Betrieb. Wir haben uns zwischenzeitlich auch noch verklei-
134 nert. Jetzt ist es eher wieder andersrum das wir Leute brauchen und keine finden, aber
135 ich glaube das ist ja überall so.

136 I: Ja, ok. Gut das waren erstmal soweit alle meine Fragen. Hast du vielleicht noch so
137 ein kurzes, abschließendes Fazit, irgendwas worüber wir noch nicht gesprochen haben,
138 was du vielleicht noch wichtig findest, einfach mitzugeben bezüglich des Projekts?

139 B: Jetzt kommt es grade dazu, dass ich nicht vorbereitet bin. Ne, also ich find's einfach,
140 die Möglichkeit klasse, dass man es nebenher machen kann. Jetzt ist halt der Vorteil
141 das mein Betrieb da gut mitspielt, ja.

142 I: Ok, gut. Alles klar. Dann bedanke ich mich, dass du dir die Zeit genommen hast,
143 mich zu unterstützen.

144 B: Ja.

1 **10. Interview (30.03.23, Dinslaken)**

2 I: Ok, ja erstmal vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst und ich das Interview mit dir
3 durchführen darf. Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität
4 Duisburg-Essen Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner
5 Masterarbeit durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum Projekt
6 „UNI on TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Wintersemester
7 22/23 erstmals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden
8 gestartet ist. Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in
9 den ersten Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt, wo es
10 Probleme gibt. Grade mit der Aussicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs
11 an dem Programm teilnehmen und zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere

12 Anzahl Studierender erwartet wird. Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was
13 die unterschiedlichen Akteure äußern, zu systematisieren, welche Herausforderungen
14 ihnen begegnen. Dies dient dazu, möglichst schnell einzugreifen zu können und den
15 Akteuren in der Praxis Rückmeldungen zu geben. Genau, ich frage ich noch einmal in
16 der Aufnahme, ob du damit einverstanden bist, dass ich das Gespräch aufzeichne.

17 B: Damit bin ich einverstanden.

18 I: Alles klar. Ja dann starten wir direkt mal mit dem Interview. Das dauert jetzt etwa so
19 10-15 Minuten. Und zum Start würde ich dich gerne einmal bitten, dass du mir einfach
20 erzählst, wie es überhaupt dazu gekommen ist, dass du an dem Programm teilnimmst
21 und ja genau, was da erstmal so deine anfänglichen Erfahrungen waren.

22 B: Ja, also ich hatte früher schonmal ein Mathestudium versucht, da bin ich aber kläg-
23 lich gescheitert. Und habe mich dann nach einer doch relativ langen, ich sag mal Alibi
24 Studenten Zeit dazu entschieden ne Ausbildung zu machen und dat finde ich auch im
25 nachhinein immer noch den optimalen Weg für mich. Und ich sag mal so, eigentlich
26 ab Beginn der Ausbildung habe ich auch gemerkt, dass ich voll mein Ding und da gehe
27 ich auch drin auf, also ich habe eine Ausbildung zum Steuerfachangestellten gemacht,
28 am XXX in Duisburg...Ja, und es lief da gut und dann so im Laufe des ersten Jahres
29 kam dann ein Lehrer, der Herr XXX auf mich zu und hat das Programm so grob vor-
30 gestellt. Wir waren dann quasi die aller ersten. Und ich weiß noch am Anfang der Aus-
31 bildung habe ich mir eigentlich gedacht, nie wieder studieren. Das ist absolut nichts für
32 mich, aber dann ja dann fand ich das thematisch so interessant und ich dachte mir nur
33 mit ner Ausbildung da will ich eigentlich am Ende auch nicht stehenbleiben und ja
34 dieses nebenbei sag ich mal, im halben Pensum erstmal studieren, das versuche ich
35 mal.

36 I: Ok. Gab es denn auch am Anfang so eine Infoveranstaltung an der Schule oder ist
37 der Lehrer wirklich aktiv einfach auf dich zugekommen und hat dir gesagt, ej da gibt
38 es ein Programm, dass wäre was für dich. Wie lief das ab?

39 B: Das weiß ich grade gar nicht mehr, ob es da eine zentrale Infoveranstaltung gab.
40 Wie war das denn in den Anfängen... Also ich glaube, an der Schule, doch haben die
41 irgendwann schon vor der ganzen Klasse sag ich mal gesagt, dass das jetzt ansteht und

42 ich meine dann gab es auch relativ frühzeitig dann eine Infoveranstaltung, wo dann
43 auch der Herr von der Goltz schon dabei war.

44 I: Ok. Seit wann bist du jetzt dabei? Also wann hast du angefangen zu studieren und in
45 welchem Lehrjahr warst du da?

46 B: Ich habe zum Wintersemester 2020/21 angefangen, bin jetzt im sechsten Semester,
47 ne gar nicht. Ich komme jetzt ins sechste. Ja, das war bei mir dann der Zeitpunkt nach
48 dem ersten Ausbildungsjahr, also ich habe das nach dem zweiten Ausbildungsjahr pa-
49 rallel gemacht.

50 I: Was sind denn bis jetzt so deine Erfahrungen nach den Semestern? Ist es so gelaufen,
51 wie du es dir vorgestellt hast? Was waren vielleicht so die größten Herausforderungen?
52 Kannst du mir da ein bisschen was zu erzählen?

53 B: Ja als ich sag mal eine große Herausforderung ist auf jeden Fall, man muss sich
54 selbst irgendwie Informationen beschaffen. Das ist in dem Programm aber doch deut-
55 lich angenehmer als sag ich mal, wenn man nur studiert. Man kriegt viele zentrale In-
56 formationen zum Beispiel von dir oder vom Herrn von der Goltz, der nochmal auf
57 Fristen hinweist, oder wo man Informationen kriegt auf der MSM-Seite, was auch im-
58 mer. Dann ist das, also ein Problem kann auf jeden Fall sein, das kommt ja dann auch
59 ein bisschen auf den Arbeitgeber dann an, wie man die, oder ob man die Vorlesungen
60 besuchen kann, wenn ja welche, wie viele. Oder ob es eventuell auch online Inhalte
61 gibt, die man sag ich mal in der Freizeit abends, oder am Wochenende sich zuführen
62 kann. In meiner Situation war noch, für mich im nachhinein auf jeden Fall super gute
63 Corona in dem Fall (lacht). Da waren sag ich mal viele Lehrstühle dazu gezwungen,
64 oder dazu übergegangen Inhalte voll online darzustellen oder hybrid, dass man in Prä-
65 senz hingehen könnte oder eben online nachgucken. Und das war grade für den Ein-
66 stieg auf jeden Fall super, weil dann konnte ich mir auch Sachen, die ich nicht direkt
67 verstanden habe, nochmal angucken. Und das war jetzt so in den letzten Semestern
68 halt, ich sag mal seit zwei Semestern ist das ja doch deutlich rückläufig gewesen mit
69 den online Inhalten. Und es gibt einige Module, wo man dann, wenn man nicht zur
70 Vorlesung geht, eigentlich nur ein Skript hat. Und so je nach Modul ist da auch sag ich
71 mal die Inhalte sind da besser erklärt oder auch nicht. Also da stechen für mich jetzt
72 vor allem die VWL-Aufbaumodule hervor, da war relativ wenig erklärt.

73 Dementsprechend habe ich dann mit den angegebenen Literaturquellen versucht mir
74 das noch zu erklären, was ich nicht verstanden habe. Das heißt man muss auf jeden Fall
75 von sich aus irgendwie aktiv werden, wenn man nicht alles in Präsenz hinkriegen kann.
76 Und dann geht es auch ohne Vorlesung.

77 I: Ok, war es denn jetzt im Endeffekt so, wie du es dir auch gedacht hast? Oder war es
78 im Endeffekt doch mehr Belastung als du erwartet hast?

79 B: Ich habe mir vorher sag ich mal gar nicht so wirklich Gedanken gemacht über die
80 erwartete Belastung sag ich mal. Es passte eigentlich ganz gut in meinen Plan. Auch
81 grade am Anfang mit den Klausuren oder abwechselnd Klausuren, Uni und Schule.
82 Das hat ganz gut gepasst weil dann zumindest in ein oder zwei Fällen wurden in der
83 Schule dann auch ne Klausur sag ich mal um ne Woche verschoben weil wir da zu
84 zweit oder zu dritt an dem Tag an der Uni ne Klausur hatten. Und ja man muss sich
85 halt genug Zeit nehmen zum Lernen. Also es ist auf jeden Fall lernintensiver als an der
86 Berufsschule. Und ja ich sag mal bei den Berufsschulklausuren kam ich mit relativ
87 wenig lernen klar und für die Uni muss man halt schon ein bisschen Zeit einplanen.
88 Also bei mir war das meistens so, dass ich knapp zwei Wochen, wo ich dann jeden
89 Abend plus die Wochenenden dann was lernen musste. Die Zeit muss man sich dann
90 eben auch nehmen.

91 I: Ok. Ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Erfahrungen der Zusam-
92 menarbeit mit den einzelnen Akteuren eingehen, erstmal angefangen mit der Universi-
93 tät. Ja wie läuft da die Zusammenarbeit, was sind da deine Erfahrungen mit dem Aus-
94 tausch? Fühlst du dich da gut beraten oder gibt es da eventuell auch Herausforderun-
95 gen, die du siehst?

96 B: Also unser Hauptansprechpartner von Seiten der Uni ist der Herr von der Goltz und
97 mit dem klappt der Austausch super. Also wenn ich irgendwelche Probleme habe,
98 schreibe ich ihm eine kurze Mail. Entweder kann er per Mail das Problem schon lösen
99 oder wir vereinbaren ein Online-Meeting. Und ich sag mal, in der Rolle des Mentors
100 sind wir da auf jeden Fall sehr gut aufgehoben. Dann sag ich mal, was wir noch von
101 der Uni brauchen, war ja unter anderem auch die Anrechnung von den Ausbildungs-
102 leistungen, das hat auch problemlos geklappt. Von daher, da fühle ich mich sehr gut
103 aufgehoben.

104 I: Ok.

105 B: Das Einzige, was man sagen könnte, was aber auch klar ist. Das die Uni jetzt wegen
106 ein paar „UNI on TOP“ Studenten jetzt natürlich nicht ihre Pläne umstellt, zum Bei-
107 spiel nach den Schulklausuren, sondern eher andersrum. Und von daher bin ich da sehr
108 zufrieden.

109 I: Ok, gibt es vielleicht irgendwas, was von Seiten der Uni noch verbessert werden
110 könnte, wenn du jetzt daran denkst, dass ja bald auch der nächste Jahrgang startet. Ir-
111 gendwas an Beratungsangeboten oder Informationsangeboten was da vielleicht noch
112 fehlt?

113 B: Was ich mir am meisten Wünschen würde, grade auch für die Nachfolger wäre von
114 den Lehrstühlen an sich, einfach ein breiteres online Angebot. Aber die meisten haben
115 da die Einstellung, die ich nicht ganz nachvollziehen kann, wenn es Präsenz angeboten
116 wird, dann muss man auch dahin kommen und sonst hat man halt Pech gehabt. Von
117 der Uni sag ich mal als zentrale Stelle wüsste ich jetzt nicht was mir da quasi fehlt.
118 Wenn man weiß, wo man nach Informationen suchen kann, gibt es eigentlich alle.
119 Grade in den Hinblick auf Prüfungen, auf Einsichten. Es ist eigentlich alles verfügbar.

120 I: Ok. Ja jetzt bist du ja schon mit der Ausbildung fertig, aber wie war das denn als du
121 noch in der Schule warst, da gibt es ja auch immer einen Kooperationsbeauftragten,
122 gab es da auch Beratungsangebote, Sprechstunden? Wurde da mal nachgefragt, wie es
123 läuft? Kannst du da von deinen Erfahrungen berichten?

124 B: Ja, an der Berufsschule war sag ich mal der zuständige Berater quasi der Herr XXX.
125 Der war auch bei den meisten Mentoring Treffen, so haben wir die Termine mit dem
126 Herrn von der Goltz bezeichnet, war er auch dabei. Um eben auch aus schulischer Sicht
127 sag ich mal da auf dem Laufenden zu sein. Ja klar, er hat immer mal nach dem Stand
128 gefragt, sich gefreut, wenn es gut gelaufen ist. Und ist eben auch terminlich uns sehr
129 entgegen gekommen von Seiten der Schule.

130 I: Ok, und als letztes noch einmal auf deinen Betrieb. Wie lief das denn da als du da
131 auf die zugekommen bist und gesagt hast, du möchtest jetzt gerne nebenbei studieren.
132 Haben die das von Anfang an unterstützt? Waren die dagegen? Wie waren da so die
133 Vereinbarungen? Kannst du da ein bisschen was zu erzählen?

134 B: Ja die waren, oder mein einer Chef, war am Anfang auf jeden Fall verwundert weil
135 ich ihm auch gesagt hatte, ne studieren nie wieder! Als ich dann aber gesagt habe ich
136 möchte das machen, haben die das sehr unterstützt. Ich sag mal alles, was ich für die
137 Uni mache, ist aber keine Arbeitszeit. Das heißt für Klausuren nehme ich mir in der
138 Regel Urlaub, und wenn ich brauche, bin ich da aber sehr flexibel. Kann ich auch sag
139 ich mal, wenn ich jetzt mehrere Klausuren kurz nacheinander habe, da auch eine Wo-
140 che mehr Urlaub nehmen oder Überstunden abbauen und generell kurzfristig kann ich
141 da, oder habe ich da schon viel Spielraum.

142 I: Wie war das noch während der Ausbildung, haben die dich da auch mal freigestellt
143 oder war das auch alles in deine Freizeit verschoben?

144 B: Ne das war auch alles Freizeit. Also Freistellungen, zeittechnisch wirklich nur für
145 die Berufsschule. Uni ist quasi meine Freizeit.

146 I: Haben die auch deine Studiengebühren übernommen oder übernehmen sie diese
147 noch? Oder wie sieht das da aus?

148 B: Ja, da bin aber auch erst relativ spät auf die zugegangen. Die haben die dann aber
149 auch nachträglich alle übernommen. Wir haben zwar ne Vereinbarung, falls ich früher
150 gehen sollte, müsste ich die eventuell auch zurückzahlen. Aber ja, haben sie übernom-
151 men.

152 I: Und du bist jetzt nach wie vor ja in dem Unternehmen beschäftigt, wie ich jetzt raus-
153 gehört habe. In was für einem Stundenumfang bist du jetzt dabei?

154 B: Ich arbeite seit Ende der Ausbildung weiterhin vierzig Stunden.

155 I: Ok. War das denn jetzt auch sage ich mal ein Grund für dich, dass der Betrieb da
156 jetzt auch gut gestimmt war dass du das machst, dass du da jetzt auch weiter beschäftigt
157 bist?

158 B: Äh...Ich sag mal das freut wahrscheinlich jeden Arbeitgeber, wenn ein Mitarbeiter
159 sich weiterbilden will, grade wenn es in der Freizeit ist, ne. Das ist ja für die relativ
160 günstig. Und wenn die dadurch höher qualifizierte Mitarbeiter haben, denke ich mal
161 freuen die sich auch. Ob die das jetzt nur gemacht hätten, wenn ich da auch nach der
162 Ausbildung bleibe, weiß ich nicht, kann ich schlecht sagen.

163 I: Ok. Ja gut das waren eigentlich erstmal alle meine Fragen. Hast du vielleicht noch
164 ein abschließendes Fazit für mich? Oder irgendwas, was du mir noch mitgeben wollen
165 würdest, worüber wir noch nicht gesprochen haben? Was vielleicht noch wichtig wäre?

166 B: (lacht). Was wäre denn noch wichtig, gute Frage. Mmh, vielleicht das man nicht die
167 Erwartungshaltung hat aus Berufsschüler Sicht, dass man weiß ich nicht Klausuren nur
168 besteht, wenn man überall unbedingt in Präsenz hin muss. Wenn man will, geht das
169 auch so und man soll sich nicht zu nervös machen und auch nicht zu viel vornehmen.

170 I: Ok, gut dann bedanke ich mich auf jeden Fall nochmal, dass du mich unterstützt hast.

171 B: Ja, sehr gerne.

1 Akteur Berufskolleg

2 1. Interview (08.03.23, Dinslaken)

3 I: So, erstmal vielen Dank, dass Sie sich bereit erklären und ich das Interview mit Ihnen
4 durchführen darf. Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität
5 Duisburg-Essen Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner
6 Masterarbeit durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum Pro-
7 gramm „UNI on TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Winterse-
8 mester 22/23 erstmals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudie-
9 renden gestartet ist. Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es
10 wichtig in den ersten Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt.
11 Grade mit der Aussicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Pro-
12 gramm teilnehmen und zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Stu-
13 dierender erwartet wird. Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unter-
14 schiedlichen Akteure äußern, zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen be-
15 gegnen. Dies dient dazu, möglichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren
16 in der Praxis Rückmeldungen zu geben. Jetzt frage ich noch einmal in der Aufnahme,
17 ob Sie damit einverstanden sind, dass ich das Gespräch aufnehme.

18 B: Ja, ich bin damit einverstanden.

19 I: Ok, gut. Das Interview wird jetzt etwa 10-15 Minuten dauern. Zum Einstieg würde
20 ich Sie einmal bitten, kurz zu erzählen, seit wann sie das Programm unterstützen und
21 wie es überhaupt dazu gekommen ist.

22 B: Ok, sehr gerne. Ja zum ersten Mal habe ich von „UNI on TOP“ gehört, ich glaube
23 das war Januar 2022, im Laufe des Januars bekam ich von der Kollegin an der Schule,
24 von der Frau XXX, von einer jungen Kollegin eine E-Mail in der stand: Wie siehts
25 eigentlich aus? Es gibt das „UNI on TOP“ Projekt in Duisburg mit den Steuerfachan-
26 gestellten, ich glaube der Zeitungsartikel war noch in der Anlage. Ich bin angeschrie-
27 ben worden, schrieb sie, von dem Professor XXX, wäre das nicht auch was für uns?
28 Und da ich die Abteilung Berufsschule leite, mit dem Herrn XXX und als ich das dann
29 las, fühlte ich mich auch sofort da eingebunden, also ich fand das sehr sehr interessant
30 und habe ich auch sofort zurück geschrieben, ich kümmere mich drum und hab dann
31 glaube ich ganz schnell, relativ schnell im Januar dann den Telefonhörer gegriffen und
32 angerufen, und zwar den Herrn Dr. von der Goltz und hab dann erstmal so erste Fragen
33 geklärt und so habe ich tatsächlich erstmal von dem Projekt erfahren, also näheres er-
34 fahren im Telefonat mit ihm.

35 I: Mmh. Und was ist jetzt so ihre Rolle in dem Projekt? Also auch von der Seite der
36 Schule aus?

37 B: Ja als Abteilungsleiterin der Berufsschule mit Herrn XXX zusammen sind wir ja für
38 die Bildungsgänge in der Berufsschule halt zuständig und für dieses Projekt ist es ja
39 wichtig das es Ansprechpartner an unserer großen Schule gibt und das sind wir beide
40 tatsächlich aber in erster Linie haben wir uns dann auch geeinigt das ich das über-
41 nehme, einen festen Ansprechpartner der natürlich dann auch zum Beispiel auf dem
42 Flyer „UNI on TOP“ zu finden ist und ja tatsächlich in dieser Funktion, Abteilungslei-
43 tung Berufsschule. Es sind ja viele Bildungsgänge die teilnehmen an diesem Projekt,
44 würde ich sagen koordiniere ich das, lade zu Veranstaltungen wie heute ein, informiere
45 Betriebe, kümmre mich um verschiedene Projekte, sowie Ausbildungsmessen und in-
46 formiere einfach das wir ja „UNI on TOP“ seit letztem Jahr hier mittragen, also als
47 Kooperationspartner mit der Universität Duisburg-Essen. Ich glaube im April hatten
48 wir die Kooperationsverträge, ich meine April, Mai... Wir hatten dann die erste Ver-
49 anstaltung auch im Mai 22.

50 I: Ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Zusammenarbeit mit den ver-
51 schiedenen Akteuren eingehen, vor allem auch mit der Universität. Was sind da so die
52 Erfahrungen mit der Zusammenarbeit, gibt es da eventuell auch Herausforderungen
53 oder ist irgendwas nicht so gut gelaufen?

54 B: Es ist eigentlich alles perfekt gelaufen, weil der Ansprechpartner Herr Dr. von der
55 Goltz sehr sehr zeitnah und eigentlich immer bereit sofort Auskünfte zu geben. Wir
56 haben uns sehr oft sehr schnell kurzgeschlossen. Sehr schnell kam eine Antwort auf
57 eine Frage per Mail, per Telefon und auch Herr XXX war ja anfangs mit dabei, als es
58 um die Vertragsschließung ging. Das war reibungslos und alles immer sehr zeitnah und
59 sehr verlässlich, ja.

60 I: Ok und wie sieht das mit den Betrieben aus, bzw. sind Sie auch mit Betrieben in
61 Kontakt und haben da auch schon erste Erfahrungen sammeln können? Auch vielleicht
62 eine Ablehnung von den Betrieben?

63 B: Ja mit den Betrieben kooperieren wir ja auf jeden Fall. Wir haben Kontakte zum
64 Beispiel über unseren Ausbildersprechtage den wir, wenn ich jetzt auf das letzte Jahr
65 komme...Im November fand der statt, der Ausbildersprechtage wo wir Kontakt mit sehr
66 vielen Betrieben zum Beispiel haben. Zuvor fand die Ausbildungsmesse statt im Sep-
67 tember, wo Uni auch vertreten war. Herr Dr. von der Goltz war ja auch dort, ich selber
68 auch. Die Betriebe haben sich sehr interessiert und nachgefragt, auch in diesen Gesprä-
69 chen rund um den Ausbildersprechtage. Ich habe auch schon mit Betrieben telefoniert,
70 Betriebe haben auch schon per Mail mit mir Kontakt aufgenommen und Fragen ge-
71 stellt. Da ist auf jeden Fall großes Interesse würde ich sagen. Bei manchen Bildungs-
72 gängen, nicht bei allen aber bei einigen.

73 I: Haben Sie denn auch schon Erfahrungen gemacht mit Azubis, die vielleicht gesagt
74 haben ich würde gerne aber mein Betrieb stellt sich da quer oder möchte das nicht?
75 Oder haben Sie da noch nichts erlebt?

76 B: Nein, also diejenigen die sich interessiert gezeigt haben, haben bisher zumindest
77 nicht geäußert das jetzt der Betrieb dagegen wäre. Weil klar, das wurde auch immer so
78 kommuniziert. Die Betriebe sollen auch zustimmen und da hat sich bis jetzt noch kein
79 Betrieb gegen gestellt.

80 I: OK, und wie sind denn so die ersten Erfahrungen mit den Kooperationsstudierenden,
81 die jetzt gestartet sind? Haben Sie da von denen mal was gehört? Und wenn ja was?

82 B: Ja, jetzt bin ich ja zufällig eingesetzt im Bildungsgang der Büromanagement Kauf-
83 leute und das ist so ein wichtiger Bereich, also dort besteht eine sehr große Zahl von
84 Interessierten. Und ich weiß zum Beispiel von einer Auszubildenden in der jetzigen

85 Mittelstufe, die in der Verkürzer-Klasse ist, die war sehr sehr interessiert hat auch star-
86 ten wollen, hat sich angemeldet und so weiter, also eingeschrieben/beworben hat es
87 dann aber aus verschiedenen Gründen einfach nicht geschafft, weil sie jetzt auf zwei
88 Jahre verkürzt hat. Der Betrieb unterstützt sie total, aber sie hat im Moment mit den
89 Prüfungen und mit allen anderen Dingen so viel zu tun gehabt das sie gesagt hat, sie
90 hat das erstmal so ein bisschen hintenangestellt, will das aber weiterverfolgen. Also
91 durchaus nur kurz unterbrochen. Ein anderer Schüler, den ich ansprach, auch im Büro-
92 management, auch in der Mittelstufe in der Vollzeitklasse beschult wird, der macht
93 jetzt tatsächlich, hat jetzt eine Prüfung auch erfolgreich abgelegt. Ich habe ihn zufällig
94 heute noch angesprochen und klang auch sehr zuversichtlich und möchte da auch wei-
95 ter am Ball bleiben und ich hatte ihn dann auch noch gefragt wie sieht es denn aus mit
96 den Leistungen in der Berufsschule, klappt das denn jetzt alles noch weiter trotz der
97 Doppelbelastung und da hat er dann gesagt ja, also es klappt. Das war sehr erfreulich
98 heute.

99 I: Ja, wie läuft denn so die „Werbung“ sag ich mal für den nächsten Jahrgang? Haben
100 Sie da schon mitbekommen wie viele interessierte Auszubildende es da gibt? Oder ha-
101 ben Sie eher das Gefühl das es wirklich nur stockend voran geht?

102 B: Also ich kann es jetzt in den anderen Bildungsgängen ganz ehrlich nicht so gut
103 einschätzen. Aber in dem Bildungsgang, in dem ich jetzt schwerpunktmäßig eingesetzt
104 bin, eben bei den Kaufleuten für Büromanagement, das hat man heute auch an der Ver-
105 anstaltung hier gesehen. Da sind schon einige Interessierte. Ich glaube das es auch da-
106 rauf ankommt, wie bringe ich die Information rüber, wie intensiv informiere ich. Da
107 sind einige die sich interessieren. Am Anfang waren es sogar noch mehr. Jetzt sind es
108 glaube ich noch drei bis vier, vorher waren es sieben bis acht. Also selbst wenn es ja
109 nur eine ist, also ich habe das Gefühl auf jeden Fall da ist Interesse und die Betriebe
110 ziehen da wohl auch mit habe ich gehört. Also ich glaube eher dass es sich weiter ver-
111 breitet, das die Schülerinnen und Schüler durch uns hier auch gut informiert werden.
112 Wir haben Plakate, wir haben bei den Einführungsveranstaltungen, die wir immer ha-
113 ben, wenn die neuen Berufsschulklassen starten alle informiert, also das gehört mit zu
114 der Einführungsveranstaltung das wir hier „UNI on TOP“ haben, ein neues Projekt und
115 die Möglichkeiten. Wir informieren dann über die Bedingungen der Teilnahme und ich

116 glaube eher dass es... doch ich bin da sehr zuversichtlich dass das auch weiter zum
117 Zuge kommt.

118 I: Ok, und wie sieht das denn so aus mit der Kommunikation hier unter den Kollegen?
119 Sind da alle auch so interessiert und engagiert oder ist das dann eher schwierig und da
120 bleibt dann auch viel Mehrarbeit an Ihnen hängen, weil Sie da eben jetzt für zuständig
121 sind und auch Ansprechpartnerin sind an der Schule. Oder teilt sich das schon auf und
122 alle versuchen gleichermaßen auch die Klassen anzusprechen und sich da wirklich zu
123 engagieren?

124 B: Das auf jeden Fall. Das Übernehmen tatsächlich die Bildungsgangleitungen die jetzt
125 mit kooperieren. Da weiß ich das die sehr engagiert sind die Bildungsgangleitungen.
126 Ob jetzt die einzelne Klassenlehrerin oder der einzelne Klassenlehrer auch immer so
127 nachhakt das ist jetzt fraglich. Das versuche ich dann auch immer wieder durch ver-
128 schiedene Mails an die Klassenlehrer*innen nochmal immer wieder zu erinnern: Ja wir
129 haben jetzt wieder eine Infoveranstaltung, denkt daran, wir haben ja das Projekt. Wir
130 haben zum Beispiel auch die Verlinkung auf unserer Homepage, dass die Kontakte
131 auch schnell gefunden werden. Wir haben hier Plakate aufgehängt. Also das nicht nur
132 das es an den Bildungsgängen bleibt, sondern ja eben die Schülerinnen und Schüler,
133 die Auszubildenden, die hier im Schulgebäude sind, auch ganz gut sich informiert füh-
134 len tatsächlich.

135 I: Ok, tatsächlich waren das erstmal so die Fragen, die ich mir aufgeschrieben hatte.
136 Gibt es noch irgendein Fazit, was sie ziehen können nach dem ersten Jahr?

137 B: Ja, Fazit ist einfach: Ich bin wirklich begeistert von der guten Zusammenarbeit mit
138 unserem Kooperationspartner, mit der Uni Duisburg. Sehr bereichernd, das sagt Schul-
139 leitung, das sagen die anderen Bildungsgangleitungen. Das habe ich heute hier Einstie-
140 ges in der Veranstaltung auch gesagt. Die Vernetzung die ist hervorragend. Also auch
141 heute waren ja viele aus dem Wirtschaftsgymnasium dabei, ich denke das ist eine große
142 Bereicherung das wir unseren Schülerinnen und Schülern auf der Schule dieses bieten
143 können. Diese Möglichkeit einfach informieren. Hätte ich mir früher auch gewünscht.
144 Einfach mehr Informationen zu haben als ich jung war. Das man da einfach möglichst
145 viel Input bekommt. Was man draus macht, ok... Und wir wollen ja auch keinen über-
146 reden. Ich finde immer schön... Also mein Fazit wäre: Informieren, alle Fragen

147 beantworten aber die Initiative muss natürlich von denjenigen selber kommen. Also
148 darauf würde ich sehr viel Wert legen. Und ich würde auf keinen Fall irgend jemanden
149 überreden das zu tun. Das muss immer von Herzen kommen. Dann wird das auch eine
150 gute Sache. Also selbst wenn man erstmal nur anfängt und wer weiß. Und Fazit ist
151 weiterhin, wenn man es dann nicht schafft wie die eine Schülerin und sagt im Moment
152 klappt es nicht so gut, finde ich auch ok. Man kann ja dann nochmal sagen im Moment
153 ist es nicht gut oder vielleicht womöglich breche ich auch komplett ab. Aber es ist ein
154 möglicher Weg, das ist mein Fazit, ein toller Weg. Und die Zusammenarbeit mit der
155 Uni, die also muss ich sagen ist sehr bereichernd für unsere Schule.

156 I: Ok, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

157 B: Sehr gerne!

158 I: Und mich unterstützt haben.

159 B: Ja, viel Erfolg.

160 I: Ja, danke schön!

1 **2. Interview (09.03.23, Dinslaken)**

2 I: So, erstmal Hallo und vielen Dank, dass Sie sich bereit erklären und ich das Interview
3 mit Ihnen durchführen darf. Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der
4 Universität Duisburg-Essen Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rah-
5 men meiner Masterarbeit durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung
6 zum Programm „UNI on TOP“ der Mercator School of Management, welches zum
7 Wintersemester 22/23 erstmals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperati-
8 onsstudierenden gestartet ist. Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist,
9 ist es wichtig in den ersten Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch
10 hakt. Grade mit der Aussicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem
11 Programm teilnehmen und zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl
12 Studierender erwartet wird. Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unter-
13 schiedlichen Akteure äußern, zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen be-
14 gegnen. Dies dient dazu, möglichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren
15 in der Praxis Rückmeldungen zu geben. Jetzt frage ich noch einmal in der Aufnahme,
16 ob Sie damit einverstanden sind, dass ich das Gespräch aufnehme.

17 B: Ja, ist es.

18 I: Ok, ja das Interview wird jetzt etwa 10-15 Minuten dauern.

19 B: Ok.

20 I: Zum Einstieg würde ich gerne einmal fragen, wie es überhaupt dazu gekommen ist,
21 dass Sie das Programm begleiten. Was da so Ihre Rolle ist, wie Sie auf das Programm
22 gestoßen sind und wie das so gelaufen ist?

23 B: Ok. Also der Herr von der Goltz hat das bei einer Sitzung der IHK mal vorgestellt
24 im Berufsbildungsausschuss glaube ich und dort war mein Schulleiter anwesend. Und
25 als der von dieser Sitzung zurück kam, oder war das eine Videokonferenz, weiß ich gar
26 nicht genau, hat er mir davon erzählt und ich fand das ganz interessant weil ich bin hier
27 bei uns an der Schule die zuständige Koordinatorin für die kaufmännische Berufsschule
28 und hab mich dann ein bisschen kundig gemacht und den Kontakt zu Herrn von der
29 Goltz gesucht und fand das ganz interessant und somit sind wir dann direkt auf den
30 Zug aufgesprungen und wir haben die ersten Infoveranstaltungen hier an der Schule
31 gehabt.

32 I: Ok und wann war das ungefähr mit den Infoveranstaltungen? Wissen Sie das noch?

33 B: Puh

34 I: Ungefähr?

35 B: Könnte sein dass das jetzt ungefähr ein Jahr her ist oder so.

36 I: Ok, ja.

37 B: Glaube ich.

38 I: Ist denn jetzt schon eine Kooperationsstudierende dabei?

39 B: Eine einzige.

40 I: Eine einzige, ok,

41 B: Ja. Jetzt sind wir auch eine kleine Schule und wir haben, wir sind in den Bildungs-
42 gängen eigentlich auch immer nur einzügig. Das heißt wir haben eigentlich nur eine
43 Klasse Industrie, eine Großhandel und eine Büro, wofür wir bisher die Kooperations-
44 vereinbarung unterschrieben haben, ja. Also werden das auch bei uns nicht so viele
45 werden denke ich.

46 I: Ok. Ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Erfahrungen der Zusam-
47 menarbeit eingehen wollen. Können Sie mir da was erzählen? Wie läuft die Zusam-
48 menarbeit mit der Universität? Vielleicht auch mit den Unternehmen? Gibt es da auch
49 einen Austausch? Und natürlich auch mit den Schülern.

50 B: Ja also es gibt... Der Austausch mit Herrn von der Goltz der ist immer sehr prompt,
51 sehr unproblematisch per Telefon oder per E-Mail. Er war auch schon ein paarmal hier
52 für Infoveranstaltungen. Dann glaube ich haben wir beide uns ja auch schon gesehen
53 bei der Veranstaltung, die bei Ihnen an der Uni gewesen ist. Und wir hatten ja jetzt den
54 Tag der Ausbildung hier an der Schule, also so eine große Ausbildungsmesse, da waren
55 sie auch vertreten und haben die Chance genutzt sich hier nochmal vorzustellen mit
56 ihrem Projekt und wir haben auch schonmal eine Infoveranstaltung gemacht wo wir
57 die Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe eingeladen haben. Da war
58 Herr von der Goltz und da läuft es eben auch eher so weiterhin über die persönlichen
59 Kontakte zwischen uns, den Lehrkräften und eben den Ausbilderinnen und Ausbildern.
60 Wir haben da nichts institutionalisiert und auch sonst haben wir bisher nichts instituti-
61 onalisiert, also ich habe jetzt grade wieder, ich, eine Infoveranstaltung gemacht für jetzt
62 die anstehende Sitzung am 16.3., wo ich dann die Schülerinnen und Schüler informiere
63 mit Hilfe der Materialien und der Website von Ihnen. Wo ja auch die Filme eingestellt
64 sind mit den Studierenden, wo ich den dann den jungen Leuten gezeigt habe und die
65 Flyer verteilt habe, woraus ja auch hervorgeht, dass Herr von der Goltz auf ihrer Seite
66 der Ansprechpartner ist und auf schulischer Seite das ich das dann eben bin.

67 I: Ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Unternehmen eingehen bzw.
68 auf die Ausbilder. Was sind da so generell die Rückmeldungen? Wird das eher ange-
69 nommen oder ist da doch eher so eine ablehnende Haltung? Und wenn ja, vielleicht
70 auch in welchen Bildungsgängen?

71 B: Also zur Zeit machen wir das ja nur mit drei Bildungsgängen. Und ich habe ja jetzt
72 dazu genommen, also die Vereinbarung müssen wir noch unterschreiben, Einzelhandel
73 und Verwaltung. Da habe ich jetzt noch keine Erfahrung, weil die jetzt erstmalig infor-
74 miert wurden. Aus den anderen drei Bildungsgängen ist es ganz unterschiedlich und
75 man kann es nicht vom Bildungsgang abhängig machen. Also es gibt welche die stehen
76 dem sehr skeptisch gegenüber, weil die sagen, warum muss jetzt alles in Richtung Stu-
77 dium laufen. Es gibt ja auch andere interessante Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin

78 zu einem Unternehmen die total interessiert sind und damit jetzt werben wollen, um
79 eben potentielle neue Auszubildende zu gewinnen. Also da gibt es leider gar keine
80 einheitliche Linie. Und da man ja konkret immer mit Personen zu tun hat die ja auch
81 alle ihre eigenen Erfahrungen und Werdegänge haben kann man nicht sagen, die stehen
82 dem grundsätzlich positiv oder eher ablehnend gegenüber. Dazu kann ich leider so
83 nichts sagen. Es ist alles vertreten.

84 I: Ok. Mmh. Haben Sie denn das Gefühl, das es von der Uni aus ausreichende Bera-
85 tungsangebote gibt? Jetzt für die Schulen und vielleicht auch für die Schülerinnen und
86 Schüler? Haben Sie da was gehört oder auch ihre Erfahrungen?

87 B: Also ich finde für die Schüler und Schülerinnen gibt es jede Menge Informationen,
88 die rufen die nur nicht ab. Also jetzt gibt es ja diese Veranstaltung am 16. für dieses
89 Schnupperstudium, wofür ich jetzt hier Werbung gemacht habe, und ich habe diesen
90 Link dann per E-Mail an die potentiellen Schülerinnen und Schüler weitergeleitet, die
91 da vor mir gesessen haben und hab jetzt mal nachgefragt ob sie die E-Mail bekommen
92 haben und dann war so: Ach ich hab noch gar nicht nachgeguckt.

93 I: Mmh, ok.

94 B: Wir erreichen die so schwer. Wenn die nicht wirklich von sich aus motiviert sind
95 was zu tun, erreicht man die nicht. Ich würde sagen Informationen sind viele da von
96 Seiten der Uni. Ja. Man kann es nicht ja...

97 I: War das dann eher so, dass Sie auf die Schüler zugegangen sind, die gute Noten
98 hatten und gesagt haben das wäre doch was für sie?

99 B: Ja. Also eigentlich so die erste Information ist erstmal so Gießkannenprinzip für alle
100 potentiellen Kandidat*innen, damit die das allemal gehört haben. Ich mache eine
101 Zwangsverpflichtung.

102 I: Ok, mmh.

103 B: Also ich lade die alle ein, die eben Vollabitur haben damit das wenigstens alle mal
104 gehört haben. Und dadurch das die dann die Flyer kriegen und ein Gesicht haben und
105 wissen, wer ich bin, ja... Dann ist bisher noch keiner konkret auch mich zugekommen,
106 sondern wenn dann frag ich nochmal nach. So wie jetzt eben, dass ich die nochmal

107 angesprochen habe hier: Infos angekommen? Wie sehen Sie das denn? Und so. Also
108 es ist viel Kleinarbeit sozusagen.

109 I: Ok, gut. Ich hatte jetzt noch als nächste Frage wie läuft die Werbung für den nächsten
110 Jahrgang. Das hat sich ja dann jetzt so ein bisschen erledigt. Wie läuft denn so generell
111 die Kommunikation auch im Kollegium? Also Sie engagieren sich ja sehr, sind immer
112 mit Herrn von der Goltz im Austausch. Wie läuft das so unter den anderen Kollegen?
113 Sind die da auch so engagiert und interessiert? Oder bleibt da viel auch an Ihnen jetzt
114 hängen?

115 B: Ja, es bleibt an mir hängen. Das kann man so sagen. Also die Kolleginnen und Kol-
116 legen waren zum Teil dann eben auch bei den Infoveranstaltungen insofern sich das
117 dann einrichten ließ. Aber ob die das jetzt unbedingt verfolgen, möchte ich in Frage
118 stellen. Weil man weiß, ja die Verantwortung liegt eigentlich eher bei mir. Also ich
119 kann natürlich dann nochmal losgehen und sagen ich werde nochmal gezielt die Kol-
120 leginnen und Kollegen nochmal drauf hinweisen, denkt dran, erzählt da vielleicht ein-
121 fach nochmal, macht nochmal Werbung. Aber die Verantwortung liegt schon bei mir
122 ja.

123 I: Ok, haben Sie denn vielleicht das Gefühl dass wenn die Verantwortung sich noch ein
124 bisschen aufteilen würde, dass man dann noch mehr Schülerinnen und Schüler errei-
125 chen könnte? Weil Sie sind, ja jetzt auch nicht in jeder Klasse denke ich mal vertreten
126 und da vielleicht auch hinterher nochmal nachzuhaken.

127 B: Also das wäre sicherlich besser, jetzt wo wir da so drüber sprechen. Das ich die noch
128 mehr mit reinnehme, denn die Erfahrung zeigt das sie Schülerinnen und Schüler besser
129 erreichen, wenn eine persönliche Beziehung da ist. Also wenn man sich kennt. Und da
130 ich ja nicht in allen Klassen unterrichte ist diese persönliche Beziehung so nicht da und
131 das wäre sicherlich einfacher, wenn ich die Kolleginnen und Kollegen da nochmal
132 mehr mit ins Boot nehme, das die nochmal bisschen mehr Werbung machen oder ein-
133 fach nochmal nachfragen oder erinnern. Denke ich ja, jetzt wo wir drüber sprechen, ist
134 das bestimmt eine gute Sache.

135 I: Ja. Haben Sie nochmal mit der Kooperationsstudierenden von Ihrer Schule gespro-
136 chen, unterrichten Sie die vielleicht auch selber? Hat die schonmal was erzählt?

137 B: Nein, die unterrichte ich nicht selber. Ja, ich habe mit ihr gesprochen. Also sie ist
138 zufrieden und ganz glücklich. Die wird aber auch gut vom Betrieb unterstützt, die ste-
139 hen da auch hinter. Das macht es für sie glaube ich auch einfacher. Also sie ist ganz
140 glücklich damit und jetzt stehen ja bei denen auch schon die Vorbereitungen mehr oder
141 weniger im Haus, was die Abschlussprüfungen angeht. Da weiß ich jetzt im Moment
142 nicht wie stark sie jetzt noch die Motivation ins Studium legt oder im Moment viel-
143 leicht eher in die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung. Das weiß ich jetzt nicht.
144 Kann ich jetzt keine Rückmeldung zu geben.

145 I: Ok, noch eine letzte Frage, und zwar gibt es ja so eine Kooperationsvereinbarung
146 auch zwischen Schule und Universität, fühlt man sich da vielleicht in einer gewissen
147 Weise ein bisschen sag ich mal unter Druck gesetzt das man da jetzt das Gefühl hat
148 man müsste jetzt jemanden schicken? Oder vielleicht auch mehr als nur eine Person?

149 B: Ne, nicht unter Druck gesetzt, aber das ist natürlich kein schönes Gefühl, wenn man
150 niemanden hat. Also so geht mir das. Also das finde ich sehr schade, weil ja von ihrer
151 Seite wirklich viel Zeit und Arbeit darein gesteckt wird und es ist ein tolles Projekt
152 finde ich und vor allen finde ich ist das eine super Alternative zu dem klassischen du-
153 alen Studium. Da bin ich mittlerweile nicht mehr so eine große Freundin von. Und
154 deswegen finde ich das persönlich dann einfach so schade, wenn es nicht funktioniert,
155 weil man so viel ja Herzblut und Zeit da reinsteckt und Wanja ist auch so total motiviert
156 und engagiert und macht das so toll. Dann finde ich das auch so schade, wenn da dann
157 nichts von hängenbleibt. Und dann ist das schon so ein bisschen das ich dann denke:
158 Oh was kann ich jetzt noch anders machen, oder besser machen. Aber das liegt nicht...
159 Da liegt es einfach nicht dran, sondern das liegt einfach da dran das ist nicht das richtige
160 für die oder die wollen die Zeit nicht aufwenden, oder sie trauen sich das nicht zu oder
161 was weiß ich das immer auch alles für Gründe sind. Das ist so schade. Ich glaube das
162 braucht einfach auch noch ein bisschen Zeit, bis das ins Rollen kommt und ich setze so
163 ein bisschen Hoffnung darein, also das eine Unternehmen, die da jetzt die Personalab-
164 teilung macht. Das ist eine ehemalige Auszubildende von mir, das heißt also da ist ein
165 richtig guter persönlicher Kontakt und die ist total begeistert von dem Projekt und sagt:
166 Oh schade, dass es das damals noch nicht gab. Ich hätte das sofort gemacht. Aber sie
167 will damit jetzt Werbung machen. Und ich hoffe so ein bisschen, dass es jetzt darüber
168 geht. Also mehr über die persönliche Ebene. Ansonsten ist das schwierig. Dann ist es

169 ein Angebot von so vielen und die sind... die wissen glaube ich garnicht mehr, was sie
170 alles machen können.

171 I: Ja, das stimmt. Das ist ja nicht das einzige Angebot Studium und Ausbildung viel-
172 leicht zu verbinden. Genau. Ja gibt es vielleicht abschließend noch ein ganz kurzes
173 Fazit: Wie ist das erste Jahr der Zusammenarbeit gelaufen? Einfach nochmal eine kurze
174 Zusammenfassung.

175 B: Also ich kann das nur nochmal wiederholen. Die Zusammenarbeit mit ihnen als Uni
176 ist wirklich toll, das läuft super. Da kann ich, da habe ich nichts zu bemängeln. Das ist
177 immer alles sehr prompt. So prompt kann ich nie reagieren. Das ist dann immer von
178 meiner Seite so ein bisschen beschämend das ich nicht so schnell reagiere, wie das bei
179 ihnen so ist. Ich finde die Unterstützung super. Also da habe ich Garnichts auszusetzen,
180 wirklich nicht. Und schön war auch die Idee, das Wanja das aufgegriffen hat, ich hab
181 ja damals mal gesagt ich würde ganz gerne die Vollzeitschülerinnen und Schüler dazu
182 nehmen, die in Klasse zwölf sind um eben schonmal zu hören, dass es die Möglichkeit
183 gibt, wenn die eben vor dieser Entscheidung stehen: Ausbildung oder Beruf, dass er
184 sich da eben auch direkt drauf eingelassen hat und das würde ich jetzt gerne als nächstes
185 dann auch mit ihm machen jetzt in der Klasse zwölf, damit die einfach schonmal früh-
186 zeitig wissen das es auch andere Möglichkeiten gibt als das klassische duale Studium.
187 Jo.

188 I: Ok, gut dann bedanke ich mich für das Interview.

189 B: Sehr gerne.

190 I: Dass Sie sich die Zeit genommen haben und mich damit unterstützen.

191 B: Sehr gerne, dann wünsche ich viel Erfolg.

1 **3. Interview (14.03.23, Dinslaken)**

2 I: So, erstmal vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen und ich das Interview mit
3 Ihnen durchführen darf. Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Univer-
4 sität Duisburg-Essen Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen
5 meiner Masterarbeit durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum
6 Programm „UNI on TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Winter-
7 semester 22/23 erstmals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14

8 Kooperationsstudierenden gestartet ist. Da sich das Projekt noch in den Startlöchern
9 befindet ist, ist es wichtig in den ersten Schritten der Begleitforschung herauszufinden,
10 wo es noch hakt. Gerade mit der Aussicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs
11 an dem Programm teilnehmen und zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere
12 Anzahl Studierender erwartet wird. Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was
13 die unterschiedlichen Akteure äußern, zu systematisieren, welche Herausforderungen
14 ihnen begegnen. Dies dient dazu, möglichst schnell einzugreifen zu können und den
15 Akteuren in der Praxis Rückmeldungen zu geben. Jetzt frage ich noch einmal in der
16 Aufnahme, ob Sie damit einverstanden sind, dass ich das Gespräch aufzeichne.

17 B: Ja, damit bin ich einverstanden.

18 I: Ok, alles klar. Ja dann würden wir jetzt mal starten. Und zwar würde ich Sie erstmal
19 bitten kurz zu erzählen, seit wann Sie das Programm unterstützen, wie es dazu gekom-
20 men und ist ein bisschen ihre Rolle in dem Programm zu berichten.

21 B: Ok, ja. Also mein Name ist XXX. Ich begleite das Projekt im Rahmen von SiA.
22 Also wir sind ja keine reine „UNI on TOP“ Schule, sondern wir kommen ja aus dem
23 NRW Projekt SiA. Was ja sehr ähnlich veranlagt ist aber halt ein paar unterschiede
24 dennoch aufweist. Wir haben in diesem Schuljahr so richtig damit begonnen das Pro-
25 jekt auch zu bewerben bei den Auszubildenden. Im letzten Schuljahr sind die ganzen
26 vorbereitenden Aktivitäten gelaufen. Das heißt also die Kooperationsvereinbarungen
27 wurden geschlossen und wir haben Programme aufgestellt, ein Coaching Konzept ge-
28 schrieben für unsere Auszubildenden usw. und ja wir haben jetzt in diesem Schuljahr
29 angefangen. Haben das dann in allen Bildungsgängen bei uns jetzt erstmal bekannt
30 gemacht bei den Auszubildenden und haben da die Abfragen gestartet und geguckt,
31 welche Unternehmen auch mit da antreten würden. Und da war es jetzt so, dass ja es
32 gab viele Interessenten bei den Auszubildenden die dann aber zum Teil doch wieder
33 zurückgezogen haben, weil sie einerseits gemerkt haben, jetzt im Laufe des ersten Aus-
34 bildungsjahres, das sie mit der Ausbildung auch schon gut beschäftigt sind und das ein
35 zusätzliches Studium dann überfordern würde und zum anderen gab es aber auch einige
36 Unternehmen die damit nicht einverstanden sind, dass die Auszubildenden daran teil-
37 nehmen. Und jetzt aktuell war es ja so, dass wir jetzt die ersten Beratungsveranstaltun-
38 gen hatten, wir waren jetzt an der Uni um dann dementsprechend auch die Uni mal

39 kennen zu lernen und jetzt erfolgt die Anmeldung für das Schnupperstudium. Das ist
40 so der aktuelle Stand.

41 I: Könnten Sie mir vielleicht nochmal ganz kurz grob erklären, was jetzt der Unter-
42 schied ist, dass sie im Rahmen von SiA NRW daran teilnehmen?

43 B: Ja, SiA ist ja ein Projekt was gefördert wird vom Bundesministerium für Bildung
44 und Forschung. Es gibt inzwischen zehn Projektstandorte, also zehn Berufskollegs, die
45 da dran teilnehmen. Das heißt wir beziehen bestimmte Unterstützungen vom Ministe-
46 rium auch. Es gibt eine SiA Geschäftsstelle, die bei der Bezirksregierung ansässig ist
47 in Düsseldorf, von da aus können wir zum Beispiel Flyer bestellen, wir konnten Roll-
48 Ups bestellen, was alles dann über Fördergelder läuft, so dass das dann dementspre-
49 chend auch erstellt wurde. Die Anforderungen sind etwas höher bei SiA jetzt als bei
50 „UNI on TOP“ was die Credits zum Beispiel betrifft. Wir haben ja in der Regel 40-42
51 Credits die bei uns anerkannt werden, die Begleitung ist auch stärker. Wir haben wirk-
52 lich Coaching-Programme, in die die Auszubildenden hineinkommen. Wir haben eine
53 ganze Menge Veranstaltungen, die wir da noch begleitend hinzufügen also wir machen
54 ja auch zum Beispiel Lerngruppen bei uns im Hause dann auch. Insofern müssen die
55 bei uns nicht ganz so selbständig sein wie vielleicht bei „UNI on TOP“.

56 I: Mmh, ok super vielen Dank. Ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die
57 Erfahrungen der Zusammenarbeit eingehen, und zwar in erster Linie natürlich mit der
58 Universität und vielleicht auch ein bisschen über die Herausforderungen diesbezüglich
59 sprechen, wenn es welche gibt. Ja genau, einfach mal ein bisschen die Erfahrungen
60 zusammenfassen.

61 B: Ja, also bisher hatte ich immer mit dem Herrn Dr. von der Goltz Kontakt. Wir haben
62 das gemeinsam so weit bis hierhin ausgearbeitet und das lief total super, absolut rei-
63 bungslos. Ja, kann man sich nicht besser eigentlich wünschen. Es ging sehr schnell, wir
64 konnten uns immer sehr gut, sehr schnell verständigen. Ja da gab es bisher gar keine
65 Verständigungsprobleme, was das betrifft. Auch die Unterstützung seitens Anfragen
66 von Seiten der Auszubildenden war super. Also auch da waren die Rückmeldungen
67 immer, dass denen ganz schnell geholfen wurde, wenn die sich mal an die Uni gewandt
68 haben, weil sie vielleicht noch Fragen hatten, was zum Beispiel zusätzliche

69 Anerkennungen betrifft, wenn ich schonmal studiert habe, irgendwo. Aber das lief bis
70 jetzt sehr gut.

71 I: Ok. Sie hatten ja grade schon erwähnt, dass teilweise die Unternehmen auch nicht
72 damit einverstanden waren, das abgelehnt haben. Wie läuft denn da die Zusammenar-
73 beit mit den Unternehmen und was sind da die Erfahrungen warum die Unternehmen
74 eventuell das eben auch nicht wollen und ablehnen?

75 B: Ja, also unsere bisherigen Erfahrungen sind so, dass die meisten Unternehmen, die
76 das Ablehnen halt Sorge haben, dass die Auszubildenden zu wenig dann im Unterneh-
77 men sind. Weil das bei SiA schon so vorgesehen ist, dass die da auch freigestellt wer-
78 den für Veranstaltungen an der Uni. Also nicht zwangsweise für alle, aber die sollen
79 schon den Auszubildenden die Möglichkeit geben da mal teilzunehmen und das ist so
80 das Einverständnis was eingefordert wird. Natürlich immer nach individueller Abspra-
81 che, so wie es grade passt. Aber es zumindest so vorgesehen dass die Unternehmen
82 grundsätzlich nicht sagen können, du musst alles außerhalb der Arbeitszeit machen,
83 sondern die sollen dann auch dafür freistellen. Und weil es eben halt keinen festen Plan
84 gibt, wie es beim dualen Studium ja der Fall wäre, wo man genau weiß an welchen
85 Tagen, in welcher Zeit die Auszubildenden an der Uni oder an der Hochschule sind
86 haben viele halt Sorge, dass der Anteil zu groß wird und das die Ausbildung zu kurz
87 kommt und dass die Arbeit eben im Unternehmen zu kurz kommt. Das ist so die Er-
88 fahrung weshalb die das meistens noch blocken. Andere sind interessiert, wir haben
89 auch Unternehmen, die interessiert sind, die aber keinen passenden Auszubildenden
90 bis jetzt haben. Entweder weil er nicht die allgemeine Hochschulreife hat oder weil sie
91 nicht leistungsstark genug waren. Wir erhoffen uns jetzt, das wir jetzt mit diesem ersten
92 Jahrgang einige Good-Practice Beispiele bekommen, die wir dann vorstellen können
93 auch auf den sozialen Medien oder auf unserer Homepage, so dass mehr Unternehmen
94 dann sich das auch zutrauen und sagen: Ok, so viel Zeit ist das ja gar nicht, wenn man
95 da einmal so erstmal reinkommt oder vom Verständnis her das zum Beispiel an der Uni
96 Duisburg-Essen ist es ja so mit diesen Mid-Term Prüfungen, dass man eben wirklich
97 diese Blöcke hat von sechs Veranstaltungen und nicht das die dann plötzlich ein ganzes
98 Jahr verschwinden immer zu bestimmten Uhrzeiten. Und das ist schwer in die Köpfe
99 der Unternehmen sozusagen reinzubekommen oder das es auch sowas gibt wie

100 vorlesungsfreie Zeit, wo die sowieso nicht an der Uni sind. Das muss sich so ein biss-
101 chen etablieren noch in den Unternehmen.

102 I: Ja. Gibt es da vielleicht auch bestimmte Branchen oder bestimmte Bildungsgänge,
103 wo es eventuell einfacher ist oder wo die Unternehmen da schneller dabei sind oder
104 kann man das gar nicht so sagen?

105 B: Mmh, doch. Ein bisschen würde ich das schon so einschätzen. Bisher war es so, dass
106 es bei Steuerkanzleien recht gut funktioniert hat. Ich persönlich leite das darüber ab,
107 dass die Kanzleien ja oft kleinere Unternehmen sind im Vergleich jetzt zu Großbetrie-
108 ben. Sodas da auch die Führungspositionen ja näher an den Auszubildenden dran sind
109 und die Entscheider damit letzten Endes, ob ein Auszubildender teilnehmen darf oder
110 nicht auch näher dran ist. Das dann vielleicht auch ein bisschen individueller und leicht-
111 er geregelt werden kann. Die ganz großen Unternehmen muss das ja sehr weit hoch-
112 gehen, ne in die höheren Personalführungsebenen die das dann letzten Endes entschei-
113 den und wenn die das Entscheiden dann können die das ja auch nicht nur einmalig für
114 einen Auszubildenden entscheiden, sondern dann muss es ja eine generelle Entschei-
115 dung sein die gefällt wird und das macht die Sache deutlich schwieriger. Dann kommen
116 dann auch immer so Fragen auf wie: tarifrechtliche Geschichten, muss die Vergütung
117 dann nachher anders sein, wie sehen diese ganzen rechtlichen Schritte aus. Also das
118 kann nicht einfach so als wir probieren das jetzt mal ausgeführt werden, sondern das
119 muss dann direkt gesetzt werden. Das scheint schwierig zu sein erstmal.

120 I: Haben Sie denn das Gefühl, dass es schon ausreichende Beratungsangebote bzw.
121 Informationsangebote für die Unternehmen gibt? Oder dass man die eventuell noch
122 anders einfangen müsste, anders aufklären müsste, damit eben die Akzeptanz noch ein
123 bisschen höher wird?

124 B: Also bisher war es von den Beratungsangeboten so bei uns, dass wir immer einfach
125 eingeladen haben zu Informationsveranstaltungen. Grade bei den ersten Informations-
126 veranstaltungen ist es natürlich so, dass einige das Schreiben gelesen haben, sagen das
127 interessiert mich nicht oder will ich nicht, ohne überhaupt Erkenntnis zu haben. Die
128 kommen erst gar nicht zu den Informationsveranstaltungen. Diejenigen die gekommen
129 sind, da haben wir eigentlich in der Regel das auch hinbekommen, dass es mehr oder
130 weniger funktioniert. Also das darüber dann auch Auszubildende tatsächlich kommen

131 können. Da konnten wir die Bedenken immer ganz gut reduzieren. Ich denke das für
132 die anderen Unternehmen jetzt tatsächlich diese Best Practice Geschichten sehr hilf-
133 reich sind, um das mal mitzukriegen. Die sprechen ja auch untereinander, zum Beispiel
134 bei IHK-Prüfungen oder sowas, ne und stellen dann fest, dass ist ja gar nicht so
135 schlimm. Und ich glaube das uns das nochmal weiterbringen wird an der Stelle. Und
136 je öfter man das hört und je mehr Leute daran teilnehmen desto eher werden auch diese,
137 die nicht gekommen sind zu Informationsveranstaltungen doch nochmal an einer teil-
138 nehmen. Und ein anderer Punkt, der noch hinzukommt, ist natürlich der Druck seitens
139 der Auszubildenden denke ich wird jetzt steigen. Denn wenn die jetzt hören, in anderen
140 Unternehmen kann ich das machen, das ist attraktiver, dann wechsle ich doch einfach
141 das Unternehmen oder ich bewerbe mich direkt wo anders, so dass da seitens der Be-
142 werbung einfach der Druck steigt und dass die sich dann mehr öffnen müssen, wenn
143 sie gute Azubis haben wollen, dass sie diese Zusatzprogramme eben auch anbieten
144 müssen.

145 I: Ja, dass kann ich mir auf jeden Fall auch vorstellen. Grade für die Unternehmen jetzt
146 ist es ja auch super schwer überhaupt noch gute Auszubildende zu bekommen und da
147 müssen die dann natürlich auch gucken, wie die das attraktiver gestalten und schauen
148 das die da auch ja Sachen anbieten. Es sind ja jetzt auch schon Kooperationsstudierende
149 dabei? Oder?

150 B: Eine die jetzt aktuell studiert.

151 I: Genau.

152 B: Die hat jetzt angefangen und ja die anderen würden jetzt ja mit dem Schnupperstu-
153 dium nach den Osterferien anfangen.

154 I: Ja, haben Sie denn schonmal was von der Kooperationsstudierenden gehört? Oder
155 nochmal mit ihr gesprochen, wie es so läuft?

156 B: Ich persönlich jetzt nicht, weil ich die Schülerin selber auch gar nicht kenne. Das
157 besondere da ist allerdings, die ist auch schon im dritten Ausbildungsjahr. Also das ist
158 bei ihr sowieso so ein bisschen Fall der eigentlich eher außerhalb der Reihe ist. Wir
159 wollen ja eigentlich die von Anfang an mitziehen in der Ausbildung und begleiten.
160 Deswegen glaube ich ist das da nochmal ein bisschen anders. Aber ich habe zumindest
161 auf jeden Fall auch nichts Negatives bisher gehört. Was an sich schonmal gut ist, weil

162 das kommt meistens immer schnell durch, wenn es irgendwelche Probleme gibt. Also
163 das ist bisher so, dass das erstmal zu laufen scheint.

164 I: Ok und wie läuft es so mit der Werbung für den nächsten Jahrgang? Sind so viele
165 interessierte Auszubildende da, wie es auch erhofft ist? Oder eher weniger? Wird das
166 Projekt nicht so gut angenommen? Können Sie da noch was zu sagen?

167 B: Meinen Sie jetzt die, die tatsächlich nach den Sommerferien ins Studium einsteigen
168 oder sie sich dann im ersten Ausbildungsjahr befinden?

169 I: Die sich jetzt grade eben im ersten Ausbildungsjahr noch befinden und eben interes-
170 siert sind dann jetzt im Wintersemester auch zu starten. Also wie einfach so die ganze
171 Werbung sag ich mal an der Schule auch läuft.

172 B: Ja, also ich denke, dass es bisher ganz gut gelaufen ist. Wir sind ja aktuell bei 15
173 Interessenten, wobei bei einem das Unternehmen noch unsicher ist. Das wird sich jetzt
174 nochmal denke ich über das Schnupperstudium entscheiden, weil die dann wahrschein-
175 lich nochmal einen realistischen Eindruck davon bekommen, was es bedeutet, gleich-
176 zeitig zu studieren. Und dann werden wir mal schauen, wie viele dann sozusagen üb-
177 rigbleiben, die sich dann tatsächlich bewerben für einen Studienplatz. Ich denke aber
178 das es insgesamt recht gut ausfallen wird. Also wir haben anfangs mit deutlich weniger
179 gerechnet, also wir haben Anfang des Schuljahres insgesamt gedacht, dass wir viel-
180 leicht so bei 5 landen, wenn es gut läuft. Wir hatten dann insgesamt 39 Interessenten.

181 I: Wow.

182 B: Ja und dann habe halt einige eben gemerkt das es doch zu viel ist, bzw. bei einigen
183 haben die Unternehmen nicht zugestimmt und jetzt sind wir aktuell bei 15, die jetzt
184 noch im Rennen sind sozusagen. Ja und ich denke mal, wenn wir da jetzt, selbst wenn
185 die Hälfte abspringen sollte, ist es glaube ich immer noch eine sehr gute Zahl, die dann
186 auch tatsächlich anfängt zu studieren.

187 I: Auf jeden Fall.

188 B: Deswegen glaube ich unsere Art der Bewerbung eigentlich bisher ganz gut gewesen.

189 I: Ja, wie gehen Sie denn vor? Ich habe jetzt schon von anderen Schulen gehört, dass
190 eben da auch aktiv die Auszubildenden angesprochen werden, das man denen vielleicht
191 nochmal ein bisschen einen Schubser gibt in die Richtung. Wie machen Sie das?

192 Warten Sie wirklich bis die Auszubildenden auf die Lehrkräfte zukommen oder ist das
193 auch so, dass sie da auch aktiv mit denen sprechen und versuchen die so ein bisschen
194 in die Richtung sag ich mal zu „drängen“?

195 B: Also wir machen das so, zu Beginn des Schuljahres gibt es eine verpflichtende In-
196 formationsveranstaltung für alle Auszubildenden, die die allgemeine Hochschulreife
197 haben. Egal ob die das jetzt wollen oder nicht. Die kriegen erstmal alle diese Informa-
198 tionsveranstaltung zu diesem SiA Projekt, um überhaupt wirklich eine Entscheidung
199 dazu treffen zu können, weil sie ja erstmal die Informationen darüber brauchen: Was
200 ist das eigentlich? Was kann man da überhaupt machen? Und dann entscheiden die sich
201 erstmal nur dafür, dass interessiert mich, das möchte ich vielleicht mit meinem Unter-
202 nehmen mal weiter besprechen oder einige die vielleicht sagen direkt: Nein, das möchte
203 ich nicht. Das kommt für mich nicht in Frage. Ich bin an einem Studium nicht interes-
204 siert. Die sind direkt raus. Bei den anderen gehen wir halt so vor, dass wir die Interes-
205 senten einsammeln. Dann gibt es nochmal eine Veranstaltung, wo dann die interessier-
206 ten Auszubildenden gemeinsam mit ihren Ausbildern auch hinkommen können. Dann
207 wird nochmal darüber informiert. Es können nochmal gemeinsame Fragen gestellt wer-
208 den. Das Ganze wird dann nochmal besprochen. Und dann wären wir an der Stelle, wo
209 dann die Interessenten erstmal weiterlaufen. Das ist ja noch sehr am Anfang des ersten
210 Ausbildungsjahres. Dann müssen die natürlich erstmal gucken, wie läuft es so in der
211 Ausbildung. Weil wir natürlich auch erstmal die Rückmeldungen dann der Betriebe
212 und der Kollegen erfahren müssen, sind die wirklich auch so leistungsstark dass das,
213 was geben könnte. So dass wir dann praktisch am Ende des ersten Halbjahres dann
214 hingehen und die Leistungsrückmeldungen uns einholen und dann würden wir nochmal
215 beraten und würden dann im März, so wie jetzt dann eben mit dem Projekt dann ei-
216 gentlich so starten das wir zur Uni kommen und ja das dann weitere Informations- und
217 Beratungsveranstaltungen laufen und das Schnupperstudium ab April dann auch los-
218 geht.

219 I: Ok, super, vielen Dank. Das waren tatsächlich erstmal alle meine Fragen. Ich würde
220 gerne nochmal so ein kurzes abschließendes Fazit haben wollen. Einfach nochmal zu
221 dem Programm, vielleicht nochmal zu den Herausforderungen. Einfach nochmal ein
222 kurzes Fazit zum Schluss.

223 B: Ja also insgesamt finde ich, dass Projekt ist eine super Chance für alle Auszubilden-
224 den. Weil es eine einmalige Kombinationsmöglichkeit ist, die ganz viele Freiheiten
225 aber gleichzeitig dabei lässt, so dass wirklich jeder individuell das für sich gestalten
226 kann. Deswegen denke ich dass das für die Auszubildenden eine super Sache ist. Her-
227 ausforderungen sehe ich immer noch an den Stellen, das wir eben entsprechend noch
228 die Überzeugungsarbeit bei den Unternehmen leisten müssen. Zum einen das sie sehen,
229 dass es nicht so schlimm ist. Also der Arbeitszeitverlust der dadurch entsteht. Zum
230 anderen halt auch den Mehrgewinn sehen, den sie auch dadurch haben. Und was jetzt
231 nochmal spannend sein wird, auch für uns ist jetzt wirklich herauszukristallisieren im
232 ersten Jahr, welche Kandidaten auch wirklich so leistungsfähig sind, dass dann auch
233 durchzuhalten und auch dementsprechend durchzuziehen. Das wird glaube ich auch
234 nochmal ein Punkt werden, wo man nochmal gucken muss, wie man das begleiten
235 kann. Weil viele doch ja sehr enthusiastisch daran gehen. Auch grade was zum Beispiel
236 Leute betrifft, die schonmal studiert haben und dann aber abgebrochen haben. Das fand
237 ich noch ganz interessant das sich da jetzt doch viele dann für beworben haben. Wo ich
238 mir eigentlich gedacht habe, naja eigentlich kennen sie ja die Anforderungen eines Stu-
239 diums, haben abgebrochen, wollen jetzt doch wieder. Ja, also das wird nochmal span-
240 nend an dieser Stelle.

241 I: Mmh, ok super. Dann bedanke ich mich auf jeden Fall, dass Sie sich die Zeit genom-
242 men haben, um mich zu unterstützen.

243 B: Ja, gerne.

1 4. Interview (15.03.23, Dinslaken)

2 I: Guten Morgen und vielen Dank, dass ich mit dir dieses Interview durchführen darf.
3 Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität Duisburg-Essen
4 Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner Masterarbeit
5 durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum Programm „UNI on
6 TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Wintersemester 22/23 erst-
7 mals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden gestartet ist.
8 Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in den ersten
9 Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt. Grade mit der Aus-
10 sicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Programm teilnehmen und

11 zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird.
12 Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern,
13 zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu, mög-
14 lichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmeldungen
15 zu geben. Jetzt frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob du damit einverstanden bist
16 das ich das Gespräch aufzeichne.

17 B: Ja, ich bin damit einverstanden.

18 I: Ok, alles klar. Das Interview wird etwa so 10-15 Minuten dauern. Und dann würde
19 ich sagen starten wir mal mit der ersten Frage: Und zwar würde ich dich einmal bitten
20 kurz zu erzählen, seit wann du das Programm unterstützt, wie es dazu gekommen ist,
21 was da so deine Rolle ist. Ja genau, einfach mal so ein bisschen zu erzählen, wie das
22 überhaupt gestartet ist.

23 B: Ok. So ganz genau weiß ich es gar nicht mehr, wie es gestartet ist. Ich glaube es lag
24 ursprünglich daran, dass wir überlegt hatten uns für SiA zu bewerben oder wir haben
25 uns für SiA beworben sind dann nicht ausgewählt worden aus unterschiedlichsten
26 Gründen, einer der Gründe war das für Düsseldorf schon ein anderes Berufskolleg aus-
27 gesucht wurde und genau dieses Berufskolleg hat dann erzählt: Ach wir überlegen was
28 zu machen mit der Mercator Uni. Und dann hat irgendwie ne Kollegin uns angespro-
29 chen und gesagt, ich habe da studiert und die haben da was Tolles in der Pipeline.
30 Daraufhin haben wir eben Kontakt aufgenommen, wobei ich jetzt nicht mehr weiß, ob
31 am Ende die Uni oder wir Kontakt aufgenommen haben. Dann hat es eben erste Ge-
32 spräche gegeben das wir gute Auszubildende im Veranstaltungsbereich haben und ja
33 dann ging das so weiter und dann ist die Kooperationsvereinbarung unterschrieben
34 worden. Am Ende noch von unserer Schulleiterin, die da eigentlich verhältnismäßig
35 wenig involviert war, die hat sich zwischendurch mal ganz kurz informiert, wollte na-
36 türlich auch wie immer gerne, dass wir uns weiterentwickeln logischerweise und am
37 Ende haben noch der Herr XXX und Frau XXX die Kooperationsvereinbarung für die
38 Veranstaltungskaufleute unterschrieben und da waren der Wanja von der Goltz und ich
39 aber schon dabei und dann haben wir das danach quasi weiterbegleitet. Das ist jetzt
40 ungefähr ein Jahr her, pi mal Daumen. Also letztes Jahr im Frühjahr haben wir quasi
41 gestartet. Und dann haben wir überlegt, welche Auszubildenden kämen denn in Frage
42 und haben dann relativ kurzfristig informiert und dann ja eben auch eine

43 Auszubildende gefunden die dann gesagt hat: Ich glaube für mich wäre das ganz gut,
44 ich könnte mir das vorstellen, ich spreche mal mit meinem Betrieb. So ungefähr war
45 das. Reicht dir das?

46 I: Ja. Und du bist da jetzt erstmal die Ansprechpartnerin von der Schule oder macht ihr
47 das mit mehreren zusammen? Wie teilt sich das auf?

48 B: Genau, das ist noch so ein bisschen schwierig. Ich bin ja die Bereichsleiterin, so
49 heißt das bei uns, also die Abteilungsleiterin für die Abteilung Tourismus und Freizeit
50 das heißt ich hab zu verantworten Bildungsgänge der Anlage A, das sind die Touris-
51 muskaufleute die jetzt auch bei dem Projekt dabei sind, aber erst im zweiten Schritt
52 gekommen sind, die Veranstaltungskaufleute, ich hab noch Fachangestellte für Me-
53 dien- und Informationsdienste, das sind Mitarbeitende in Bibliotheken und Archiven
54 und die sind auch nicht von der IHK geprüft sondern das ist irgendwie, also es ist öf-
55 fentlicher Dienst. Und dann habe ich noch eine Fachschule also ne Weiterbildung, ne
56 Fachschule für Tourismus, wo wir aber auch ganz viele Veranstaltungskaufleute haben,
57 wo die Auszubildenden nach Abschluss der Ausbildung bei uns den Bachelor Profes-
58 sional machen. So ich bin da also irgendwie so reingerutscht und eigentlich sind sowohl
59 meine Schulleitung als auch ich der Meinung das ist eigentlich zu viel für mich. Ich
60 kann nicht auch noch die Beratung „UNI on TOP“ vernünftig machen. Ich bemühe
61 mich aber weil ich keine echte Bildungsgangleitung für die Veranstaltungskaufleute
62 habe und im Bereich der Tourismuskaufleute ist die Bildungsgangleiterin aus dem Er-
63 ziehungsurlaub zurück gekommen und ist nur Teilzeitbeschäftigt und hat also auch
64 nicht so viel Zeit. Wir haben uns aber überlegt, wenn das Projekt jetzt größer wird,
65 brauchen wir sowie andere Schulen auch nochmal jemanden junges, frisches der auch
66 wirklich noch ein bisschen mehr Kapazitäten hat, da zu informieren.

67 I: Ja, auf jeden Fall. Davon lebt das Projekt ja auch ebenso ein bisschen. Das man die
68 Kooperationsstudierenden auch auf Seiten der Schulen natürlich mit unterstützt und da
69 auch beratend tätig ist. Und wenn das jetzt eben mehr wird, man kann ja noch nicht
70 sagen, wie viel genau, von einer auf, wenn es jetzt fünf wären, ist es natürlich dann
71 schon ein sehr großer Aufwand.

72 B: Genau, wobei die, die wir im Moment haben ja relativ, die ist ja vom Typ her sehr
73 ruhig und nicht so beratungsintensiv. Ich frag immer mal und sie sagt immer: nö nö

74 läuft. Und dann denke ich: Ok gut, das schaffe ich so grade eben noch. Das hat aber
75 natürlich jetzt auch, vielleicht ist das noch ganz spannend. Ich kann natürlich viel bes-
76 ser beraten, wenn ich die Auszubildenden im Unterricht habe. Das heißt, sobald ich
77 eingesetzt bin, unterrichtlich kann ich das mal dazwischen schieben oder wir haben mal
78 ne Arbeitsphase und ich kann was fragen und krieg so Dinge geregelt. Die die ich nicht
79 im Unterricht hab, die kann ich höchstens einmal kurz informieren und dann merke ich
80 auch das mir dann der Kontakt fehlt. Das bezieht sich aber nicht nur auf Euch, also auf
81 SiA, sondern das bezieht sich auch zum Beispiel auch auf die Beratung für unsere ei-
82 gene Fachschule.

83 I: Ja diese persönliche Beziehung ist einfach immer super wichtig, ne. Dann kommt
84 das einfach besser an und die nehmen die Informationen dann auch besser auf. Das
85 habe ich auf jeden Fall jetzt auch schön öfter gehört. Grade wenn die persönliche Be-
86 ziehung da ist, dass es dann einfach besser läuft mit den Kooperationsstudierenden.

87 B: Ja.

88 I: Ja ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Erfahrungen mit der Zu-
89 sammenarbeit auch mit der Universität eingehen und eventuell auch über Herausforde-
90 rungen diesbezüglich sprechen, wenn es welche gibt. Einfach mal fragen, was denn so
91 die ersten Erfahrungen sind, jetzt mit dem Akteur der Universität.

92 B: Also ich finde ja ganz grundsätzlich lebt das Projekt davon, dass der Wanja da so
93 für brennt. Und der sich immer die Zeit nimmt, wenn wir irgendwas haben uns nochmal
94 zu informieren und auch nochmal zu sagen: So jetzt machen wir nochmal eine Konfe-
95 renz. Also er ist quasi die tragende Säule. Und da habe ich auch überhaupt nichts zu
96 meckern, der macht das super gut. Der ist halt so ein Menschenfänger, er findet den
97 richtigen Ton, egal wem gegenüber. Sowohl den Auszubildenden als auch den Betrie-
98 ben gegenüber und der antwortet super schnell auf irgendwelche Mails. Es ist eher so,
99 dass ich ein schlechtes Gewissen habe, dass ich nicht so viel schaffen kann wie er quasi.
100 Also er ist der, der das wirklich vorantreibt und mit und von dem das auch lebt. Da ich
101 jetzt zu sonst niemandem bisher Kontakt hatte außer vielleicht bei dem Treffen, da habe
102 ich dich einmal gesehen und sonst hat da ja nichts stattgefunden. Gibt es aus meiner
103 Sicht nichts zu meckern, aber ich glaube auch das die Uni auf Dauer natürlich auch
104 Strukturen braucht das zu betreuen, dass kann der Wanja auch nicht dauerhaft alles

105 alleine schaffen. Zumindest nicht in der Intensität in der er das jetzt das letzte Jahr
106 betrieben hat.

107 I: Das stimmt, ja. Momentan machen wir das tatsächlich fast alles zu zweit. Also ich
108 versuche da auch ein bisschen was abzunehmen. Aber klar, haben wir auch schon ge-
109 sagt, wenn jetzt wirklich mehr Studierende auch kommen, dann ist das alles nicht mehr
110 in diesem Maße abzudecken. Auch der Beratungsbedarf dann individuell. Das wird
111 dann auf jeden Fall nochmal deutlich schwieriger werden, dass hier alleine zu schmei-
112 ßen.

113 B: Genau.

114 I: Was sind denn so die ersten Erfahrungen mit den Betrieben? Also wenn man die
115 schon informiert hat, gab es Informationsveranstaltungen?

116 B: Betriebe sind halt so wie sie sind. Schwierig manchmal. Also das kann ich auch
117 verstehen. Die haben natürlich immer so ihre eigenen individuellen Interessen. Denen
118 kann man ne Mail schreiben, die kann man informieren. Man kriegt erstmal wenig zu-
119 rück. Also ich stelle fest, es funktioniert dann, wenn die Auszubildenden von sich aus
120 sagen, ich möchte das gerne machen und bei den größeren Betrieben musste ich fest-
121 stellen, also wir haben so einen größeren Betrieb. Namen erscheinen nicht in dei-
122 nem...?

123 I: Nein.

124 B: Also der XXX, die waren interessiert, die sind auch begeistert, aber das hat suuper
125 lange gedauert, weil die innerbetrieblich ganz viele Gremien mit ins Boot geholt haben.
126 Da musste der Betriebsrat zustimmen, da musste die Personalabteilung zustimmen, da
127 ging das alles wieder zurück. Und ich habe gedacht, was machen die denn da so lange.
128 Das kann doch gar nicht sein. Am Ende haben sie es aber positiv beschieden. Und ich
129 erhoffe mir einfach davon, dass die jetzt so gut informiert sind, dass die zukünftig quasi
130 einfach nur sagen: Ok, wenn du Abitur hast kannst du es machen. Ich weiß jetzt von
131 einer Bewerberin, die im August ihre Ausbildung da anfängt, die das schon wusste,
132 dass wir da eine Kooperation haben und die quasi das schon im Vorstellungsgespräch
133 klar gemacht hat. Und wenn das natürlich zukünftig so ist, ist es super. Aber vielleicht
134 gibt es auch eine Art Schneeballsystem. Alle anderen Betriebe waren so: Wieder was
135 Neues? Wieder schreibt Frau XXX mir und will irgendwas. Also die wollten nicht

136 informiert werden. Die wollen dann informiert werden, wenn der Auszubildende
137 kommt und sagt ich möchte das gerne machen. Dann wollen die wissen was kostet das,
138 wieviel Zeit brauchst du dafür, und bist du dann in der Zeit nicht im Betrieb.

139 I: Hast du auch schon Erfahrungen erlebt, dass jetzt ein Auszubildender das gerne ge-
140 macht hätte und der Betrieb sich dann aber dagegen gestellt hat und gesagt hat: Nein
141 bei uns nicht.

142 B: Ne, habe ich noch nicht erlebt. Weil bei uns die in dem Fall der Auszubildende, der
143 das macht, es ist ja so die sind zu zweit in dem Betrieb. Die haben ganz bewusst, hat
144 die andere gesagt ich möchte lieber verkürzen, ich möchte gerne als Veranstaltungs-
145 kauffrau in dem Betrieb bleiben. Die hat auch schon einen Vertrag, die kann also nach
146 der Ausbildung bleiben und die hat für sich entschieden, ok ich will das nicht. Und so
147 haben glaube ich ein paar Auszubildende auch... Ich habe Auszubildende erlebt die
148 Ressentiments hatten, weil sie gesagt hatten, ich habe schon studiert, nie wieder. Also
149 ich habe ja extra abgebrochen und mich jetzt für eine Ausbildung entschieden, weil
150 studieren an der Uni nichts für mich ist. Ne eigentlich war bis jetzt keiner dabei wo der
151 Auszubildende gesagt hat ich wills machen und der Betrieb hat nein gesagt. Zumindest
152 nicht dass sie das unbedingt wollten. Vielleicht war der ein oder andere der das mal
153 angesprochen hat und der Betrieb hat gesagt, ach lass erstmal aber ja.

154 I: Ok. Wie läuft denn so die Werbung sag ich mal für den nächsten Jahrgang? Es fängt
155 ja jetzt auch bald das Schnupperstudium an. Gibt es da Interessierte von der Schule,
156 oder?

157 B: Also es gab ein paar Interessierte, die habe ich natürlich am Ende wieder an euch
158 verwiesen und gesagt so: wenn ihr euch fürs Schnupperstudium einschreiben wollt, hab
159 nochmal auf den Link verwiesen der Infoveranstaltung. Ob sich jetzt wirklich jemand
160 eingeschrieben hat, weiß ich nicht fürs Schnupperstudium. Habe ich auch nicht noch-
161 mal nachgehört. (Warte mal, ich muss mal eben ein Hustenbonbon in den Mund ste-
162 cken, aber du kannst schonmal fragen.)

163 I: Ja ich hätte sonst noch die Frage, ob du das Gefühl hast, dass es denn ansonsten
164 ausreichende Beratungsangebote bzw. Informationsangebote von Seiten der Universi-
165 tät gibt? Für die Unternehmen, aber auch für die Schule, für die

166 Kooperationsstudierenden. Oder ob da eventuell irgendwas noch verbessert werden
167 könnte, wie man die Leute noch besser einfangen kann.

168 B: Mmh. Also eigentlich denke ich ja habt ihr getan, was ihr konntet und wir auch. Es
169 gab halt die Möglichkeit sich nochmal bei Infoveranstaltungen zu informieren, es gibt
170 Flyer, es gibt ein Plakat. Aber am Ende des Tages funktioniert erst, wenn wir im vier
171 Augen Gespräch mit irgend jemandem sind und sagen, das habt ihr davon und das hat
172 eure Auszubildende davon oder eurer Auszubildender. Ich habe jetzt für die Touris-
173 muskaufleute zum Beispiel zweimal XXX angeschrieben und ich habe keine Rückmel-
174 dung gekriegt. Also tot geschwiegen so ein bisschen. Also mir fällt zumindest nichts
175 ein, was man verbessern könnte im Moment. Vielleicht würde nochmal irgendwie,
176 wenn es nochmal durch die Presse gehen würde, dass das vielleicht nochmal hilft dass
177 das Ganze noch ein bisschen mehr einfach in den Köpfen verankert wird, dass es nicht
178 immer nen duales Studium mit ner privaten Hochschule sein muss. Und wir haben jetzt
179 nächste Woche oder übernächste Woche ein Gespräch mit einem Ausbildungsbetrieb,
180 der ganz früher mal bei uns ausgebildet hat, dann dazu übergegangen ist mit ner priva-
181 ten Hochschule zusammen ein duales Studium anzubieten und den Veranstaltungskauf-
182 mann quasi zwischendurch machen zu lassen und die jetzt auch auf uns zugekommen
183 sind und gesagt haben, wir überlegen wieder die klassische Ausbildung mit Berufs-
184 schule zu machen. Ich bin sehr gespannt, ob ich die auch überzeugen kann, davon zu
185 sagen, man könnte ja auch „UNI on TOP“ machen.

186 I: Oh, das ist ja echt interessant.

187 B: Also es ist das erste Mal, dass es wieder zurück geht. Die Tendenz. Es wäre natürlich
188 schön, wenn das so weitergehen würde. Also kannst du mich nochmal fragen, in den
189 Osterferien oder kurz danach obs geklappt hat.

190 I: Ja, schön. Am Ende würde ich einfach gerne nochmal so ein kurzes abschließendes
191 Fazit haben wollen. So zum ersten Jahr, zum Programm. Einfach vielleicht nochmal
192 irgendwas, worüber wir jetzt grade noch nicht gesprochen haben.

193 B: Was mich die Betriebe immer fragen und was für uns vielleicht noch ne Hilfe wäre,
194 wäre zu wissen wann sind welche Vorlesungen. Das heißt, die Betriebe wollen immer
195 gerne wissen, wann ist denn der Auszubildende, die Auszubildende nicht da. Und lo-
196 gischerweise ist es für die Betriebe natürlich ne Hilfe wenn so eine Vorlesung abends

197 um 6 anfängt und nicht mittags um zwölf. Und wenn man denen, der Wanja hat es ja
198 in der letzten Präsentation gezeigt, wie das beispielhaft aussehen könnte. Aber wenn
199 wir einfach ne Info kriegen würden oder ein Sheet wann ist welche Vorlesung, die wir
200 an die Betriebe weitergeben können. Denn das fragen die mich immer und dann sage
201 ich immer, dass weiß ich nicht.

202 I: Ja.

203 B: Also das ist sowas, ich glaube die Betriebe wollen einfach manchmal gerne abschät-
204 zen wieviel Zeit ist das denn jetzt tatsächlich die mir der Auszubildende dann fehlt.
205 Also das wäre nochmal so ein Wunsch an euch. Ja ansonsten kann ich relativ wenig
206 sagen, weil wie gesagt die Mara ja im Moment die einzige ist. Und ich habe jetzt den
207 Eindruck aus meiner Perspektive läuft das ganz gut.

208 I: Ok, gut. Super. Das wars dann eigentlich erstmal schon mit dem Interview.

209 B: Ach, das ging ja schnell.

210 I: Ich sag auf jeden Fall nochmal vielen Dank das du mich unterstützt hast.

211 B: Ja, sehr gerne.

1 **5. Interview (16.03.23, Dinslaken)**

2 I: Ja erstmal vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst und ich dieses Interview mit dir
3 durchführen darf.

4 B: Ja, sehr gerne.

5 I: Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität Duisburg-Essen
6 Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner Masterarbeit
7 durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum Programm „UNI on
8 TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Wintersemester 22/23 erst-
9 mals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden gestartet ist.
10 Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in den ersten
11 Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt. Grade mit der Aus-
12 sicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Programm teilnehmen und
13 zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird.
14 Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern,
15 zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu,

16 möglichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmel-
17 dungen zu geben. Jetzt frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob du damit einver-
18 standen bist das ich das Gespräch aufzeichne.

19 B: Ja, bin ich.

20 I: Ok. Ja das Interview wird jetzt etwa 10-15 Minuten dauern. Und dann würden wir
21 direkt mal starten und ich würde dich einmal bitten kurz zu erzählen, seit wann du das
22 Programm unterstützt, wie es dazu gekommen ist, was deine Rolle ist, genau. Das du
23 mir da erstmal ein bisschen was zu erzählst.

24 B: Ok, gerne. Also angefangen hat das ganze 2018 als ich als Seiteneinsteiger von der
25 Uni an die Berufsschule in Duisburg gewechselt bin, da hat der Fachbereich Steuern
26 schon die ersten Gespräche geführt und auch die ersten Ideen gehabt eine Kooperation
27 mit der MSM in die Wege zu leiten, um exzellenten Auszubildenden eben die Mög-
28 lichkeit neben der Berufsausbildung schon irgendwie an der Uni Leistungen zu erbrin-
29 gen. Und aus diesen Anfängen ist dann zusammen mit dem Herrn Dr. von der Goltz
30 das Taxellence Projekt entstanden, aus dem dann das „UNI on TOP“ Programm ge-
31 worden ist. Sodas ich das Projekt seit den ersten Minuten quasi mit begleite und da
32 haben wir dann zusammen mit Professor XXX, Professor XXX und Herrn Dr. von der
33 Goltz die erste Kooperationsvereinbarung ja unterschrieben und die sah dann vor das
34 man sich neben der Berufsausbildung eben einschreibt, erste Prüfungen erbringt und
35 sogar angerechnet bekommt. Und das ab dem Wintersemester 20/21. Und da war ich
36 auch direkt mit involviert am Anfang, die ersten Teilnehmer mit zu akquirieren und zu
37 begleiten.

38 I: Ok, und du bist jetzt eben an der Schule auch als Ansprechpartner für das Projekt
39 verantwortlich oder sind das mehrere?

40 B: Ne genau, das bin tatsächlich ich. Ansprechpartner für Studienintegrierende Ausbil-
41 dung am XXX, so heißt die Stelle bei uns. Und der Herr XXX, der Bildungsgangleiter
42 für die Steuerfachangestellten ist quasi im Rahmen des Bildungsgangs selbst noch ein-
43 mal Ansprechpartner und ist auch derjenige der dann zum Beispiel bei der Steuerbera-
44 terkammer Düsseldorf das Programm nochmal explizit vorgestellt hat. Aber wenn es
45 jetzt um „UNI on TOP“ insgesamt geht, bin ich da tatsächlich der Ansprechpartner.

46 I: Ok, ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Erfahrungen der Zusam-
47 menarbeit eingehen, erstmal mit der Universität als ein Akteur und da vielleicht auch
48 über die Herausforderungen diesbezüglich sprechen, wenn es welche gibt. Ja einfach
49 mal ein bisschen die Erfahrungen erzählen.

50 B: Ja, also die Herausforderung in den Anfängen lag tatsächlich darin, die Kooperation
51 erstmal in die Wege zu leiten. Als sie dann stand und als Herr Dr. von der Goltz sozu-
52 sagen das Programm in die unterschiedlichen Bahnen gelenkt hat gabs jetzt keine Her-
53 ausforderungen mehr, sondern es war einfach ein unfassbar konstruktiver Prozess, der
54 auf auf einer sehr professionellen, verlässlichen Art und Weise von statt ging und geht
55 nach wie vor. Also das ist bemerkenswert.

56 I: Ok, und wie läuft so die Zusammenarbeit mit den Betrieben? Wie ist da die Erfah-
57 rung? Wird das angenommen? Wird das abgelehnt?

58 B: Da sind die Erfahrungen tatsächlich extrem heterogen, also wir haben Betriebe, die
59 sträuben sich mit Händen und Füßen dagegen und sagen wir wollen auf gar keinen Fall,
60 dass unsere Auszubildenden neben der Berufsausbildung studieren. Wir haben Ausbil-
61 dungsbetriebe denen ist es einfach egal. Die sagen, dass ist ja deine Freizeit, in der du
62 da dich weiterbildest und du kannst machen, was du willst. Und es gibt Betriebe, die
63 unterstützen das wirklich in bemerkenswerter Art und Weise, dass sie sagen, alles, was
64 bei „UNI on TOP“ geleistet wird im Rahmen der Berufsausbildung ist Arbeitszeit, be-
65 zahlte Arbeitszeit und das ist enorm. Selbst wenn Klausuren geschrieben werden, wenn
66 Vorlesungen besucht werden, können die da jederzeit hin. Und das ist halt ne Band-
67 breite, die ist ja extremer könnte es gar nicht sein. Und das ist das, was wir so für
68 Erfahrungen gemacht haben. Ganz ganz heterogenes Feld an Arbeitgebern die da un-
69 terwegs sind.

70 I: Kann man das vielleicht so ein bisschen unterteilen oder gibt es verschiedene Bil-
71 dungsgänge, wo die Unternehmen da eher mitmachen und andere, wo das eher abge-
72 lehnt wird von den Unternehmen? Oder auch auf die Unternehmensgröße bezogen,
73 kann man da irgendwelche Rückschlüsse ziehen? Oder ist das ganz gemischt?

74 B: Dafür ist es glaube ich noch ein bisschen zu früh, dass wir das ziehen können. Die
75 Bandbreite, von der ich grade gesprochen habe, ist ausschließlich, ist schon die Band-
76 breite der Steuerfachangestellten alleine. Also das ist schon enorm. Im E-Commerce

77 haben wir noch viele Interessenten gehabt und da weiß ich auch das einzelne Betriebe
78 sich auch vehement gesträubt haben, die haben sich sogar bei der Kammer beschwert,
79 also bei der IHK. Was das jetzt soll. Diese Hiobs Botschaft das die Auszubildenden
80 neben der Berufsausbildung auch noch studieren dürfen. Aber das hat sich schnell ge-
81 klärt das es da Missverständnisse gab, weil die Auszubildenden glaube ich versucht
82 haben denen das Modell zu verkaufen ich mache das während meiner Arbeitszeit und
83 bin dann zwei Tage in der Woche an der Uni und das ist natürlich dann klar dass das
84 dann auf Widerstand stößt. Aber das kann man jetzt leider noch nicht clustern, welche
85 Bildungsgänge besonders engagiert sind und welche nicht.

86 I: So wie ich das grade rausgehört habe war bei den Unternehmen, die das abgelehnt
87 haben, so ein entscheidender Grund, dass eben die Azubis noch weniger im Betrieb
88 sind und jetzt neben der Schule dann auch noch die Universität besuchen oder gab es
89 da auch noch andere Gründe, die ja vielleicht genannt worden sind?

90 B: Mmh, also das ist glaube ich der Hauptgrund gewesen für ne abneigende Haltung.
91 Ein zweiter Grund mag daran gelegen haben, dass sie denen das schlichtweg einfach
92 nicht zugetraut haben. Also dass sie gesagt haben, sieh zu das du wenigstens, zumindest
93 deine Berufsausbildung vernünftig in die Wege leitest und dir nicht noch mehr ans Bein
94 bindest. Was grundsätzlich ein legitimer Einwand ist.

95 I: Ok. Du hattest ja grade schon erzählt das eben auch schon erste Kooperationsstudie-
96 rende schon vor dem Wintersemester 22/23 gestartet sind aber jetzt auch eben zum
97 Wintersemester 22/23 auch weitere noch von eurer Schule, hast du mal mit denen ge-
98 sprochen, was sind da so die Erfahrungen und deine Einschätzung zu den Studierenden,
99 die jetzt gestartet sind?

100 B: Ja, die haben leider grade im ersten Prüfungsblock glaube ich die Mathematik Klau-
101 sur glaube ich nicht mitgeschrieben, das war ein bisschen schade. Zweiter Prüfungs-
102 block läuft grade oder lief grade.

103 I: Doch ist jetzt vorbei glaube ich seit letzter Woche.

104 B: Da habe ich tatsächlich noch keine Klausurergebnisse letztlich erhalten. Von zwei
105 Teilnehmerinnen weiß ich das die sich beklagt haben, dass die Vorlesungen eben nicht
106 außerhalb der Arbeitszeit liegen, sondern teilweise in der Arbeitszeit und sie hätten das
107 anders verstanden vorher. Sie hatten gedacht, dass Programm ist so ausgerichtet, dass

108 ich quasi immer von 8-17 Uhr arbeiten kann und danach kann ich dann zur Uni. Ja das
109 ist glaube ich noch eine Kommunikationssache, dass man selber vielleicht auch als
110 derjenige der dafür wirbt, ein bisschen zu rosarote Brille aufhat aber auch derjenige der
111 das hört vielleicht auch lieber das hört, was er hören will. Hat dann am Anfang für ein
112 bisschen Knatsch gesorgt, aber das ist klar bei so vielen Leuten gibt es immer irgend-
113 welche Komplikationen. Aber das war quasi das, dass es keine strikte Trennung der
114 Zeiten zwischen der Arbeitszeit und der Uni Zeit gibt.

115 I: Ja, ok. Aber die sind alle noch dabei soweit? Oder hast du auch schon gehört, dass
116 irgendwer aufgehört hat deswegen?

117 B: Bisher, also die sind dabei. Aber es gibt natürlich Teilnehmer von dem ersten Durch-
118 gang, da haben zwei von... ne von dreien weiß ich das die aufgehört haben.

119 I: Ok, Ok. Wie läuft das denn so an der Schule, bietest du auch irgendwie so ein Bera-
120 tungs- oder Coachingprogramm oder Beratungstermine an, dass du die da einfügst?

121 B: Offene Sprechstunden würde ich sagen. Also ich habe jederzeit da ein offenes Ohr
122 für die, wenn die irgendwas haben, dass die sich an mich wenden. Meistens weil die
123 bisher ja fast alle aus dem Steuerfachangestellten Bereich kommen, bin ich dann der
124 Ansprechpartner direkt nach dem Unterricht für die. Dadurch dass das jetzt immer grö-
125 ßer wird, wird das noch anders laufen. Denn wir haben ja Microsoft Teams an der
126 Schule, dass heißt ich werde dann einfach direkt von denen kontaktiert.

127 I: Ok. Wie läuft denn so die Werbung sage ich mal für den nächsten Jahrgang, wie viele
128 sind da so interessiert und wie geht ihr da vor? Genau, mit der Werbung.

129 B: Wir haben quasi zwei Elemente, das eine ist, wenn wir Fachkollegen haben, die
130 sagen, wir haben hier ne Klasse, wo wirklich ein paar Interessierte drin sind, dann gehe
131 ich in die Klasse rein, stelle das Programm vor. Was wirklich schon zwei-mal sehr gut
132 funktioniert hat, weil viele Rückfragen gekommen sind, man konnte direkt ins Ge-
133 spräch kommen. Das war echt gut. Was wir aber gemerkt haben, dass es nicht sinnvoll
134 ist das ich in jede einzelne Berufsschulklasse reingehe. Das ist schlichtweg zu viel. Ich
135 weiß gar nicht, wir haben 2000 Berufsschüler oder sowas bei uns an der Schule und da
136 kann ich nicht in die einzelnen Klassen reingehen, das geht halt nicht. Deswegen plane
137 ich für Ende März ne Infoveranstaltung bei uns in der Aula und da sollen dann an vier
138 Tagen in Folge, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag immer zwei-stündig die

139 jeweiligen Berufsschulklassen, die an dem Tag da sind in die Aula gehen und dann
140 machen wir da ne Infoveranstaltung zu „UNI on TOP“ gleichzeitig allerdings auch die
141 Infoveranstaltung für unsere Wirtschaftsfachschule, die abends stattfindet. Weil wir
142 eben diese beiden Weiterbildungsmöglichkeiten im Angebot haben. Da wollen wir ein-
143 fach für beides informieren, für beides Interessenten akquirieren. Weil wir schon glau-
144 ben, dass es ein breitgefächertes Angebot ist. Da soll sich bitte jeder das rauspicken,
145 was für ihn/sie am besten ist.

146 I: Ok, du hattest ja jetzt grade angesprochen, dass ihr da auch eine Fachschule abends
147 habt, wie siehst du das denn? Es gibt ja auch schon einige Schulen, die eben die Ko-
148 operation mit uns abgelehnt haben, weil gesagt worden ist, dass das vielleicht ein Kon-
149 kurrenzprodukt für die eigene Fachschule ist. Ist das bei euch an der Schule auch ein
150 Thema gewesen?

151 B: Ja, das war ein Thema. Definitiv. Das ist auch grundsätzlich ein Thema, weil die
152 Wirtschaftsfachschule ich glaube ich insgesamt, man könnte fast sagen pauschal die
153 Erwachsenenbildung ja, Teilnehmerprobleme hat.

154 I: Rückläufig.

155 B: Ja, rückläufige Teilnehmerzahlen. Mit rückläufigen Teilnehmerzahlen zu kämpfen
156 hat. Also ob das jetzt die Bilanzbuchhalter sind, bei denen ich noch unterrichte oder
157 unsere Wirtschaftsfachschule, das ist offensichtlich aktuell ein Phänomen was viel-
158 leicht dem extrem starken Arbeitsmarkt zu verdanken ist, weil ich einfach mich nicht
159 weiterbilden muss. Ich habe ja einen sicheren Job und die Bezahlung passt vielleicht
160 auch oder so und so ne. Trotzdem sehe ich das eigentlich ziemlich entspannt, auch
161 wenn ich eine sehr sehr große Affinität zu unserer Wirtschaftsfachschule im Haus habe.
162 Weil ich schon sehe, dass es zwei unterschiedliche Anspruchs...Ansprech...

163 I: Zielgruppen vielleicht

164 B: Ja, Zielgruppen ist doch ein super schönes Wort. Ja vielleicht weil es unterschiedli-
165 che Zielgruppen sind, ja genau. Wir haben auf der einen Seite eben die mit ihrem Vol-
166 labitur, die exzellent performen in der Berufsausbildung und bei denen man sagt, ok da
167 ist eine wissenschaftliche akademische Ausrichtung definitiv angebracht, weil es da
168 vielleicht auch nicht nach einem Bachelor vorbei ist, sondern nach dem Bachelor auch
169 gerne der Master drankommt. Der eine hatte zwischendurch als er empirische

170 Wirtschaftsforschung gehört hat die Vorlesung auch gedacht, ach vielleicht wäre Pro-
171 motion was was ich mir vorstellen könnte, also das sind wirklich Zielgruppen, die sind
172 ganz ganz unterschiedlich. Weil die die eben kein Vollanditur haben oder die sagen ja
173 das Abi, das habe ich mir nur so zusammen gebogen, insgesamt bin ich froh, wenn ich
174 die Ausbildung schaffe und vielleicht mich dann noch einen Step weiterqualifiziere,
175 oder die haben ein Fachabi oder eben nur einen Realschulabschluss oder so, die sind
176 halt an einer Wirtschaftsfachschule super aufgehoben. Weil für die haben wir eben ein
177 niederschwelliges Angebot, das ist komplett nebenberuflich, das ist vom Anspruch für
178 diejenigen machbar die mit der Ausbildung gut klargekommen sind und überfordert
179 die nicht total und wie gesagt die Formalvoraussetzungen sind einfach andere. Und da
180 würde ich eigentlich schon sagen also „UNI on TOP“ ist wirklich so ein kleiner elitärer
181 Kreis, wenn man das so bezeichnen darf und die Wirtschaftsfachschule ist schon auch
182 so ein bisschen breiter aufgestellt, was die Zielgruppen angeht, allein durch die niedri-
183 geren Formalvoraussetzungen.

184 I: Ja, ok. Würdest du sagen, dass es, denn jetzt auch grade an eurer Schule hattest du ja
185 gesagt sind super viele Berufsschüler, dass es eben auch ausreichende Beratungsange-
186 bote von Seiten der Universität gibt oder würdest du dir wünschen, dass die Universität
187 da eben auch noch mehr unterstützt und vielleicht noch mehr Informationsveranstal-
188 tungen auch an den einzelnen Schulen vielleicht gibt.

189 B: Also was sicherlich schön wäre, wenn die Uni bei diesen Terminen, bei diversen
190 Veranstaltungen dabei wäre. Das ist sicherlich terminlich eine große Herausforderung,
191 ich glaube für ein bis zwei Termine hat Wanja schon seine Zustimmung gegeben, da
192 hätte er Zeit, wäre auch gerne dabei. Aber ansonsten läuft ja eigentlich die Kommuni-
193 kation, so dass die Schule eben das Programm vorstellt und die Interessierten, die kön-
194 nen sich ja jederzeit an Wanja über die Arbeitssprechstunde wenden.

195 I: Ok. Ja das waren eigentlich erstmal meine Fragen. Hättest du am Ende vielleicht
196 nochmal so ein kurzes Fazit, ein paar abschließende Worte. Irgendwas, was wir viel-
197 leicht noch nicht besprochen haben, was du mir noch mitgeben wollen würdest.

198 B: Ja, ich weiß jetzt nicht ob es zu deiner Arbeit passt aber ich bin grundsätzlich auf
199 jeden Fall ein riesen Fan von dem Projekt, weil ich halt glaube, dass Bildung die Res-
200 source in Deutschland ist, die wir haben. Die wir auf jeden Fall hier bedienen sollten

201 so gut es irgendwie geht. Und wenn es da Möglichkeiten gibt, demjenigen die perfor-
202 men wollen diese Performance auch zu erlauben, dann sollten wir das auf jeden Fall
203 jederzeit tun und dieses flexible Programm, was „UNI on TOP“ ja nun einfach ist, ist
204 da glaube ich ein extrem wertvoller Baustein, um Leuten zu ermöglichen, was sie wol-
205 len.

206 I: Ok, super vielen Dank. Ich bedanke mich auf jeden Fall, dass du mich unterstützt
207 hast.

208 B: Gerne.

1 **6. Interview (20.03.23, Dinslaken)**

2 I: So, ok. Erstmal vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst und ich das Interview mit
3 dir durchführen darf.

4 B: Sehr gerne.

5 I: Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Universität Duisburg-Essen
6 Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen meiner Masterarbeit
7 durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum Programm „UNI on
8 TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Wintersemester 22/23 erst-
9 mals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudierenden gestartet ist.
10 Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es wichtig in den ersten
11 Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt. Grade mit der Aus-
12 sicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Programm teilnehmen und
13 zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird.
14 Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern,
15 zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu, mög-
16 lichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmeldungen
17 zu geben. Jetzt frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob du damit einverstanden bist
18 das ich das Gespräch aufzeichne.

19 B: Ja, bin ich.

20 I: Ok, gut. Ja das Interview wird etwa so 10-15 Minuten dauern und dann würden wir
21 mal direkt starten, und zwar würde ich dich am Anfang gerne mal bitten zu erzählen,
22 wie es überhaupt dazu gekommen ist, dass eure Schule und du überhaupt an dem

23 Programm teilnehmt, was da so deine Rolle ist, genau. Das du da ein bisschen was zu
24 berichtest.

25 B: Ja, also wie es überhaupt zustande gekommen ist, dass letztendlich Wanja auf uns
26 meine ich zugekommen ist, also auf unsere Schule, dass kann ich tatsächlich gar nicht
27 so genau sagen. Meine Schulleitung hat mich nämlich angesprochen auf die Konferenz
28 mit Wanja und XXX. Die sind ja zu uns an die Schule gekommen und haben da das
29 „UNI on TOP“ Programm vorgestellt und meine Schulleitung kam dann auf mich zu
30 und hat mich gefragt, ob ich nicht die Kooperationsbeauftrage bei „UNI on TOP“ sein
31 möchte, dann habe ich mir das ganze mal angehört und war auch sehr interessiert daran
32 und ja so bin ich mit ins Boot gekommen quasi.

33 I: Ok, ihr führt das Projekt im Rahmen von SiA durch? Ist das richtig?

34 B: Ja, im Rahmen von SiA wobei wir uns halt von SiA auch ein bisschen abgrenzen
35 quasi, ja.

36 I: Inwiefern abgrenzen?

37 B: Äh, wir wollen das bei uns an der Schule halt nicht als SiA vermarkten, weil, ja.
38 Also unsere Schule ist ja, also bietet ja auch SiA an und da wollten wir halt noch, ja
39 den Unterschied zwischen „UNI on TOP“ und SiA nochmal verdeutlichen. Klar ist es,
40 ist es ja das Konzept, weil das Studium eben in die Ausbildung integriert ist. Aber wir
41 haben uns bewusst dagegen entschieden ja unser, ja das Programm SiA zu nennen oder
42 eben damit SiA Werbung zu machen, damit der Unterschied einfach zwischen „UNI
43 on TOP“ und SiA verdeutlicht werden kann.

44 I: Ah, ok. Gut. Bist du die einzige Beauftragte an der Schule oder teilt ihr euch die
45 Aufgaben da irgendwie?

46 B: Zur Zeit bin ich die einzige, aber ich hoffe auf Unterstützung.

47 I: Ok, also ich höre schon raus es ist auf jeden Fall schon mehr Arbeit jetzt geworden
48 ist, bzw. auch zu viel für eine Person?

49 B: JA, also da freut man sich auf jeden Fall auf Unterstützung und auf Aufgabendele-
50 gation. Wird ja immer größer, zum Glück.

51 I: Ich würde gerne nochmal ein bisschen genauer auf die Erfahrungen der Zusammen-
52 arbeit eingehen. Zum einen eben mit der Universität aber dann auch anschließend mit

53 den Unternehmen. Was sind denn so deine ersten Erfahrungen mit der Zusammenarbeit
54 mit der Universität und gibt es da eventuell auch Herausforderungen?

55 B: Die Zusammenarbeit ist extrem positiv, also so unkompliziert habe ich mir das
56 ganze tatsächlich nicht vorgestellt, die Herausforderungen liegen in meinen Augen eher
57 an den Betrieben, aber dazu kommen wir gleich wahrscheinlich noch. Ich muss schon
58 sagen, bezugnehmend auf die Zusammenarbeit mit der Universität habe ich wirklich
59 garnichts auszusetzen. Weil die Rückmeldungen kamen wirklich innerhalb der glei-
60 chen Stunde. Ich mein die Universität an sich war ja immer auch sehr offen dem ge-
61 genüber, was auch persönliche Gespräche anging. Man konnte sie zu jederzeit zu uns
62 an die Schule bestellen, um „UNI on TOP“ nochmal vorzustellen, man konnte mit de-
63 nen zu IHK gehen oder zu anderen Betrieben. Also da war man ja wirklich gegenüber
64 allem offen, um das Programm einfach zu publizieren in dem Sinne.

65 I: Ok, also hast du auch das Gefühl das es ausreichende Informationsangebote bzw.
66 ausreichende Beratungsangebote von Seiten der Universität auf jeden Fall gibt?

67 B: Ja, auf jeden Fall. Und selbst wenn man da noch irgendwie eine offene Frage hatte
68 oder grade bei „UNI on TOP“ bekommt man ja viele Einzelfälle der Schülerinnen und
69 Schüler mit, wenn man da immer wieder auf die Universität zugekommen ist, dann hat
70 man sich da auch nochmal angeboten um dann Einzelgespräche mit den Interessenten
71 zu führen und auf die Einzelfälle einzugehen, also selbst wenn da vorher nicht alle
72 Fragen geklärt wurden, hat man da auf jeden Fall die Dienstleistung angeboten jeder-
73 zeit.

74 I: Ok, sehr gut. Ich würde jetzt gerne nochmal auf die Unternehmen zu sprechen kom-
75 men, hast du ja grade schon angedeutet, dass es da eher schwieriger ist. Was sind denn
76 da so deine ersten Erfahrungen mit der Zusammenarbeit?

77 B: Der Anfang war ja ziemlich schwer, aber aller Anfang ist halt schwer. Aber jetzt so
78 rückblickend muss ich sagen, dass sich seitens der Betriebe leider nicht viel geändert
79 hat, obwohl wir gemeinsam eben versucht haben den Mehrwert des Programms auch
80 für Betriebe zu verdeutlichen, sehe ich da wirklich die größte Herausforderung, große
81 aber auch mittelständische Betriebe irgendwie davon zu überzeugen was sie davon hät-
82 ten, wenn sie ihre Azubis einmal die Woche mal freistellen oder mental mal unterstüt-
83 zen. Also die Erfahrung, die ich bisher machen musste war die, dass man gesagt hat

84 klingt zwar alles schön und gut aber was unsere Azubis während der Freizeit machen,
85 ist uns in dem Sinne egal, aber während der Betriebszeit sollen sie auch im Betrieb
86 bleiben.

87 I: Ok, also der Hauptgrund war da auf jeden Fall, dass die nicht wollten das die Azubis
88 eben noch mehr weg sind und dann eben während der Arbeitszeit auch noch studieren
89 gehen?

90 B: Ja, richtig. Also das war überwiegend halt der Fall.

91 I: Gab es sonst noch irgendwelche anderen Gründe, die du mitbekommen hast, weswe-
92 gen das abgelehnt worden ist?

93 B: Mmh, die Gründe an sich, die hätte ich gerne mitbekommen, aber das Problem lag
94 ja auch in meinen Augen daran, dass man die Betriebe ja nur schwierig erreichen
95 konnte. Also ich persönlich konnte die Betriebe, zu denen ich sowieso schon engen
96 Kontakt habe, ziemlich gut erreichen, so dass die mir auch die Gründe dafür nennen
97 konnten. Aber grade am Berufskolleg haben wir ja so viele unterschiedliche Betriebe.
98 Da hat man E-Mails geschickt, nicht nur eine, sondern mehrere E-Mails, um eben das
99 Programm vorzustellen, aber es kam einfach keine Rückmeldung. Und ich spreche jetzt
100 wirklich von über 1000 Betrieben, von denen dann eben gar keine Rückmeldung ge-
101 kommen ist, so dass ich da an der Stelle auch keine weiteren Gründe nennen kann.

102 I: Ok, hast du das denn vielleicht auch schonmal mitbekommen, dass eben ein Auszu-
103 bildender das super gerne machen wollte und der Betrieb dann auch gesagt hat, ne bei
104 uns geht das nicht.

105 B: Ja, also das habe ich schon zwei-mal mitbekommen. Das waren auch tatsächlich
106 leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Und ja, dass fand ich dann wirklich einfach
107 nur schade, aber da hat sich der Betrieb dann einfach quer gestellt.

108 I: Ok, ja das ist wirklich schade. Ihr habt ja auch schon Kooperationsstudierende jetzt
109 sag ich mal mit ins Rennen geschickt zum Wintersemester 22/23, wie ist da so der
110 Kontakt zu denen? Hast du irgendwelche Erfahrungen mitbekommen, wie es bei denen
111 läuft?

112 B: Ja, also wir stehen in Kontakt. Bei einer Studierenden läuft es ziemlich gut, ihrer
113 Aussage nach. Also sie ist da immer noch total motiviert und ist überzeugt vom „UNI

114 on TOP“ Programm. Ihr Betrieb auch. Bei dem anderen Studierenden ich muss jetzt
115 dazu sagen, die sind jetzt nicht in meinen Ausbildungsklassen, so dass ich die beiden
116 Studierenden unterrichtlich nicht kenne. Macht die ganze Sache natürlich einfacher ins
117 Gespräch zu kommen. Ja bei dem anderen Studierenden war die Doppelbelastung dann
118 tatsächlich doch ja ziemlich hoch oder höher als gedacht. Ja da spielt der Betrieb auch
119 nochmal eine Rolle. Er wird zum Beispiel gar nicht unterstützt vom Betrieb, sie hinge-
120 gen schon. Wird freigestellt, sie wird mental eben unterstützt. Ja das merkt man dann
121 auch einfach ne. Ich habe auch angeboten, dass wir einmal im Monat Coaching Ge-
122 spräche führen, dass das halt, das der ganze Beratungsaufwand wollte ich grade sa-
123 gen...Aber das die ganze Beratung jetzt nicht per E-Mail läuft oder eben online. Das
124 wurde bisher tatsächlich noch nicht angenommen. Also ich habe auch angeboten das
125 wir uns dann in der Uni treffen können oder halt in der Schule. Wir haben ja Block-
126 klassen und das heißt die sind immer nur drei Monate bei uns. Tatsächlich wurde das
127 Angebot noch nicht angenommen.

128 I: Ok. Und wenn die jetzt irgendwas haben und du mit denen Kontakt aufnehmen willst
129 dann läuft das hauptsächlich über E-Mail, oder Zoom oder Teams, oder?

130 B: Ja, genau. Erstmal hauptsächlich immer E-Mail. Und wenn man dann merkt, der
131 Beratungsbedarf ist höher, wie gesagt ich bevorzuge dabei wirklich immer den persön-
132 lichen Kontakt, aber erfahrungsgemäß wird das Angebot halt nicht angenommen, son-
133 dern man bleibt eher auf der digitalen Ebene.

134 I: Hakst du denn da einfach nach oder sind die auch selber auf dich zugekommen und
135 haben einfach mal berichtet, wie es da so läuft bei denen?

136 B: Bisher ist leider niemand von sich aus auf mich zugekommen. Ich muss da selber
137 immer mal nachfragen und mmh ja wie läuft's? Gibt es irgendwie besondere Heraus-
138 forderungen, kann man Sie irgendwie unterstützen? Also da kommen die Studierenden
139 nicht alleine auf mich zu.

140 I: Ok, ja wie läuft denn so die Werbung für den nächsten Jahrgang und wie geht ihr da
141 auch vor an der Schule? Gibt es da Pflichtveranstaltungen oder wie organisierst du da
142 das ganze?

143 B: Da wir ja quasi überwiegend Blockklassen haben, was ich ja vorhin schon erwähnt
144 habe. Machen wir das immer so, dass ich durch die neuen Klassen gehe, die ich eben

145 noch nicht über das Programm informiert habe und das ich da eben wirklich einzeln
146 durch jede Klasse gehe, ihnen das Programm vorstelle, meine und auch die Kontaktda-
147 ten der Universität weitergebe das da erstmal die erste Informationsveranstaltung eben
148 so abläuft, ansonsten machen wir Werbung über Instagram und über andere soziale
149 Plattformen. Wir haben Plakate, bisher hatten wir jetzt allerdings noch keine reine In-
150 formationsveranstaltung für „UNI on TOP“ an der Schule.

151 I: Ok, und gibt es denn auch schon ein paar Interessenten jetzt für das nächste, jetzt für
152 den nächsten Durchlauf oder wird das eher nicht so angenommen?

153 B: Ja, bisher gibt es tatsächlich zwei Interessenten, ne drei, Entschuldigung, drei Inte-
154 ressentinnen, ja und da sind wir jetzt dran, dass sie vielleicht auch direkt das Schnup-
155 perstudium jetzt beginnen das bevorsteht oder halt also das sind auch zwei dabei die
156 bereits studiert haben, so dass sie eben das Uni Leben kennen, bei denen gehe ich eher
157 davon aus dass sie sich direkt einschreiben lassen.

158 I: Ah ja, ok. Dann noch eine letzte Frage, ich habe schon von einigen Schulen gehört
159 oder bzw. auch mitbekommen das einige Schulen die Kooperation mit uns auch abge-
160 lehnt haben, weil sie eben selber auch noch eine Fachschule haben, also eine Abend-
161 schule und dass dann eben vielleicht in Konkurrenz stehen würde mit dem „UNI on
162 TOP“ Programm. Gibt es bei euch in der Schule auch sowas in der Art bzw. war das
163 auch schonmal im Gespräch mit dem Konkurrenzgedanken?

164 B: Ja, wir haben auch die Fachschule für Rechnungswesen allerdings wurde das jetzt
165 nicht so arg als Konkurrenzmodell gesehen, weil ja irgendwie genauso wie SiA aber
166 auch andere Kooperationen ja immer ja ähnliche Zielgruppen oder sogar andere Ziel-
167 gruppen haben. Also bisher kamen auch einige Schüler auf mich zu die sich nicht mehr
168 für SiA anmelden konnten, so dass ich dann quasi das „UNI on TOP“ Programm als
169 Alternative zeigen konnte. Ja deswegen würde ich sagen ist es bei uns an der Schule
170 jetzt nicht so als Konkurrenzmodell angesehen, sondern jeder Kooperationsbeauf-
171 tragte, sei es für SiA oder für die Fachschule oder für irgendeine andere Kooperation
172 die sehen „UNI on TOP“ eher als Alternative.

173 I: Ok, alles klar. Hast du noch vielleicht so ein abschließendes Fazit für mich? So vom
174 ersten Jahr, wie ist es gelaufen? Noch irgendwas, was du mir mitgeben möchtest, was
175 wir noch nicht besprochen haben?

176 B: Was wir noch nicht besprochen haben, nicht, aber ich würde wirklich nochmal ver-
177 deutlichen dass die Zusammenarbeit mit der Universität auch wirklich einfach Top ist
178 bei „UNI on TOP“. Und dass man sich da ja vielleicht weiterhin den Betrieben zuwen-
179 den sollte, denn das Interesse der Schülerinnen und Schüler ist da. Es ist halt natürlich
180 nicht an die Masse gerichtet, das ist auch vollkommen in Ordnung. Aber ich finds halt
181 sehr schade, dass man denjenigen, die sich dafür interessieren, nicht die Möglichkeit
182 bieten kann, weil der Betrieb eben das nicht zulässt. Das wären so die abschließenden
183 Worte meinerseits.

184 I: Ok, super vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast, um mich zu unterstützen.

185 B: Gerne.

1 **Akteur Ausbildungsbetriebe**

2 **1. Interview (23.03.23, Dinslaken)**

3 I: So, erstmal vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen und ich das Interview mit
4 Ihnen durchführen darf. Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Univer-
5 sität Duisburg-Essen Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen
6 meiner Masterarbeit durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum
7 Programm „UNI on TOP“, früher Taxellence, der Mercator School of Management,
8 welches zum Wintersemester 22/23 erstmals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14
9 Kooperationsstudierenden gestartet ist. Da sich das Projekt noch in den Startlöchern
10 befindet ist, ist es wichtig in den ersten Schritten der Begleitforschung herauszufinden,
11 wo es noch hakt. Grade mit der Aussicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs
12 an dem Programm teilnehmen, vor einem halben Jahr waren es eben nur 6 Berufskol-
13 legs, und zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet
14 wird. Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure
15 äußern, zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient
16 dazu, möglichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rück-
17 meldungen zu geben. Jetzt frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob Sie damit ein-
18 verstanden sind, dass ich das Gespräch aufzeichne.

19 B: Ja, ich bin einverstanden.

20 I: Ja, alles klar das Interview wird etwa so 10 bis 15 Minuten dauern und dann würden
21 wir direkt mal starten. Ich würde Sie bitten, einfach erstmal so ein bisschen zu erzählen,

22 wie das alles angefangen hat, wie Sie überhaupt auf das Projekt gestoßen sind und wie
23 das einfach alles so abgelaufen ist. Einfach mal so ein bisschen die Erfahrungen schil-
24 dern.

25 B: Also letztendlich kommt das zum einen durch den Kontakt der Partner das ist mein
26 Kollege Herr XXX und ich selber auch, haben beide in Duisburg studiert, ist schon ein
27 bisschen länger aber wir haben aber da noch Kontakte zu Professoren zum Beispiel zu
28 dem Steuerlehrstuhl oder zum Lehrstuhl Wirtschaftsprüfung, Controlling. Darüber hin-
29 aus haben wir dann insbesondere auch den Bedarf erkannt, dass jüngere Auszubil-
30 dende, die bei uns ne Ausbildung zum Steuerfachangestellten machen, auch eine Viel-
31 zahl häufig und ein Interesse haben, dann ein Studium anzuschließen oder beziehungs-
32 weise dies idealerweise eigentlich auch, das ist natürlich aber zeitweise sehr sehr zeit-
33 aufwendig und sehr hart, aber das auch parallel zu der Ausbildung zu absolvieren. Und
34 insbesondere haben wir jetzt auch mehrere schon, mehrere Auszubildende, die das tat-
35 sächlich auch schon gemacht haben, einer ist noch dabei. Der das grade noch macht,
36 sowohl mit Uni Duisburg als auch mit der FOM haben wir da entsprechende Erfahrun-
37 gen gemacht und das hat sich bisher eigentlich als gut herausgestellt und wird auch
38 sehr gut angenommen.

39 I: Ok. Und Sie haben jetzt auch noch einen Auszubildenden, beziehungsweise der ist
40 glaube ich schon fertig mit der Ausbildung, der eben bei dem Programm „UNI on TOP“
41 jetzt auch dabei ist?

42 B: Ja, genau.

43 I: Können Sie sich noch erinnern wie das damals abgelaufen ist? Ist der Auszubildende
44 auf Sie zugekommen oder kam das von Seiten der Schule oder hat die Universität Sie
45 da angesprochen, wie ist es dazu gekommen?

46 B: Das war der Auszubildende, der uns angesprochen hat, der relativ schnell gemerkt
47 hat, also er kam a, mit der Schule sehr gut klar und hatte da auch sehr gute Noten und
48 hatte recht schnell auch dann Interesse die, das Studium zu machen und hat das dann
49 glaub ich nach einem Lehrjahr, hat er dann das mit dem, parallel mit dem Studium
50 angefangen.

51 I: Ok, hatten sie selber, denn auch schon Kontakt zu der Universität, beziehungsweise
52 zu dem Beauftragten Herrn Dr. von der Goltz, der sich um das Projekt kümmert, oder
53 haben Sie selber jetzt noch gar nichts mit der Universität zu tun gehabt?

54 B: Ich persönlich nicht, aber mein Kollege Herr XXX hat da Kontakt gehabt schon.

55 I: Ok, und wie sieht das mit der Schule aus, haben Sie da schon mal Kontakt gehabt
56 mit dem Herrn Briesemeister beispielsweise? Gab es da mal irgendwie einen Erfah-
57 rungsaustausch oder läuft da nichts?

58 B: Nein, bisher nicht, nein.

59 I: Ok, bisher nicht. Was sind denn so die generellen Erfahrungen mit dem Auszubil-
60 denden der jetzt parallel studieren geht wird ihm da entgegengekommen, wird er frei-
61 gestellt oder ist das alles sozusagen in die Freizeit verschoben? Wie handeln Sie das
62 bei sich im Unternehmen?

63 B: Also grundsätzlich ist das in die Freizeit geschoben. Er nimmt sich teilweise dann
64 auch Urlaub für Klausuren, die Klausuren sind meistens vormittags oder mittags, wo-
65 chentags und wir sind aber da relativ flexibel und auch entgegenkommend und unter-
66 stützen ihn natürlich auch und versuchen ihn, wo es irgendwie geht dann auch entspre-
67 chend freizustellen.

68 I: Ok, Sie haben ja schon erwähnt, dass Sie auch Auszubildende haben, die eben an der
69 FOM studieren. Gibt es da irgendwelche Unterschiede oder haben Sie da irgendwas
70 mitbekommen bei den Auszubildenden, dass sich das in irgendeiner Weise unterschei-
71 det?

72 B: Ja, ich muss sagen, dass bei der FOM war auch glaube ich die Abstimmung zwi-
73 schen der Berufsschule und der Universität nicht so optimal und da hakt es teilweise.
74 Das war nicht so aufeinander abgestimmt, wie man sich das vorstellt. Das habe ich
75 bisher von unserem Mitarbeiter eben noch nicht gehört, das scheint da besser zu laufen.

76 I: Ok, wie sieht das denn aus, wenn jetzt neue Auszubildende auch zu Ihnen kommen,
77 würden Sie dann auch direkt das Programm sag ich mal vorschlagen und sagen, bei uns
78 können Sie ja auch nebenbei studieren, um das eben vielleicht auch attraktiver zu ge-
79 stalten? Oder ist es jetzt wirklich nur wenn die Auszubildenden dann auch auf Sie zu-
80 kommen und aktiv danach fragen?

81 B: Wir bieten das offensiv an sowohl schon direkt in der Stellenanzeige als auch wir
82 waren jetzt gerade aktuell auf nem Gymnasium hier in XXX auf einer Börse, also Job-
83 börse, wo wir mit den potentiellen Auszubildenden gesprochen haben, wo das Interesse
84 auch recht hoch war, ob man duales Studium machen kann. Sei es im Anschluss an die
85 Lehre, sei es parallel dazu. Und von daher gehen wir die Sache auch offensiv an.

86 I: Wie sieht das aus, wenn ich fragen darf, teilweise bei einem dualen Studium ist das
87 ja auch so, wenn eben die Unternehmen die Auszubildenden unterstützen, dass da viel-
88 leicht auch noch eine Vertragsbindung danach herrscht, gerade eben wenn man auch
89 viele Kosten aufwendet, was ja bei einer staatlichen Uni jetzt nicht so hoch ist, aber bei
90 einer privaten Universität. Aber wie sieht das da bei Ihnen aus, wenn sie die Auszubil-
91 denden unterstützen, Gibt es da auch eine Art Bindung ans Unternehmen?

92 B: Ja, das ist üblich und haben wir auch so vereinbart, ja.

93 I: Ok, alles klar. Ja gibt es oder hätten Sie vielleicht noch mehr Interesse daran auch
94 mal mit der Universität in Verbindung zu stehen oder auch mit der Schule. Würden Sie
95 sich da wünschen, dass da vielleicht noch mehr Beratungsbedarf und dann mehr Infor-
96 mationen noch an die Unternehmen gehen könnten oder ist das für Sie so in Ordnung
97 wie das läuft?

98 B: Also grundsätzlich ist ja die Abstimmung mit der Schule, es gibt ja während der
99 Ausbildung auch so Sprechtag wo man mit den Lehrern sich austauschen kann in re-
100 gelmäßigen Abständen. Das würde ich mir von Universität auch wünschen, wenn die
101 Möglichkeit bestünde, insbesondere weil es die Uni Duisburg ist, weil ich da ja auch
102 selber gute Kontakte habe, würde ich mir wünschen, dass man da in engem Kontakt
103 bleibt, sich abstimmt. Da gibt es ja verschiedenste Themen, jetzt beispielsweise steht
104 Bachelorarbeit an. Thema der Bachelorarbeit, wie stimmen wir das ab, kann man das
105 gegebenenfalls hier, ist das auch für Unternehmen interessant, da ein Thema zu finden.
106 Also das sind so Sachen, wo ich mir, weil bisher da so gut wie kein Kontakt zumindest
107 bei mir jetzt waren, ich weiß nicht, wie das bei meinem Kollegen aussieht. Würde ich
108 mir schon ganz gerne eine engere Abstimmung wünschen, ja.

109 I: Ja ok, das würde ich auf jeden Fall mal so weitergeben. Alles klar, dass war es ei-
110 gentlich auch schon erstmal mit meinen Fragen. Hätten sie vielleicht noch so ein kurzes
111 abschließendes Fazit zieht oder irgendeine Herausforderung, die sie vielleicht noch

112 sehen, auch wenn sie ja von der Unternehmensseite nochmal darauf blicken, irgend-
113 was, was Sie mir doch mitgeben wollen würden?

114 B: Also grundsätzlich läuft das sehr zufriedenstellend bisher, sowohl unser Mitarbeiter,
115 durch das Feedback unseres Mitarbeiters ist da sehr gut. Das der Lehrstuhl Steuern jetzt
116 grade unbesetzt ist an der Uni Duisburg, kann man nichts für, ist halt so, ist halt schade.
117 Das ist insbesondere auch für sein Bachelorthema jetzt schade. Weil er grade in dem
118 Themenbereich schreiben wollte, aber gut das wird sich wahrscheinlich auch bald ir-
119 gendwann erledigt haben. Nein also wie gesagt ich würde es sehr gut finden und für
120 empfehlenswert halten, wenn eine enge Abstimmung zwischen Uni und den Arbeitge-
121 bern stattfindet und ein regelmäßiger Austausch.

122 I: Ok, gut alles klar. Dann bedanke ich mich jeden Fall, dass Sie sich die Zeit genom-
123 men haben, um mich zu unterstützen.

124 B: Ja, sehr gerne

1 2. Interview (29.03.23, Dinslaken)

2 I: So, erstmal vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen und ich das Interview mit
3 Ihnen durchführen darf. Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Univer-
4 sität Duisburg-Essen Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen
5 meiner Masterarbeit durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum
6 Programm „UNI on TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Winter-
7 semester 22/23 erstmals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudie-
8 renden gestartet ist. Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es
9 wichtig in den ersten Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt.
10 Grade mit der Aussicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Pro-
11 gramms teilnehmen, vor einem halben Jahr waren es eben nur 6 Berufskollegs, und zum
12 Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird. Das
13 Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern, zu
14 systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu, mög-
15 lichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmeldungen
16 zu geben. Jetzt frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob Sie damit einverstanden
17 sind, dass ich das Gespräch aufzeichne.

18 B: Aber sicher.

19 I: Alles klar. Das Interview wird etwa 10-15 Minuten dauern und dann würden wir
20 direkt mal starten. Und ich würde Sie einfach mal bitten zu erzählen, wie Sie überhaupt
21 auf das Projekt gestoßen sind, wie das alles so dazu gekommen ist. Ist ihr Azubi auf
22 Sie zugekommen? Sind Sie auf ihn zugekommen? Das Sie da einfach erstmal so ein
23 bisschen ihre Erfahrungen berichten.

24 B: Ja, gerne. Also ich bin von der Firma XXX, bin als Abteilungsleiter für die operati-
25 ven Bereiche hier in XXX zuständig und parallel auch Ausbildungsbeauftragter hier
26 am Standort. Und über meine Prüfertätigkeit, ich bin also in mehreren Berufsgruppen
27 auch als Prüfer tätig, mit der IHK relativ gut vernetzt und im Rahmen einer Präsentati-
28 onsveranstaltung über die IHK wurde jetzt dieses, ja eigentlich glaube ich für Steuer-
29 fachangestellte ursprünglich angedachte Projekt mal vorgestellt. Wir machen es bei uns
30 im Betrieb so, dass wir Lagerlogistik ausbilden, Fachlageristen und Fachkräfte für La-
31 gerlogistik und die Fachkräfte für Lagerlogistik, das ist ein kaufmännischer Berufsab-
32 schluss. In dem Zusammenhang habe ich dann gesagt wir brauchen, grade in der Lo-
33 gistik, Führungskräfte, die sind nur sehr schwer nachzuziehen aktuell und wenn wir
34 dann Bewerber bei uns haben oder Auszubildende, die einen entsprechenden schuli-
35 schen Background schon mitbringen, also die meisten machen ja einen mittleren Bil-
36 dungsabschluss, machen dann eine Ausbildung und haben dann irgendwann Fachabi-
37 tur. Wir haben aber auch den ein oder anderen Bewerber, auch jetzt den XX, der im
38 Prinzip Abitur schon mitbringt. Keine Lust hatte zu studieren und dann hier bei uns
39 aufgefallen ist, im Rahmen der Ausbildung, dass er eigentlich unterfordert ist. Und mit
40 dem Blick auf die Zukunftsperspektiven hier am Standort, also wir haben, wir pendeln
41 immer so zwischen siebzig und hundert Mitarbeitern hier am Standort, je nachdem wo
42 wir uns grade in den Auftragswellen bewegen, brauchen wir eigentlich auch mit dem
43 Blick nach vorne, junge Führungskräfte. Und der übliche Weg war eigentlich immer
44 der, dass man die über die Ausbildung über den Meister dann irgendwie qualifiziert
45 und dann sind die aber immer noch in der gewerblichen Schiene. Und da habe ich halt
46 dieses Projekt von dem Herrn Dr. von der Goltz mal ich sag mal vermittelt bekommen,
47 im Rahmen einer relativ lockeren IHK-Präsentation und habe dann gehört, dass das
48 Mercator Berufskolleg, mit dem wir auch beschulen parallel geht und habe dann ge-
49 sagt, ok das wäre vielleicht auch für einen bei mir unterforderten Auszubildenden in-
50 teressant. Das man ihn im Prinzip parallel studieren lässt und hat dann hinterher, was

51 sicherlich für den Studenten auch, oder für den Auszubildenen eine Belastung ist, aber
52 man hat dann einen Weg gefunden, da kommen wir vielleicht gleich noch drauf, wie
53 man das für den Betrieb und auch für ihn ein bisschen entzerzt, mit der Perspektive
54 hinterher einen studierten Betriebswirtschaftler zu haben, der aber gleichzeitig im ope-
55 rativen Bereich voll einsatzfähig ist. Und da sind wir ins Gespräch gekommen mit dem
56 Herrn Dr. und auch mit der Berufsschule. Dann hat man das geprüft, ob Lagerlogistik
57 überhaupt passt, weil wie gesagt eigentlich ging das ja so Richtung Steuerfachange-
58 stellte. Ja und dann haben wir uns nach ein paarmal abstimmen entschlossen, wir gehen
59 den Weg. Und mit dem XX habe ich im Vorfeld nochmal gesprochen, also er ist da
60 ganz zufrieden mit. Hat jetzt auch mit der Professur wohl abgestimmt, dass er jetzt
61 nicht das dritte Ausbildungsjahr macht, sondern sich jetzt voll aufs Studium kon-
62 zentriert, nachdem er die Ausbildung im ersten Teil abgeschlossen hat. Das ist ja auch
63 ganz wichtig. Ja und arbeitet dann bei uns quasi wie ein Werksstudent dann weiter und
64 bringt seine Studiengänge zu Ende, um dann hier eine Möglichkeit zu kriegen, ir-
65 gendwo in eine Führungsposition reinzuwachsen. Also über den Weg der neu war,
66 konnten wir oder die XX, die ist da auch sehr flexibel, was sowas auszugestalten an-
67 geht, konnten wir uns da jetzt mal in dieses Projekt hineinbegeben.

68 I: Ok, danke schonmal für die ausführliche Antwort. Ich würde jetzt gerne nochmal ein
69 bisschen auf die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren eingehen, Sie haben
70 ja grade schon erwähnt, dass Sie auch schon den Herrn Dr. von der Goltz kennengelernt
71 haben. Wie lief denn da bis jetzt so der Kontakt ab? Haben Sie das Gefühl, dass Sie
72 von Seiten der Universität gut beraten werden? Würden Sie sich wünschen, dass die
73 Beratungsangebote da vielleicht noch ein bisschen ausgeweitet werden und auch die
74 Informationsangebote? Können Sie mir dazu was sagen?

75 B: Also wie gesagt, von dem Erstgespräch ausgehend habe ich nochmal ein persönli-
76 ches Gespräch mit ihm geführt, relativ zeitnah an das IHK-Meeting. Dann lief das im
77 Prinzip über die Frau XX, die da Ansprechpartnerin im Mercator Berufskolleg ist. Und
78 wir sind uns dann relativ einig geworden, dass wir es machen wollen. XX hat sich dann
79 da reingehangen, mit der Frau XX zusammen und wir haben das im Prinzip als Unter-
80 nehmen dann so begleitet, dass wir freigestellt haben. Er bringt, entsprechend seine
81 Noten und seine Studienthemen gerne auch mal bei uns an und hält uns da auf dem
82 Laufenden. Aber direkten Zugang zur Uni haben wir da nicht und hatten auch bis jetzt

83 nicht das Bedürfnis, weil der XX, also unser Student da sehr offen und auch interpretativ unterwegs ist. Das, für uns ist das völlig ausreichend.

85 I: Ok. Ja wir überlegen grade eben an der Universität auch sowas wie einen Ausbilder-
86 sprechtag, sag ich mal einzuführen, was es ja auch schon an den Schulen gibt. Weil wir
87 denken, dass da vielleicht bei einigen Unternehmen auch Gesprächsbedarf da ist. Also
88 sowas würden Sie jetzt nicht sehen, dass das für Sie auch interessant wäre?

89 B: Ja, also wir haben immer so eine Sonderfunktion sag ich jetzt mal, weil wir wir sind
90 Teil des XX Konzerns, der XX Gruppe, insgesamt zwei ein halb tausend Mitarbeiter,
91 wir sind da an mehreren Standorten ausbildungstechnisch unterwegs und hier läuft es
92 dann auch, die Ausbildung schon relativ professionell getaktet. Ich sag jetzt mal so ein
93 kleinerer, mittelständischer Betrieb oder ein kleiner Unternehmer, ein selbständiger
94 Unternehmer vielleicht, der ist da so ein bisschen unbelecker. Der hat auch nicht un-
95 bedingt diese Ausbildungskennnisse, die ich jetzt auch durch langjährige Zugehörig-
96 keit in den verschiedenen Institutionen gesammelt habe, und da macht es Sinn. Wobei
97 wir auch von unserer Seite die Ausbildersprechstage in der Berufsschule gerne nutzen,
98 weil Sie können zwar lange im Beruf sein, aber es verändert sich eben auch immer was.
99 Grade auf der schulischen Seite ändert sich viel. Und da wir ja über die normale Aus-
100 bildung den dualen Bildungsweg gehen, also wir haben ja hier eine Kooperation zwi-
101 schen den Schulen und den Betrieben, die sich die Ausbildungsinhalte ja quasi teilen.
102 Das ist ja im Studium jetzt noch nicht so. Also die Berufsschule schult ja mit und die
103 kriegen dann diese Verfügungspunkte, die sie dann anrechnen können, ja aber ne di-
104 rekte Zusammenarbeit, so eng wie die Berufsschule mit den Betrieben hat, hat die Uni
105 ja im Prinzip bis jetzt noch nicht. Deshalb glaube ich, ist so ein Ausbildersprechtag
106 auch um die Betriebe besser abzuholen sicherlich vernünftig. Wobei die Kerngruppe
107 ja, wenn die wirklich nach wie vor so in Richtung Steuerfachangestellte geht, da sind
108 das ja eher kleinere, selbständige Unternehmer, für die ist das sicherlich wesentlich
109 wichtiger als für so einen großen Betrieb wie bei uns.

110 I: Ok, Sie haben ja grade schon erwähnt, dass Sie eben auch eng mit der Schule zusam-
111 menarbeiten, bzw. kooperieren. Es gibt ja eben auch an den Schulen immer Koopera-
112 tionsbeauftragte, die sich eben um das Projekt an der Schule kümmern. Hatten Sie da
113 auch schonmal Kontakt oder eben nur spezifisch mit der Klassenlehrerin?

114 B: Die Frau XX kenne ich schon seit Ewigkeiten, aus dem schulischen Zusammenar-
115 beiten und Sie ist auch die Ansprechpartnerin für mich gewesen und hat auch den Kon-
116 takt zum Herrn Dr. von der Goltz. Insofern bewege ich mich in dieser dreier Schiene.
117 Und wie gesagt von der Uni Seite, nachdem wir das alles eingetütet haben, läuft es für
118 uns reibungslos, eben weil der XX da auch sehr hinterher ist. Was man natürlich an-
119 merken muss, ist, dass die Belastung auch für den Ausbildungsbetrieb, ich sag jetzt mal
120 eine andere ist. Da muss man sich drauf einstellen. Und was uns jetzt auch auffällt,
121 weil wir jetzt auch noch in der Prüfungsvorbereitung sind, die wir auch nochmal sepa-
122 rat beschulen bei den Auszubildenden, wir haben bei der IHK und das müsste man
123 vielleicht mit der IHK auch nochmal besprechen, ja Vorgaben, wie viele Tage, die
124 mindestens in der Ausbildung aktiv sein müssen. Und wenn der jetzt ganze Tage aus-
125 fällt für die Uni, dann wird der bei uns entsprechend freigestellt, auch das können wir
126 ohne Probleme leisten, aber ob das dann immer so in Einklang mit der Ausbildungs-
127 ordnung steht, das lasse ich jetzt mal so im Raum stehen. Also inhaltlich, passt das,
128 weil sonst würden wir ihn ja auch nicht anmelden für dieses Projekt und würde er ja
129 auch nicht schon im zweiten oder dritten Semester. Kommt der jetzt schon ins dritte?
130 Doch ich glaube der kommt jetzt schon ins dritte Semester.

131 I: Ins Zweite.

132 B: Achso, die hatten ja dieses vor Semester da, genau. Also da muss man ganz klar
133 sagen, dass ist so ein Anspruch für den Ausbildungsbetrieb. Für uns leichter umzuset-
134 zen, weil ich sag mal wenn es ein kleiner Betrieb nur ist mit ein oder zwei Auszubil-
135 denden vielleicht und man hat den dann nur zwei Tage in der Woche in der Praxis oder
136 im Betrieb, stelle ich mir schwierig vor. Aber für uns war das eine neue Lösungsofferte,
137 die wir auch mal gerne genutzt haben und die sich hier auch trägt. Also parallel zum
138 Meisterstrang hier über ein Studium Leute für den kaufmännischen Bereich zu qualifi-
139 zieren, das passt, zumindest bei ihm, weil er ist da sehr lernbereit und auch ja schon
140 sehr abgeklärt. Wir haben jetzt auch 16, 17-jährige Auszubildene hier, ...ja. Ich sag jetzt
141 mal da ist noch Pubertät dabei, das ist dann schon ein bisschen schwierig, ne.

142 I: Auf jeden Fall. Jetzt haben Sie ja schon viel angesprochen, wie das eben bei Ihnen
143 auch läuft. Das ja der Auszubildene eben auch freigestellt wird. Gibt es da irgendwel-
144 che festen Regelungen, feste Tage oder ist das immer flexibel und auch in enger Ab-
145 sprache mit dem Auszubildenden?

146 B: Also wir machen das so, dass der XX mir, grade wenn jetzt so Klausurzeiten sind,
147 also wo dann auch schon lernintensivere sind, also nicht das freie eigenständige Stu-
148 dienlernen ist sondern wenn die wirklich so Blöcke durcharbeiten oder eben dann Klau-
149 suren sind, dann spricht er das mit mir ab. In der Form das er mir die Termine nennt
150 und wir schaufeln ihn hier frei im Betrieb, das passt. Parallel dazu passiert das ja auch
151 mit der Berufsschule, also insofern haben wir hier keine Probleme. Funktioniert, also
152 da ist wirklich der XX sehr offen und kommuniziert auch rechtzeitig, aber das ist dann
153 auch sicherlich ein bisschen abhängig davon, wie der Auszubildende, der Studierende
154 aufgestellt ist. Also von der Uni kam da bis jetzt nichts. Das wäre vielleicht schöner,
155 weil aus den Berufsschulen bekommen wir natürlich Ausbildungspläne, Beschulungs-
156 pläne. An welchen Tagen haben die welche Fächer. Das muss man in der Uni natürlich
157 nicht so detailliert dann ausarbeiten, weil da wird ja auch immer noch frei denkend
158 gearbeitet. Aber man hat schon so eine grobe Ausrichtung und man hat ja feste Ter-
159 mine, wo die im Prinzip ihre Studienblöcke haben. Das wäre schön.

160 I: Einfach so ein fester Plan, dass man den eben nochmal zugespielt bekommt, die Un-
161 ternehmen? So läuft das Semester ab, so sind die Termine, da sind die Klausuren gelegt.

162 B: Ja.

163 I: Ok, das werde ich auf jeden Fall mal so weitergeben.

164 B: Also XX ist da sehr akkurat, ich weiß aber auch von meinen anderen Auszubilden-
165 den hier es gibt da solche und solche. Und wenn man offiziell dann von der Uni oder
166 der Berufsschule was kriegt, dann kann man auch seitens des Betreuers, also von un-
167 serer Seite nachfassen.

168 I: Ok, gut. Wie sieht das denn jetzt aus, der XX ist ja auch jetzt fertig bald mit der
169 Ausbildung, hat er mir erzählt. In was für einem Rahmen steigt er dann nach der Aus-
170 bildung bei Ihnen ein? Wie viele Stunden?

171 B: Ja, also er hat jetzt nicht mehr den klassischen studentischen Vertrag, den wir ja in
172 der Regel, wie meine Tochter auch, ja immer genutzt hat, also zwanzig Wochenstun-
173 den. Jetzt ist er ja in einer Lebensphase, wo er gesagt hat, pass auf, also ich möchte da
174 schon ein bisschen mehr verdienen und wir sind darauf jetzt eingestiegen, dass er bei
175 uns ne normale Anstellung hat. Die ist erstmal befristet auf zwei Jahre, in der Funktion,
176 in der er jetzt bei uns einsteigt, quasi als gewerblicher Mitarbeiter mit der Funktion ins

177 kaufmännische reinzukommen. Und er hat sich dreißig Stunden ausgesucht, was ja im
178 Arbeitsrecht auch ohne weiteres möglich ist. Jetzt weiß ich viele Betriebe würden das
179 nicht machen, dass die sagen ok nach der Ausbildung musst du Vollzeit arbeiten. Da
180 zieht er jetzt auch den Vorteil durch den Großbetrieb, dass wir gesagt haben, ist kein
181 Problem. Dann machst du dreißig Stunden, die kann er auch frei einteilen. Also es ist
182 jetzt nicht so, dass er gesagt bekommt, von montags-freitags jeden Tag sechs Stunden,
183 sondern er kann das mit seiner Führungskraft dann abstimmen, er hat ein Stunden-
184 konto, da kann er rauf und runterarbeiten. Also wenn er jetzt mal sagt, hey ich kann
185 jetzt drei Tage mal nicht kommen, dann hat er eben Minusstunden und die kann er
186 dann, wenn er dann acht Stunden am Tag arbeitet, die hat er dann ja ruck zuck wieder
187 drinnen. Also das ist bei uns im Prinzip auch über die Betriebsräte so eingestellt, dass
188 das passt.

189 I: Ok, sehr schön. Wie sieht das denn aus mit der Akquise, mit neuen Auszubildenden?
190 Haben Sie auch vor dann aktiv mit dem Programm zu werben? Ich habe das jetzt schon
191 bei einigen Unternehmen mitbekommen, dass sie das eben auch nutzen. Wie machen
192 Sie das? Oder wie gehen Sie damit um?

193 B: Also wir haben es jetzt einmal bei XX als Projekt mal wirklich erstmal nur betrach-
194 tet. Wir machen es bei uns so, man kann ja die Ausbildung in der Logistik so aufsetzen
195 dass man sagt, einmal nur den Fachlageristen und respektive, man bildet direkt die
196 Fachkraft aus. Und wir haben gesagt wir machen es anders. Alle die bei uns anfangen
197 machen erstmal den gewerblich, technischen Teil, den Fachlagerist. Und in der Ab-
198 sprache mit der Berufsschule hängen die ein weiteres Jahr dran und dann machen die
199 die Fachkraft. So haben die in drei Jahren zwei abgeschlossene Berufsausbildungen.
200 Gewerblich technisch und kaufmännisch. Es wäre natürlich schön, wenn man, um
201 auch, wie soll man das jetzt nett formulieren, ohne jemandem vor den Kopf zu stoßen,
202 also nicht jeder leuchtet so hell wie man das gerne hätte. Und wir haben dann sehr viele
203 Bewerber und ich sag mal in der Logistik bewerben sich eher so die Hauptschüler,
204 mittlerer Bildungsabschluss. Oder auch schonmal mit nem höheren Bildungsabschluss,
205 die irgendwas gemacht haben wo sie sagen, boa ne, dass ist es überhaupt nicht. Ich
206 möchte jetzt erstmal was Einfaches machen. Und das begrenzt im Prinzip bei uns, auch
207 wenn dir Annoncen schalten oder auch bei der IHK oder bei der Arge unsere Stellen
208 ausschreiben, das begrenzt so ein bisschen auch den Ansprechpartner. Und wenn wir

209 sagen, hey wir bieten zum Beispiel eine kombinierte Ausbildung an. Ausbildung und
210 Studium parallel, dann würden wir natürlich auch ein ganz anderes Klientel anspre-
211 chen. Interessiert wären wir daran, aber so flexibel wir sind, um mal was zu testen. So
212 vorsichtig sind wir auf der anderen Seite und gucken dann erstmal, trägt das. So Zwi-
213 schenstand jetzt, nachdem der XX jetzt ein Jahr dabei ist, also quasi das erste offizielle
214 Semester durchhat, ist bei uns positives Feedback. Ich denke aber dass wir das noch
215 ein Jahr erstmal so laufenlassen. Wir haben auch für dieses Jahr die Ausbildung gede-
216 ckelt. Also wir haben schon 4 Auszubildende eingestellt. Wenn wir für nächstes Jahr
217 starten, dass wird so im November sein, besteht ohne weiteres die Möglichkeit, dass
218 wir sagen wir bieten zwei Stellen für die normale logistische Ausbildung an und zwei
219 Stellen kombiniert mit dem Studium. Da müsste man dann aber auch gucken, wie die
220 Uni sich dann bis dato geäußert hat. Weil da habe ich noch kein Feedback, wie es von
221 Seiten der Uni wahrgenommen wird. Ob das jetzt eher ein Erfolgsmodell zu werden
222 scheint, oder ob man da noch unsicher ist.

223 I: Ja, das versuche ich ja grade auch ein bisschen mit meiner Arbeit herauszufinden
224 tatsächlich. Also die Uni ist auch schon gespannt, was da so die Ergebnisse meiner
225 Arbeit sind.

226 B: Ja, klasse.

227 I: Alles klar, ja das waren erstmal meine Fragen. Ich bedanke mich auf jeden Fall für
228 die sehr informativen Antworten und dass Sie mich da unterstützt haben.

1 **3. Interview (27.04.23, Dinslaken)**

2 I: So, erstmal vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen und ich das Interview mit
3 Ihnen durchführen darf. Mein Name ist Marie Neuhaus und ich studiere an der Univer-
4 sität Duisburg-Essen Wirtschaftspädagogik und führe dieses Interview im Rahmen
5 meiner Masterarbeit durch. Hierbei geht es um eine empirische Begleitforschung zum
6 Programm „UNI on TOP“ der Mercator School of Management, welches zum Winter-
7 semester 22/23 erstmals mit dem ersten größeren Jahrgang von 14 Kooperationsstudie-
8 renden gestartet ist. Da sich das Projekt noch in den Startlöchern befindet ist, ist es
9 wichtig in den ersten Schritten der Begleitforschung herauszufinden, wo es noch hakt.
10 Grade mit der Aussicht darauf, dass mittlerweile zwölf Berufskollegs an dem Pro-
11 gramm teilnehmen, vor einem halben Jahr waren es eben nur sechs Berufskollegs, und

12 zum Wintersemester 23/24 eine deutlich höhere Anzahl Studierender erwartet wird.
13 Das Ziel der Arbeit ist es, auf Basis dessen, was die unterschiedlichen Akteure äußern,
14 zu systematisieren, welche Herausforderungen ihnen begegnen. Dies dient dazu, mög-
15 lichst schnell einzugreifen zu können und den Akteuren in der Praxis Rückmeldungen
16 zu geben. Jetzt frage ich noch einmal in der Aufnahme, ob Sie damit einverstanden
17 sind, dass ich das Gespräch aufzeichne.

18 B: Ja, damit bin ich einverstanden.

19 I: Ok, das Interview wird etwa 10-15 Minuten dauern und dann würden wir direkt mal
20 loslegen, und zwar würde ich Sie einfach erstmal bitten kurz zu erzählen, wie es über-
21 haupt dazu gekommen ist, dass ihre Auszubildende an dem Projekt teilnimmt und was
22 ihre ersten Erfahrungen sind, genau wie sie auf das Projekt gestoßen sind.

23 B: Das kam zustande, weil eben unsere Auszubildende da in der Schule eine Informa-
24 tion drüber bekommen hat und ja, sie war dem gegenüber sehr aufgeschlossen und dann
25 ist sie direkt dann zu mir gekommen und hat eben gefragt, ob das irgendwie eine Mög-
26 lichkeit ist, und dann haben wir uns darüber unterhalten, ich habe dann auch gefragt
27 wie funktioniert das Ganze. Ich habe mich dann auch in so ein Informationstermin ein-
28 mal eingeklinkt, um auch selber zu hören wie das Ganze funktioniert und das war im
29 Prinzip so der Auftakt.

30 I: Ok, ihre Auszubildende ist ja jetzt seit dem Wintersemester 22/23 dabei, haben Sie
31 das schon erste Erfahrungen gesammelt oder sich schonmal mit ihr ausgetauscht, wie
32 es so läuft? Was ist da so der Stand?

33 B: Also ich weiß das die ja, Besuche sag ich mal, sind ja ein paar Veranstaltungen
34 gewesen, nicht so frequentiert sind, aber dass sie eben ja die, online zur Verfügung
35 gestellten Materialien durcharbeitet und sich anschaut.

36 I: Ok, ich würde gerne nochmal näher auf die Zusammenarbeit mit den verschiedenen
37 Akteuren eingehen und erstmal über die Universität sprechen wollen. Haben Sie schon
38 Kontakt zum Kooperationsbeauftragten Herrn von der Goltz an der Universität gehabt,
39 bzw. wie ist das abgelaufen? Können Sie da was zu erzählen?

40 B: Ja also Kontakt hatte ich auf jeden Fall schonmal und das war im Rahmen dieser
41 Informationsveranstaltung damals. Das Ganze war online und da hatte er das Ganze,
42 ich nenne es mal Projekt, vorgestellt und Frage und Antwort gegeben und ja.

43 I: Ok. Wie empfinden Sie die Betreuung von Seiten der Universität? Würden Sie sich
44 wünschen da da von Seiten der Universität noch mehr kommen würde?

45 B: Ich habe den Eindruck das die Informationen, die uns zur Verfügung gestellt wer-
46 den, dass das gut ist. Ich bin so ein Typ, manchmal würde ich mir was Schriftliches
47 wünschen. Also das, was ich jetzt an Informationen bekommen habe, das war immer
48 über einen Austausch, was auch wichtig ist. Also das soll bitte nicht weniger werden,
49 also diese Informationsangebote, die gab es ja einerseits online aber auch im Berufs-
50 kolleg selber, das da Informationsveranstaltungen gemacht wurden. Das finde ich gut,
51 das sollte man auch weiter beibehalten. Aber auch gerne nochmal was zum Nachlesen,
52 zum Nachblättern, das es da irgendwie noch mehr Infos gibt.

53 I: Ok. An der Schule gibt es ja auch Ausbildersprechtage, wie würden Sie das finden,
54 wenn die Universität auch sowas einführen würde? Das man sich da auch nochmal
55 austauschen kann? Eventuell auch über die Leistungen der Studierenden?

56 B: Da habe ich gegenüber, gemischte Gefühle, jetzt spontan. Einerseits denke ich mir,
57 ich fänds interessant zu wissen wie läuft, auf der anderen Seite habe ich auch mit
58 meinen Auszubildenden einen guten Austausch, also die berichten mir dann auch im-
59 mer. Und Uni heißt ja auch immer, irgendwie was selbständig zu machen, deswegen
60 würde ich da nicht gerne eingreifen das mir dann die Uni über den Azubi irgendwas
61 berichtet, sondern das soll der Azubi dann lieber selber machen.

62 I: Ok, alles klar. Dann würde ich als nächstes gerne nochmal auf das Berufskolleg zu
63 sprechen kommen. An den Berufskollegs gibt es ja auch immer Kooperationsbeauf-
64 tragte, hatten Sie da auch schonmal Kontakt mit, bzw. läuft zwischen dem Berufskolleg
65 und dem Unternehmen auch ein Austausch?

66 B: Grundsätzlich gibt es da einen Austausch, ja. Über die Lehrer, aber zu dem Projekt
67 „UNI on TOP“ nicht. Also das lief dann wirklich über Azubi und die Hochschule.

68 I: Ok. Würden Sie sich wünschen das da von der Schule auch eventuell noch mehr
69 Unterstützung kommt? Oder ist das für Sie so ausreichend?

70 B: Anfangs hätte ich es mir tatsächlich noch ein bisschen mehr gewünscht, dass die
71 sich da noch ein bisschen mehr involvieren. Also wenn ich mich richtig erinnere, kam
72 von da aus die Empfehlung für unsere Auszubildende das zu machen aber so ein

73 bisschen wie funktioniert das, wie kann man das möglich machen, das fehlte so ein
74 bisschen.

75 I: Ok. Ihre Auszubildende ist ja jetzt wie gesagt schon dabei. Haben Sie irgendwelche
76 Regeln im Betrieb, dass sie beispielsweise freigestellt wird für Vorlesungen? Oder
77 muss sie sich Urlaub nehmen? Wie läuft das ab mit den Klausuren? Können Sie da was
78 zu sagen?

79 B: Wir haben jetzt intern gesagt dass wir es erstmal anlaufen lassen. Das im ersten
80 Schritt die Auszubildenden sich dafür, also das mit Überstunden kompensieren sollen,
81 weil ich weiß das die sich auch untereinander abwechseln, wenn es Präsenz Veranstal-
82 tungen gibt. Perspektivisch denken wir aber darüber nach, je nachdem wie gut es läuft,
83 wenn es jemand ist der es auch wirklich ernsthaft weiterverfolgt, dann stellen wir na-
84 türlich für die Prüfungen frei oder auch für den Besuch würden wir auch freistellen
85 aber im Moment ist es noch, weil eben unsere Auszubildenden auch ein bisschen ver-
86 halten sind, dass wir sagen ja dann machts halt irgendwie in der Freizeit.

87 I: Ok. Und wenn die Ausbildung beendet ist, wurde da auch schon im Unternehmen
88 darüber nachgedacht die Auszubildenden dann zu übernehmen? Eventuell als Werks-
89 student oder als Vollzeitkraft?

90 B: Ja, genau. Also wir haben konkret mal darüber gesprochen, dass wir bei uns auch
91 so Teilzeitmodelle anbieten. Das wir dann eben sagen, nach Übernahme, weil das ist
92 geplant, unsere Auszubildende wird übernommen. Und dann ist eben die Frage, wenn
93 sie weiter das Studium aufnehmen möchte, an bestimmten Vorlesungstagen, dann re-
94 duziert sie halt die Arbeitszeit, dass sie dann an den Vorlesungen teilnehmen kann mit
95 so einem Modell haben wir auch schon Erfahrungen gesammelt und das klappt bisher
96 ganz gut. Deswegen steht da dem nichts im Wege.

97 I: Ok. Wie sieht das auch, andere Ausbildungsbetriebe haben auch schon gesagt, wenn
98 die Auszubildenden unterstützt werden, dass dann auch nach der Ausbildung eine Ver-
99 tragsbindung herrscht. Haben Sie sich da auch schon Gedanken drüber gemacht wie
100 sie das Handhaben?

101 B: Also mit der Vertragsbindung das ist ja auch immer so eine Frage wie rechtlich
102 sicher ist das. Deswegen wir haben es immer drinstehen, auch in den Verträgen bzw.

103 wenn es auf Teilzeit ist, dann ist es ein ganz normaler Teilzeitvertrag. Was dann der
104 Auszubildene in seiner Freizeit macht, ist dann ihm überlassen.

105 I: Ok. Ja jetzt startet ja auch bald das nächste Lehrjahr, ich denke mal im August oder
106 September. Wie sieht das denn aus? Nutzen Sie das Programm eventuell auch als Wer-
107 bung für zukünftige Auszubildende? Oder wie läuft das bei Ihnen?

108 B: Im Moment nutzen wir das noch nicht, weil das eben noch nicht so etabliert ist.
109 Wenn dem aber so wäre, wenn das etabliert wäre, fände ich schön damit zu werben.
110 Weil grade auch Auszubildende wollen sich ja auch früh schon weiterbilden und wei-
111 terkommen und ich finde das ist eine gute Sache. Dann braucht es bei uns aber noch so
112 ein bisschen eine genauere Struktur, wie kann man das einbinden. Weil das ist, jetzt
113 noch sehr individuell und von unserer Seite braucht es einfach eine klare Vorgabe, wie
114 setzt man es um.

115 I: Ok. Also wenn jetzt auch noch ein anderer Auszubildender auf Sie zukommen würde,
116 wären sie auf jeden Fall auch offen, dass jeder das machen darf und das ist jetzt kein
117 Einzelfall? Sondern soll auch weitergeführt werden?

118 B: Genau, wir haben jetzt auch im ersten Lehrjahr eine Auszubildende, die sich dafür
119 auch interessiert und jetzt das auch beginnen wird. Deswegen ist das kein Einzelfall,
120 jeder der möchte, wo ich es auch für realistisch halte. Aber es ist auch erfahrungsge-
121 mäß, diejenigen die gut in der Schule sind und im Betrieb. Aber jetzt nicht so die ab-
122 absoluten Überflieger, von denen kommt das sowieso nicht.

123 I: Was denken Sie ist so für den Betrieb oder für Sie im Alltag jetzt so die größte Her-
124 ausforderung, wenn die Auszubildenen an dem Programm teilnehmen?

125 B: Die größte Herausforderung, es ist ein Zeitthema, ganz klar. Die meisten Auszubil-
126 denden gehen zwei Tage in der Woche in die Schule und dann kommen noch Studien-
127 zeiten dazu und wir als Betrieb müssen ja auch noch irgendwie was vermitteln. Wollen
128 aber auf der anderen Seite keinen überfordern. Und ich glaube das ist einfach die Kunst,
129 wie kriegt man es hin das weder Schule noch Betrieb darunter leidet und aber auch der
130 Auszubildende entsprechend dann bei dem Studium dann schon was mitnimmt.

131 I: Ok, alles klar. Das waren dann meine Fragen. Wollen Sie noch irgendwas ergänzen,
132 worüber wir nicht gesprochen haben, was vielleicht noch wichtig wäre zu erwähnen?

133 B: Nur das ich das einfach eine gute Sache finde da direkt zum Start die Auszubilden-
134 den direkt mitzunehmen. Ich finde das eine tolle Möglichkeit und bin einfach gespannt,
135 wie sich das weiterentwickelt und wie wir das weiter professionalisieren können, gerne
136 natürlich auch mit Hilfe von uns als Unternehmen.

137 I: Gut, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben und mich damit auf jeden
138 Fall sehr unterstützt haben.

139 B: Sehr gerne.

Anhang 2: Qualitative Inhaltsanalyse

Tabelle 7: Auswertung des Akteurs „Universität“: Erfahrungen, basierend auf den Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren

Interview-Nr.	Seite	Zeile	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Kategorie
1	65	72-77	„Die Arbeitgeber werden wahrscheinlich insgesamt der Punkt werden, wo die meisten Engpässe auftreten. Das die also von vorneherein so weit nach vorne blicken und sagen, das ist toll, dass ich meinen Azubis jetzt auch noch ein Studium ermöglichen. Ob die tatsächlich auch so weit denken und auch drüber nachdenken, was sie machen könnten, um dann auch diese wirklich guten Leute zu halten, das weiß ich nicht.“	Arbeitgeber blicken nicht weit genug nach vorne, um die wirklich guten Leute nach der Ausbildung zu halten.	Vorausschauende Nachwuchsplanung besonders qualifizierter Arbeitnehmer.	Nachwuchsplanung
1	65-66	82-90	„Wir haben natürlich auch ein Problem auch in Bezug auf Schulen, jetzt ganz normale klassische Schulen, wo wir das Programm auch bewerben wollen, weil wir zeigen wollen, nach dem Abitur gibt es nicht die Einbahnstraße namens Studium oder die Einbahnstraße namens Berufsausbildung, sondern dass eine Brücke geschlagen ist, haben wir natürlich das Problem, dass es nur eine einzelne, schmale Brücke ist, nämlich die, die zur MSM führt. Also zu einem betriebswirtschaftlichen Studium führt. Alle anderen Fakultäten der Universität Duisburg-Essen sind nicht eingebunden, also auch alle anderen Fächer sind nicht eingebunden und andere Hochschulen auch nicht.“	Das Problem an den allgemeinbildenden Schulen, wo das Programm beworben wird: Das Programm bietet nur eine einzelne schmale Brücke, die zum betriebswirtschaftlichen Studium an der MSM führt. Alle anderen Fakultäten sind nicht eingebunden.	Begrenztes Programm, welches nur ein betriebswirtschaftliches Studium an der MSM vorsieht.	Begrenzung auf betriebswirtschaftliches Studium
1	66	90-95	„Das heißt also innerhalb einer Unternehmung sind das eben dann auch nur die entsprechenden Auszubildenden, die eine kaufmännische Berufsausbildung machen, die da in irgendeiner Form von profitieren können und andere nicht. Insoweit ist diese Brücke, die wir da in unser Bildungssystem geschlagen haben, eine sehr schmale und einmalige. Das ist natürlich dann auch relativ schwierig zu kommunizieren.“	Innerhalb einer Unternehmung können nur kaufmännische Auszubildende am Programm teilnehmen. Sehr schmale Brücke im Bildungssystem – schwierig zu kommunizieren.	Zielgruppe des Programms sind nur kaufmännische Auszubildende.	Begrenzung auf kaufmännische Auszubildende
1	66	95-98	„Gegenüber Schulen, die fragen sich, warum sollen wir jetzt Werbung für irgendeinen Steuerfachangestellten machen, wir wollen, dass die irgendwas machen, aber jetzt nicht	Zu schmale Segmente, die beworben werden, allgemeinbildende Schulen lehnen das ab.	Allgemeinbildende Schulen wollen ein breiteres Anschlussangebot für ihre Schülerschaft.	Breiteres Anschlussangebot für Schülerschaft

			unbedingt in diese schmalen Segmente reingehen und das soll dann auch nicht beworben werden.“			
1	66	98-100	„So ähnlich ist es dann beim Arbeitgeber wahrscheinlich auch, dass die ein bisschen eher alltagsgeschädigt sind und kurzfristige Lösungen sich erhoffen und nicht ein bisschen weiter nach vorne denken.“	Arbeitgeber denken eher pragmatisch und bevorzugen kurzfristige Lösungen.	Präferenz kurzfristiger Lösungen bei der Ausbildung des Nachwuchses.	Präferenz kurzfristiger Lösungen/ Pragmatismus
1	66	105-108	„Das war also eine Schule, die mit diesem Projekt eigene andere Angebote der Schule in Gefahr gesehen haben. Obwohl diese eigenen Angebote der Schule eigentlich weniger gut für die Schülerinnen und Schüler sind, aber ich glaube, da ging es der Schule plötzlich mehr um die Schule als um die Schüler.“	Berufskolleg sieht eigene qualifizierende Angebote (Fachschule) in Gefahr. Es geht mehr um die Schule als um Schüler.	Konkurrierende Angebote gefährden die Auslastung der Fachschule.	Konkurrenzangebot
1	66	110-113	„Ich weiß noch nicht genau, was passiert, wenn die Schulen merken, dass dieses Angebot, was sie jetzt bringen, was sie in irgendeiner Form exklusiv auf eine höhere Ebene hebt, wenn dieses Angebot von allen umliegenden Berufskollegs genutzt wird. Das müssen wir mal sehen.“	Wenn das Programm „UNI on TOP“ von allen umliegenden Berufskollegs genutzt wird, sind die Schulen nicht mehr exklusiv.	Exklusivprofil einzelner Berufskollegs leidet unter der Ausweitung des Angebots an vielen Schulen.	Exklusivprofil
1	67	122-123	„Ich glaube, Risiken sind immer solche, die von Personen kommen könnten, die das ganze Programm nicht durchschauen.“	Risiken kommen von Personen, die das Programm nicht durchschauen.	Programm ist erklärungsbedürftig.	Kommunikation vereinfachen
1	67	125-127	„Das sind vielleicht auch die Arbeitgeber, die das nicht so toll finden, die meinen, die würden jetzt ihre Auszubildenden verlieren, weil sie an die Hochschule gehen.“	Arbeitgeber haben das Gefühl, die Auszubildenden an die Hochschule zu verlieren.	Bessere Aufklärung der Arbeitgeber.	Kommunikation ausweiten
2	71	47-52	„Man merkt dort manchmal, dass die Schulen auch an ihre Grenzen kommen, was ich auch gut verstehen kann. Die haben unheimlich viel anderes natürlich zu tun und das ist dann nicht immer so leicht, noch Infotermine zu organisieren, die dann auch noch zum Leben und Planen der unterschiedlichen Schülerinnen und Schülergruppen passen müssen, also das ist schon wirklich eine große Herausforderung.“	Schulen kommen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Terminfindung für Informationsveranstaltungen dürfen nicht mit Arbeitsalltag der Auszubildenden kollidieren.	Sowohl Lehrkräfte an Schulen als auch Auszubildende sind nur begrenzt zeitlich verfügbar.	Terminfindung
2	72	58-63	„Mit den Unternehmen ist es ne Ecke schwieriger, (...) aber die Kommunikation rein in die Masse, in die Breite der Unternehmen ist halt schon unheimlich aufwendig. Sie ist aber auch nötig, denn das Konzept von „UNI on TOP“ und ähnlichen Programmen ist halt erklärungsbedürftig.“	Das Informieren von Unternehmen ist aufwendig, aber trotzdem notwendig, da das Programm erklärungsbedürftig ist.	Hoher Informationsaufwand durch erklärungsbedürftiges Programm.	Kommunikation vereinfachen

2	72	64-67	„Ich kann dem Unternehmen nicht einfach einen Flyer in die Hand drücken und davon ausgehen, dass die dann genau wissen, wie das funktioniert und was das soll, sondern man muss auch Unternehmen wirklich intensiv beraten, man muss denen erklären, was kann das Projekt, was kann es aber auch nicht.“	Unternehmen müssen intensiv und persönlich beraten werden über Möglichkeiten und Grenzen des Programms.	Intensive persönliche Beratung nötig.	Kommunikation ausweiten
2	72	70-74	„Es geht unheimlich viel Zeit rein, Unternehmen so weit zu kriegen, dass sie sagen, Mensch das ist ja für uns jetzt grade genau das richtige für Person X oder y, das wollen wir jetzt gemeinsam versuchen und dann auch wieder unseren aus Unternehmenssicht individuellen Weg finden, wie kann ich jetzt meinen Azubi dabei unterstützen.“	Unternehmen müssen überzeugt werden, dass es lohnend ist, sich für die individuelle Förderung eines Auszubildenden zu entscheiden.	Bereitschaft zur individuellen Förderung eines Auszubildenden.	Bereitschaft zur individuellen Förderung
2	72	81-86	„Einmal es sind eher natürlich erstmal kleinere, mittelständische Betriebe und keine Großkonzerne die in dieser Branche unterwegs sind, was zum einen zu mehr Interesse generell führt, weil sie einfach mehr Optionen suchen und aber auch häufig mit generell etwas mehr Flexibilität einhergeht, weil man sich vielleicht schon allein nicht die Frage stellen muss, wenn mein anderer Azubi das jetzt machen darf, die anderen 18 aber nicht, gibt es dann jetzt Unfrieden oder so.“	Großkonzerne haben oft mehrere Auszubildende, die nicht alle das Angebot des Programms in Anspruch nehmen können und dürfen. Begründung einer Auswahl schwierig, stiftet eventuell sozialen Unfrieden.	Elitförderung kann zu Unfrieden führen.	Gleichbehandlung
2	73	109-115	„Im jetzigen, ja etwas bunter gemischten Jahrgang bin ich gespannt, denn dort sehe ich so ein bisschen die Gefahr, dass halt auch Leute dabei sind, die zwar glauben, dass sie das alles super hinkriegen, aber ja...Sich selbst diesen Beweis haben noch nicht erbringen können. Und unter Umständen dann doch in so eine normale Schleife reinkommen: Ach, dann probier ich das jetzt mal noch ein paar Jahre lang. (...) das ist auch eine der großen Herausforderungen.“	Kooperationsstudierende überschätzen ihre eigenen Fähigkeiten und glauben dass sie alles super hinkriegen. Schleife: Ich probiere mal ein paar Jahre.	Mangelnde Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Belastbarkeit. Gefahr der überdehnten Studienzzeit.	Selbstüberschätzung
2	73	116-120	„Die Interessenten für dieses Projekt einfach auch einzufangen, frühzeitig. Das die sich nicht übernehmen. Denn das ist dann so ein Punkt, ne dass manche eben denken: Ja cool, jetzt gehe ich an die Uni und ach nur drei Module in einem Semester, ich gebe jetzt gleich Vollgas und dann geht es halt in die Hose.“	Interessenten müssen frühzeitig eingefangen und beraten werden damit sie sich nicht übernehmen.	Verstärkte Studienbegleitung, um Fehlentscheidungen zu verhindern und Frustration einzugrenzen.	Verstärkte Studienbegleitung

1	68	174-179	„Wir gehen ja her und vereinbaren mit den Berufskollegs in dem Kooperationsvertrag das Schülerinnen und Schüler, die dort ihre Prüfungen bestanden haben, von diesem Berufskolleg eine Anrechnung bekommen. Wir haben schon sehr schnell die Frage bekommen, gilt das nur für die Schülerinnen und Schüler, die jetzt gerade hier sind oder gilt es auch für diejenigen die bereits fertig sind? Wir konnten die Frage nur beantworten in dem wir sagen, nein es gilt auch für diejenigen die fertig sind.“	Kooperation kann nicht auf Auszubildene beschränkt werden, die das Studium während der Ausbildung starten. Diejenigen die fertig sind bekommen die Anrechnung ebenfalls.	Kooperation gilt für alle Auszubildenden, egal ob während oder nach der Ausbildung.	Beschränkung der Teilnahme - Zeitpunkt des Einstiegs
1	68-69	182-184	„Wir haben aber in dem Kooperationsvertrag keine Deadline, Mindestnote vorgeschrieben, dass wir also sagen wir nehmen auch nur solche guten oder sehr guten Absolventinnen oder Absolventen. Wir nehmen auch schlechtere.“	Keine Mindestnote, keine Deadline im Kooperationsvertrag. Es können auch „schlechte“ Absolventen teilnehmen.	Keine Einschränkung der Teilnahme durch Mindestnote.	Beschränkung der Teilnahme - Keine Mindestnote
1	69	190-195	„Können oder dürfen wir unser Angebot beschränken auf diejenigen Schulen, mit denen wir Kooperationsabkommen abgeschlossen haben. Warum sind die Schülerinnen und Schüler plötzlich diejenigen die fast 30 Credits angerechnet bekommen und wenn ich an der Nachbarschule gewesen bin die kein Kooperationsabkommen abgeschlossen hat, werden diese vielleicht nicht begünstigt. Die Fragen muss man sich stellen.“	Kooperationsabkommen kann nicht auf Berufskollegs beschränkt werden. Schüler von Nachbarschulen bekommen ebenfalls die Anrechnung von 30 Credits.	Ablehnung der Anrechnung von Credits von Auszubildenden, die von nicht teilnehmenden Berufskollegs kommen ist nicht möglich.	Beschränkung der Teilnahme – Kooperationsabkommen
1	69	197-211	„Denn wir werden es nicht beschränken können auf diejenigen die mit uns ein Kooperationsabkommen abgeschlossen haben, wird auch de-facto nicht gemacht. Die können das natürlich bewerben, das können die anderen nicht, weil sie das Abkommen nicht abgeschlossen haben. Aber wenn irgendein Schüler oder eine Schülerin kommt, die eben nicht von den Kooperationspartner kommt, werden wir nicht sagen jetzt hast du aber Pech gehabt. Auch das müssen wir akzeptieren und werden weder in dem einen noch in dem anderen Punkt irgendwie uns so quer stellen das es zu juristischen Problemen kommen könnte, denn das ist immer unsere Grundsatzüberlegung: Was passiert, wenn die Leute tatsächlich dagegen klagen, ja und wir würden subjektiv an beiden Stellen sagen, da sieht unsere Chance zu gewinnen, was immer das bedeuten	Alle Auszubildenden bekommen die Anrechnung, Grundsatzüberlegung: Was passiert, wenn die Leute klagen.	Kooperationsabkommen kann nicht auf teilnehmende Berufskollegs beschränkt werden, da rechtliche Konsequenzen drohen könnten.	Beschränkung der Teilnahme - Rechtliche Konsequenzen

			würde, nicht gut aus. Also lassen wir es von vorneherein.“			
2	76	192-195	„Wir werden nicht nur Genies darüber zu uns holen, sondern es wird auch Leute geben, die genauso bucklig studieren (lacht) wie die anderen Studierenden und dann im Zweifelsfalle dann auch nicht erfolgreich sind am Ende.“	Das Programm bringt nicht nur gute Studierende, sondern auch „schlechte“, die viel Arbeit bedeuten.	Mehraufwand durch weitere Aufnahme von „Studierunfähigen“.	Mehraufwand

Tabelle 8: Auswertung des Akteurs „Universität“: Erfahrungen bezüglich der eigenen Herausforderungen, welche mit der Teilnahme an dem Programm einhergehen

Interview-Nr.	Seite	Zeile	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Kategorie
1	65	67-70	„Also von daher sieht man das sowohl die MSM dahintersteht was ja auch nicht von Haus aus so ist das man so sagt die MSM rechnet gerne 30 Credits an. Das ist von Kollegen zu Kollegen schon ein bisschen unterschiedlich.“	Interne Unstimmigkeiten bezüglich der Anrechnung von 30 Credits.	Interne Unstimmigkeiten bezüglich der Anrechnung von 30 Credits.	Unstimmigkeiten - Anrechenbarkeit von Credits
1	67	146-152	„Die Frage, was rechnen wir eigentlich automatisch als wirtschaftswissenschaftliche, betriebswirtschaftliche Fakultät Personen mit Berufsausbildung an. Das ist sehr... doch hin und wieder Personen, die einfach sagen, ja aber wenn dieser Studierende meine Vorlesung nicht gehört hat, meine Prüfung nicht gemacht hat kann ich dem doch in irgendeiner Form nichts anrechnen.“	Einzelne Professoren wollen keine Credits anrechnen, wenn ihre Vorlesung nicht besucht und die dazugehörige Prüfung nicht abgelegt wurde.	Uneinigkeit der Anrechenbarkeit von Credits in den verschiedenen Fakultäten.	Unstimmigkeiten - Anrechenbarkeit von Credits

Tabelle 9: Auswertung des Akteurs „Berufskolleg“: Erfahrungen, basierend auf den Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren

Interview-Nr.	Seite	Zeile	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Kategorie
2	140	87-88	„Also ich finde für die Schüler und Schülerinnen gibt es jede Menge Informationen, die rufen die nur nicht ab.“	Schüler haben Zugriff auf ausreichend viele Informationen, die aber nicht abgerufen werden.	Mangelnde Informationsnutzung.	Informationsnutzung
2	140	94-96	„Wir erreichen die so schwer. Wenn die nicht wirklich von sich aus motiviert sind was zu tun, erreicht man die nicht. Ich würde sagen Informationen sind viele da von Seiten der Uni.“	Auszubildene können nur schwer erreicht werden, wenn die Motivation nicht groß genug ist.	Herausforderungen bei der Motivation und Erreichbarkeit der Auszubildenden.	Motivation und Erreichbarkeit
2	140	105-108	„Dann ist bisher noch keiner konkret auch mich zugekommen, sondern wenn dann frag	Kleinarbeit auf die einzelnen Auszubildenden	Notwendigkeit von persönlicher Nachfrage.	Eigeninitiative

			ich nochmal nach. So wie jetzt eben, dass ich die nochmal angesprochen habe hier: Infos angekommen? Wie sehen Sie das denn? Und so. Also es ist viel Kleinarbeit sozusagen.“	zuzugehen. Keine Eigeninitiative.		
2	142	149-151	„Das ist natürlich kein schönes Gefühl, wenn man niemanden hat. Also so geht mir das. Also das finde ich sehr schade, weil ja von ihrer Seite wirklich viel Zeit und Arbeit darein gesteckt wird.“	Schlechtes Gefühl gegenüber der Universität, wenn die Schule keinen Kooperations-studierenden liefert.	Enttäuschung über fehlende Teilnehmende seitens der Schule.	Teilnehmende liefern
2	142	157-158	„Und dann ist das schon so ein bisschen das ich dann denke: Oh was kann ich jetzt noch anders machen, oder besser machen.“	Frage, wie man die Auszubildenden am besten informiert und einfängt.	Überlegungen zur Verbesserung der Teilnahmequote.	Verbesserung der Teilnahmequote
3	144	31-35	„Es gab viele Interessenten bei den Auszubildenden die dann aber zum Teil doch wieder zurückgezogen haben, weil sie einerseits gemerkt haben, jetzt im Laufe des ersten Ausbildungsjahres, das sie mit der Ausbildung auch schon gut beschäftigt sind und das ein zusätzliches Studium dann überfordern würde.“	Interessierte Auszubildene merken im Laufe des ersten Ausbildungsjahres, dass ein zusätzliches Studium sie überfordern würde.	Rückzieher aufgrund beruflicher Überlastung.	Rückzieher aufgrund beruflicher Überlastung
3	144	35-37	„Und zum anderen gab es aber auch einige Unternehmen, die damit nicht einverstanden sind, dass die Auszubildenden daran teilnehmen.“	Unternehmen sind nicht einverstanden, dass ihre Auszubildenden teilnehmen.	Unternehmen gestatten die Teilnahme nicht.	Ablehnung
3	145-146	75-80	„Ja, also unsere bisherigen Erfahrungen sind so, dass die meisten Unternehmen, die das Ablehnen halt Sorge haben, dass die Auszubildenden zu wenig dann im Unternehmen sind. Weil das bei SiA schon so vorgesehen ist, dass die da auch freigestellt werden für Veranstaltungen an der Uni. Also nicht zwangsweise für alle, aber die sollen schon den Auszubildenden die Möglichkeit geben da mal teilzunehmen und das ist so das Einverständnis was eingefordert wird.“	Unternehmen haben die Sorge, dass ihre Auszubildenden noch weniger Zeit im Betrieb verbringen. Bei dem Programm SiA NRW ist vorgesehen, dass Azubis freigestellt werden.	Bedenken von Unternehmen hinsichtlich der Freistellung von Auszubildenden für universitäre Veranstaltungen.	Freistellung
3	146	81-87	„Aber es zumindest so vorgesehen dass die Unternehmen grundsätzlich nicht sagen können, du musst alles außerhalb der Arbeitszeit machen, sondern die sollen dann auch dafür freistellen. Und weil es eben halt keinen festen Plan gibt, wie es beim dualen Studium ja der Fall	Unternehmen sind aufgrund fehlender fester Zeitpläne verunsichert und haben Sorge, dass der Abwesenheitsanteil zu groß wird.	Bedenken der Unternehmen hinsichtlich des Umfangs der universitären Aktivitäten innerhalb der Ausbildung im Unternehmen.	Flexibilität unerwünscht - Fester Zeitplan

			wäre, wo man genau weiß an welchen Tagen, in welcher Zeit die Auszubildenden an der Uni oder an der Hochschule sind haben viele halt Sorge, dass der Anteil zu groß wird und das die Ausbildung zu kurz kommt und dass die Arbeit eben im Unternehmen zu kurz kommt.“			
3	146	88-91	„Andere sind interessiert, wir haben auch Unternehmen, die interessiert sind, die aber keinen passenden Auszubildenden bis jetzt haben. Entweder weil er nicht die allgemeine Hochschulreife hat oder weil sie nicht leistungsstark genug waren.“	Unternehmen sind interessiert, haben aber keine passenden Auszubildenden.	Interesse von Unternehmen an der Teilnahme am Programm, jedoch Schwierigkeiten bei der Auswahl geeigneter Auszubildender aufgrund von Bildungsabschlüssen oder Leistungsniveau.	Passende Bewerber
3	146	95-101	„An der Uni Duisburg-Essen ist es ja so mit diesen Mid-Term Prüfungen, dass man eben wirklich diese Blöcke hat von 6 Veranstaltungen und nicht das die dann plötzlich ein ganzes Jahr verschwinden immer zu bestimmten Uhrzeiten. Und das ist schwer in die Köpfe der Unternehmen sozusagen reinzubekommen oder das es auch sowas gibt wie vorlesungsfreie Zeit, wo die sowieso nicht an der Uni sind. Das muss sich so ein bisschen etablieren noch in den Unternehmen.“	Es ist schwierig die Flexibilität des Studiums (Zwei Prüfungsblöcke, vorlesungsfreie Zeit) an die Unternehmen zu vermitteln.	Herausforderungen bei der Kommunikation und Integration des blockweisen Studienkonzepts sowie der vorlesungsfreien Zeit in das Verständnis und die Organisation der Unternehmen.	Flexibilität unerwünscht /Organisation der Prüfungsphasen
3	147	111-117	„Die ganz großen Unternehmen muss das ja sehr weit hochgehen, ne in die höheren Personalebenebenen die das dann letzten Endes entscheiden und wenn die das Entscheiden dann können die das ja auch nicht nur einmalig für einen Auszubildenden entscheiden, sondern dann muss es ja eine generelle Entscheidung sein, die gefällt wird und das macht die Sache deutlich schwieriger. Dann kommen dann auch immer so Fragen auf wie: tarifrechtliche Geschichten, muss die Vergütung dann nachher anders sein, wie sehen diese ganzen rechtlichen Schritte aus.“	Bei großen Unternehmen müssen evtl. mehrere Personalebenebenen dem Programm zustimmen. Die Entscheidung für das Programm ist nicht nur einmalig, sondern eine generelle Entscheidung, die rechtliche oder tarifrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen kann.	Herausforderungen bei der Entscheidungsfindung auf höheren Personalebenebenen in großen Unternehmen und damit verbundene Fragen zu tarifrechtlichen und rechtlichen Aspekten.	Zustimmung - Generelle Entscheidung
3	147	125-128	„Grade bei den ersten Informationsveranstaltungen ist es natürlich so, dass einige das Schreiben gelesen haben, sagen das interessiert mich nicht oder will	Unternehmen treffen vor-schnelle Entscheidungen aufgrund von Desinteresse und kommen nicht	Vorurteile und Ablehnung gegenüber dem Programm ohne tatsächliche Kenntnis oder Teilnahme an	Überzeugungsarbeit- Vorurteile ohne Kenntnisse

			ich nicht, ohne überhaupt Erkenntnis zu haben. Die kommen erst gar nicht zu den Informationsveranstaltungen.“	zu Informations-veranstaltungen.	Informations-veranstaltungen.	
3	150	226-230	„Herausforderungen sehe ich immer noch an den Stellen, das wir eben entsprechend noch die Überzeugungsarbeit bei den Unternehmen leisten müssen. Zum einen das sie sehen, dass es nicht so schlimm ist. Also der Arbeitszeitverlust der dadurch entsteht. Zum anderen halt auch den Mehrgewinn sehen, den sie auch dadurch haben.“	Es ist Überzeugungsarbeit bei Unternehmen zu leisten. Sie sehen eventuell den Mehrwert nicht, der durch die Teilnahme am Programm generiert werden kann.	Herausforderungen bei der Überzeugungsarbeit gegenüber Unternehmen, um den Arbeitszeitverlust und den Mehrwert des Programms zu vermitteln.	Überzeugungsarbeit- Mehrwert des Programms
4	154	103-106	„Aber ich glaube auch das die Uni auf Dauer natürlich auch Strukturen braucht das zu betreuen, dass kann der Wanja auch nicht dauerhaft alles alleine schaffen. Zumindest nicht in der Intensität in der er das jetzt das letzte Jahr betrieben hat.“	Universität braucht bei der Betreuung auf Dauer Unterstützung. In der Intensität kann es sonst nicht dauerhaft gewährleistet werden.	Notwendigkeit der Etablierung von Betreuungsstrukturen an der Universität zur langfristigen Unterstützung des Programms und Entlastung des Verantwortlichen.	Etablierung von Betreuungsstrukturen
4	155	116-119	„Betriebe sind halt so wie sie sind. Schwierig manchmal. Also das kann ich auch verstehen. Die haben natürlich immer so ihre eigenen individuellen Interessen. Denen kann man ne Mail schreiben, die kann man informieren. Man kriegt erstmal wenig zurück.“	Keine Antworten auf Emails. Betriebe haben eigene individuelle Interessen.	Herausforderungen bei der Kommunikation mit Betrieben und dem Erhalt von Rückmeldungen.	Rücklauf
4	155	124-128	„Also der XXX, die waren interessiert, die sind auch begeistert, aber das hat suuper lange gedauert, weil die innerbetrieblich ganz viele Gremien mit ins Boot geholt haben. Da musste der Betriebsrat zustimmen, da musste die Personalabteilung zustimmen, da ging das alles wieder zurück. Und ich habe gedacht, was machen die denn da so lange. Das kann doch gar nicht sein.“	Großer Betrieb: Viele Gremien, Betriebsrat muss zustimmen, Personalabteilung muss zustimmen.	Langwieriger Entscheidungsprozess und Beteiligung mehrerer betrieblicher Gremien bei der Zustimmung eines Unternehmens zur Teilnahme am Programm.	Zustimmung- Entscheidungsprozess
4	155	134-138	„Alle anderen Betriebe waren so: Wieder was Neues? Wieder schreibt Frau XXX mir und will irgendwas. Also die wollten nicht informiert werden. Die wollen dann informiert werden, wenn der Auszubildende kommt und sagt ich möchte das gerne machen. Dann wollen die wissen was kostet das, wieviel Zeit brauchst du dafür, und bist du	Betriebe bekommen ständig neue Projekte vorgestellt. Sie wollen erst dann umfangreich informiert werden, wenn ihre Auszubildenden wirklich teilnehmen möchten.	Widerstand gegen vorzeitige Information von Betrieben und Fokus auf Kosten, Zeitaufwand und Anwesenheit der Auszubildenden im Unternehmen.	Überzeugungsarbeit- Vielzahl an Projekten

			dann in der Zeit nicht im Betrieb.“			
4	156	170-172	„Aber am Ende des Tages funktioniert erst, wenn wir im 4 Augen Gespräch mit irgend jemandem sind und sagen, das habt ihr davon und das hat eure Auszubildende davon oder eurer Auszubildender.“	Vier-Augen Gespräche sind erforderlich, um den Betrieben den Nutzen und die Vorteile des Programms für sie und ihre Auszubildenden zu verdeutlichen.	Erfolgreiche Überzeugungsarbeit durch persönliche Gespräche, um den Nutzen des Programms für Unternehmen und Auszubildende zu vermitteln.	Überzeugungsarbeit- Persönliche Kontakte
4	157	193-197	„Was mich die Betriebe immer fragen und was für uns vielleicht noch ne Hilfe wäre, wäre zu wissen wann sind welche Vorlesungen. Das heißt, die Betriebe wollen immer gerne wissen, wann ist denn der Auszubildende, die Auszubildende nicht da. Und logischerweise ist es für die Betriebe natürlich ne Hilfe wenn so eine Vorlesung abends um 6 anfängt und nicht mittags um 12.“	Betriebe wollen immer gerne wissen, wann der Auszubildene nicht da ist. Durch Flexibilität des Programms kann dies nicht funktionieren.	Betriebsinteresse an Informationen über den Vorlesungsplan, um die Abwesenheit der Auszubildenden planen zu können.	Flexibilität unerwünscht- Fester Zeitplan
5	160	58-60	„Da sind die Erfahrungen tatsächlich extrem heterogen, also wir haben Betriebe, die sträuben sich mit Händen und Füßen dagegen und sagen wir wollen auf gar keinen Fall, dass unsere Auszubildenden neben der Berufsausbildung studieren.“	Einige Betriebe wollen unter keinen Umständen, dass Auszubildende studieren gehen.	Einige Betriebe lehnen die Teilnahme ihrer Auszubildenden an dem Programm ab.	Ablehnung
5	160	76-80	„Im E-Commerce haben wir noch viele Interessenten gehabt und da weiß ich auch das einzelne Betriebe sich auch vehement gesträubt haben, die haben sich sogar bei der Kammer beschwert, also bei der IHK. Was das jetzt soll. Diese Hiobs Botschaft das die Auszubildenden neben der Berufsausbildung auch noch studieren dürfen.“	Einzelne Betriebe haben sich bei der Kammer beschwert.	Widerstand von einzelnen Betrieben gegen die Kombination von Berufsausbildung und Studium, teilweise mit Beschwerden bei der IHK.	Beschwerde
5	160-161	81-84	„Das es da Missverständnisse gab, weil die Auszubildenden glaube ich versucht haben denen das Modell zu verkaufen ich mache das während meiner Arbeitszeit und bin dann zwei Tage in der Woche an der Uni und das ist natürlich dann klar dass das dann auf Widerstand stößt.“	Missverständnisse zwischen Auszubildenden und Betrieb, hinsichtlich der Arbeitszeitgestaltung und Abwesenheit für universitäre Veranstaltungen innerhalb der Arbeitszeit.	Missverständnisse bezüglich der Arbeitszeitgestaltung und Abwesenheit der Auszubildenden während des Studiums, was zu Widerstand von Betrieben führt.	Missverständnis Arbeitszeitgestaltung und Anwesenheit im Betrieb
5	161	91-94	„Zweiter Grund mag daran gelegen haben, dass sie denen das schlichtweg einfach nicht zutraut haben. Also dass sie gesagt haben, sich zu das du wenigstens, zumindest deine Berufsausbildung vernünftig in die	Betrieb hat den Auszubildenden das parallele Studium nicht zutraut. Die Berufsausbildung soll nicht darunter leiden.	Zweifel der Betriebe an der Fähigkeit der Auszubildenden, sowohl die Berufsausbildung als auch das Studium erfolgreich zu bewältigen.	Vertrauen in Auszubildende

			Wege leitest und dir nicht noch mehr ans Bein bindest.“			
5	161	104-108	„Von zwei Teilnehmerinnen weiß ich das die sich beklagt haben, dass die Vorlesungen eben nicht außerhalb der Arbeitszeit liegen, sondern teilweise in der Arbeitszeit und sie hätten das anders verstanden vorher. Sie hatten gedacht, dass Programm ist so ausgerichtet, dass ich quasi immer von 8-17 Uhr arbeiten kann und danach kann ich dann zur Uni.“	Unzufriedenheit von Teilnehmerinnen aufgrund von Vorlesungen, die während der Arbeitszeit stattfinden und entgegen der Erwartung nicht am Abend.	Unzufriedenheit von Teilnehmerinnen aufgrund von Vorlesungen, die während der Arbeitszeit stattfinden.	Kommunikation-Trennung von Arbeitszeit und Zeit in der Universität
5	161	108-114	„Ja das ist glaube ich noch eine Kommunikationssache, dass man selber vielleicht auch als derjenige der dafür wirbt, ein bisschen zu rosarote Brille auf hat aber auch derjenige der das hört vielleicht auch lieber das hört, was er hören will. Hat dann am Anfang für ein bisschen Knatsch gesorgt, aber das ist klar bei so vielen Leuten gibt es immer irgendwelche Komplikationen. Aber das war quasi das, dass es keine strikte Trennung der Zeiten zwischen der Arbeitszeit und der Uni Zeit gibt.“	Kommunikationsprobleme zwischen Kooperationsbeauftragten und Schülern. Es gibt keine strikte Trennung zwischen der Arbeitszeit und der Zeit in der Universität.	Kommunikationsprobleme und Unklarheiten bezüglich der Zeittrennung zwischen Arbeitszeit und der Zeit in der Universität.	Kommunikation - Trennung von Arbeitszeit und Zeit in der Universität
5	164	189-190	„Also was sicherlich schön wäre, wenn die Uni bei diesen Terminen, bei diversen Veranstaltungen dabei wäre. Das ist sicherlich terminlich eine große Herausforderung.“	Universität kann nicht bei allen Informationsveranstaltungen dabei sein.	Herausforderungen bezüglich der zeitlichen Koordination und Teilnahme der Universität an verschiedenen Veranstaltungen.	Teilnahme an Informationsveranstaltungen
6	167	77-83	„Aber jetzt so rückblickend muss ich sagen, dass sich seitens der Betriebe leider nicht viel geändert hat, obwohl wir gemeinsam eben versucht haben den Mehrwert des Programms auch für Betriebe zu verdeutlichen, sehe ich da wirklich die größte Herausforderung, große, aber auch mittelständische Betriebe irgendwie davon zu überzeugen, was sie davon hätten, wenn sie ihre Azubis einmal die Woche mal freistellen oder mental mal unterstützen.“	Es stellt eine Herausforderung dar, große und mittelständische Betriebe vom Mehrwert des Programms zu überzeugen und ihre Auszubildenden entsprechend zu unterstützen.	Herausforderung bei der Überzeugungsarbeit von Betrieben bezüglich des Mehrwerts des Programms und der Freistellung bzw. Unterstützung der Auszubildenden.	Überzeugungsarbeit- Mehrwert des Programms
6	167	83-86	„Also die Erfahrung, die ich bisher machen musste war die, dass man gesagt hat klingt zwar alles schön und gut aber was unsere Azubis während der Freizeit machen, ist uns in dem	Das Studium soll in die Freizeit verschoben werden, während der Betriebszeit sollen Auszubildende im Betrieb sein.	Verlagerung des Studiums in die Freizeit, Betonung auf die Präsenz der Auszubildenden im Betrieb während der Arbeitszeit.	Verlagerung des Studiums in die Freizeit

			Sinne egal, aber während der Betriebszeit sollen sie auch im Betrieb bleiben.“			
6	168	93-101	„Aber das Problem lag ja auch in meinen Augen daran, dass man die Betriebe ja nur schwierig erreichen konnte. Also ich persönlich konnte die Betriebe, zu denen ich sowieso schon engen Kontakt habe, ziemlich gut erreichen, so dass die mir auch die Gründe dafür nennen konnten. Aber grade am Berufskolleg haben wir ja so viele unterschiedliche Betriebe. Da hat man E-Mails geschickt, nicht nur eine, sondern mehrere E-Mails, um eben das Programm vorzustellen, aber es kam einfach keine Rückmeldung. Und ich spreche jetzt wirklich von über 1000 Betrieben, von denen dann eben gar keine Rückmeldung gekommen ist, so dass ich da an der Stelle auch keine weiteren Gründe nennen kann.“	Es besteht nur Kontakt zu Betrieben, wo vorher auch persönlicher Kontakt vorhanden war. Über 1000 Emails blieben ohne Rückmeldung.	Herausforderung der Erreichbarkeit und Kommunikation mit einer Vielzahl von Betrieben, fehlende Rückmeldung und mangelnde Informationen zu den Gründen für Desinteresse oder fehlende Teilnahme.	Rücklauf
6	168	105-107	„Ja, also das habe ich schon 2-mal mitbekommen. Das waren auch tatsächlich leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Und ja, dass fand ich dann wirklich einfach nur schade, aber da hat sich der Betrieb dann einfach quer gestellt.“	Betrieb hat leistungsstarken Auszubildenden die Teilnahme verboten.	Betrieb lehnt Teilnahme ihrer Auszubildenden an dem Programm ab.	Ablehnung
6	168	117-121	„Ja bei dem anderen Studierenden war die Doppelbelastung dann tatsächlich doch ja ziemlich hoch oder höher als gedacht. Ja da spielt der Betrieb auch nochmal eine Rolle. Er wird zum Beispiel gar nicht unterstützt vom Betrieb, sie hingegen schon. Wird freigestellt, sie wird mental eben unterstützt. Ja das merkt man dann auch einfach, ne.“	Die Doppelbelastung durch Studium und Ausbildung ist sehr hoch und es besteht eine unterschiedliche Unterstützung von Seiten der Betriebe für die Auszubildenden.	Unterschiedliche Unterstützung und Belastung je nach Betrieb.	Unterstützung- psychisch
6	168-169	121-125	„Ich habe auch angeboten, dass wir einmal im Monat Coaching Gespräche führen, (...) dass die ganze Beratung jetzt nicht per E-Mail läuft oder eben online. Das wurde bisher tatsächlich noch nicht angenommen. Also ich habe auch angeboten das wir uns dann in der Uni treffen können oder halt in der Schule.“	Persönliche Coaching Gespräche und Beratungen durch die Kooperationsbeauftragte an der Schule werden von Auszubildenden nicht wahrgenommen.	Mangelndes Interesse an persönlichen Coaching-Gesprächen von Seiten der Kooperationsstudierenden.	Coaching Gespräche
6	169	136-139	„Bisher ist leider niemand von sich aus auf mich zugekommen.“	Auszubildene suchen nicht das Gespräch oder	Mangelnde Eigeninitiative der Studierenden,	Eigeninitiative

			Ich muss da selber immer mal nachfragen und mmh ja wie läuft's? Gibt es irgendwie besondere Herausforderungen, kann man Sie irgendwie unterstützen? Also da kommen die Studierenden nicht alleine auf mich zu.“	fordern Hilfe aktiv ein. Es erfordert proaktives Nachfragen seitens der Kooperations-beauftragten.	um Unterstützung oder Beratung anzufordern.	
6	170	180-182	„Aber ich finds halt sehr schade, dass man denjenigen, die sich dafür interessieren, nicht die Möglichkeit bieten kann, weil der Betrieb eben das nicht zulässt.“	Interessierten Auszubildenden kann die Möglichkeit nicht geboten werden, wenn Unternehmen nicht mit machen.	Einschränkungen seitens der Betriebe verhindern, dass interessierte Studierende die Möglichkeit erhalten, am Programm teilzunehmen.	Ablehnung
2	141	127-134	„Das ich die noch mehr mit reinnehme, denn die Erfahrung zeigt das sie Schülerinnen und Schüler besser erreichen, wenn eine persönliche Beziehung da ist. Also wenn man sich kennt. Und da ich ja nicht in allen Klassen unterrichte ist diese persönliche Beziehung so nicht da und das wäre sicherlich einfacher, wenn ich die Kolleginnen und Kollegen da nochmal mehr mit ins Boot nehme, das die nochmal bisschen mehr Werbung machen oder einfach nochmal nachfragen oder erinnern. Denke ich ja, jetzt wo wir drüber sprechen, ist das bestimmt eine gute Sache.“	Schüler können bei persönlicher Beziehung besser erreicht werden. Kollegen sollten besser involviert werden, um von persönlichen Schüler-Lehrer Beziehungen zu profitieren.	Einbeziehung der Kollegen für eine persönlichere Beziehung zu den Schülern.	Persönliche Beziehung
4	153	75-80	„Ich kann natürlich viel besser beraten, wenn ich die Auszubildenden im Unterricht habe. Das heißt, sobald ich eingesetzt bin, unterrichtlich kann ich das mal dazwischenschieben oder wir haben mal ne Arbeitsphase und ich kann was fragen und krieg so Dinge geregelt. Die die ich nicht im Unterricht hab, die kann ich höchstens einmal kurz informieren und dann merke ich auch das mir dann der Kontakt fehlt.“	Kontakt fehlt bei Schülern, die nicht im eigenen Unterricht sind. Zeitlich ist das nicht machbar.	Bessere Beratungsmöglichkeiten durch direkten Unterrichtskontakt.	Persönliche Beziehung

Tabelle 10: Auswertung des Akteurs „Berufskolleg“: Erfahrungen bezüglich der eigenen Herausforderungen, welche mit der Teilnahme an dem Programm einhergehen

Interview-Nr.	Seite	Zeile	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Kategorie
1	135	102-107	„Also ich kann es jetzt in den anderen Bildungsgängen ganz ehrlich nicht so gut einschätzen.“	Kooperationsbeauftragte kann nur im eigenen Bildungsgang intensiv	Beschränkte Informationsreichweite der Kooperations-beauftragten	Begrenzte Reichweite- Mangelnde Kontrolle

			Aber in dem Bildungsgang, in dem ich jetzt schwerpunktmäßig eingesetzt bin, eben bei den Kaufleuten für Büromanagement, das hat man heute auch an der Veranstaltung hier gesehen. Da sind schon einige Interessierte. Ich glaube das es auch darauf ankommt, wie bringe ich die Information rüber, wie intensiv informiere ich. Da sind einige die sich interessieren.“	informieren. Keine Kontrolle über die gesamte Schule.	durch mangelnde Kontrolle der Informationsverbreitung innerhalb der Schule.	
1	136	123-128	„Das Übernehmen tatsächlich die Bildungsgangleitungen die jetzt mit kooperieren. Da weiß ich das die sehr engagiert sind die Bildungsgangleitungen. Ob jetzt die einzelne Klassenlehrerin oder der einzelne Klassenlehrer auch immer so nachhakt das ist jetzt fraglich. Das versuche ich dann auch immer wieder durch verschiedene Mails an die Klassenlehrer*innen nochmal immer wieder zu erinnern: Ja wir haben jetzt wieder eine Infoveranstaltung, denkt daran, wir haben ja das Projekt.“	Einzelne Klassenlehrer sind nicht genug involviert/informiert. Kooperationsbeauftragte muss nachhaken und erinnern.	Mangelnde Involvierung von Klassenlehrern. Notwendigkeit der Nachverfolgung und Erinnerung durch Kooperationsbeauftragte.	Begrenzte Reichweite – Einzelne Klassenlehrer nicht genug involviert
2	141	115-117	„Ja, es bleibt an mir hängen. Das kann man so sagen. Also die Kolleginnen und Kollegen waren zum Teil dann eben auch bei den Infoveranstaltungen insofern sich das dann einrichten ließ.“	Keine Verteilung der Aufgaben innerhalb des Kollegiums und alleinige Verantwortung nur bei der Kooperationsbeauftragten.	Einzelne Lehrkraft trägt alleine die Verantwortung. Fragliche Beteiligung der Kollegen am Projekt.	Arbeitsaufwand- Alleinige Verantwortung
2	141	118-122	„Weil man weiß, ja die Verantwortung liegt eigentlich eher bei mir. Also ich kann natürlich dann nochmal losgehen und sagen ich werde nochmal gezielt die Kolleginnen und Kollegen nochmal drauf hinweisen, denkt dran, erzählt da vielleicht einfach nochmal, macht nochmal Werbung. Aber die Verantwortung liegt schon bei mir ja.“	Verantwortung liegt bei einer Lehrkraft. Auch die Kollegen müssen erinnert und informiert werden.	Verantwortungsteilung erwünscht. Notwendigkeit der Erinnerung und Information durch die Kooperationsbeauftragte.	Arbeitsaufwand- Alleinige Verantwortung
4	153	58-60	„So ich bin da also irgendwie so reingerutscht und eigentlich sind sowohl meine Schulleitung als auch ich der Meinung das ist eigentlich zu viel für mich. Ich kann nicht auch noch die Beratung „UNI on TOP“ vernünftig machen.“	Überforderung durch das Arbeitspensum, das aus einer ungeplanten Übernahme der Position der Kooperationsbeauftragten resultiert.	Arbeitsüberlastung und ungeplante Übernahme von Aufgaben.	Arbeitsaufwand- Ungeplante Übernahme der Projektleitung
4	153	64-66	„Wir haben uns aber überlegt, wenn das Projekt jetzt größer wird, brauchen wir sowie andere Schulen auch nochmal	Es werden Kooperationsbeauftragte innerhalb der Schule gesucht, zum	Einsatz zusätzlicher Lehrkräfte für erweiterte Informationsarbeit.	Arbeitsaufwand- Verantwortungsteilung

			jemanden junges, frisches der auch wirklich noch ein bisschen mehr Kapazitäten hat, da zu informieren.“	Beispiel Lehrkräfte mit mehr freien Kapazitäten.		
5	162	133-136	„Was wir aber gemerkt haben, dass es nicht sinnvoll ist das ich in jede einzelne Berufsschulklasse reingehe. Das ist schlichtweg zu viel. Ich weiß gar nicht, wir haben 2000 Berufsschüler oder sowas bei uns an der Schule und da kann ich nicht in die einzelnen Klassen reingehen, das geht halt nicht.“	2000 Berufsschüler zu informieren ist zeitlich für eine einzelne Lehrkraft nicht möglich.	Zeitmanagement und Effizienz bei der Informationsvermittlung.	Zeitmanagement und Effizienz
5	163	151-153	„Das ist auch grundsätzlich ein Thema, weil die Wirtschaftsfachschule (...), man könnte fast sagen pauschal die Erwachsenenbildung (...), Teilnehmerprobleme hat.“	Konkurrenz zur Wirtschaftsfachschule durch Teilnehmerprobleme in der Erwachsenenbildung.	Konkurrenz zur Wirtschaftsfachschule in der Erwachsenenbildung.	Konkurrenz
6	166	49-50	„JA, also da freut man sich auf jeden Fall auf Unterstützung und auf Aufgabendelegation.“	Unterstützung und Aufgabendelegation sind erwünscht.	Bedarf nach Unterstützung und Delegation von Aufgaben.	Arbeitsaufwand-Verantwortungsteilung

Tabelle 11: Auswertung des Akteurs „Ausbildungsbetriebe“: Erfahrungen, basierend auf den Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren

Interview-Nr.	Seite	Zeile	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Kategorie
1	174	101-104	„Das würde ich mir von Universität auch wünschen, wenn die Möglichkeit bestünde, insbesondere weil es die Uni Duisburg ist, weil ich da ja auch selber gute Kontakte habe, würde ich mir wünschen, dass man da in engem Kontakt bleibt, sich abstimmt.“	Enger Kontakt und Austausch mit der Universität sind erwünscht.	Wunsch nach enger Zusammenarbeit und regelmäßigem Austausch mit der Universität.	Kooperation- Regelmäßiger Austausch
1	174	104-109	„Da gibt es ja verschiedenste Themen, jetzt beispielsweise steht Bachelorarbeit an. Thema der Bachelorarbeit, wie stimmen wir das ab, kann man das gegebenenfalls hier, ist das auch für Unternehmen interessant, da ein Thema zu finden. Würde ich mir schon ganz gerne eine engere Abstimmung wünschen, ja.“	Eine Abstimmung bei der Auswahl von Themen, wie beispielsweise für eine Bachelorarbeit, ist wichtig, insbesondere wenn es um die Relevanz für das Unternehmen geht. Eine enge Zusammenarbeit bei der Themenauswahl ist wünschenswert.	Abstimmung bei Themen der Bachelorarbeit, die für das Unternehmen interessant sind.	Kooperation-Abstimmung
1	174-175	120-122	„Nein also wie gesagt ich würde es sehr gut finden und für empfehlenswert halten, wenn eine enge Abstimmung zwischen Uni und den Arbeitgebern stattfindet und ein regelmäßiger Austausch.“	Es ist empfehlenswert, dass eine enge Abstimmung zwischen Universität und Arbeitgebern erfolgt.	Eine enge Abstimmung zwischen Universität und Arbeitgebern werden als empfehlenswert angesehen.	Kooperation-Abstimmung
2	178	99-105	„Und da wir ja über die normale Ausbildung den dualen Bildungsweg gehen, also wir haben ja hier	Ausbildungsinhalte werden nur von Betrieb und	Fehlende Aufteilung der Ausbildungsinhalte	Ausbildungsinhalte

			eine Kooperation zwischen den Schulen und den Betrieben, die sich die Ausbildungsinhalte ja quasi teilen. Das ist ja im Studium jetzt noch nicht so. Also die Berufsschule schult ja mit und die kriegen dann diese Verfügungspunkte, die sie dann anrechnen können, ja aber ne direkte Zusammenarbeit, so eng wie die Berufsschule mit den Betrieben hat, hat die Uni ja im Prinzip bis jetzt noch nicht.“	Schule geteilt und die Universität ist außen vor.	zwischen Betrieb und Universität.	
2	179	123-127	„Vielleicht mit der IHK auch nochmal besprechen, ja Vorgaben, wie viele Tage, die mindestens in der Ausbildung aktiv sein müssen. Und wenn der jetzt ganze Tage ausfällt für die Uni, dann wird der bei uns entsprechend freigestellt, auch das können wir ohne Probleme leisten, aber ob das dann immer so in Einklang mit der Ausbildungsordnung steht, das lasse ich jetzt mal so im Raum stehen.“	Freistellung der Auszubildenden für die Universität eventuell nicht im Einklang mit der Ausbildungsordnung. Eine Abstimmung mit der IHK ist wichtig.	Abweichungen von der Ausbildungsordnung, insbesondere hinsichtlich der Freistellung von Auszubildenden für die Universität, erfordern eine Abstimmung mit der zuständigen IHK.	Freistellung- Einklang mit Ausbildungsordnung
2	180	154-159	„Also von der Uni kam da bis jetzt nichts. Das wäre vielleicht schöner, weil aus den Berufsschulen bekommen wir natürlich Ausbildungspläne, Beschulungspläne. An welchen Tagen haben die welche Fächer. Das muss man in der Uni natürlich nicht so detailliert dann ausarbeiten, weil da wird ja auch immer noch frei denkend gearbeitet. Aber man hat schon so eine grobe Ausrichtung und man hat ja feste Termine, wo die im Prinzip ihre Studienblöcke haben.“	Im Vergleich zu den Berufsschulen, welche detaillierte Ausbildungspläne und Stundenpläne aushändigen, liegt von der Universität kein konkreter Terminplan vor. Auch von Seiten der Universität sind Informationen bezüglich fester Termine für Studienblöcke erwünscht.	Konkrete Terminpläne in Form eines offiziellen Schreibens von Seiten der Universität erwünscht.	Offizielles Schreiben- Terminplanung
2	180	164-167	„Also XX ist da sehr akkurat, ich weiß aber auch von meinen anderen Auszubildenden hier, es gibt da solche und solche. Und wenn man offiziell dann von der Uni oder der Berufsschule was kriegt, dann kann man auch seitens des Betreuers, also von unserer Seite nachfassen.“	Ausbilder können ohne offizielle Termine nicht nachvollziehen, was der Auszubildende macht.	Ohne offizielle Schreiben seitens der Universität besteht für Betriebe die Schwierigkeit, die Aktivitäten der Auszubildenden nachzuverfolgen.	Kontrolle
2	182	218-221	„Da müsste man dann aber auch gucken, wie die Uni sich dann bis dato geäußert hat. Weil da habe ich noch kein Feedback, wie es von Seiten der Uni wahrgenommen wird. Ob das jetzt eher ein Erfolgsmodell zu werden scheint, oder ob man da noch unsicher ist.“	Kein Feedback der Universität bezüglich des Erfolgs des Projekts. Unternehmen sind verunsichert, ob das Programm weiter angeboten werden kann.	Unsicherheit des Unternehmens bezüglich des weiteren Verlaufs des Programms aufgrund fehlender Rückmeldung von Seiten der Universität.	Rückmeldung

3	183	46-49	„Ich bin so ein Typ, manchmal würde ich mir was Schriftliches wünschen. (...) Aber auch gerne nochmal was zum Nachlesen, zum Nachblättern, das es da irgendwie noch mehr Infos gibt.“	Wunsch nach schriftlichen Informationen über Programmdetails.	Wunsch nach schriftlichen Informationen über Programmdetails.	Offizielles Schreiben- Schriftliche Informationen
3	184	70-74	„Anfangs hätte ich es mir tatsächlich noch ein bisschen mehr gewünscht, dass die sich da noch ein bisschen mehr involvieren. Also wenn ich mich richtig erinnere, kam von da aus die Empfehlung für unsere Auszubildende das zu machen aber so ein bisschen wie funktioniert das, wie kann man das möglich machen, das fehlte so ein bisschen.“	Wunsch nach größerer Beteiligung und Unterstützung seitens der Schule bei der Umsetzung und praktischen Durchführung. Bedarf an konkreten Anleitungen und Anweisungen für die Umsetzung.	Wunsch nach größerer Beteiligung und Unterstützung seitens der Schule bei der Umsetzung und praktischen Durchführung.	Involvierung der Schule
3	186	125-130	„Die größte Herausforderung, es ist ein Zeitthema, ganz klar. Die meisten Auszubildenden gehen zwei Tage in der Woche in die Schule und dann kommen noch Studienzeiten dazu und wir als Betrieb müssen ja auch noch irgendwie was vermitteln. Wollen aber auf der anderen Seite keinen überfordern. Und ich glaube das ist einfach die Kunst, wie kriegt man es hin das weder Schule noch Betrieb darunter leidet und aber auch der Auszubildende entsprechend dann bei dem Studium dann schon was mitnimmt.“	Zeitmanagement als größte Herausforderung: Koordination von Berufsschule, Studienzeiten und betrieblicher Vermittlung, um eine Überforderung zu vermeiden.	Zeitmanagement als größte Herausforderung.	Zeitmanagement
2	181	202-205	„Ich sag mal in der Logistik bewerben sich eher so die Hauptschüler, mittlerer Bildungsabschluss. Oder auch schonmal mit nem höheren Bildungsabschluss, die irgendwas gemacht haben wo sie sagen, boah ne, dass ist es überhaupt nicht. Ich möchte jetzt erstmal was Einfaches machen.“	Keine passenden Bewerber.	Keine passenden Bewerber für das Projekt aufgrund des Bildungsabschlusses.	Passende Bewerber-Bildungsabschluss
2	181	205-208	„Und das begrenzt im Prinzip bei uns, auch wenn wir Annoncen schalten oder auch bei der IHK oder bei der Arge unsere Stellen ausschreiben, das begrenzt so ein bisschen auch den Ansprechpartner. Und wenn wir sagen, hey wir bieten zum Beispiel eine kombinierte Ausbildung an.“	Wenn mit dem Programm geworben wird, schränkt dies die Zielgruppe der Bewerber ein.	Die Werbung mit dem Programm schränkt die Anzahl der potentiellen Bewerber ein.	Begrenzung der potentiellen Bewerber

Tabelle 12: Auswertung des Akteurs „Ausbildungsbetriebe“: Erfahrungen bezüglich der eigenen Herausforderungen, welche mit der Teilnahme an dem Programm einhergehen

Interview-Nr.	Seite	Zeile	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Kategorie
1	173	63-67	„Also grundsätzlich ist das in die Freizeit geschoben. Er nimmt sich teilweise dann auch Urlaub für Klausuren, die Klausuren sind meistens vormittags oder mittags, wochentags und wir sind aber da relativ flexibel und auch entgegenkommend und unterstützen ihn natürlich auch und versuchen ihn, wo es irgendwie geht dann auch entsprechend freizustellen.“	Größtmögliche Freistellung und Unterstützung des Auszubildenden durch den Betrieb.	Größtmögliche Freistellung und Unterstützung des Betriebs.	Einsatz von Auszubildenden-Freistellung
2	178	118-120	„Was man natürlich anmerken muss, ist, dass die Belastung auch für den Ausbildungsbetrieb, ich sag jetzt mal eine andere ist. Da muss man sich drauf einstellen.“	Belastung für den Ausbildungsbetrieb.	Die Freistellung von Auszubildenden für die Universität kann eine Belastung für den Betrieb darstellen.	Einsatz von Auszubildenden. Belastung durch Freistellung
2	179	133-136	„Für uns leichter umzusetzen, weil ich sag mal wenn es ein kleiner Betrieb nur ist mit ein oder zwei Auszubildenden vielleicht und man hat den dann nur zwei Tage in der Woche in der Praxis oder im Betrieb, stelle ich mir schwierig vor.“	Kleine Betriebe mit wenig Auszubildenden haben Probleme, wenn Auszubildende nur 2 Tage im Betrieb sind.	Reduzierung des Einsatzes der Auszubildenden für kleine Betriebe eventuell schwierig umzusetzen.	Einsatz von Auszubildenden-Arbeitszeit
3	185	108-114	„Im Moment nutzen wir das noch nicht, weil das eben noch nicht so etabliert ist. Wenn dem aber so wäre, wenn das etabliert wäre, fände ich schön damit zu werben. Weil grade auch Auszubildende wollen sich ja auch früh schon weiterbilden und weiterkommen und ich finde das ist eine gute Sache. Dann braucht es bei uns aber noch so ein bisschen eine genauere Struktur, wie kann man das einbinden. Weil das ist, jetzt noch sehr individuell und von unserer Seite braucht es einfach eine klare Vorgabe, wie setzt man es um.“	Wunsch nach Etablierung und Werbung für die Möglichkeit der Weiterbildung während der Ausbildung. Notwendigkeit einer klaren Struktur und konkreten Vorgaben seitens des Betriebs, um die Umsetzung zu erleichtern.	Notwendigkeit von klaren Strukturen und Vorgaben, um Programm zu etablieren.	Strukturen und Vorgaben

Tabelle 13: Auswertung des Akteurs „Kooperationsstudierende“: Erfahrungen, basierend auf den Herausforderungen der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren

Interview-Nr.	Seite	Zeile	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Kategorie
1	78	37-39	„Ich wurde auch nicht von der Arbeit freigestellt, damit ich irgendwie zu Vorlesungen konnte die ja eh alle irgendwie so weit es geht online waren.“	Keine Freistellung vom Betrieb für Vorlesungen.	Fehlende Freistellung von der Arbeit für die Teilnahme an Vorlesungen.	Freistellung

1	80	99-101	„Also zum Lernen für die Klausuren musste ich mir Urlaub nehmen. Freistellung war nicht drin und von der Cheftage war zwar ja finden wir das gut, dass Sie das machen Frau XXX, aber Freistellung gab es nicht dafür.“	Durch fehlende Unterstützung und Freistellung vom Betrieb, muss zum Lernen für Klausuren Urlaub genommen werden.	Erforderliche Nutzung von Urlaubstagen für die Klausurvorbereitung aufgrund fehlender Freistellung.	Freistellung
1	80	101-103	„Unter den Kollegen war es teilweise...kam es nicht so gut an. Aber generell war da auch nicht so viel Gegenliebe für Leute, die ein Studium gemacht haben, also mag vielleicht auch am Betrieb liegen.“	Die Teilnahme am Programm wurde von einigen Arbeitskollegen kritisch begutachtet.	Mangelnde Unterstützung und geringe Anerkennung seitens der Arbeitskollegen für Studierende.	Fehlende Anerkennung
1	80	112-115	„Das ist auch nicht bei allen so, dass habe ich gehört das manche da mehr unterstützten oder bekommen haben. Halt in Zeit und teilweise auch in Studiengebühren, hier Semesterbeitrag, dass der übernommen wurde. Aber ich selbst nee. Das lief bei mir nicht so.“	Keine Unterstützung in Form von Übernahme der Studiengebühren oder Freistellung für das Studium.	Persönliche Erfahrung der fehlenden Unterstützung in Bezug auf Zeit und Semesterbeiträge.	Unterstützung- Finanziell und zeitlich
2	86	97-98	„Genau, ich habe jetzt auch einen Vertrag unterschrieben, der mich dann an die auch natürlich bindet.“	Unterzeichnung eines Vertrags, der eine langfristige Bindung an den Ausbildungsbetrieb vorsieht.	Vertragsbindung nach Beendigung der Ausbildung.	Vertragsbindung
3	90	103-105	„Also tatsächlich hatte ich da jetzt kein Gespräch. Ich weiß nicht wieso. Also von meiner Seite kam jetzt aber auch nichts und von der anderen Seite auch nicht, sag ich mal. Vielleicht kann man da auch mal so ein Anfangsgespräch einführen, ja.“	Kein verpflichtendes Beratungsgespräch von Seiten der Schule. Ein Anfangsgespräch wäre für beide Seiten ratsam.	Mangel an Kommunikation bezüglich eines Anfangsgesprächs zwischen den Beteiligten. Vorschlag zur Einführung eines solchen Gesprächs, um den Austausch und das Verständnis zu verbessern.	Beratung-Einführungsgespräch
3	91	113-115	„Aber dass man vielleicht am Anfang nochmal so ein Gespräch hat, dass man da auch direkt kommuniziert, ja wenn mal ne Prüfung ist, dann kannst du gerne dahin, vielleicht so kurz am Anfang.“	Vorschlag zur Einführung eines Anfangsgesprächs, um eine direkte Kommunikation über Prüfungstermine und mögliche Unterstützungsmöglichkeiten zu besprechen.	Anfangsgespräch und Absprache über Freistellung seitens der Schule wichtig.	Beratung-Einführungsgespräch
3	91	129-130	„Lerngruppen mit den anderen, auch wenn man dann zusammen da startet, ne ist schon ne sehr gute Idee.“	Lerngruppen mit anderen Kooperationsstudierenden an der Schule sind erwünscht.	Interesse an der Bildung von Lerngruppen mit anderen Studierenden.	Lerngruppen
4	96	78-81	„Die Kooperationsbeauftragte, also mit der hatte ich überhaupt kein Kontakt, sondern immer nur mit dem Klassenlehrer bzw. mit Lehrern, die mich unterrichtet haben und mit Herrn von der Goltz aber	Kein Kontakt mit Kooperationsbeauftragtem, sondern nur mit dem Klassenlehrer.	Mangelnder Austausch oder Kommunikation mit Kooperationsbeauftragtem.	Beratung- Mangelnder Austausch

			ansonsten, die Kooperationsbeauftragung, da war gar kein Austausch mit der.“			
5	101	66-70	„Grade jetzt was so Übersichtlichkeit von so was gibt es zum Beispiel für Kurse auf Moodle, wann laufen die, gibt es vielleicht einen Online-Kurs. Und wann und wie und wo sind Tutorien. Könnte man ein bisschen besser zur Verfügung stellen. Vielleicht irgendwie so ne übersichtliche Infoseite oder sowas. Da muss man sich so ein bisschen durchwurschteln.“	Übersichtlichkeit der verschiedenen Portale der Universität ist nicht gegeben. Wunsch nach einer besseren Verfügbarkeit, beispielsweise auf einer zentralen Informationsseite.	Mangelnde Übersichtlichkeit und Informationsbereitstellung.	Übersichtlichkeit
5	101-102	92-96	„Ich hatte tatsächlich nicht so viel mit dem Kooperationsbeauftragten zu tun, während ich noch in der Schule war. Weil das ja grade so die Einschreibungsphase war, ich hatte hier und da ein paar Termine mit dem Herrn XXX, grade wegen dem, was ich grade erwähnt hatte, dass ich Bange hatte in das Studium reinzukommen. Aber das war auch eigentlich das einzige, der einzige Kontakt, den ich da gehabt habe.“	Kein Kontakt zum Kooperationsbeauftragten und keine individuelle Betreuung.	Geringer Kontakt mit dem Kooperationsbeauftragten während der Schulzeit.	Beratung- Mangelnder Austausch
6	106	68-70	„Ich habe jetzt natürlich auch nur mit einem Modul angefangen. Grade weil das eben auch die Absprache mit meiner Firma war, dass die mich nur unterstützen, wenn ich langsam anfangen und mich da quasi erstmal so reinfinde.“	Der Betrieb gibt ein langsames Einstiegs-tempo vor und unterstützt die Auszubildende nur, wenn dies eingehalten wird.	Langsames Einstiegs-tempo vereinbart, um sich schrittweise einzufinden und Unterstützung seitens des Arbeitgebers zu erhalten.	Vorgegebenes Einstiegs-tempo
6	107	111-112	„Weil ich habe auch schon von mehreren Mitstudenten gehört, dass die da eben nicht so viel Unterstützung aus dem Betrieb bekommen.“	Unterstützung vom Betrieb fehlt.	Unterstützung vom Betrieb fehlt.	Unterstützung
7	112	110-115	„Und dann habe ich halt gesagt dass das Sinn macht dann nach der Ausbildung halten und 20 Stunden zu arbeiten, weil das halt sonst schwierig ist das Studium fertig zu machen. Und das fanden die erstmal nicht so gut mit den 20 Stunden, also die hätten natürlich lieber gehabt, dass ich jetzt dann jetzt ne Vollzeitkraft bin, aber das mir dann halt auch einfach zu viel mit dem Studium noch nebenbei.“	Eine Werksstudententätigkeit mit begrenzter Stundenzahl ist vom Betrieb nicht erwünscht. Der Betrieb möchte Auszubildene nach der Ausbildung als Vollzeitkraft beschäftigen.	Unstimmigkeiten bezüglich des Umfangs der Arbeitszeit nach Beendigung der Ausbildung.	Umfang der Arbeitszeit

7	113	130-131	„Aber es war jetzt nicht so, dass ich einfach freigestellt wurde.“	Keine Freistellung von Seiten des Betriebs.	Keine Freistellung von Seiten des Betriebs.	Freistellung
7	113	149-157	„Wir haben jetzt auch eine neue Auszubildende, der haben die davon abgeraten das zu machen, weil sie ist, glaub ich irgendwie 18 oder 19 und die haben halt gesagt (...) Das es besser ist erstmal die Ausbildung zu machen, oder das es halt, oder sie denken halt, dass es schwieriger ist wenn man noch jünger ist das, das halt so durchzuziehen und das alles zu machen. (...) aber jemand jüngerem würden sie es nicht so empfehlen.“	Betrieb rät jüngeren Auszubildenden (18-19 Jahre) vorerst von der Teilnahme an dem Programm ab. Fehlendes Vertrauen in jüngere Auszubildende, der Belastung Stand zu halten.	Fehlendes Vertrauen in jüngere Auszubildende, erfolgreich an dem Programm teilzunehmen.	Vertrauen in Auszubildende
8	118	103-110	„Ne da kommt jetzt ehrlich gesagt keiner auf mich zu und fragt, wie es läuft (...). Also da würde ich jetzt sagen, dass man schon eventuell etwas eher noch mehr Informationen geben könnte oder dass, wenn man sich unsicher quasi ist ob man es machen möchte oder nicht, dass die Lehrer einen da auch nochmal so eine gewisse Sicherheit geben und sagen, ok doch du könntest das schaffen. Das man da irgendwie noch intensiver weiter Einzelgespräche eventuell sogar auch extra dafür machen könnte. Ob die Lehrer einen da sehen oder eher nicht so.“	Zu wenig Unterstützung von Seiten der Schule. Intensivere Einzelgespräche und Einschätzung der Lehrkräfte erwünscht.	Mehr Sicherheit durch Einschätzung des Leistungsniveaus und eine intensivere Beratung durch die Kooperationsbeauftragten an der Schule erwünscht.	Beratung- Einschätzung Leistungsniveau
8	119	148-150	„Ja mein Betrieb, der war eben gar nicht begeistert davon, der findet studieren blöd. Wenn dann nur FOM-Abendstudium aber sonst so Vollzeitstudieren halten die nichts von.“	Betrieb unterstützt eher ein Abendstudium an einer privaten Universität.	Vollzeitstudium an einer Universität von Seiten des Betriebs nicht erwünscht.	Ablehnung- Weiterbildung
8	120	159-164	„Also ihre Begründung war, dass ich dann zu oft im Betrieb fehlen würde, falls Prüfungen sind oder mal eine Vorlesung nachmittags stattfinden würde oder schon vormittags und halt eben ich glaube innerlich, dass das auch so eine Angst ist, dass ich halt eben doch mich irgendwie anders entscheiden würde sag ich mal, falls mir jetzt ein anderer Bereich vom BWL Studium besser gefällt, dass ich dann da weg gehen würde, dass die das	Betrieb lehnt die Teilnahme am Programm ab. Begründung: Hohe Fehlzeiten im Betrieb und Angst vor Umorientierung des Auszubildenden zu einem anderen Bereich der BWL.	Ablehnung des Betriebs aufgrund hoher Fehlzeiten und Angst vor Umorientierung des Auszubildenden.	Ablehnung- Fehlzeiten

			dann nicht so prickelnd fänden.“			
8	120	165-167	„Bei denen ist es eher so ausgerichtet, die wollen billige Arbeitskräfte haben, wenn ich das jetzt mal so sagen kann, in meinen Betrieb. Ja also die halten davon Garnichts.“	Billige Arbeitskräfte erwünscht, Weiterbildung nicht gern gesehen.	Ablehnung des Betriebs, da keine Weiterbildung der Mitarbeiter erwünscht ist.	Ablehnung- Weiterbildung
8	120	173-176	„Genau, darüber hatte ich mit denen ja auch gesprochen, dass ich ja gerne als Werksstudent weiterarbeiten würde und auch könnte, aber die meinten das die Flexibilität da nicht so gegeben wäre, was in meinen Augen aber irgendwie nicht richtig ist, weil man ja trotzdem alles ja noch planen kann, so.“	Flexible Arbeitszeitgestaltung kann durch den Betrieb nicht umgesetzt werden.	Notwendigkeit von flexibler Arbeitszeitgestaltung durch den Betrieb nicht möglich.	Flexibilität
10	128	51-52	„Ich sag mal eine große Herausforderung ist auf jeden Fall, man muss sich selbst irgendwie Informationen beschaffen.“	Eigenständige Informationsbeschaffung an der Universität.	Eigenständige Informationsbeschaffung an der Universität.	Informationsbeschaffung
10	128	56-58	„Dann ist das, also ein Problem kann auf jeden Fall sein, das kommt ja dann auch ein bisschen auf den Arbeitgeber dann an, wie man die, oder ob man die Vorlesungen besuchen kann, wenn ja welche, wie viele.“	Arbeitgeber entscheiden, wie viele Vorlesungen besucht werden können, dadurch entsteht eine Abhängigkeit vom Betrieb.	Arbeitgeber bestimmen die Anzahl der besuchbaren Vorlesungen, was zu einer Abhängigkeit führt.	Abhängigkeit
10	130	111-114	„Was ich mir am meisten Wünschen würde, grade auch für die Nachfolger wäre von den Lehrstühlen an sich, einfach ein breiteres online Angebot. Aber die meisten haben da die Einstellung, die ich nicht ganz nachvollziehen kann, wenn es Präsenz angeboten wird dann muss man auch dahin kommen und sonst hat man halt Pech gehabt.“	Breiteres Online-Angebot von den Lehrstühlen erwünscht. Einstellung nicht nachvollziehbar, dass Vorlesungen teilweise nur in Präsenz angeboten werden.	Breiteres Online-Angebot der Lehrstühle erwünscht.	Vorlesungsformat-Online-Angebot
10	130-131	134-136	„Ich sag mal alles, was ich für die Uni mache, ist aber keine Arbeitszeit. Das heißt für Klausuren nehme ich mir in der Regel Urlaub.“	Die Zeit, die ins Studium investiert wird, ist keine Arbeitszeit. Für die Teilnahme an Klausuren muss Urlaub eingereicht werden.	Keine Freistellung.	Freistellung
10	131	142-143	„Also Freistellungen, zeittechnisch wirklich nur für die Berufsschule. Uni ist quasi meine Freizeit.“	Zeit für das Studium fällt komplett in die Freizeit.	Keine Freistellung.	Freistellung
9	123	45-50	„Und dabei war jetzt schon der Vorteil, dass da Corona war und die Uni zum Großteil digital stattfand, so dass das	Die Online-Vorlesungen während Corona waren von Vorteil. Durch die Vorlesungen in Präsenz	Mit der Umstellung von Online- auf Präsenzvorlesungen ist die zeitliche	Vorlesungsformat-Präsenzvorlesungen

			dann zeitunabhängig von zu Hause aus gemacht werden konnte. Das war ein Vorteil. Ich vermute mal sonst wäre das anstrengender geworden. Das habe ich eigentlich auch eher gemerkt, als das dann wieder mit Präsenz los ging. Da war die Ausbildung vorbei und ja, dann wurde es ein bisschen anspruchsvoller.“	ist es anspruchsvoller Ausbildung und Studium zu verbinden.	Unabhängigkeit nicht mehr gegeben.	
9	125	103-106	„Und als das dann wieder in Präsenz weiterging und auch nach der Ausbildung, dann hatte ich ein Semester, das war schon echt eng getaktet. Und danach bin ich halt ein bisschen kürzergetreten, um das unter einen Hut bringen zu können, so mit Arbeit und Uni.“	Nach der Wiederaufnahme von Präsenzvorlesungen, war die Vereinbarkeit von Arbeit und Universität schwieriger.	Um Arbeit und Universität zu vereinen besteht die Notwendigkeit, die Zeit für die Universität durch die Änderung des Vorlesungsformats in Präsenzvorlesungen zu reduzieren.	Vorlesungsformat-Präsenzvorlesungen
3	92	164-168	„Ja, da bin ich auch noch zwiespalten, weil Vollzeit fänd ich auch gut, weil ich wohne noch zu Hause und ich würde dann gerne ausziehen. Auf der anderen Seite Werksstudentin da könnte ich mich halt mehr aufs Studium konzentrieren und schneller schaffen, gehe ich von aus. Weil wenn du Vollzeit arbeitest, dann denke ich mal braucht man auf jeden Fall mehr Semester.“	Zwiespalt zwischen Vollzeit- oder Werksstudentenstelle nach der Ausbildung, vor allem im Hinblick auf finanzielle Freiheiten.	Unschlüssigkeit bezüglich des Umfangs der Arbeitszeit nach Beendigung der Ausbildung.	Umfang der Arbeitszeit

Tabelle 14: Auswertung des Akteurs „Kooperationsstudierende“: Erfahrungen bezüglich der eigenen Herausforderungen, welche mit der Teilnahme an dem Programm einhergehen

Interview-Nr.	Seite	Zeile	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Kategorie
1	79	59-62	„Es war natürlich eine enorme Mehrbelastung, also ich hab auch schon, ich hab mich manchmal von Klausuren abgemeldet weil das einfach zu viel war. Ein Semester habe ich komplett Pause gemacht, weil es dann in die Abschlussprüfung ging.“	Durch die Mehrbelastung aufgrund der Abschlussprüfung, wurde ein Semester ausgesetzt.	Durch eine Überbelastung war eine Pause von einem Semester erforderlich.	Mehrfachbelastung
1	81	138-144	„Es ist halt schon irgendwie eine ganz große Belastung, wenn man irgendwie weiß ok du hast da noch hier eine Klausur (...) du hast jetzt aber nicht	Erhöhte Belastung durch Klausuren in der Universität, wichtige Terminsachen im Betrieb und Klausuren in der Berufsschule.	Belastung durch verschiedenen Aufgaben und Anforderungen der einzelnen Akteure.	Mehrfachbelastung

			nur Planung und Orga vor dir sondern du hast auch noch (...) einen Steuertermin vor dir, wie jeden Monat und noch irgendwie hast irgendwelche Klausuren in der Berufsschule die gemacht werden müssen, weil ich muss sagen manches ist in der Berufsschule definitiv anspruchsvoller als im Studium.“			
2	84	40-42	„Aber hatte man auch einen längeren Zeitraum, wo man dann auch in der Berufsschule Klausuren geschrieben hat, wo man gucken muss, dass man das alles so hinbekommt.“	Durch Klausurenphasen in der Berufsschule und dem damit verbundenen Zeitaufwand sind Studium und Ausbildung schwer zu vereinen.	Mehrfachbelastung durch parallele Prüfungsphasen.	Mehrfachbelastung
3	88	46-47	„Und am Anfang unterschätzt man den Aufwand wirklich.“	Aufwand wird am Anfang unterschätzt.	Aufwand wird am Anfang unterschätzt.	Zeitmanagement-Aufwand einschätzen
3	88	42-46	„also es wurde auch oft erwähnt, dass man sich nicht zu viel vornehmen soll. Und das habe ich dann auch nochmal gemerkt, einfach aus dem Grund, dass ich dann jetzt auch meine Abschlussprüfung habe und ich mich auch darauf fokussieren möchte. Weil ich halt weiß, dass ich darauf ein paar Jahre hingearbeitet habe und dann möchte ich das halt vernünftig abschließen und dann darauf meinen Fokus legen.“	Aufgrund der bevorstehenden Abschlussprüfung liegt der Fokus zunächst auf der erfolgreichen Beendigung der Berufsausbildung.	Wenn der tatsächliche Einstieg in das Programm vom vorgegebenen Zeitpunkt abweicht, kann das erste Semester aufgrund der Vorbereitung für die Abschlussprüfung nicht erfolgreich absolviert werden.	Zeitpunkt Einstieg
3	88-89	48-50	„Das dann aber zu erleben ist dann auch nochmal ein Unterschied. Und das ist halt gar kein Vergleich zum Lernstoff wie zum Beispiel zu Abizeiten oder von Berufskollegs, dass kann man garnicht vergleichen.“	Der Lernaufwand für einzelne Prüfungen an der Universität ist nicht mit dem aus der Schulzeit oder der Ausbildung zu vergleichen.	Der Lernaufwand an der Universität unterscheidet sich von vorherigen Erfahrungen.	Zeitmanagement-Aufwand einschätzen
3	93	194-197	„ (...) Ja das ist so etwas, was man ein bisschen unterschätzt, wenn man dann plötzlich so viel hat und man möchte das dann ja auch unbedingt bestehen und ja. Man möchte dann auch genug lernen, halt dieser Prüfungsstress, dass ist man ja auch nicht gewohnt, neben Ausbildung und Arbeit.“	Prüfungsstress neben der Ausbildung und Arbeit wird unterschätzt.	Prüfungsstress an der Universität wird unterschätzt.	Selbsteinschätzung
4	98	129-130	„Also ich hatte es mir halt eigentlich einfacher vorgestellt muss ich ehrlich sein. Weniger anstrengend. Das hatte ich dann falsch bewertet.“	Das Studium wurde falsch eingeschätzt.	Fehleinschätzung des Schwierigkeitsgrads.	Selbsteinschätzung

5	100	41-44	„Das hätte tatsächlich besser laufen können. Also ich habe es doch ein bisschen unterschätzt noch neben dem Studium Vollzeit zu arbeiten erst, bzw. neben den Abschlussprüfungen noch die Uni Klausuren zu schreiben, weil die doch um einiges anspruchsvoller sind.“	Klausuren an der Universität sind um einiges anspruchsvoller als bisher bekanntes.	Lernaufwand von Klausuren an der Universität unterschätzt.	Selbsteinschätzung
5	100	48-51	„Es hätte besser sein können, aber ich schieb mir da auch so ein bisschen selber die Schuld in die Schuhe. Weil ich das so ein bisschen aufgeschoben habe, vielleicht mehr auf die leichte Schulter genommen habe, als es hätte sein sollen, genau.“	Das erste Semester lief aufgrund falscher Einschätzung des Aufwands nicht so wie erwartet.	Durch eine genauere Einschätzung des Lernumfangs hätten sich die Prüfungsergebnisse womöglich verbessern können.	Selbsteinschätzung
7	110	49-51	„Ja also man muss natürlich auf jeden Fall dranbleiben und das nicht unterschätzen und fleißig sein.“	Es ist notwendig, den Aufwand richtig einzuschätzen und kontinuierlich zu arbeiten.	Es ist wichtig, konsequent zu bleiben, fleißig zu sein und den Aufwand angemessen einzuschätzen.	Zeitmanagement-Aufwand einschätzen
8	116	47-51	„Also, im ersten Semester bin ich ehrlich, hab ich jetzt noch nicht ganz so viel gemacht, weil ich halt eben jetzt meine Abschlussprüfung hatte und deswegen mich eher auf meine Abschlussprüfung jetzt konzentriert habe, damit ich das zu Ende bringen kann und auch vernünftig zu Ende bringen kann damit ich jetzt im zweiten Semester auf jeden Fall Klausuren schreiben kann.“	Durch den späteren Einstieg in das Programm, können die bevorstehenden Abschlussprüfungen dazu führen, im ersten Semester kürzer zu treten und sich auf das erfolgreiche Bestehen dieser zu konzentrieren.	Wenn der tatsächliche Einstieg in das Programm vom vorgegebenen Zeitpunkt abweicht, kann das erste Semester aufgrund der Vorbereitung für die Abschlussprüfung nicht erfolgreich absolviert werden.	Zeitpunkt Einstieg
10	129	82-88	„Und ja man muss sich halt genug Zeit nehmen zum Lernen. Also es ist auf jeden Fall lernintensiver als an der Berufsschule. Und ja ich sag mal bei den Berufsschulklausuren kam ich mit relativ wenig lernen klar und für die Uni muss man halt schon ein bisschen Zeit einplanen. Also bei mir war das meistens so, dass ich knapp 2 Wochen, wo ich dann jeden Abend plus die Wochenenden dann was lernen musste. Die Zeit muss man sich dann eben auch nehmen.“	Es besteht die Notwendigkeit, ausreichend Zeit zum Lernen für die Universitätsklausuren einzuplanen, da diese lernintensiver sind als Klausuren in der Berufsschule.	Lernen an der Universität erfordert im Vergleich zur Berufsschule einen erhöhten Zeitaufwand, daher ist Zeitmanagement besonders wichtig.	Zeitmanagement-Aufwand einschätzen

Literaturverzeichnis

- APO-BK (2023)*: Fachschule Anlage-E. URL: <https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsgaenge-bildungsplaene/fachschule-anlage-e/bestimmungen-der-apo-bk/bestimmungen-der-apo-bk.html#allgemeine>, Abruf: 28.06.2023.
- Bauer, Matthias Johannes/Seppelfricke, Thomas (2020)*: Stress im Studium: Stressempfinden und Stressbewältigung bei Studierenden. Wirtschafts- und Sozialpsychologie. Utzverlag: München: 9-17.
- Blaß, Katharina/Himmerlath, Armin (2016)*: Berufsschulen auf dem Abstellgleis. Wie wir unser Ausbildungssystem retten können. Körber Stiftung: 1-14.
- Bogner, Alexander/ Littig, Beate/Menz, Wolfgang (2005)* Experteninterviews: Theorien, Methoden, Anwendungsfelder. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Bortz, Jürgen/Döring, Nicola (1995)*: Forschungsmethoden und Evaluation. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2017)*: Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung vom 21. Juni 2017 zum dualen Studium
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2022)*: Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2021. URL: <https://www.bibb.de/dienst/veroeffentlichungen/de/publication/show/17368#:~:text=Das%20Verzeichnis%20f%C3%BChrt%20alle%20324,in%20%E2%80%9EFreien%20Berufen%20%80%9C%20auf>, Abruf: 29.06.2023.
- Busse, Gerd (2008)*: Überblick: Duale Studiengänge. Hrsg.: Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf: 7.
- Deuer, Ernst/Wild, Stefan (2020)*: Studienabbruchneigung und Studienabbruch. In: Studienverlauf und Studienerfolg im Kontext des dualen Studiums. Hrsg.: Deuer, Ernst/Meyer, Thomas. Wbv Publikation, Bielefeld: 21-33.
- Deuer, Ernst/Meyer, Thomas/Rahn, Sebastian/Walkmann, Robert/Wild, Stefan (2020)*: Studienverlauf und Studienerfolg – Befunde und Perspektiven zum dualen Studium. In: Studienverlauf und Studienerfolg im Kontext des dualen Studiums. Hrsg: Deuer, Ernst/Meyer, Thomas. Wbv Publikation, Bielefeld: 149-163.

- Dittmann, Christina/Kreutz, Maren (2016):* Mit Beruf ins Studium – Herausforderungen für Hochschulen und Lernende. In: Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung. Duale Studiengänge in Theorie und Praxis. Hrsg.: Faßhauer, Uwe/Severing, Eckart. Bielefeld: 157-172.
- Dohmen, Dieter/Bayreuther, Tamara/Sandau, Matthias (2023):* Monitor Ausbildungschancen 2023 Gesamtbericht Deutschland. Bertelsmannstiftung.
- Drexel, Ingrid (2012):* Gesellschaftliche und politische Folgen von Akademisierung. In: Akademisierung der Arbeitswelt? Zur Zukunft der beruflichen Bildung. Hrsg.: Kuda, Eva/Strauß, Jürgen/Kaßbaum, Bernd. VSA Verlag: Hamburg: 36-52.
- Euler, Dieter/Severing, Eckart (2016):* Bertelsmann Stiftung-Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung. Modell einer studienintegrierten Ausbildung.
- Euler, Dieter (2017):* Gleichartig, aber nicht gleichwertig? – Überlegungen zu einer Neubestimmung des Verhältnisses zwischen Berufs- und Hochschulbildung In: Lebenslanges Lernen im sozialstrukturellen Wandel. Hrsg.: Münk, Dieter/Walter, Marcel. Springer Fachmedien: Wiesbaden: 39-63.
- Faßhauer, Uwe/ Severing, Eckart (2016):* Duale Studiengänge: Stand und Perspektiven der Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung. In: Berichte zur beruflichen Bildung. Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung. Duale Studiengänge in Theorie und Praxis. Hrsg.: Faßhauer, Uwe/Severing, Eckhart. Bertelsmann Verlag: 5-19.
- Flick, Uwe/von Kardoff, Ernst/Steinke, Ines (2012):* Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick. In: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hrsg.: Flick, Uwe/von Kardoff, Ernst/Steinke, Ines. Rohwolt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg (9. Auflage): 13-29.
- Frommberger, Dietmar (2019):* Berufliche und hochschulische Bildung im Wandel-Entwicklungen zwischen Annäherungen, Differenzierungen und Öffnung. In: Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung. Hrsg.: Hemkes, Barbara/Wilbers, Karl/Heister, Michael. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn: 36-60.
- Gehrke, Birgit/Kerst, Christian/Wieck, Markus/Weilage, Insa (2021):* Bildung und Qualifikation als Grundlage der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2021. Studie zum deutschen Innovationssystem Nr. 1-2021. Berlin: Expertenkommission für Forschung und Innovation.
- Gesetze im Internet (2023a):* Berufsbildungsgesetz (BBiG)§ 12 Nichtige Vereinbarungen. URL:<https://www.gesetze-im>

[internet.de/bbig_2005/_12.html#:~:text=Berufsbildungsgesetz%20\(BBiG\),beruflichen%20T%C3%A4tigkeit%20beschr%C3%A4nkt%2C%20ist%20nichtig](https://www.gesetze-im-internet.de/bbig_2005/_12.html#:~:text=Berufsbildungsgesetz%20(BBiG),beruflichen%20T%C3%A4tigkeit%20beschr%C3%A4nkt%2C%20ist%20nichtig), Abruf: 01.07.2023.

Gesetze im Internet (2023b): Berufsbildungsgesetz (BBiG)§ 43 Zulassung zur Abschlussprüfung. URL: https://www.gesetze-im-internet.de/bbig_2005/_43.html, Abruf: 01.07.2023.

Gesetze im Internet (2023c): Berufsbildungsgesetz (BBiG)§ 14 Berufsausbildung. URL: https://www.gesetze-im-internet.de/bbig_2005/_14.html, Abruf: 01.07.2023.

Gläser, Jochen/Laudel, Grit (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. 4. Auflage. VS Verlag, Wiesbaden.

Hamburger Abendblatt (2022): Studium oder Ausbildung- das ist hier die Frage. URL: <https://www.abendblatt.de/hamburg/article236137545/studium-oder-ausbildung-das-ist-hier-die-frage-dieter-lenzen-uni-hamburg.html>, Abruf: 01.07.2023.

Harney, Klaus/Zymek, Bernd (1994): Allgemeinbildung und Berufsbildung. Zwei konkurrierende Konzepte der Systembildung in der deutschen Bildungsgeschichte und ihre aktuelle Krise Zeitschrift für Pädagogik 40(3): 405-422.

Hähn, Katharina (2015): Das duale Studium – Stand der Forschung. In: Dual Studieren im Blick. Entstehungsbedingungen, Interessenlagen und Umsetzungserfahrungen in dualen Studiengängen. Hrsg.: Krone, Sirikit. Wiesbaden: 29–50.

Hähn, Katharina/Krone, Sirikit (2015): Das duale Studium – Eine gelungene Verknüpfung beruflicher und akademischer Ausbildung!? RdJB-Jahrgang 63, Heft 3: 309-323.

Heckhausen, Heinz (1989): Motivation und Handeln. Springer, Berlin.

Helfferrich, Cornelia (2022): Leitfaden- und Experteninterviews. In: Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Hrsg.: Baur, Nina/Blasius, Jörg. Springer Fachmedien, Wiesbaden.

Hemkes, Barbara/Wilbers, Karl (2019): Einführung: Herausforderung Durchlässigkeit – Versuch einer Näherung. In: Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung Hrsg.: Hemkes, Barbara/Wilbers, Karl/Heister, Michael Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn: 11-36.

Hemkes, Barbara/Wilbers, Karl/Heister, Michael (2019): Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung. Bundesinstitut für Berufsbildung: 7.

Heublein, Ulrich/Hutzsch, Christopher/Schmelzer, Robert (2022): Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland. DZHW-Brief 3.

- Hofmann, Silvia/Hemkes, Barbara/Leo-Joyce, Stephan/König, Maik/Kutzner, Petra (2019):* Ausbildungs-Plus in Zahlen. Duales Studium 2019. Trends und Analysen
- Hofmann, Silvia/König, Maik/Brenke, Petra (2022):* AusbildungsPlus – Duales Studium in Zahlen 2022. Trends und Analysen. Bonn
- HRK-Hochschulrektorenkonferenz (2020):* Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland Studiengänge, Studierende, Absolventinnen und Absolventen Wintersemester 2020/2021.
- Kaluza, Gert (2012):* Gelassen und sicher im Stress. Das Stresskompetenz-Buch: Stress erkennen, bewältigen, verstehen. Berlin: Springer-Verlag.
- Kupfer, Franziska/Köhlmann-Eckel, Christiane/Kolter, Christa (2014):* Duale Studiengänge – Praxisnahes Erfolgsmodell mit Potenzial? Bonn.
- Krone, Sirikit/Mill, Ulrich (2012):* Dual studieren im Blick: Das ausbildungsintegrierende Studium aus der Perspektive der Studierenden. Aktuelle Forschungsergebnisse aus dem Institut Arbeit und Qualifikation.
- Krone, Sirikit (2015):* Dual studieren im Blick: Entstehungsbedingungen, Interessenlagen und Umsetzungserfahrungen in dualen Studiengängen, Wiesbaden.
- Krone, Sirikit (2019):* Duales Studium aus der Perspektive der Studierenden. In: Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung. Hrsg.: Hemkes, Barbara/Wilbers, Karl/Heister, Michael. Bundesinstitut für Berufsbildung: Bonn: 462-479.
- Krupop, Stefan (2021):* Ein neuer Weg aus der Zwickmühle „Ausbildung oder Studium“ In Nordrhein-Westfalen startet das Pilotprojekt „Studienintegrierende Ausbildung“. In: G.I.B INFO-MAGAZIN, Jugend und Beruf. 4/21: 4-7.
- Kuckartz, Udo (2012):* Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim u.a.: Juventa.
- Kuckartz, Udo/ Rädiker Stefan (2022):* Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 5., überarbeitete Auflage, Weinheim: Beltz Juventa.
- Kultusministerkonferenz (2017):* Musterrechtsverordnung gemäß Artikel 4 Absätze 1 4 Studienakkreditierungsstaatsvertrag (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.12.2017).
- Lamnek, Siegfried (2010):* Qualitative Sozialforschung. Beltz Verlag, Weinheim u.a., 5. Auflage.

- Max-Weber-Berufskolleg Düsseldorf (2023)*: URL: <https://www.max-weber-berufskolleg.de/web/union-top/>. Abruf: 29.04.2023.
- Mayring, Philipp (2015)*: Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken, Beltz Verlag, Weinheim, Basel, 12. Auflage.
- Mercator School of Management (2023)*: Kooperationsvereinbarung zwischen der Mercator School of Management Fakultät für Betriebswirtschaftslehre der Universität Duisburg-Essen – nachfolgend als „MSM“ bezeichnet – vertreten durch die Geschäftsführung sowie den Studiendekan.
- Meuser, Michael/ Nagel, Ulrike (1991)*. Expert*inneninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht: ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Qualitativ-empirische Sozialforschung: Konzepte, Methoden, Analysen. Hrsg.: Garz, Detlef/Kraimer, Klaus. Westdt. Verlag, Opladen: 441-471.
- Meyer-Guckel, Volker/Nickel, Sigrun/Püttmann, Vitus/Schröder-Kralemann, Ann-Kathrin (2015)*: Qualitätsentwicklung im dualen Studium - Ein Handbuch für die Praxis Edition Stifterverband, Essen.
- Neugebauer, Martin/Heublein, Ullrich/Hannover, Bettina (2019)*: Editorial „Studienabbruch“. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 22: 1019–1046.
- Nida-Rümelin, Julian (2014)*: Der Akademisierungswahn- Zur Krise beruflicher und hochschulischer Bildung. Edition Körber. Hamburg.
- Oechsle., Mechthild (2009)*: Abitur und was dann? Problemskizze und Forschungsfragen. In: Abitur und was dann? Berufsorientierung und Lebensplanung junger Frauen und Männer und der Einfluss von Schule und Eltern. Hrsg.: Oechsle, Mechthild/Knauf, Helen/Maschetzke, Christiane/Rosowski, Elke. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden: 13-23.
- Poppenhagen, Nadine/Maenning-Fortmann (2019)*: Duales Studium Ein Zukunftsmodell mit Optimierungsbedarf, Konrad-Adenauer-Stiftung.
- Przyborski, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika (2014)*: Qualitative Sozialforschung Ein Arbeitsbuch. Oldenbourg Verlag München.
- Rosendahl, Anna/Wahle, Manfred (2012)*: Annäherungsstrategien der berufsbildenden Schulen an den Hochschulsektor: Chancen und Barrieren am Beispiel des Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen (NRW). Universität Duisburg-Essen: 1-23.

- Schreier, Margrit (2014)*: Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten. URL: <https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/2043/3636m>, Abruf: 01.07.2023.
- Steinke, Ines (2017)*: Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Hrsg.: Flick, Uwe/von Kardoff, Ernst/Steinke, Ines. Reinbek bei Hamburg: Rohwolt Taschenbuch Verlag: 319-331.
- Stiftung Akkreditierungsrat (2022)*: §12 Abs. 6 MRVO. URL: <https://www.akkreditierungsrat.de/index.php/de/faq/tag/ss12-abs-6-mrvo>. Abruf: 29.06.2023.
- Universität Duisburg-Essen (2016)*: Prüfungsordnung für den Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaftslehre an der Universität Duisburg-Essen. URL: https://www.msm.uni-due.de/fileadmin/Dateien/MSM/PO_Bachelor_BWL_2016_AEO2020.pdf, Abruf: 30.06.2023.
- Universität Duisburg Essen (2021)*: „UNI on TOP“- Flexibel studieren neben der Ausbildung, Ein Angebot der Mercator School of Management (MSM) Fakultät für Betriebswirtschaftslehre der Universität Duisburg-Essen. Power-Point Präsentation.
- Universität Duisburg Essen (2022)*: Pressemitteilung: Angebot gegen Fachkräftemangel Studium für exzellente Azubis. URL: https://www.msm.uni-due.de/fileadmin/Dateien/MSM/Pressetext_UNI_on_TOP_2022.pdf, Abruf: 26.08.2023.
- Universität Duisburg Essen (2023a)*: „UNI on TOP“, Projektseite. URL: <https://www.msm.uni-due.de/studium/uni-on-top/>, Abruf: 29.04.2023.
- Universität Duisburg Essen (2023b)*: Frühstudium. URL: <https://www.uni-due.de/abz/studieninteressierte/fruehstudium.php>, Abruf 30.06.2023.
- Universität Duisburg-Essen (2023c)*: Modulhandbuch, Bachelor Betriebswirtschaftslehre. URL: https://www.msm.uni-due.de/fileadmin/Dateien/MSM/Modulhandbuch_BSc_BWL_PO_2016_SS23_AEO_20.pdf, Abruf: 30.06.2023.
- Wissenschaftsrat (2013)*: Empfehlungen zur Entwicklung des dualen Studiums Positionspapier.
- Wissenschaftsrat (2015)*: Empfehlungen zum Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt. Zweiter Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Bielefeld.

Zierer, Klaus/Speck, Karsten/Moschner, Barbara (2013): Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung. Ernst Reinhardt Verlag, München, Basel.

Züll, Cornelia/Menold, Natalja (2022): Offene Fragen. In: Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Hrsg.: Baur, Nina/Blasius, Jörg. Springer VS, Wiesbaden: 1127-1134.

Bisher erschienene Titel in der Schriftenreihe

- 1 **Sensibilisierung einer Bevölkerungsgruppe für Existenzgründerfragen** – dargestellt am Beispiel der Stadt Neukirchen-Vluyn
Julia Schiminski und Sonja Fischer, Duisburg 2008

- 2 **Didaktische Untermauerung des Lehrgangs „Unternehmertum“** – im Rahmen des sbm-Angebotes an der Mercator School of Management der Universität Duisburg-Essen
Anne Lankes, Duisburg 2008

- 3 **Verbesserungspotenzial in der Steuerplanung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)** – eine empirische Analyse
Thomas Nowakowski, Duisburg 2009

- 4 **Verlustverrechnung in KMU** – de lege lata und de lege ferenda
Simone Wentzel, Duisburg 2009

- 5 **Die GmbH nach dem MoMiG** – aus gesellschaftsrechtlicher, steuerlicher und betriebswirtschaftlicher Sicht
Sarah Müller, Duisburg 2009

- 6 **Übertragbarkeit der Theorien zur Innovationsverbreitung auf die Durchsetzung von Normen in Unternehmen**
Stefanie Andree, Duisburg 2009

- 7 **Die Internationalisierung von kleinen und mittleren Unternehmen** – Der Einfluss des Führungssystems auf den Internationalisierungsprozess
Peter Drießen und Margarete Jaworowski, Duisburg 2009

- 8 **Netzwerkcharakteristika und Sozialkapital als Erfolgsfaktoren bei Unternehmensgründungen**
Malte Kluck, Duisburg 2010

- 9 **Entwicklung von technologieorientierten Modulen** – im Rahmen des sbm-Projektes an der Universität Duisburg-Essen
Nathalie Kröll, Duisburg 2010

- 10 ***sbm goes to school*** – Entwicklung einer Unterrichtsreihe zum Thema Existenzgründung für Schüler
Perwin Issa, Duisburg 2012

- 11 **Die – fakultätenspezifische – Bedeutung der Selbständigkeit für Absolventen der Universität Duisburg-Essen**
Inga Eiling, Duisburg 2013
- 12 **Genderspezifische Ausgestaltung des sbm-Orientierungskurses Unternehmertum**
Sibel Mesepinar, Duisburg 2013
- 13 **Identifikation von strukturellen Gemeinsamkeiten in den Geschäftsmodellen erfolgreicher Start-Up-Unternehmen und deren Übertragbarkeit sowie Fortentwicklung auf geeignete Branchen**
Andreas Böhm, Duisburg 2016
- 14 **Der Orientierungskurs Unternehmertum des small business management Projektes an der UDE – eine Bestandsaufnahme und Identifikation von Handlungsimplicationen hinsichtlich aktueller Gründungsthematiken**
Jennifer Raab, Duisburg 2018
- 15 **Gründungsaktivitäten an Hochschulen als Treiber regionaler Wirtschaftsentwicklung – Eine empirische Analyse**
Michaela Goerz, Duisburg 2018
- 16 **Ist ein Business-Plan notwendig für eine Unternehmensgründung oder eher störendes Beiwerk?**
Tim Lomberg, Duisburg 2018
- 17 **Existenzgründung durch Migranten und Migrantinnen in Deutschland – Herausforderungen, Chancen sowie mögliche Implikationen –**
Alina Dost, Duisburg 2019
- 18 **Interkulturelles Kaufverhalten von Konsumenten in Deutschland zur Entwicklung neuer Start-up-Ideen – Eine Analyse des muslimischen Kaufverhaltens für die Kosmetik- und Körperpflegebranche**
Gesa Knauer, Duisburg 2019
- 19 **Sprachkompetenz als Faktor für die Unternehmensgründung und -entwicklung durch Migranten in Deutschland**
Stefanie Bogusch, Duisburg 2019
- 20 **Auswirkungen von neuen Internetgeschäftsmodellen auf die Entrepreneurship-Forschung**
Tim Lomberg, Duisburg 2020

- 21 Creativity and Innovation Management at the Interface of Higher Education and Business** – A quantitative analysis for the purpose of obtaining the academic degree Master of Arts Adult Education/ Continuing Education
Fenna Henicz, Duisburg 2020
- 22 Kreativität im Kontext eines Studiengangs** – Theoretische Fundierung eines Curriculums für den Masterstudiengang Innopreneurship unter besonderer Berücksichtigung von Erkenntnissen der Kreativitätsforschung
Michèle Kuschel, Duisburg 2020
- 23 Gründungsaktivitäten im Ruhrgebiet und Berlin** – ein Vergleich –
Ann-Christin Krampf, Duisburg 2021
- 24 Entrepreneurial Education** – Eine theoretische Fundierung zugehöriger Maßnahmen unter Einbezug von Blended Learning
- 25 Finanzielle StartUp-Förderungen und steuerliche Konsequenzen**
Burcu Cimen Bakir, Duisburg 2023
- 26 Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „UNI on TOP“ der Mercator School of Management an der Universität Duisburg-Essen** - Eine hypothesengenerierende Untersuchung der Herausforderungen der Projektbeteiligten beim Einstieg in ein parallel zur kaufmännischen Berufsausbildung laufendes Studium der Betriebswirtschaftslehre am Campus in Duisburg
Marie Neuhaus, Duisburg 2023

Bisher veröffentlichte Ratgeber



1 Gut vorbereitet in die berufliche Selbstständigkeit

Unser Ratgeber für Ihren individuellen Businessplan

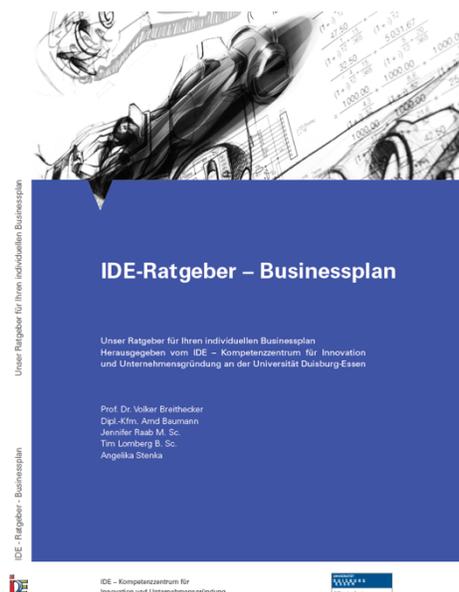
Duisburg 2011



2 Gut vorbereitet in die Hightech-Branche

Der individuelle Businessplan zur Umsetzung Ihrer technologieorientierten Geschäftsidee

Duisburg 2011



3 IDE-Ratgeber – Businessplan

Unser Ratgeber für Ihren individuellen Businessplan – Herausgegeben vom IDE – Kompetenzzentrum für Innovation und Unternehmensgründung an der Universität Duisburg-Essen

Duisburg 2018

Projektkontaktdaten

IDE – Kompetenzzentrum für Innovation und Unternehmensgründung

Universität Duisburg-Essen, Campus Duisburg

Lotharstraße 65, LB 055

47057 Duisburg

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/79093

URN: urn:nbn:de:hbz:465-20230929-162457-0

Alle Rechte vorbehalten.